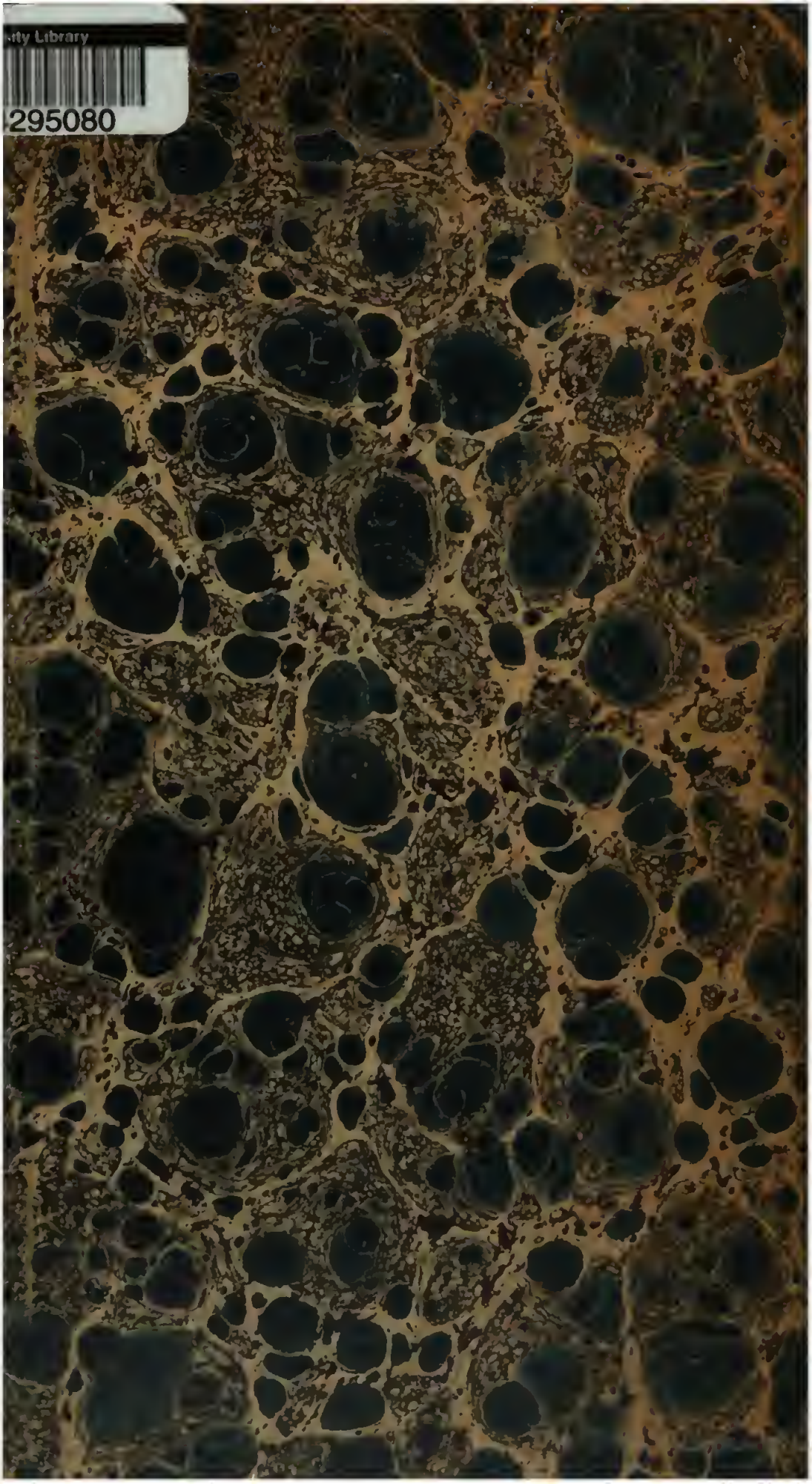
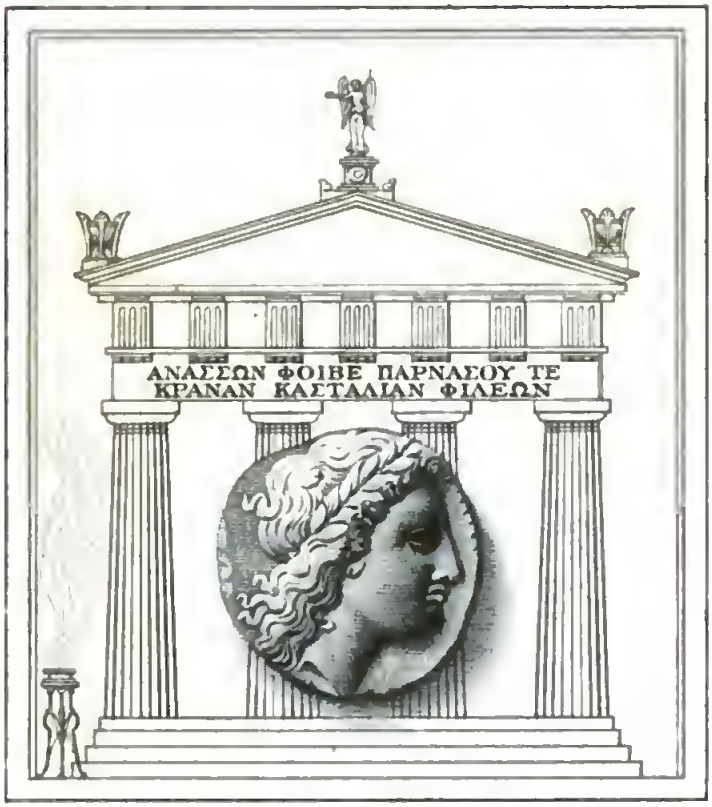
ity Library
295080



ANNEX LIB.
739
1860



CLASSICAL SEMINARY
PRINCETON UNIVERSITY

Digitized by Google

Pindar.

Deutſch von Donner.

Pindar's Siegesgesänge.

Deutsch

in den Versmaßen der Urschrift

von

Johann Jakob Christian

J. J. C. Donner.

UNIVERSITY LIBRARY

Leipzig und Heidelberg.

C. F. Winter'sche Verlagshandlung.

1860.

PRINCETON UNIVERSITY
LIBRARY

Digitized by Google

Inhalt.

Seite.

I. Olympische Siegesgesänge.

Erster olympischer Gesang. Auf Hieron von Syrakusä, den Sieger mit dem Rennpferde. 3
Zweiter olympischer Gesang. Auf Theron von Akragas, den Sieger mit dem Wagen. 11
Dritter olympischer Gesang. Auf Theron von Akragas, zum Feste der Theoxenien. 19
Vierter olympischer Gesang. Auf Psaumis von Kamarina, den Sieger mit dem Maulthiergespann. 23
Fünfter olympischer Gesang. Auf Psaumis von Kamarina, den Sieger mit dem Maulthiergespann. 25
Sechster olympischer Gesang. Auf Agesias von Syrakusä, den Sieger mit dem Maulthiergespann. 28
Siebenter olympischer Gesang. Auf Diagoras aus Rhodos, den Sieger im Faustkampfe. 35
Achter olympischer Gesang. Auf Alkimedon aus Aegina, den Sieger im Ringspiele der Knaben. 42
Neunter olympischer Gesang. Auf Epharmostos aus Opus, den Sieger im Ringkampfe. 47
Zehnter olympischer Gesang. Auf Agesidamos, den epizephyrischen Lokrer, den Sieger im Faustkampfe der Knaben. 54
Elfter olympischer Gesang. Auf Agesidamos, den epizephyrischen Lokrer, den Sieger im Faustkampfe der Knaben. 56

2739
.1860
JUN 30 1905
193220
(RECAP)

Seite.

Zwölfter olympiſcher Geſang. Auf Ergoteles aus Himera, den Sieger im langen Laufe. 62

Dreizehnter olympiſcher Geſang. Auf Xenophon aus Korinthos, den Sieger im Bahnlauf und im Fünfkampfe. 64

Vierzehnter olympiſcher Geſang. Auf Aſopichos aus Orchomenos, den Sieger im Wettlaufe der Knaben. . . . 71

Anmerkungen zu den olympiſchen Siegesgeſängen. . . . 73

II. Pythiſche Siegesgeſänge.

Erſter pythiſcher Geſang. Auf Hieron von Aetna, den Sieger mit dem Wagen. 105

Zweiter pythiſcher Geſang. Auf Hieron von Syrakuſä, den Sieger mit dem Wagen. 113

Dritter pythiſcher Geſang. Auf Hieron von Syrakuſä, den Sieger mit dem Rennpferde. 120

Vierter pythiſcher Geſang. Auf Arkeſilas von Kyrene, den Sieger mit dem Wagen. 127

Fünfter pythiſcher Geſang. Auf Arkeſilas von Kyrene, den Sieger mit dem Wagen. 145

Sechster pythiſcher Geſang. Auf Xenokrates von Akragas, den Sieger mit dem Wagen. 150

Siebenter pythiſcher Geſang. Auf Megakles von Athen, den Sieger mit dem Viergeſpann. 154

Achter pythiſcher Geſang. Auf Ariſtomenes von Aegina, den Sieger im Ringkampfe. 156

Neunter pythiſcher Geſang. Auf Teleſikrates von Kyrene, den Sieger im Waffenlaufe. 162

Zehnter pythiſcher Geſang. Auf Hippokleas aus Theſſalien, den Sieger im Doppellaufe. 170

Elfter pythiſcher Geſang. Auf Thraſydäos von Thebä, den Sieger im Wettlaufe. 175

Zwölfter pythiſcher Geſang. Auf Midas von Akragas, den Sieger im Flötenſpiele. 180

Anmerkungen zu den pythiſchen Siegesgeſängen. 183

Seite.

III. Nemeiſche Siegesgeſänge.

Erſter nemeiſcher Geſang. Auf Chromios von Aetna, den Sieger mit dem Wagen. 217

Zweiter nemeiſcher Geſang. Auf Timodemos aus Athen, den Sieger im Allkampfe. 222

Dritter nemeiſcher Geſang. Auf Ariſtokleides aus Aegina, den Sieger im Allkampfe. 224

Vierter nemeiſcher Geſang. Auf Timaſarchos aus Aegina, den Sieger im Ringſpiele der Knaben. 230

Fünfter nemeiſcher Geſang. Auf Pytheas aus Aegina, den Knaben, Sieger im Allkampf. 236

Sechster nemeiſcher Geſang. Auf Alkimidas aus Aegina, den Sieger im Ringſpiele der Knaben. 240

Siebenter nemeiſcher Geſang. Auf Sogenes aus Aegina, den Knaben, Sieger im Fünfkampfe. 245

Achter nemeiſcher Geſang. Auf Deinis aus Aegina, den Sieger im Bahnlaufe. 253

Neunter nemeiſcher Geſang. Auf Chromios aus Aetna, den Sieger mit dem Wagen. 257

Zehnter nemeiſcher Geſang. Auf Theäos aus Argos, den Sieger im Ringkampfe. 263

Elfter nemeiſcher Geſang. Auf Ariſtagoras aus Tenedos, den Prytanen. 270

Anmerkungen zu den nemeiſchen Siegesgeſängen. 273

IV. Iſthmiſche Siegesgeſänge.

Erſter iſthmiſcher Geſang. Auf Herodotos von Thebe, den Sieger mit dem Wagen. 297

Zweiter iſthmiſcher Geſang. Auf Xenokrates aus Akragas, den Sieger mit dem Wagen. 302

Dritter iſthmiſcher Geſang. Auf Meliſſos von Thebe, den Sieger im Allkampfe. 305

Vierter iſthmiſcher Geſang. Auf Phylakidas aus Aegina, den Sieger im Geſammtkampfe. 311

Seite.

Fünfter isthmischer Gesang. Auf Phylakidas aus Aegina, den Sieger im Gesammtkampfe. 317

Sechster isthmischer Gesang. Auf Strepsiades von Thebe, den Sieger im Allkampfe. 320

Siebenter isthmischer Gesang. Auf Kleandros aus Aegina, den Sieger im Allkampfe. 324

Anmerkungen zu den isthmischen Siegesgesängen. . . . 329

I.

Olympiſche Siegesgeſänge.

Erſter olympiſcher Geſang.

Auf Hieron von Syrakuſä,

den Sieger mit dem Rennpferde.

Hieron, der Sohn des Deinomenes, ſeit Olymp. 75, 3. König von Syrakuſä, hatte im Pferderennen zu Olympia durch ſein Roß Pherenikos den Sieg errungen, welchen Pindaros, der ſich damals am Hofe des Hieron aufhielt, durch den erſten olympiſchen Geſang bei dem Feſtmahle in der Königsburg verherrlicht. Um den königlichen Freund an den Unbeſtand des Glückes zu mahnen und ihm Beſonnenheit und Mäßigung als die einzigen wahren Stüzen menſchlicher Größe zu empfehlen, verwebt er in das Lob des Siegers die Sage von Pelops, dem Sohne des Tantalos, der auch durch einen Sieg die Gegend in Beſiz genommen hatte, in welcher jezt die olympiſchen Spiele gefeiert werden. Der Mythe nach ſollte Pelops von ſeinem Vater Tantalos geſchlachtet und den Göttern als Speiſe vorgeſezt, von dieſen aber wieder in's Leben zurückgerufen worden ſein. Dieſe Mythe verwirft der fromme Dichter als eine Läſterung der Götter, indem er den Tantalos als durch eigenen Frevel und Uebermuth ſich ſelbſt vernichtend, den Pelops aber als den Liebling der Götter darſtellt.

Erſte Strophe.

Wohl iſt Waſſer das Beſte; Gold
Ueberſtrahlt, wie das Feuer,
Welches in dunkler Nacht
Leuchtet, die männerbeglückenden Schäze.
Aber willſt du, liebes Herz,
Kämpfe ſingen: — o ſuche
Kein Geſtirn, das milder wärmt,

Als die Sonne, die hell
Durch öde Räume weit am Himmel
Im Lichtglanz des Tages herrſcht: —
Alſo preiſ' ich keine Kämpfe
Höher als Olympia's,
Woher von ſinnenden
Weiſen rings mit hellem Schall
Die Feſthymne tönt, wenn ſie nah'n
Dem Herd Hierons, dem reichen, glücklichen,
Des Kronos Sohn feiernd im Geſang.

Erſte Gegenſtrophe.

Herrſchend über Sikelia's
Lämmerreiche Gefilde,
Führt er des Rechtes Stab,
Pflückt er von jeglicher Tugend die Krone.
Leuchtend thront er auch im Glanz
Duft'ger Blumen des Liedes,
Wenn wir Männer ſcherzend oft
Uns am traulichen Mahl
Ergehen. Doch wohlan, vom Pflocke
Herab nimm die doriſche
Harfe, wenn der Ruhm von Piſa,
Wenn dir Pherenikos' Ruhm
Den Geiſt in wonniges,
Süßes Sinnen eingewiegt,
Als er am Alpheos ſtolzen Flugs
Dahinbrauſend flog, vom Sporne nicht berührt,
Und ſeinen Herrn raſch zum Siege trug,

Erſte Epode.

Syrakuſä's roſſeliebenden Gebieter.
Hoch ſtrahlt ſein Ruhm

In Pelops', des Lyders,
Pflanzſtadt, der heldenzeugenden,
Den der Erdumgürter einſt geliebt,
Der ſtarke Gott Poſeidon,
Weil ihn Klotho mit lichten Elfenbeines Glanz
Die Schulter geſchmückt, die blendende,
Aus heil'gem Keſſel zog.
Wohl gibt es der Wunder
Gar viele; wohl wird auch der Geiſt
Der Sterblichen oft ſchnöde berückt,
Wenn, von der Wahrheit abgleitend, die Sagen ſich
Schmücken mit bunter Lüge.

Zweite Strophe.

Anmuth, welche mit ſüßem Reiz
Zauberiſch Alles bekleidet,
Alles mit Würde krönt,
Täuſchte die Sterblichen oft und erweckte
Glauben an Unglaubliches.
Doch die kommenden Tage
Zeugen unbeſtechlich wahr.
Ja, dem Menſchen geziemt,
Von Göttern Schönes nur zu ſagen;
Denn dann trägt er mind're Schuld.
Red' ich denn von dir, o Pelops,
Nicht nach ält'rer Sänger Art,
Nein, wie dein Vater einſt
Zu dem tadelloſen Mahl
In ſein Sipylos die Götter lud,
Und die ihn bewirthet, froh bewirthete,
Wie da der Dreizackſchwinger dich geraubt,

Zweite Gegenſtrophe.

Weil ihm Liebe das Herz bezwang,
Daß auf goldenem Wagen
Er zu der himmliſchen
Burg des erhabenen Zeus dich entrückte.
Dorthin kam in andrer Zeit,
Kronos' Sohne zu gleichem
Dienſte, Ganymedes auch.
Als dich Entſchwundenen nun
Die Mäuner, die dich lange ſuchten,
Der Mutter nicht zurückgebracht,
Sprach der neiderfüllten Nachbarn
Mancher ingeheim ſofort,
Am Feuer hätten ſie
Bei des Waſſers Sprudeln mit
Dem Schwert deine Glieder dir zerſtückt,
Das Fleiſch dann gekocht und bei des Mahles Schluß
Am Tiſch umher gereicht und aufgezehrt

Zweite Epode.

Ferne ſei's von mir, der ſel'gen Götter Einen
Der Schlemmerei
Zu zeih'n! Seine Strafe
Trifft allezeit den Läſterer.
Wenn ſie jemals einen Sterblichen
Geehrt, Olympos' Götter,
So war's Tantalos. Aber er vermochte nicht
Zu tragen des Glückes hohen Glanz:
Im Uebermaß der Luſt
Umſtrickte der Fluch ihn,
Die ſchwere Laſt: ihm hängte Zeus
Den mächtigen Fels über das Haupt,

Den er ohn' Unterlaß niederzuwälzen ringt,
Ewig entrückt der Freude.

Dritte Strophe.

Alſo friſtet er ruhelos
In vierfältigem Unheil
Traurige Tage hin,
Weil er Ambroſiagaben und Nektar,
Der unſterblich ihn gemacht,
Dreiſt entwandte den Göttern
Und der Freunde frohem Kreis
Spendete. Wahrlich ein Thor,
Wer immer wähnt, daß, was er thue,
Vor Gott je verborgen ſei!
Darum ſandten auch die Götter
Zu dem ſchnellverwelkenden
Geſchlecht der Sterblichen
Wieder ſeinen Sohn hinab.
Und als dieſer nun in Jugendkraft
Erblüht war und Flaum ſein braunes Kinn umzog:
Da trieb es ihn zu ſüßer Hochzeitluſt,

Dritte Gegenſtrophe.

Dort vom Vater in Piſa die
Edle Hippodameia
Sich zu gewinnen. Allein
Trat er im Dunkel zum graulichen Meere,
Rief den Dreizackſchwinger an,
Und ihm dicht vor die Füße
Kam der ſturmgewalt'ge Gott.
Alſo ſprach er: „Wohlan,
Wenn Aphrodita's holde Gaben
Dich jemals erfreuten, dann

Halte jezt Oenomaos'
Eh'rnen Speer, Poſeidon, auf,
Und auf geflügeltem
Wagen, Herr, geleite mich
Zum Land Elis hin und gib mir Sieg!
Denn ſchon warf er dreizehn Freier in den Staub,
Und ſchiebt annoch der Tochter Hochzeit auf.

Dritte Epode.

Großer That Gefahr begeiſtert nie den Schwachen.
Doch wem einmal
Verhängt iſt, zu ſterben,
Wie möchte der ſein Alter wohl
Namenlos hinſchleppen, thatenlos,
Im Dunkel müßig brütend,
Alles Schönen entbehrend? Nein, ich bin bereit,
Ich will ihn beſtehen, dieſen Kampf;
Du gib mir holden Sieg!"
So flehte der Jüngling;
Nicht ungehört verſcholl ſein Wort.
Poſeidon, ihn hoch ehrend, verlieh
Goldenen Wagen ihm und ein beſchwingt Geſpann,
Das nie raſtet im Fluge.

Vierte Strophe.

Und er zwang den Oenomaos,
Und gewann ſich die Jungfrau.
Fürſten des Volkes, ſechs
Söhne, mit Tugenden prangend, gebar ſie.
Aber nun, vom köſtlichen
Blut der Opfer umfloſſen,
Ruht er dort, am Alpheos,
Wo ſein Grab ſich erhebt

Am vielbeſuchten Gottesherde,
Zu dem Pilgerſchaaren zieh'n.
Fernhin ſtrahlt der Ruhm des Pelops
Auf der Bahn Olympia's,
Wo kämpfend um den Preis
Ringt der Füße ſchneller Flug,
Und Mühſalen trozt die ſtolze Kraft.
Aber der Sieger wallt ſein Leben lang hinfort
Im ſüßen heitern Sonnenglanz des Glücks,

Vierte Gegenſtrophe.

Weil er tapfer gerungen. Was
Stets im Leben beſeligt,
Iſt ja das höchſte Glück
Jeglichem Sterblichen. Darum geziemt mir,
Mit äoliſchem Geſang
Dieſen Sieger zu kränzen,
Der im Roſſelauf gewann.
Denn ich kenne fürwahr
Der Andern, die jezt leben, Keinen,
An Macht höher und in Kunſt
Vielerfahren, ihn zu ſchmücken
Mit der Hymne ſtolzem Kleid.
Ein Gott, zum ſichern Hort
Deiner Mühen dir beſtellt,
Gedenkt deiner ſtets mit liebendem
Herzen, o Hieron: verläßt er dich nicht ſchnell,
So hoff' ich wohl mit ſüßerm Preiſe noch

Vierte Epode.

Deinen Sieg auf raſchem Wagen zu verkünden,
Erklomm ich auf
Des Lieds heil'gen Bahnen

Den Sonnenhügel Kronion's.
Denn es pflegt die Muſe mein Geſchoß,
Und leiht ihm hohe Stärke.
Wohl ſind Andere groß in andrer Weiſe; doch
Am höchſten wölbt ſich der Könige Thron.
Nicht weiter blicke mehr!
O mögſt du hienieden
Stets auf den Höhen zieh'n, und ich,
Den Siegern geſellt, groß wie du,
Hervor überall ſtrahlen in Hellas' Volk
Durch des Geſanges Weisheit!

Zweiter olympiſcher Geſang.

Auf Theron von Akragas,

den Sieger mit dem Wagen.

Theron, der Sohn des Aeneſidamos, Herrſcher von Akragas (Agrigentum) in Sicilien, führte durch Therſandros, den Sohn des Polyneikes, auf das thebiſche Königshaus des Kadmos ſein Geſchlecht zurück. Die Nachkommen des Therſandros, flüchtig aus Argos, ſiedelten ſich auf Rhodos, zulezt auf Sicilien an, wo ſie Akragas erbauten und nach der Vertreibung des Tyrannen Phalaris zur königlichen Würde gelangten. Aber daſſelbe widrige Schickſal, das Therons Urahnen einſt verfolgt hatte, ſchien auch mit den Nachkömmlingen ſich nicht ganz verſöhnen zu wollen. Zwiſchen Theron und dem verſchwägerten Hauſe des Hieron von Syrakus herrſchten Argwohn und Haß, die zulezt in einen Krieg auszubrechen drohten. In dieſer Lage der Dinge ſandte Pindar dem Theron den zweiten olympiſchen Geſang nach Sicilien. Der Grundgedanke deſſelben iſt: das Unglück des oft ſo ſchrecklich heimgeſuchten Hauſes habe ſich immer wieder in Heil verwandelt; ſo müſſe denn das neue Glück den alten Groll überwinden, und die Erwägung des menſchlichen Geſchickes, beſonders der Hinblick auf ein ſeliges Leben oder auf Verdammniß nach dem Tode, das Gemüth vor Frevel bewahren.

Erſte Strophe.

Ihr Hymnen, auf, Herrn der Laute,
Welche Gottheit, welchen Heros,
Welchen Sterblichen erheben wir?
Dem Zeus gehört Piſa zu;
Olympia's Wettkampf

Hat Herakles beſtellt
Von den Erſtlingen des Kriegs;
Doch Theron, da ſein Viergeſpann
Ihm des Siegs Ruhm errang,
Von ihm rauſcht, o Saiten, preist
Des Gaſtrechtes Hort,
Ihn, Akragas' Stüze,
Aus hochgefeiertem Geſchlecht
Die Blume, hebend die Stadt,

Erſte Gegenſtrophe.

Das, duldend vielfaches Uuheil,
Sich am Strome hier die heil'ge
Wohnung gründete und das Auge ward
Sikelia's. Hohes Glück
Erſchien, des Ruhms Fülle
Und lieblichen Gewinn
Laut'rer Tugend zu verleih'n.
Doch du Kronide, Rhea's Sohn,
Der Olymps Höhen und
Der Kampfſpiele Krone ſchirmt
An des Alpheios Furth,
O gib, von Geſängen
Erfreut, das heimiſche Gefild
Huldreich dem künftigen Stamm

Erſte Epode.

In ſpät'ſter Zeit. Freilich, Geſchehenes,
Ob es Recht war oder Ungebühr,
Vermag ſelbſt die Zeit nicht,
Die allzeugende Gewalt,
Zu wenden, daß es nicht geſcheh'n.
Doch bringt ein glückliches Geſchick glückliches Vergeſſen.

Denn blüh'n edle Wonnen auf,
Stirbt das grollende
Unheil dahin, bewältigt,

Zweite Strophe.

Wenn hoch empor Gottes Schickung
Steigen heißt des Glückes Wage.
So war's bei den ſchönthronenden,
Des Kadmos Jungfrauen. Schwer
War erſt ihr Leid; doch die Laſt
Des Unheiles ſank
Vor der ſchönern Freude hin.
Sie lebt im Kreis der Götter fort,
Die von Zeus' Donner ſtarb,
Dem dumpfhallenden, die ſchön-
lockige Semela;
Sie liebt ewig Pallas,
Sie liebt der Vater Zeus, ſie liebt
Der epheutragende Sohn.

Zweite Gegenſtrophe.

So, ſagt man, lebt auch im Meergrund
Bei den Meerjungfrau'n des Nereus
Ino durch aller Zeit Ewigkeit
Ein Leben, das nimmerdar
Stirbt. Wahrlich, niemals enthüllt
Des Tods leztes Ziel
Sich vor eines Menſchen Blick;
Nie weiß er, ob ſich ruhigſanft
Helios' heitres Kind,
Der Tag, ihm endigen wird
In Glück ohne Harm.
Es zieh'n andre Ströme

Und andre ſtets mit Luſt und Schmerz
Den Männern wechſelnd heran.

Zweite Epode.

So auch der Gott, welcher in Theron's Haus
Hegt das freundlichwaltende Geſchick:
Mit Reichthum vom Himmel
Führt er auch Leid herbei,
Das wieder flieht in andrer Friſt,
Seit, folgend dem Geſchick, der Sohn tödtete den Lajos,
Als er, ihm begegnend, den
Alten Ausſpruch
Von Pytho's Herd erfüllte.

Dritte Strophe.

Mit ſcharfem Blick ſah's Erinnys,
Und im Wechſelmorde gab ſie
Seinem Stamm, Ares' Lieblinge, den Tod.
Therſandros nur blieb zurück
Dem gefall'nen Polyneikes,
In jugendlichem Kampf
Und in kriegeriſcher Schlacht
Geehrt, des Adraſtidenſtamms
Sprößlingen erblüht zum Schuz.
Von dort leitet des Geſchlech=
tes Urſprung der Sohn
Des Aeneſidamos;
Ihn ziemt es mit der Lyra Preis
Zu feiern und mit Geſang.

Dritte Gegenſtrophe.

Denn er gewann ſelbſt in Piſa
Sich den Kranz: dem gleich erhab'nen
Bruder gab hohes Glück, Beiden hold,

Von Iſthmos und Pytho die
Siegsblume des Geſpannes,
Das zwölfmal die Bahn
Kühn umflog. Wer den Kampf
Verſuchend, Sieg errungen, dem
Wallt das Herz ſorgenfrei.
Wo Reichthum ſich mit der Tugend kränzt, ſchafft er hier
Und ſchafft dort Gedeihen,
Und weckt ein tiefes Sinnen auf
Im Geiſt, zu jagen nach Ruhm,

Dritte Epode.

Ein Stern in Glanz funkelnd, dem Manne das
Wahre Licht. Wenn Einer ihn beſizt,
Er kennt wohl die Zukunft,
Er weiß, daß nach dem Tod,
Wer hier gefrevelt, ſeinen Lohn
Alsbald empfängt. Denn was hier unter Zeus' Herrſchaft
Frevel übt, wägt Einer dort,
Unerflehbar
Den ſtrengen Spruch verkündend.

Vierte Strophe.

Doch ſtets in Nacht gleiche Sonne,
Gleiche ſtets am Tag genießend,
Pflücken, die edel hier gelebt,
Ein Leben, ſtets mühelos,
Nicht furchend das Gefilde
Mit kraftvollem Arm,
Noch der See dunkle Flut,
Um kärglichen Erwerb: geehrt
Von den Unſterblichen,

Entflieht, weil ſie fromm gepflegt
Des Eidſchwures Treu,
Ihr Tag ohne Thränen,
Indeß, mit Augen nie geſeh'n,
Unheil die Frevler umfängt.

Vierte Gegenſtrophe.

Doch wer beherzt, unten dreimal
Weilend, dreimal auf der Erde,
Sich das Herz rein von Frevel hielt,
Der wandelte den Pfad des Zeus
Zu Kronos' hoher Veſte,
Wo lindathmend rings
Um der Seligen Gefild
Des Meeres Lüfte wehen, wo
Duftig Goldblumen hier
Am Strand leuchten von den Höh'n
Glänzender Bäume, dort
Des Quells Flut entſprießen,
Mit deren Kranzgewinde ſie
Sich Arm umflechten und Haupt:

Vierte Epode.

So will's der Spruch, den Rhadamanthys ſprach,
Welchen Vater Kronos ſich geſellt,
Mit ihm Recht zu pflegen,
Er, Gemahl Rhea's, die
Vor allen Göttern am höchſten thront.
Den Kadmos auch, Peleus auch, zählen wir zu jenen:
Auch Achillen trug dahin,
Als ſie flehend
Zeus' Herz erweicht, die Mutter,

Fünfte Strophe.

Ihn, welcher einſt Hektor, Troja's
Nie bezwung'ne ſtarke Säule,
Niederwarf, Kyknos hingab dem Tod
Und Eos' Sohn, Memnon. Viel
Beſchwingte Pfeile ruhen
Unter dem Arme mir
Tief im Köcher noch verſteckt,
Helltönend den Verſtändigen;
Doch im Volk brauchen ſie
Der Deutung. Viel Kunde gibt
Dem Klugen die Natur.
Die Schulweiſen krächzen
Mit fert'ger Zunge, Raben gleich,
Ihr frech unlaut'res Geſchrei.

Fünfte Gegenſtrophe.

Empor zu Zeus' heil'gem Vogel.
Auf, und lenke nun den Bogen
Hin zum Ziel, mein Gemüth! Wen ereilt,
Aus holder Bruſt wiederum
Geworfen, unſer ſtolzes
Geſchoß? Nach der Stadt
Akragas beflügeln wir's;
Laut ſprech' ich es beſchwörend aus,
Spreche trugfreien Sinns,
Daß Jahrhunderte hindurch
Keine der Städte je
Gezeugt ſolchen Mann, ſo
Hülfreichgeſinnt den Freunden, ſo
Freigebigſpendender Hand,

Fünfte Epode.

Als Theron. Doch Frevel bekämpft das Lob,
Weil er nie dem Rechte ſich geſellt,
Der Neid arger Thoren,
Liebt Geſchwäz, liebt in Schmach
Zu hüllen edler Männer Thun.
Wer möchte wohl je den Sand zählen am Geſtade?
Und wie viele Wonnen Er
Um ſich her ſtreu=
te, wer vermag's zu ſagen?

Dritter olympiſcher Geſang.

Auf Theron von Akragas

zum Feſte der Theoxenien.

Die Ode iſt demſelben Siege Therons geweiht. Den Hauptinhalt bildet die Sage, wie Herakles, der Stifter der olympiſchen Spiele, den Oelbaum, deſſen Zweig Theron jezt gewonnen hat, aus dem Lande der Hyperboreer nach Olympia verpflanzt habe, daß er auf dem Plane, wo die Kampfſpiele gefeiert wurden, Schatten verbreite, und um Zweige zu Kränzen für die Sieger (denn ein Olivenkranz war der Siegespreis in den olympiſchen Spielen) von ſeinen Aeſten pflücken zu können.

Nach dem alten Erklärer, von welchem die Aufſchrift der Ode („zu dem Feſte der Theoxenien") herrührt, wurde dieſes Feſt gerade gefeiert, als dem Theron die Kunde kam, daß ſeine Roſſe in Olympia geſiegt hätten. Die Theoxenien waren ein von den Dioskuren, Kaſtor und Polydeukes, geſtiftetes Feſt, das allen Göttern geweiht war, die man denn an dieſem Feſte als Gaſtfreunde zu bewirthen glaubte.

Erſte Strophe.

Tyndaros' gaſtliche Söhne, ſeid mir hold,
Und lockige Helena du,
Wenn Akragas' Ruhm ich verkünde, wenn ich jezt
Zum Preis des Olympiaſiegers,
Therons, ſchallend erhebe die Hymne, den Schmuck
Sturmſchneller Roſſe.
Ja, ſie ſtand mir bei, die Muſe,

Daß ich, erfindend die neue ſtrahlende
Weiſe, wohl mein Lied im Dorermaß vollende,

Erſte Gegenſtrophe.

Schmückend das heilige Feſt. Laut fordert ja
Der Kranz, in die Locken gefügt,
Mich auf, zu bezahlen die gottempfang'ne Schuld,
Und die wechſelnden Töne der Lyra
Anmuthvoll zu vermählen mit holdem Geſang
Und Flötenhall zum
Preis Aeneſidamos' Sohne.
Ihn zu verherrlichen, ruft auch Piſa mich;
Denn von ihr wallt, gottgeſandt, das Lied zum Manne,

Erſte Epode.

Welchem, ohne Fehl erfüllend
Herakles' altes Gebot,
Dort der Mann ätoliſchen Stammes, im Kampf
Von Hellas Richter, hoch herab
Ueber die Stirn um die Locken den bläulichen
Schmuck der Olive wand, den einſt
Von dem beſchatteten Quell des Iſtros heimwärts
Trug Amphitryon's Sohn,
Für den Kampf Olympia's das ſchönſte Denkmal.

Zweite Strophe.

Friedlich bewog er das Hyperborervolk,
Das Phöbos zum Dienſt ſich geweiht;
Mit redlichem Sinne für Zeus' gaſtfreien Hain
Erbat er die ſchattige Pflanzung,
Allem Volke zum Schirm, dem Verdienſte zum Kranz.
Schon war des Vaters
Zeus Altar geweiht, und Mena

Strahlt' in der Mitte des Monds auf goldenem
Wagen Abends ihm ihr volles Aug' entgegen;

Zweite Gegenſtrophe.

Und des erhabenen Kampfes heil'gen Spruch,
Fünfjährige Feier zumal,
Gebot er an Alpheos' gottgeweihtem Strand.
Doch ließ in des kroniſchen Pelops
Thal kein ſchönes Geſträuch noch ſprießen der Grund.
Und nackt von dieſem,
Schien der Garten ihm den ſcharfen
Strahlen der ſengenden Sonne bloßgeſtellt.
Alſobald trieb's ihn, zu wallen nach des Iſtros

Zweite Epode.

Lande. Dort empfing ihn Leto's
Roſſebeflügelndes Kind,
Als er aus Arkadia's ſonnigen Höh'n
Und vielgewundnen Thälern kam:
Denn ihn drängte der Zwang von Kronion,
Nach des Euryſtheus Machtgebot
Jagend zu fahen die goldgehörnte Hindin,
Welche Taygeta dort
Einſt der Artemis geweiht zum Heiligthume.

Dritte Strophe.

Dieſe verfolgt' er und ſah auch jenes Land
Jenſeits von des Boreas Hauch;
Da ſchaut er die Bäume, bewundernd bleibt er ſtehn.
Und wonniges Sehnen ergriff ihn,
Bei der Rennbahn zwölfmalumflogenem Ziel
Sie hinzupflanzen.
Heute noch zu dieſer Feier

Wandelt er freundlich heran, dem göttlichen
Zwillingspaar geſellt der tiefgeſchürzten Leda.

Dritte Gegenſtrophe.

Dieſen gebot er, zum Götterſiz erhht,
Zu walten des herrlichen Kampfs
Um männliche Tugend und leichter Wagen ſchnell
Hinſtürmenden Flug. Es verlangt uns,
Kundzuthun, wie rühmlich Emmenides' Haus,
Wie Theron hohen
Sieg gewann. Ihn ſchenkte Beiden
Tyndaros' reiſiges Paar, dieweil ſie mehr,
Als die Menſchen alle, ſie mit Mahlen feiern,

Dritte Epode.

Und der Götter Feſte treulich
Wahren mit frommem Gemüth.
Doch ſo wahr als Waſſer das Beſte, das Gold
Vor allen Gütern ehrenwerth:
Alſo berührt nun Theron, gelangt an die
Marken, Herakles' Säulen durch
Tugenden ſeines Geſchlechts. Ein höh'res Ziel iſt
Weiſen und Thoren verſagt:
Ich verfolg' es nicht; ich wäre wahrlich eitel.

Vierter olympiſcher Geſang.

Auf Pſaumis von Kamarina,

den Sieger mit dem Maulthiergeſpann.

Pſaumis, der Sohn des Akron, aus Kamarina auf Sicilien, gewann ſeinen Sieg, der auch in der folgenden (fünften) Ode verherrlicht wird, im erſten Jahre der Olymp. 82. Kamarina war von Syrakus aus gegründet, von den Syrakuſern zerſtört, von Hippokrates aus Gela wieder aufgebaut, dann von Gelon aus Syrakus um die Zeit des erſten Perſerkrieges wieder zerſtört, endlich durch Einwohner von Gela um die Zeit, da Pſaumis ſiegte, zum drittenmale aufgebaut worden.

Die Ode ward in Olympia geſungen, und der Dichter ſcheint daſelbſt zugegen geweſen zu ſein.

Strophe.

Des beſchwingten Donnergeſpanns
Oberſter Lenker, o Zeus,
Dich ruf' ich: deine Horen,
Die umkreiſenden, ſie ſandten mich hierher
Mit harfenumtönten Sange,
Dem erhabenen Siegskampfe zu zeugen.
Iſt Gaſtfreunden das Glück hold,
Der ſüßen Kunde lächelt ſofort,
Wer bieder denkt, entgegen.
Drum du, der hoch herrſcht auf Berg Aetna's Haupt,
Typhons ſtürmender Bürde, des gewaltigen
Hunderthaupt's, o Kronosſohn,
Nimm hin, als den Feſtpreis,
Der Chariten Wonne,
Dieſes Liedes Gabe,

Gegenſtrophe.

Das unendlich dauernde Licht,
Mächtiger Tugenden Ruhm.
Auf Pſaumis' Wagen kommt es:
Mit piſatiſchem Oelzweige bekränzt, eilt
Der, Ruhm zu gewinnen ſeiner
Heimat Kamarina. Ja, der Gott ſei
Stets hold ſeinen Gebeten!
Denn ihn erheb' ich, welcher bewährt
Die Zucht der Roſſe hütet,
Der Gaſtlichkeit, Allen hold, freudig übt,
Und zur Ruhe ſich wendete, die friedliche
Städte ſchirmt, mit lauterm Sinn.
Nicht tünch' ich die Rede
Mit Lügen. Erfahrung
Iſt der Menſchen Prüfſtein,

Epode.

Die Klymenos' Sprößling auch
Von lemniſchen Frauenzungen,
Den Spötterinnen, einſt erlöst.
Mit eherner Rüſtung im Wettlauf
Siegt' er und ſprach zu Hypſipyleia,
Hineilend zum Ehrenkranz:
Alſo beſteh' ich im Laufe;
Gleich friſch iſt der Arm und das Herz.
Doch oft pflegt ſich auch
Auf junger Männer Haupt das Haar,
Selbſt wider die gebührende Zeit
Des Alters, grau zu färben.

Fünfter olympiſcher Geſang.

Auf Pſaumis von Kamarina,

den Sieger mit dem Maulthiergeſpann.

Die Ode bezieht ſich auf denſelben Sieg des Pſaumis, wie die vierte, ward aber zu Kamarina in der Heimat des Siegers geſungen. Daher im Eingange der Anruf an die Nymphe des See's Kamarina und im Verfolge die manchen Beziehungen auf Oertlichkeiten Kamarina's. Jede neue Strophe wendet ſich an eine andere Gottheit, die erſte an die Seenymphe Kamarina, die zweite an Pallas Athene, die dritte an Zeus: weßhalb die Vermuthung nicht unwahrſcheinlich iſt, daß die Altäre dieſer Gottheiten einander nahe lagen und der Chor bei jeder Strophe ſich einem derſelben zuwandte.

Erſte Strophe.

Harmlos heiteren Sinnes,
Okeanide, nimm ſüßen Schmuck
Hoher Siegeskraft
Und der olympiſchen Feſt=
kronen, holde Spende
Des im Lauf unereilten Maulthiergeſpanns
Und des edlen Pſaumis,

Erſte Gegenſtrophe.

Der, ein Sieger, erhöhend
Dich, Kamarina, volknährende
Stadt, den Göttern ſechs
Doppelaltäre geweiht
An dem höchſten Feſte

Mit den Opfern der Stier' und Wettrennen, fünf
Tage durch gefeiert,

Erſte Epode.

Mit Maulthieren und Roſſen und einzelnen
Rennern. Doch zum Denkmal
Bringt er ſiegreich glänzenden Ruhm dir dar:
Akron, den Vater, rief er aus hellen Schalls
Und den neuen Wohnſiz.

Zweite Strophe.

Aus Oenomaos' holden
Fluren von Pelops' Hof heimgekehrt,
Schirmerin der Burg,
Pallas, erhebt er im Lied
Deinen keuſchen Tempel
Und den Strom des Danos, preist hoch den See
Seines Heimatlandes,

Zweite Gegenſtrophe.

Preist des heiligen Stromes
Arme, womit das Volk Hipparis
Tränkt, und fügt ſofort
Eilig der feſten Paläſt'
Hohen Wald zuſammen,
Von Unthätigkeit auf zum Licht ſchwingend dies
Rege Volk der Städter.

Zweite Epode.

Stets zwar kämpft an der Seite der Tugend die
Mühe, kämpft der Aufwand,
Wenn ein Werk von Gefahren umhüllt erſcheint.
Wem es gelang, ſeinen Mitbürgern auch
Mag er weiſe ſcheinen.

Dritte Strophe.

Zeus, auf thürmenden Wolken
Thronender Hort und auf Kronion's
Höh'n, der Alpheos'
Wallenden Strom liebt und
Ida's hehre Grotte,
Ich erſcheine vor dir mit Fleh'n — lieblich hallt
Meine Lyderflöte —

Dritte Gegenſtrophe.

Daß du ſchmückeſt die Veſte
Hier mit des Männerruhms Herrlichkeit,
Daß, o Pſaumis, du,
Sieger am Kronion, der
Liebt Poſeidons Roſſe,
Ein behagliches Alter froh tragen mögſt
Bis zum lezten Ziele:

Dritte Epode.

Da, bei'm Scheiden, umſtehen die Söhne dich!
Wer geſunden Glückes
Froh ward, wer Reichthümer in Fülle hat
Und ſich dazu Ruhm gewinnt, ſtrebe nicht
Gar ein Gott zu werden.

Sechster olympiſcher Geſang.

Auf Ageſias von Syrakuſä,

den Sieger mit dem Maulthiergeſpann.

Ageſias, der Sohn des Soſtratos aus Syrakuſä, leitete ſein Geſchlecht von Jamos, dem Sohn des Apollon und der Evadne, der Tochter des Arkadiers Aepytos, ab. Das Prieſtergeſchlecht der Jamiden beſaß am großen Altare des Zeus in Olympia das erbliche Recht der Pyromantie (das Recht, aus der Flamme des Opfers und den brennenden Opferſtücken zu weiſſagen), und hatte mit den Herakliden überall hin ſich verbreitet, wo doriſche Pflanzſtätten waren. Zugleich war Ageſias auch Bürger zu Stymphalos in Arkadien, wo das Lied wahrſcheinlich in der Wohnung eines Verwandten geſungen wurde.

Erſte Strophe.

Goldſäulen am ſtolzprangenden
Vorhof des Gemaches empor
Richtend, erbau'n wir ein ſtaunenswürdiges Haus!
An dem beginnenden Werke muß die Stirne
Leuchten in die Ferne hin!
Iſt wer in Olympia Sieger,
Iſt wer Prophet am Seheraltare des Zeus
In Piſa, half er einſt an Syrakuſens Pracht
Mitbauen: entflöhe der Mann wohl
Einem Geſange, den Bürger ohne Neid
In ſüßem Jubelſchall ihm ſängen?

Erſte Gegenſtrophe.

Auch du ja trittſt in ſolchem Schmuck
Mit glänzender Sole daher,
Soſtratos' Sohn! Dem gefahrlos winkenden Ruhm
Flechten ſie weder den Kranz auf hohlen Schiffen
Noch im Volk; doch Mancher denkt
Des Edlen, mit Mühe Vollbrachten.
Ageſias, dir eignet das Lob, das einſt
Adraſtos' Mund dem Seher, Oikleus' Sohn, mit Recht
Nachrühmte, dem Amphiaraos,
Da mit dem ſtrahlenden Roßgeſpann zugleich
Ihn ſelbſt der Erd' Abgrund hinabſchlang.

Erſte Epode.

Als um die ſieben Gefall'nen dort der Holzſtoß
Schon ſich erhoben, begann
So vor Thebä's Thor Adraſtos, Talaos' Sohn:
„Ich vermiſſe das Aug'
In unſerem Heer, Ihn, in der Kunſt
Der Propheten ſo groß
Und groß im Kampfe.“ Beides kommt
Meines Liedes Helden zu,
Dem Mann ſyrakuſiſchen Stamms.
Weder zu Hader geneigt,
Noch grollenden Eifer im Geiſt,
Geb' ich mit mächtigem Eidſchwur
Ihm und mit lauterem Wort Zeugniß hier,
Und der Muſen ſüßer Mund wird mir's geſtatten.

Zweite Strophe.

Jezt auf, o Phintis, zäume mir
Der rüſtigen Mäuler Gewalt
Eilig, damit wir hinan auf ebenem Pfad

Treiben den Wagen und ich zum Stamm der Helden
Komme; denn die Mäuler ſind
Vor andern erfahren, die Bahn uns
Zu weiſen hier, nachdem ſie die Kränze des Siegs
Am Kronion erbeutet. Ihnen will ich denn
Die Pforte des Hymnos erſchließen.
Denn zu der Pitana, zum Eurotas, muß
Ich heute noch zur Stunde ziehen,

Zweite Gegenſtrophe.

Die Kronos' Sohn, dem Flutengott
Poſeidon, in Liebe geſellt,
Sagt man, Evadna, die ſchwarzgelockte, gebar.
Heimlich verbarg ſie die Frucht im Schooß, die Jungfrau:
Als der zehnte Mond erſchien,
Da ſandte ſie dienende Frauen,
Das Kind dem Helden, Eilatos' Sohne, zur Hut
Zu geben, der Arkadern in Phäſana's Flur
Gebot und am Alpheos wohnte,
Wo ſie gepflegt, in Apollons Arm zuerſt
Genoß der Blume ſüßer Liebe.

Zweite Epode.

Aber dem Aepytos blieb nicht ſtets verborgen,
Was ſie vom Gotte verbarg.
Doch er hielt den grimmen Schmerz voll Eifer zurück
In der ſtürmenden Bruſt;
Nach Pytho gewandt, zog er hinaus,
Zu befragen den Gott
Um dieſes unheilvolle Leid.
Und den Purpurgürtel und
Das ſilberne Waſſergefäß
Legte ſie nieder am Grund,

Und rang den prophetiſchen Sohn
Unter dem dunkeln Geſträuch aus.
Aber der Gott mit den Goldlocken rief
Ihr Eleutho's und der Moiren Huld zum Beiſtand.

Dritte Strophe.

Aus ſüßem Schmerze wand er ſchnell
Vom Buſen der Mutter ſich los,
Iamos kam an das Licht. In bitterer Angſt
Ließ ſie den Knaben am Boden; doch ihn nährten
Nach der Götter Rathe zwei
Blauäugige Drachen, bedächtig
Mit Bienenſaft ihn labend. Und Eilatos' Sohn,
Sobald er fahrend wiederkam von Pytho's Fels,
Fragt Alle daheim um den Knaben,
Welchen Evadna gebar: ihn habe ſie
Empfangen, ſprach er, von Apollon:

Dritte Gegenſtrophe.

„Er wird vor allen Sehern einſt
Vorragen im Erdengeſchlecht,
Herrlich und groß, und ſein Stamm ſoll nimmer vergeh'n!"
Sprach es, und Alle beſchworen, daß ſie nirgends
Ihn geſehen noch gehört,
Der ſchon fünf Tage das Licht ſah.
Er lag im tiefſten Haine verborgen in Dorn
Und Binſen, rings von bunter Veilchen Purpurthau
Die zärtlichen Glieder beträufelt.
Darum belegte für alle Zeiten auch
Die Mutter ihn, die Sage deutend,

Dritte Epode.

Mit dem unſterblichen Namen. Als die Blume
Goldener Jugend ihn dann

Schmückte, stieg er tief hinab in Alpheos' Flut,
Und rief zu dem Ahn,
Dem gewaltigen meerherrschenden Gott,
Und dem treffenden Hort
Auf Delos' gotterschaffner Flur,
Flehte laut in heitrer Nacht,
Mit völkerbeglückendem Ruhm
Ihm zu bekränzen das Haupt.
Da scholl von dem Vater das Wort,
Truglos ermahnend mit sanften
Lauten: „Erhebe dich, Sohn, folge nach
Meinem Ruf, hin, wo sich einst die Völker sammeln."

Vierte Strophe.

Sie kamen dann zum stolzen Fels,
Zu Kronios' sonnigen Höh'n.
Und ihm gewährte der Gott weissagender Kunst
Doppelten Schaz: gleich jezt der Gottesstimme
Wahren Laut zu hören, dann,
Wenn, ziehend zu troziger Wagniß,
Herakles einst, Alkäos' erhabener Sproß,
Dem Vater Zeus volkreiche Feste gründete
Mit mächtiger Weise des Wettkampfs,
Sollt' er am höchsten Altar des Gottes dort
Ein Heiligthum der Seher bauen.

Vierte Gegenstrophe.

Drum ist in Hellas' Volke weit
Gefeiert des Iamos Stamm.
Segen gesellte sich ihm. Hoch strebend zu Ruhm,
Zieh'n sie den leuchtenden Pfad; ein Jeder glänzt durch
Eig'ne That: doch nieder senkt
Von Anderer Neid sich der Tadel

Auf jene, deren Wagen vor Allen das Ziel
Zwölfmal umflogen, denen Siegesruhm verſchämt
Von ſtrahlender Wange geleuchtet.
Wenn in der That an Kyllene's Hügel einſt,
Ageſias, die mütterlichen

Vierte Epode.

Ahnen mit frommem Gemüth dem Götterherold
Gaben und Opfergebet
Viel und vielfach weihten, treu verehrend den Gott,
Der über dem Kampf
Und den Looſen des Kampfs waltet, dem Volk
Arkadia's hold,
Dem männerſtolzen: dann erſchuf
Er mit Zeus, dem Donnergott,
Dies Heil dir, o Soſtratos' Sohn!
Wie von dem Steine geſchärft,
Brennt mir auf der Zunge das Wort,
Weckt in der willigen Bruſt
Holdſtrömenden Hauch des Geſangs. Ahnin iſt
Mir die Blume von Stymphalos, iſt Metopa,

Fünfte Strophe.

Der reiſigen Theba Mutter, die
Mit lieblicher Welle mich tränkt,
Mich, der Männern, berühmt im Kampfe, den Kranz
Bunter Geſänge windet. Aeneias, rufe
Mir die Freunde nun, zuerſt
Die partheniſche Hera zu preiſen,
Dann zuzuſehen, ob wir mit lauterm Geſang
Entflieh'n des Schimpfes altem Wort „Böoterſchwein."
Du biſt ja der rechte Verkünder,

Lockigen Musen ein Herold, hallender
Triumphgesänge süßer Becher.

Fünfte Gegenstrophe.

Sie sollen Syrakusä's und
Ortygia's denken, woselbst
Hieron herrscht mit gerechtem Stabe, der Fürst
Sinnigen Raths, und der purpurfüßigen Deo
Und der Tochter Feste schmückt,
Der Göttin mit weißem Gespanne,
Und Zeus von Aetna feiert. Das festliche Lied
Und meiner Lyra süßer Klang kennt ihn. Die Zeit,
Die schleichende, breche sein Glück nicht!
Aber Agesias' Zug empfang' er froh
Mit holden Sinns liebreicher Weise,

Fünfte Epode.

Wenn er von heimischer Flur, Stymphalos' Mauern,
Zieht in die heimische Flur,
Aus des Heerdenlands Arkadia pflegendem Schooß.
Heil bringt es fürwahr
In stürmischer Nacht, wenn an dem schnell
Hineilenden Schiff
Zwei Anker haften. Spende Gott
Diesen hier und jenen dort
Huldvoll ein gesegnetes Loos!
Amphitrite's Gemahl,
Der Göttin mit goldenem Pfeil,
Meerebeherrschender Gott, gib
Glückliche Fahrt an des Sturms Wogen vorbei,
Und behüte meiner Lieder holde Blüthe!

Siebenter olympiſcher Geſang.

Auf Diagoras aus Rhodos,

den Sieger im Fauſtkampfe.

Diagoras von Jalyſos auf Rhodos gehörte zum Geſchlechte der Eratiden. Als ſein Stammvater wird Kallianax genannt; ſein Vater hieß Damagetos. Er war der berühmteſte Athlet, den Hellas jemals hervorgebracht hat, (den größten Fauſtkämpfer nach Herakles nennt ihn ein alter Ausleger des Dichters,) und Vater eines Geſchlechtes von gleich tapferen Siegern. In das Lob ſeines Helden webt der Dichter den Ruhm der Inſel ein, welcher Diagoras durch ſeine Geburt angehörte, indem er die drei wichtigſten Sagen aus der Geſchichte des Eilandes hervorhebt.

Das Gedicht wurde zu Jalyſos bei dem öffentlichen Feſtmahle der Eratiden geſungen. Später ward es von den Rhodiern mit goldenen Buchſtaben in eine Tafel gegraben und im Heiligthum der Athene zu Lindos aufgeſtellt.

Erſte Strophe.

Wie wenn ein Mann die Schale
Aus reichſpendender Hand,
Während ſie vom Thau der Rebe ſchäumend rauſcht,
Dem jugendlichen Bräutigam
Zutrinkend reicht als
Gaſtliche Gabe, des Reich-
thums goldene Krone, des Mahls
Lieblichen Schmuck; und den Eidam ehrend, ſtellt er
Vor den verſammelten Freunden

Als beneidenswerth ihn dar
Um die ſelige Liebe der Ehe:

Erſte Gegenſtrophe.

So ſend' auch ich den Nektar,
Gabe der Muſen, dem Mann,
Den ein Kampfpreis ſchmückt, des Geiſtes ſüße Frucht
Ausſtrömend, hold Olympia's
Und Pytho's Siegern.
Aber o ſeliger Mann,
Wem feiernd der Ruhm ſich geſellt!
Andre zu anderer Zeit ſchmückt oft die Charis,
Wonnig das Leben erheiternd,
Mit der Lyra ſüßem Klang
Und melodiſchem Halle der Flöten.

Erſte Epode.

Ich, von den beiden gefolgt,
Kam jezt mit Diagoras an und ſinge ſie,
Kypris' meerumſtrömte Tochter,
Rhodos, des Helios Gattin,
Den gewaltigen, nie
Wankenden Helden zum Lohne des Fauſtkampfs
Mit Ruhm zu verherrlichen, Ihn,
Der bekränzt ward am Alpheios
Und an Kaſtalia's Born,
Auch Damagetos, den Vater, den Liebling des Rechts,
Die der weitherrſchenden Aſia Felsvorſprunge zunächſt
Dreier Städt' Eiland mit Argos' Heer bewohnen.

Zweite Strophe.

Ich will aus altergrauer
Zeit von Tlepolemos an
Ihnen ein gemeinſam Wort kundthun im Lied,

Herakles' machtgekröntem Stamm.
Aus Zeus' Geſchlechte,
Rühmen ſie, ſtamme der Ahn,
Von König Amyntor des Stamms
Gründerin, Aſtydameia. Wahn und Irrthum
Schlingt ſich um menſchlichen Sinnes
Trachten ohne Zahl, und nie
Nie mag es gelingen zu finden,

Zweite Gegenſtrophe.

Was jezt und was in Zukunft
Ihm das Erſprießlichſte ſei.
Denn er ſchlug Alkmene's Baſtardbruder einſt,
Gab mit des Oelbaums hartem Stab
Den Tod in Tiryns
Ihm, dem Likymnios, als
Aus Midea's Kammer er trat,
Glühend von Zorne, der Gründer dieſes Landes.
Denn des Gemüthes Erregung
Blendet oft den Weiſen auch.
Da ging er und fragte den Phöbos.

Zweite Epode.

Thronend im heiligen Duft
Von Pytho, gebot ihm der goldgelockte Gott,
Daß er ſchnell vom Strande Lerna's
Segle zum wogenumſtrömten
Eilande, wo einſt
Zeus, der Unſterblichen König, den Grund
Mit goldenen Flocken benezt,
Als ſich durch Hephäſtos' Künſte
Unter dem ehernen Beil
Pallas Athene vom Haupt des Kroniden erhob,

Und im Aufſtürmen mit mächtigem Ruf durchdröhnte das Land,
Daß vor ihr der Himmel bebt' und Mutter Erde.

Dritte Strophe.

Da gebot auch Hyperions
Erdenerleuchtender Sohn
Seiner Söhne Schaar, des künftigen Dienſtes Amt
Achtſam zu wahren, und zuerſt
Zu bau'n der Göttin
Stolzen Altar und zugleich
Ehrwürdiges Opfer zu weih'n,
Wonne dem Zeus und der ſpeerumrauſchten Jungfrau.
Tugend und freudigen Trieb
Senkt in weiſer Menſchen Bruſt
Vorſichtige Pflege der Klugheit.

Dritte Gegenſtrophe.

Doch es zieht auch unbemerkt wohl
Auf — des Vergeſſens Gewölk,
Und entrückt dem Geiſt des Handelns ſich're Bahn.
So ließen ſie denn außer Acht
Der Flamme Samen,
Als ſie zur Höhe der Burg
Aufſtiegen, und weihten für nicht
Feurige Opfer den Hain. Da führt' er ihnen
Röthliche Wolken herauf,
Daß in Strömen floß das Gold;
Sie gab vor den Sterblichen allen

Dritte Epode.

Ihnen in jeglicher Kunſt
Und fleißiger Hände Geſchick den erſten Rang.
Bilder, gleich als lebten, gleich als

Schritten ſie, ſah man am Wege.
Hoch ſtrahlte der Ruhm.
Uebt ja die höhere Weisheit auch
Der Erfahrene ſonder Betrug.
Wie der Menſchen graue Sage
Meldet, erſchien in der Zeit,
Als die Unſterblichen dort in die Erde mit Zeus
Sich getheilt, Rhodos im Meere noch nicht am Strahle des Tags;
Nein, es lag tief eingehüllt im ſalz'gen Abgrund.

Vierte Strophe.

Und es zog für Helios Niemand
(Ferne ja war er) das Loos.
Alſo ward er um ſein Landestheil verkürzt,
Der keuſche Gott. Gemahnt von ihm,
Will Zeus von Neuem
Looſen; doch Helios wehrt's.
Denn, ſprach er, von Wogen umſpült
Hab' er in düſterem Meer ein Land geſehen
Wachſen vom Grunde herauf,
Das den Menſchen reiche Koſt,
Und Wonne den Heerden gewähre.

Vierte Gegenſtrophe.

Und er hieß die goldgeſchmückte
Lacheſis ohne Verzug
Ihre Hand ausſtrecken und bei'm großen Eid
Der Götter ihm mit Kronos' Sohn
Truglos beſchwören,
Daß es, geſandt an des Tag's
Lichthöhen, ein Ehrengeſchenk
Ihm in der kommenden Zeit ſei. Und die ſtolzen

Worte vollendeten ſich,
Und die Wahrheit krönte ſie.
Bald ſproßte das Inſelgefild' aus

Vierte Epode.

Salzigen Fluten empor.
Hier waltet der Gott, der die ſcharfen Strahlen zeugt,
Flammenſprüh'nder Roſſe Lenker.
Und in Umarmungen hier einſt
Zu Rhodos geſellt,
Zeugte die ſieben Söhne der Gott,
Die Weiſeſten früherer Zeit,
Deren Einer dann Kameiros,
Lindos, Jalyſos auch
Zeugte, den älteſten Sohn. Sie bewohnten getrennt,
Da ſie dreifältig das heimiſche Land, ihr Erbe, getheilt,
Jeder ſeine Stadt, genannt nach ſeinem Namen.

Fünfte Strophe.

Und ein ſüßer Lohn für Leiden
Ward dem Tlepolemos dort
Dargereicht, dem Heeresfürſten von Tirynth,
Gleich einem Gott: der Schafe Zug,
An Opferdüften
Reich, und der Kämpfe Gericht,
Wo zweimal Diagoras' Haupt
Sich mit Gewinden bekränzt. Ihn krönte viermal
Iſthmos, der herrliche; Sieg
Gab zu Sieg ihm Nemea
Und ſteinige Fluren Athenä's.

Fünfte Gegenſtrophe.

Und in Argos kennt das Erz ihn,
Auch im Arkadierland,

Auch zu Thebä manche That, der Kampfesbrauch
Böotia's, Pellana dann;
Aegina ſah ihn
Sechsmal erkämpfen den Sieg;
Der Megarer ſteinerne Schrift
Meldet das Gleiche von ihm. Drum, Vater Zeus, der
Auf Atabyrios' Höhn
Waltet, nimm huldvoll das Lied
Zum Preis des Olympiaſiegers,

Fünfte Epode.

Ehre den Mann, der im Fauſt-
kampf Ruhm ſich gewann, und verleih' ihm bei der Stadt,
Bei dem Fremdling Gunſt und Anſeh'n,
Weil er gerad' und des Stolzes
Feind wandelt die Bahn,
Weil er erkannt, was biederer Sinn
Rechtliebender Väter ihn hieß.
Nicht in Dunkel birg den hohen
Ruhm von Kallianax' Haus!
Denn mit der Feier von Eratos' Stamme vereint
Sich in Feſtmahlen die Stadt; doch mit Eines Pulſes Schlag
Weh'n in andern Zeiten andre Windeshauche.

Achter olympiſcher Geſang.

Auf Alkimedon aus Aegina,

den Sieger im Ringſpiele der Knaben.

Die Ode gilt zunächſt dem Alkimedon, dem Sohne des Iphion, aus Aegina, der, ein ſechzehnjähriger Knabe, als Ringer in Olympia geſiegt hatte. Dabei webt der Dichter das Lob ſeines Bruders Timoſthenes ein, der vor Alkimedon ebenfalls im Ringſpiele zu Nemea geſiegt. Wenn er gleichwohl vorzugsweiſe von dem olympiſchen Siege des Lezteren ſpricht, ſo iſt der Grund hievon wohl der, weil eine zu Olympia gewonnene Auszeichnung für die höchſte galt. Die Jünglinge gehörten dem Hauſe der Blepſiaden an, und Meileſias von Athen, einer der berühmteſten Kampflehrer ſeiner Zeit, deſſen Pindar in drei Gedichten rühmend gedenkt, war auch ihr Lehrer geweſen. Zugleich verherrlicht der Dichter das Vaterland des Siegers, Aegina, deſſen Heldenſage, namentlich die Sage von Aeakos, dem uralten Könige der Inſel, eingeflochten wird.

Erſte Strophe.

Höre mich, Olympia, Mutter des goldumkränzten Kampfs,
O du, der Wahrheit Königin, wo die Propheten,
Aus der Opfer Flamme zu deuten bemüht,
Zeus' Rath, des erblizenden, ausſpähn,
Ob er der Männer in Huld gedenke, die
Ringen mit tapferem Muth,
Zu gewinnen hohen Ruhm,
Siegesluſt nach Kampfesmühn.

Erſte Gegenſtrophe.

Gnadenreich willfahrt der Kronide des frommen Sinnes Fleh'n.
Drum, Piſa's Hain, mit Bäumen am Alpheos prangend,
Nimm den Feſtzug auf und die Kränze des Siegs!
Groß lebt in unſterblichem Ruhme,
Wen du mit glänzendem Ehrenlohne ſchmückſt.
Manchen beſeliget Dies,
Jenen Das; auf manchem Pfad
Fällt das Glück aus Götterhand.

Erſte Epode.

Doch euch, o Timoſthenes, gab des Schickſals Loos
Zeus, dem erzeugenden Gotte,
Der dir in Nemea Glanz,
Und dem Alkimedon bei des Kronos Höh'n
Sieg in Olympia ſchenkte.
Schön von Geſtalt und die Schönheit
Nicht durch Thaten entehrend,
Nannt' er, im Ringen gekrönt,
Aegina, die Rudererſtadt, ſein heimiſch Land,
Wo, vereint thronend dem gaſtlichen Zeus,
Themis, des Rechtes Hüterin,

Zweite Strophe.

Hoch in Ehren blüht. Das Verwickelte, das vielfältig ſchwankt,
Mit rechtem Geiſt, nicht wider Gebühr, zu entſcheiden,
Iſt ſo ſchwer. Doch ewiger Götter Geſez
Stellt' auch das umflutete Land hier
Wanderern jegliches Volkes hin, des Heils
Göttliche Säule zu ſein.
Und die Zukunft möge nie
Müde werden, ſo zu thun!

Zweite Gegenſtrophe.

Dort gebieten Männer von doriſchem Stamm ſeit Aeakos,
Den einſt der Leto Sohn und der Herrſcher Poſeidon,
Da ſie Troja's Thürme zu bau'n ſich vereint,
Als Helfer heran zu dem Werke
Riefen: es war ja der Veſte vorbeſtimmt,
Wenn ſich erhübe der Krieg,
Auszuwehen heißen Qualm
Im Verheerungskampf der Stadt.

Zweite Epode.

Drei bläuliche Drachen, ſobald neu ſtand der Bau,
Schoſſen zur Mauer hinan: zwei,
Stürzend in Eile zurück,
Hauchten, umfangen von Tod, ihr Leben aus;
Ziſchend erklomm ſie der Eine.
Aber Apollon, das Unhold-
zeichen erblickend, begann ſchnell:
„Pergamos ſtürmen ſie dort,
Held Aeakos, wo du mit deiner Hand gebaut:
(Alſo ſagt, was der Kronide geſandt,
Des Donn'rers Zeichen ſagt es mir.)

Dritte Strophe.

Deine Söhne ſtürzen's: der Erſte beginnt den Kampf,
und ihn
Kämpft aus der Vierte.“ Solches verkündet Apollon,
Fährt zum Xanthos, eilt zu dem reiſigen Volk
Amazonen, und eilt an den Iſtros.
Aber der Schwinger des Dreizacks lenkt die Fahrt
Schnell zu der iſthmiſchen Flut,
Und entließ den Aeakos
Heim in goldnem Roßgeſpann,

Dritte Gegenſtrophe.

Sah Korinths Bergrücken und labte ſich dort am hehren Mahl.
Wohl gibt es Nichts, das Jeglichem gleich ſich empföhle.
Feir' ich denn Meileſias' Ruhm in dem Lied,
Der ihm von den Jünglingen wurde,
Werfe mit ſpizigem Stein mich nicht der Neid!
Denn zu Nemeia gewann
Er in gleicher Art den Sieg;
Im Geſammtkampf rang er dann

Dritte Epode.

Mit Männern und ſiegte. Die Kunſt zu lehren wird
Kundigen leichter; ein Thor iſt,
Wer das Erlernen verſchmäht.
Nichtiger iſt des Erfahrungsloſen Geiſt.
Beſſer, denn Andre, vermag nur
Jener die Künſte zu lehren,
Welche den Mann zu dem Ziele
Fördern, im heiligen Kampf
Siegreich zu gewinnen den heißerſehnten Preis.
Jezt errang glücklich den dreißigſten Sieg,
Des Meiſters Ruhm, Alkimedon,

Vierte Strophe.

Der, gekrönt durch Göttergeſchick und mit Mannesmuth bewehrt,
Vier andre Knaben niedergeworfen und heimkehrt
Ohne Schmach, nicht ehrlos verſtummend und ſcheu
Hinſchleichend verborgene Pfade,
Aber dem Geiſte des Ahns einhaucht die Kraft,
Welche das Alter beſiegt.
Es vergißt des Todes ſelbſt,
Wem des Glückes Wonne blüht.

Vierte Gegenſtrophe.

Doch ich muß, von Blepſias' Haus das Gedächtniß weckend auch
Die Blume ſingen, welche ſie brachen im Fauſtkampf,
Denen ſchon dies ſechste Gewinde das Haupt
Von krönenden Kämpfen umwindet.
Auch den Geſchiedenen iſt ein Theil des Ruhms
Schicklich als Opfer geweiht:
Es verhüllt des Grabes Staub
Nicht der Freunde ſtolzen Glanz.

Vierte Epode.

Vernehmend die Kunde, des Hermes Tochter, wird
Iphion melden des Schmuckes
Glanz dem Kallimachos dort,
Den in Olympia Zeus dem Hauſe lieh.
Mög' er das Edle zum Edlen
Fürder gewähren und ferne
Halten die Pfeile der Krankheit!
Wehr' er, ich flehe, dem Neid,
Sich hadernd zu miſchen in ihres Glückes Loos:
Ohne Leid laſſ' er ihr Leben entflieh'n,
Erhöhe ſie und ihre Stadt!

Neunter olympiſcher Geſang.

Auf Epharmoſtos aus Opus,

den Sieger im Ringkampfe.

Epharmoſtos aus Opus (Opunt) in Lokris, der Mutterſtadt der epiknemidiſchen Lokrer, Euböa gegenüber, hatte zu Olympia im Ringkampfe, früher, außer in kleineren Spielen, in den Iſthmien, Pythien und Nemeen geſiegt. Neben dem Sieger, als einem durch Naturanlage ausgezeichneten Helden, wird von dem Dichter die Vaterſtadt deſſelben gefeiert, und aus alten Sagen angereiht, was örtliche Beziehung auf Opus hatte und die Stadt in irgend einer Weiſe zu verherrlichen geeignet war.

Erſte Strophe.

Des Archilochos Lied erklang
Wohl hell in Olympia,
Dreifach rauſchenden Lautes, Sieg verkündend,
Und genügte, des Epharmoſtos
Und der Genoſſen
Feſtaufzuge voranzuziehn
Am Hügel des Kronos:
Doch nun ſende mir ſolch Geſchoß
Vom treffenden Bogen
Deines Geſanges hinaus zu dem Gott,
Der röthliche Blize
Schleudert, und zu dem heiligen
Vorberge von Elis,
Den Pelops, der Lyder Held, einſt

Sich auserkoren, die koſtbare
Mitgift Hippodameia's.

Erſte Gegenſtrophe.

Den geflügelten ſüßen Pfeil
Auch ſende nach Pytho! Nicht
Niedrig ſchleichender Rede darfſt du fröhnen,
Wenn die Saiten vom Ringerſiege
Dröhnen des Mannes
Aus der ſtolzen Opunt, ihr ſelbſt
Zum Preis und dem Sohne,
Die ſich Themis erkor und ſich
Eunomia, ruhmreich,
Ihre ſegnende Tochter, erkor.
In Tugenden blüht ſie
Bei Kaſtalia's Born und an
Alpheios' Gewäſſern,
Von wannen der Kränze Blumen
Dich hoch erheben, o baumreiche,
Hehre Mutter der Lokrer!

Erſte Epode.

So will ich denn die traute Stadt
Mit des Liedes hellem Strahl beleuchten,
Und behender wie ſtolze Roſſe,
Wie das ruderbeſchwingte Schiff, allhin
Tragen die Botſchaft dieſes Siegs,
Wofern ich, bewehrt mit der himmliſchen Kunſt,
Anbaue den köſtlichen Garten der Huldinnen:
Die ſpenden alle
Wonnen: Gnade der Götter gibt
Den Sterblichen Kraft und Weisheit.

Zweite Strophe.

Denn wie mochte Herakles ſonſt
Wohl gegen des Gottes Drei=
zack mit mächtigem Arm die Keule ſchwingen,
Als Poſeidon für Pylos kämpfend
Wider ihn andrang,
Als ihn Phöbos mit ſilberner Wehr
Anſtürmend bedrängte,
Als in Aides' Hand der Stab
Nicht ruhte, mit dem er
Sterbliche Leiber in hohles Geklüft
Der Todten hinabführt?
Doch fern bleibe mir, Zunge, fern
Mit ſolchem Gerede!
Denn häßliche Weisheit iſt es,
Von Göttern Schlimmes zu ſagen, und
Prahlen wider Gebühr ſtimmt

Zweite Gegenſtrophe.

Zu den Weiſen der Raſerei.
Nicht ſchwaze mir Solches jezt;
Laß von Göttern den Krieg und allen Hader
Fern ſein: wende das Lied zur Stadt der
Protogeneia
Hin, wo nach dem Geſchicke des
Donnerſchleudernden Zeus einſt
Mit Deukalion Pyrrha vom
Parnaſſos herabſtieg,
Wo ſie zuerſt ſich erbauten ein Haus,
Und ohne Vermählung
Ein Volk gründeten, Steingeſchlecht
Vom Steine geheißen.

Weck' ihnen die hellen Hauche
Des Liedes, lobe den alten Wein,
Doch auch neuer Geſänge

Zweite Epode.

Feſtblüthe. Sagen melden, daß
Der Gewäſſer Schwall den dunkeln Grund einſt
Des Gefildes bedeckt; doch plözlich
Nach dem Rathe des Zeus verſchlang ein Schlund
Wieder die Flut. Von jenen ſtammt
Eu'r Ahnengeſchlecht mit dem ehernen Schild
Aus älteſter Zeit, von Japetos' Urſtamme,
Und Söhne ſtolzer
Kronosſprößlinge waren ſtets
Des heimiſchen Landes Herrſcher,

Dritte Strophe.

Bis Olympos' erhab'ner Fürſt
Vom Land der Epeier des
Opus Tochter entführte, dann in Liebe
Sich auf Mänalos' Höhen ihr
Verband, und dem Lokros
Sie zubrachte, damit die Zeit,
Da nahte der Tod, nicht
Kinderlos ihn entraffe. Jezt
Entwand ſich der Gattin
Schooße der göttliche Sproß, und der Held
Sah freudig den Pflegſohn,
Hieß dem Vater der Mutter ihn
Gleichnamig, dem Opus,
Den ſtattlichſten Mann an Schönheit
Und Kraft zu Thaten, und gibt ihm Stadt,
Gibt ihm Volk zu beherrſchen.

Dritte Gegenſtrophe.

Da geſellten ſich Fremdlinge
Von Argos und Theben ihm,
Aus Arkadien And're, dann von Piſa;
Doch hoch hielt er vor dieſen Gäſten
Allen Aegina's
Sohn und Aktors, Menötios,
Deſſen Sproß, mit des Atreus
Söhnen ziehend in Teuthras' Flur,
Allein mit Achilleus
Stand, als Telephos ſiegend das Heer
Muthvoller Achäer
Auf die Steuer der Schiffe warf,
Daß Kenner Patroklos'
Gewaltigen Troz erkannten.
Darauf ermahnt' ihn der Thetis Sohn,
Nimmerdar im Gewühle

Dritte Epode.

Des mordbewehrten Streites ſich
In die Kämpferreih'n von ſeinem Speere,
Dem vertilgenden, fern zu ſtellen.
O fänd' ich ein Lied, um würdig im
Wagen der Muſen aufzuzieh'n,
Und folgte mir alleſumfaſſende Kraft
Und Kühnheit! Denn des Lampromachos gaſtlichen Sinn
Und Tugend feiernd
Komm' ich, feiernd den Iſthmoskranz,
Da Beide den Sieg errangen

Vierte Strophe.

Mit einander an Einem Tag.
Zwei andere Wonnen dann

Kränzten dort an Korinthos' Thoren, and're
Bei Nemeia den Epharmoſtos
Unten im Thalgrund:
Argos reichte dem Mann den Preis,
Dem Knaben Athenä.
Und wie ſtand er in Marathon,
Kaum Jüngling geworden,
Wider bejahrtere Ringer im Kampf
Um Silberpokale!
Als er feſt mit behender Liſt
Die Männer gebändigt,
Wie ſchritt er umrauſcht von Jubel
Den Kreis durch, blühend und ſchön und der
Schönſten Thaten Vollbringer!

Vierte Gegenſtrophe.

Dem parrhaſiſchen Volke dann
Erſchien er bewundernswerth
Dort an Zeus', des Lykäers, Völkerfeſte,
Und als wider die kalten Lüfte
Wärmende Schuzwehr
Ihm Pellana gewährte. Wohl
Bezeugt Jolaos'
Grabmal auch und Eleuſis am
Seeſtrande den Sieg ihm.
Was die Natur gibt, ärntet den Kranz;
Doch trachtet im Volke
Mancher Ruhm zu gewinnen durch
Erlernte Verdienſte.
Was ohne der Götter Hülfe
Geſchieht, iſt, wenn man's in Dunkel hüllt,
Nicht werthloſer. Ein Weg ja

Vierte Epode.

Führt weiter als der andre Weg,
Und das gleiche Streben hebt nicht Alle.
Steil geh'n der Vollendung Pfade.
Doch bringſt du dem Freunde den Kampflohn,
Rufe mit kühner Stimme laut:
„Er ward durch die Gnade der Götter ein Held,
Handfertig, gelenk an den Gliedern, im Blick voll Muth,
Hat Ajas' Herd, des
Oeleusſohnes, am Feſtgelag
Mit Kränzen geſchmückt ein Sieger!"

Zehnter olympiſcher Geſang.

Auf Ageſidamos, den epizephyriſchen Lokrer,

den Sieger im Fauſtkampfe der Knaben.

Ageſidamos, der Sohn des Archeſtratos, war ein Lokrer aus der Pflanzſtadt, welche die ozoliſchen Lokrer in Unteritalien am weſtlichen Vorgebirge Zephyrion gegründet hatten, woher ihnen der Name der Epizephyrier (der am Zephyrion) ward. Das kleine Gedicht wurde wohl gleich nach dem Siege für die Feier in Olympia verfaßt; ein größeres ſollte nach der Verheißung des Dichters V. 11 ff. für die Feier in Lokroi folgen, ward aber erſt ſpät, jedoch mit um ſo größerer Sorgfalt ausgearbeitet, in der elften olympiſchen Ode nachgeliefert.

Strophe.

Oft erſcheint den Menſchen belebender Windhauch
Heilſam, oft auch Waſſer, dem Himmel entſtrömt,
Regenguß, der Sohn des Gewölks.
Doch den Mann, den Sieg nach Arbeit krönte, verherrlicht des Liedes
Holder Laut, nachblühenden
Ruhms Beginn, ein treues Unterpfand dem erhab'nen Verdienſt.

Gegenſtrophe.

Solcher Kranz welkt nie dem Olympiaſieger,
Keinem Neid erreichbar, und freudig verlangt
Unſer Mund zu pflegen den Schmuck.
Blühen doch durch Gottes Huld ſtets weiſe Gedanken im Herzen.

Wiſſe nun, Archeſtratos'
Sohn, Ageſidamos, weil du ſiegteſt im Kampfe der Fauſt,

Epode.

Werde zum goldenen Oelzweige ſüßen Liedes
Zierde gefügt, im Geſange
Hoch zu verherrlichen deiner weſtlichen Lokrer Geſchlecht!
Dort, o Muſen, führet mit die Reigen an,
Und ich will's verbürgen, kein ungaſtlich Volk,
Kein dem Schönen fremdes, nein,
Tapfere Männer und einſichtreiche ſollt ihr finden; denn
Weder mag der Fuchs im rothen
Pelze noch der brüllende
Leu der Urart Weiſe wandeln.

Elfter olympiſcher Geſang.

Auf Ageſidamos, den epizephyriſchen Lokrer,

den Sieger im Fauſtkampfe der Knaben.

Man vergleiche die Einleitung zu der vorangehenden Ode. Der Inhalt der vorliegenden iſt dieſer. Von dem Preiſe der Vaterſtadt des Siegers, die ſich durch Gerechtigkeit, Kunſtliebe und Tapferkeit auszeichne, wendet ſich der Dichter zum Lobe des Siegers ſelbſt, der, obwohl der Kampf ihm große Anſtrengung gekoſtet, dennoch durch ſeinen Kampflehrer Ilas, wie Patroklos durch Achilleus, ermuntert und angefeuert, den Sieg errungen habe. Dieſer Sieg in Olympia gibt ihm dann Veranlaſſung zu einer genauen Beſchreibung der erſten Feier dieſer Spiele und ihrer Stiftung durch Herakles nach Beſiegung des Augeas, worauf er die erſten Sieger in den verſchiedenen Kampfarten jener Wettſpiele feiert, und zulezt wieder auf das Lob des Ageſidamos und ſeines Volkes zurückkommt.

Erſte Strophe.

Des Archeſtratos Sohn, den Sieger Olympia's,
O leſet nach, wo ich in meinem Geiſt
Ihn eingegraben!
Denn ich vergaß ihm, was ich ihm ſchulde,
Süßen Geſang. Auf denn,
Muſen, und Wahrheit du,
Des Zeus Tochter, wehrt des Trugs arge Schmach,
Der frevelnd Gaſtfreunde täuſcht,
Von mir ab mit erhob'ner Hand!

Erſte Gegenſtrophe.

Denn die lange Verfallzeit ſchreitet von fern' heran,
Und weckt mir Scham über die tiefe Schuld.

Doch kann vom herben
Tadel mich wohl der wuchernde Zins noch
Löſen. Wohin nunmehr
Soll den geſchleuderten Stein,
Wohin wälzen des Geſangs jäher Strom?
Wohin bezahl' ich den Dank
Des Lieds Allen zu ſüßer Luſt?

Erſte Epode.

Es waltet in der Gemeine der Lokrer Recht und Biederkeit;
Sie, ſie pflegen der Muſe Geſang,
Und huldigen dem Ares. Doch es zwang
Selbſt den gewaltigen Herakles
Einſt Kyknos. O danke,
Wie Patroklos dem Achilleus,
Dem Ilas der Kämpe der Fauſt,
Ageſidamos, für
Den olympiſchen Sieg!
Ja, wenn du geborene Helden entflammſt,
So führſt du ſie hoch zu des Ruhms
Gipfel empor, ein Gott zeigt dir die Bahn!

Zweite Strophe.

Doch die Freude, von Harm frei, koſteten Wenige,
Dies Lebenslicht, heller denn jede That.
Den hohen Kampf im
Liede zu feiern, mahnen Kronions
Sazungen mich, den Kampf,
Welchen Herakles' Gewalt
Am Grabmal des Pelops einſt aufgeſtellt.
Er ſchlug des Meergottes Sohn,
Den untadlichen Kteatos,

Zweite Gegenſtrophe.

Und den Eurytos, daß ihm Augeas' Uebermuth,
Gedrängt von ihm, ſeinen bedung'nen Lohn
Entrichte. Lauernd
In den Gebüſchen unter Kleonä,
Zwang und erſchlug auch ſie
Herakles, nahe dem Weg,
Sie, die früher ihm das Heer aus Tirynth
Einmal vertilgt hatten, als
Es ſtill lagert' in Elis' Schlucht,

Zweite Epode.

Die trotzigen Molionen. Und weil er ſeinen Gaſt getäuſcht,
Sah bald dann der epeiiſche Fürſt
Das heimiſche geſegnete Gefild'
Unter verheerenden Feuers Glut
Und den Schlägen des Mordſtahls
In die Grube der Vernichtung
Hinſinken, die eigene Stadt.
Wohl iſt es ſchwer, dem Streit
Mit den Starken entfliehn.
Auch jener Bethörte ja ſah ſich zulezt
Erliegen, gefangen im Kampf,
Daß er dem jähen Tod nimmer entrann.

Dritte Strophe.

Er verſammelt in Piſa nun das geſammte Heer
Und alle Kriegsbeute, der ſtarke Sohn
Des Zeus, vermaß dort
Einen geweihten Raum für den großen
Vater, umhegt ihn rings,
Scheidet in offnem Gefild
Den Altis aus, beſtimmt rundumher

Das Feld zu Feſtſchmaus und Raſt,
Und ehrt Alpheos' Strom zugleich

Dritte Gegenſtrophe.

Mit den Göttern, den zwölf Herrſchern. Auch Kronos' Höhn.
Benennt er; denn ohne den Namen einſt,
Als noch Oenomaos
Waltete, troff der Hügel, umſtürmt von
Flocken des Winters. Hier
Schirmend des Feſtes Geburt
Zu weih'n, ſtanden des Geſchick's Mächte nah,
Geſellt der Zeit, die allein,
Von Trug ferne, die Wahrheit lehrt.

Dritte Epode.

Sie meldete getreulich und wahr, fortwandelnd ihre Bahn,
Wie dort aus dem gewonnenen Raub
Abſondernd er die Erſtlinge dem Gott
Weihte, darauf einſezte die
Fünfjährige Feſtzeit,
Die Olympias beginnend
Und der Sieger Bekränzungen.
Wer hat zuerſt den Kranz
Sich, den friſchen, erkämpft
Mit Händen, mit Füßen, im Wagenlauf,
Mit Ruhm ſich geſchmückt und des Siegs
Ehre gewonnen durch rüſtige That?

Vierte Strophe.

In dem Stadion ſiegreich auf der geraden Bahn,
Gewann's im Schnelllaufe Likymnios'
Sprößling, Oeonos:
Führend ein Heer, kam er von Mideia.
Sieger im Ringſpiel war

Echemos, Tegea's Ruhm.
Im Fauſtkampf errang den Preis Doryklos,
Der aus Tirynth kam, der Stadt,
Im vierſpännigen Wagen dann

Vierte Gegenſtrophe.

Halirothios' Sohn, Samos von Mantinea.
Zum Ziele traf Phraſtor im Lanzenwurf.
Weit ſchwang Enikeus
Hoch in die Lüfte wirbelnd den Diskos
Ueber ſie all' hinweg,
Und in der Freunde Gewühl
Erſcholl lauter Jubelruf. Piſa's Flur
Umfing des Monds heller Blick
Mit holdſeligem Abendlicht.

Vierte Epode.

Bei wonnigen Gelagen ertönte da der ganze Hain
Von ſiegfeiernder Lieder Geſang.
Doch früherem Geſeze mich auch heut
Fügend, gedenk' ich in Weiſen, werth
Des gewaltigen Sieges,
Zu verherrlichen den Donner
Und das feuriggeſchwungene
Geſchoß des Donnerers,
Den zu jeglichem Sieg
Gerüſteten flammenden Wetterſtrahl.
Die ſchmelzende Weiſe des ſanft=
hallenden Liedes antworte dem Rohr!

Fünfte Strophe.

Von der preislichen Dirka Wellen erſcheint es ſpät,
Doch gleich dem Sohn, den die Gemahlin noch
Dem Vater ſchenkt, der

Ueber den Lenz der Jugend hinausſchritt:
Liebe durchglüht ihm heiß
Um den Erſehnten das Herz.
Denn Reichthümer, die an Herrn andern Stamms,
In fremde Hut übergehn,
Sind Hinſcheidenden grauſe Qual.

Fünfte Gegenſtrophe.

Und wo ſonder Geſang nach rühmlicher That ein Held
In Hades' Haus wandelt hinab, umſonſt,
Ageſidamos,
Rang er, mit kurzer, ſpärlicher Luſt nur
Lohnte der Schweiß ihm. Dir
Streut unvergänglichen Reiz
Des Rohrs und der Lyra ſüßſtimmiger Hall,
Und deinen Ruhm tragen weit
Die Pieriden, die Töchter des Zeus.

Fünfte Epode.

Ich, ihnen mich geſellend, umfing in Liebe das Geſchlecht
Der hochherzigen Lokrer, die Stadt,
Die blühende, mit Honig zu bethau'n.
Dich, des Archeſtratos holder Sohn,
Dich preiſ' ich: ich ſah es,
Wie du ſiegteſt mit des Arms Kraft
Am Herd in Olympia;
Du warſt in jener Zeit
Die ſchönſte Geſtalt,
Umwoben von blühender Jugend, die
Durch Huld Aphrodita's einſt
Von Ganymedes abwehrte den kühnen Tod.

Zwölfter olympiſcher Geſang.

Auf Ergoteles aus Himera,

den Sieger im langen Laufe.

Ergoteles, der Sohn des Philanor, war in der kretiſchen Stadt Knoſſos geboren. Einheimiſcher Aufruhr zwang ihn, nach Himera auf Sicilien zu fliehen, wo er das Bürgerrecht erhielt, weßwegen er auch, wie die Alten bemerken, ſich in den Spielen als Himeräer ausrufen ließ. Pauſanias erwähnt von ihm zwei olympiſche und eben ſo viel pythiſche, iſthmiſche und nemeiſche Siege. Die vorliegende Ode feiert ſeinen erſten olympiſchen Sieg im „langen Laufe," wo das Stadion mehrmals umlaufen ward.

Strophe.

Höre mich, o Kind des befreienden Zeus,
Schirmend ſchweb' um Himera's mächtige Veſte, rettendes Glück!
Du ja ſteuerſt auf der See raſcheilende
Schiffe, lenkſt auf feſtem Grund wildſtürmenden Krieg,
Lenkſt die Rathverſammlungen: doch mit den Menſchen
Rollt der Hoffnung ſchwankend Boot
Durch nichtigen Truges Gebiete
Oft hinauf und oft hinab.

Gegenſtrophe.

Noch hat niemals Einem des Erdengeſchlechts
Sichre Zeichen über die werdenden Ding' erſchloſſen ein Gott,
Und in Zukunftsferne dringt kein ird'ſcher Blick.
Oft ja wider Hoffen fiel der Sterblichen Loos,

Und die Freude wandte ſich ab; und ein Andrer,
Den der unheilvolle Sturm
Fortraffte, vertauſchte das Leid mit
Hohem Glück nach kurzer Friſt.

Epode.

Wahrlich, o Sohn des Philanor, wie dem Hahne,
Welcher im Hofe daheim kämpft,
Wäre dir der Füße Ruhm
Ungekrönt am heimiſchen Herd in die Lüfte verweht,
Wenn männerempörender Streit dir
Nicht die Heimat Knoſſos raubte.
Aber nun bekränzt in Olympia, zu
Pytho zweimal und am Iſthmos, preiſeſt du wohl
Deiner Nymphen warmen Born, Ergoteles,
Wandelnd auf den eignen Fluren.

Dreizehnter olympiſcher Geſang.

Auf Xenophon aus Korinthos,

den Sieger im Bahnlauf und im Fünfkampfe.

Xenophon, der Sohn des Theſſalos, gehörte zu dem Hauſe der Oligäthiden in Korinthos. Dieſes Geſchlecht hatte in den griechiſchen Kampfſpielen zahlreiche Siegeskronen errungen; Xenophon ſelbſt hatte in den Iſthmien zweimal, in den Nemeen und in vielen kleineren Spielen geſiegt, ſo wie ſein Vater und Großvater und noch andere Glieder der Familie an vielen Orten Sieger geweſen waren. Das Lied iſt vorzugsweiſe Loblied auf Korinthos, und ſcheint hier öffentlich geſungen worden zu ſein, wahrſcheinlich in Gegenwart des Dichters, der von der ganzen Stadt, nicht bloß von dem Hauſe der Oligäthiden, zu dem Siegesfeſte geladen war.

Der (einfache) Bahnlauf bildet den Gegenſaz gegen den langen Lauf, der mehrmals um das Stadion herumging. Der Fünfkampf war aus fünf Arten der Wettkämpfe zuſammengeſezt, in welchen allen zugleich ſiegen mußte, wer den Preis erringen wollte. Dieſe waren 1) das Laufen, Reiten und Fahren, das unter Einem Worte (δρόμος, Lauf) begriffen ward; 2) das Springen; 3) das Werfen des Diskos (der Wurfſcheibe) nach einem Ziele; 4) das Zielſchießen mit dem Wurfſpeere; 5) das Ringen. Der Name Fünfkampf blieb, auch als in der dreiundzwanzigſten Olympiade der Fauſtkampf hinzukam.

Erſte Strophe.

In Olympia dreimal
Mit Sieg gekrönt, Bürgern, Fremdlingen hold iſt
Das Haus, von welchem wir ſingen, und mit ihm
Preiſ' ich Korinth voll blüh'nder Jünglinge,

Den beglückten Vorhof des Poſeidon am Iſthmos.
Hier wohnt Eunomia, wohnen
Ihre Schweſtern, Säulen der Städte, die nie wanken, wohnt
Das Recht und von ſanftem Gemüth
Der Friede, die Wahrer des Reichthums,
Sie, der hochweiſen Themis goldnes Geſchlecht.

Erſte Gegenſtrophe.

Sie verlangen dem Hochmuth,
Des Frevelgeiſts keckem Vater, zu wehren.
Viel Schönes darf ich verkünden: kühner Muth
Erregt zu ſtolzem Worte mir den Mund.
Des Gemüthes Urart iſt ſchwer zu verbergen.
Doch euch, ihr Kinder Aletens,
Lieh'n ſie oft ſiegprangenden feſtlichen Glanz, weil ihr euch
In heiligen Kämpfen voran
Durch herrliche Tugenden ſchwanget,
Pflanzten oft Männerweisheit früherer Zeit

Erſte Epode.

In die Herzen, die blühenden Horen.
Denn Jegliches dankt man dem erſten Finder.
Sprecht, woher entſprang dionyſiſche Luſt,
Wo der Dithyrambos zum Lohne den Stier reicht?
Wer verlieh der Zügel Maß dem Roßgeſchirr,
Sezte dich auf Tempelgiebel,
König der Vögel, zu zweien? Es blüht
Hier der Muſe ſüßes Lied,
Hier der Schlachten grauſer Gott
Durch der Jugend wilde Lanzen.

Zweite Strophe.

O gewaltiger Herrſcher
Olympia's, neige meinen Geſängen

In allen Zeiten, o Zeus, huldreich das Ohr;
Vor Leid bewahre dieſes Volk, und gib
Dem Geſchicke Xenophons günſtigen Fahrwind!
Empfange freundlich den Feſtzug,
Den er heim aus Piſa geleitet, mit Siegskränzen geſchmückt,
Im Rennen der Bahn und im Fünfkampf
Sieger zumal: er errang ſich
Einen Preis, wie zuvor kein Sterblicher noch!

Zweite Gegenſtrophe.

In den Spielen am Iſthmos
Umrankten ihn zweimal Eppichgewinde,
Den Helden; Gleiches bezeugt ihm Nemea.
Noch glänzt der Ruhm des Vaters Theſſalos
In der ſtolzen Rennbahn am Strom des Alpheios.
Zu Python ward ihm an Einer
Sonne der Preis in ſchlichtem und doppeltem Lauf. Dreimal flocht
Im ſelbigen Monde noch Ein
Raſcheilender Tag vor Athenä's
Felſen ihm ſchönſten Ruhmes Kranz um das Haupt,

Zweite Epode.

Hellotis umwand ihn mit ſieben.
An dem wogenumrauſchten Spiel Poſeidons
Feiert einſt Ptödoros, den Vater, des Lieds
Fülle, preist den Terpſias, preist Eritimos.
Und wie oft ſah Python euch im Siegerkranz,
Und des Löwen Waldgehege!
Wahrlich, ich wette mit Vielen, wie viel
Kronen ſchon euch ſchmückten; doch
Sicher kann ich, traun, am Meere
Nicht die Zahl der Kieſel nennen.

Dritte Strophe.

Und in Allem geziemt ſich
Das Maß; die Zeit wohl zu achten, iſt weiſe.
Ich Einzler, in die Gemeinde jezt geſandt,
Will, nun ich eurer Ahnen klugen Geiſt,
Der Heroen Hochſinn im Kampfe verkünde,
Nicht lügen über Korinthos:
Siſyphos erheb' ich, den Weiſen, an Rath Göttern gleich,
Und welche, dem Vater zu Troz,
Dem Feind ſich vermählte, Medeia:
Argo's Schiff ſamt den Männern rettete ſie!

Dritte Gegenſtrophe.

Sie beſtanden in beiden
Kriegsheeren einſt auch vor Dardanos' Mauern
Mit hoher Kraft und entſchieden kühn den Kampf,
Vereint mit Atreus' liebem Stamme die,
Menelaos' Weib heimzuholen, die Andern,
Mit Macht es wehrend. Vor Glaukos'
Arm, des Lykers, bebten die Danaer. Da rühmte der,
Daß dort in der Burg an dem Quell
Peirene des Ahnes Gebiet ſei,
Dort des Erbſchazes Fülle, dort der Palaſt.

Dritte Epode.

Der ſtrebte den Pegaſos einmal,
Der geſchlängelten Gorgo Sohn, am Brunnquell
Einzufah'n und duldete Vieles fürwahr,
Bis den Zaum mit goldenen Spangen die Jungfrau
Brachte, Pallas. Aus dem Traumbild ward ſofort
Wirklichkeit. Sie ſprach: „du ſchlummerſt,
König vom Stamme des Aeolos? Hier
Nimm den Roſſezauber, ihn

Zeige deinem reiſigen
Vater, opfernd weiße Stiere.“

Vierte Strophe.

In dem nächtlichen Traume
Schien ihm die Jungfrau mit dunkelem Schilde
Dies Wort zu ſprechen; er ſprang aufrecht empor,
Griff nach dem Wunderzaum, der nahe lag,
Und begegnete freudvoll dem heimiſchen Seher,
Erzählte Köranos' Sohne
Treu den Hergang, meldete, wie er, gemäß ſeinem Spruch,
Die Nacht an der Göttin Altar
Geſchlummert, und wie ſie das Gold ihm
Selbſt gereicht, Zeus', des blizeſchleudernden, Kind,

Vierte Gegenſtrophe.

Den Bezähmer des Trozes.
Der Seher hieß ohne Weile dem Traumbild
Ihn folgen, hieß ihn dem erdumgürtenden,
Gewaltigen Gott den Farren opfern und
Den Altar ſofort bau'n der reiſigen Pallas.
Erſchafft doch göttliche Macht auch
Wider Eidſchwur, wider Erwarten ein mühloſes Glück.
So fing er in ſtürmiſchem Lauf,
Der gewaltige Bellerophontes,
Raſch des Zaums ſanften Bann ihm ſchlingend um's Kinn,

Vierte Epode.

Das geflügelte Roß und beſtieg es
In der ehernen Wehr und begann ſein Kampfſpiel,
Flog mit ihm und ſchleuderte nieder und traf
Aus dem kalten Schooß der verödeten Lüfte
Auch der Amazonen wurfſpeerſchwingend Heer,
Zwang Chimära's Flammenhauche,

Tödtete Schaaren des Solymervolks.
Seinen Tod verſchweigt mein Lied;
Dort das Roß empfangen Zeus'
Alte Krippen im Olympos.

Fünfte Strophe.

Doch ich muß die Geſchoſſe
Gerad' hinaus ſenden, nicht an dem Ziele
Die vielen Pfeile vorüberſchnellen; denn
Den Muſen ja, den herrlichthronenden,
Oligäthos' Hauſe zu dienen erſchein' ich
Am Iſthmos und zu Nemeia.
Großes ſei mit wenigen Worten enthüllt: eidlich iſt
Mir Zeuge des trefflichen Herolds
Redlicher Ruf, der an beiden
Orten ſchon ſechzigmal ſüßſtimmig erſcholl.

Fünfte Gegenſtrophe.

Den olympiſchen Thaten
Ertönte ſchon früher unſer Geſang hier.
Was künftig noch ſich begibt, enthüll' ich dann.
So hoff' ich nun; doch ruht in Gottes Schooß
Der Erfolg. Verbleicht nicht der Stern des Geſchlechtes,
So ſtellen wir Zeus die Vollendung
Und dem Gott der Schlachten anheim. An des Parnaſſos Stirn,
Um Argos, in Thebe, wie groß!
Wie häufige Siege bezeugen
Zeus', des Lykäers, Herd, Arkadia's Fürſt,

Fünfte Epode.

Pellana mit Sikyon, auch
Megara dort und der Aeakiden Feſthain,
Dann Eleuſis, Marathon, leuchtend in Glanz,

Auch an Aetna's ragenden Höhen die reichen
Städte ſamt Euböa! Durch ganz Hellas hin
Forſche, bald erſpähſt du Größ'res,
Als du zu faſſen vermagſt. Wohlan,
Laß ſie fortan leichten Schritts
Wandeln, Zeus, gib fromme Scheu
Und des Glückes ſüße Freuden!

Vierzehnter olympiſcher Geſang.

Auf Aſopichos aus Orchomenos,

den Sieger im Wettlaufe der Knaben.

Aſopichos, der Sohn des Kleodamos (Kleudamos), aus Orchomenos, der Stadt dieſes Namens in Böotien, am Einfluſſe des Kephiſſos in den kopaïſchen See, jenem uralten Size des Herrſcherſtammes der Minyer, hatte in der ſechsundſiebenzigſten Olympiade als Jüngling im Wettlaufe geſiegt. Zu Verherrlichung ſeines Helden ruft der Dichter die Chariten an als die Schuzgottheiten der Stadt. Denn ein König der Gegend, Eteoklos, der Sohn des Stromes Kephiſſos, ſoll zuerſt in Orchomenos den Huldgöttinnen geopfert haben; hier alſo, in der Heimat des Siegers, war ihr älteſter Dienſt. Die Namen der drei Huldgöttinnen, der Kinder des Zeus und der Eurynome, nennt bereits Heſiodos, welchem Pindar folgt, in der Theogonie V. 906:

Auch drei Chariten gab ihm Eurynome, roſige Jungfraun,
Thalia, lieblich an Wuchs, Euphroſyne, ſamt der Aglaja.

Strophe.

Ihr hohen Chariten, an Kephiſſos' Waſſern
Thronend im roſſeſtolzen Wohnſiz,
Ewig geprieſ'ne Königinnen der hehren
Stadt Orchomenos, die ihr ſchirmt der Minyer altberühmten Stamm,
Höret mich flehen! Denn mit euch kommt jegliches Liebliche,
Wonniglich Erquickende zu den Sterblichen herab,
Leuchten ſie groß an Verſtand, an Adel und Schönheit.
Auch die Götter zieh'n nicht ohne die heiligen

Chariten weder zu Tanz
Noch zu Mahlen; denn ſie ſchaffen daheim
Im Himmel jedes Werk; beim Gott
Mit goldſtrahlendem Bogen, dem
Pythiſchen Apollon, ſteht ihr Thron,
Wo ſie den ewig jungen
Ruhm des olympiſchen Vaters feiern.

Gegenſtrophe.

Erhab'ne Göttin Aglaja, Liederfreundin
Thalia, hört, des höchſten Gottes
Kinder, o hört mich jezt, Euphroſyna, höre,
Freundin des Liedes, du ſiehſt ja dieſen Reigen, des holden Glückes froh,
Schwebenden Trittes nahen: kam ich doch, den Aſopichos
In lydiſchem Geſange zu verherrlichen, heran;
Denn in Olympia ward die Minyerveſte
Siegerin durch dich. Geh' izt in Perſephone's
Düſtere Hallen hinab,
Echo: wenn du dort Kleudamos erblickſt,
Den Vater, bring' ihm dann vom Sohn
Das ruhmvolle Gerücht, wie der
In Piſa's hochgeprieſ'ner Bucht
Sich mit den Schwingen ſtolzer
Kämpfe die jungen Locken krönte.

Anmerkungen

zu den olympiſchen Siegesgeſängen.

Erſter olympiſcher Geſang.

Vers 1. Der Sinn iſt: wie das Waſſer die herrlichſte Gabe der Natur, wie das Gold aller Güter beſtes, und die Sonne das hellſte Geſtirn iſt, das alle andern überglänzt: ſo ragt der olympiſche Wettkampf unter den übrigen Wettkämpfen hervor.

" 14. Unter den Weiſen ſind die Dichter gemeint, von welchen außer Pindar noch andre am Hofe des Hieron ſich aufhielten, wie Aeſchylos, Bakchylides, Simonides.

" 17. Des Kronos Sohn iſt Zeus Olympios, der Herr und Beſchüzer der Spiele, in welchen Hieron geſiegt.

" 28. Piſa, ein von Pelops gegründeter Ort bei Olympia in Elis, von Pindar oft für Olympia gebraucht.

" 32. Der Alpheos (mit kurzer Mittelſylbe) oder Alpheios, Strom bei Olympia.

" 38. Unter der Pflanzſtadt des Pelops iſt zunächſt Piſa in Elis gemeint.

" 41. Die in der Einleitung erwähnte Sage von der Schlachtung des Pelops verwirft der fromme Dichter als eine der Götter unwürdige Rohheit, und deutet ſie ſo um: Poſeidon habe den Pelops, welchen Klotho, die Göttin des Schickſals und der Geburt, mit weißſchimmernder Schulter aus der heiligen Badewanne hervorgezogen, wegen ſeiner Schön-

heit am Mahle liebgewonnen und zu ſich emporgehoben, wie Zeus den Ganymedes: vgl. V. 71 f.

Vers 62. Zu dem tadelloſen Mahl, im Widerſpruche mit dem, was die Sage meldete, weil bei dieſem Mahle kein Gräuel vorfiel, wie der vom Mythos erwähnte.

" 63. Sipylos, die Königsſtadt des Tantalos in Lydien an einem gleichnamigen Berge.

" 98. In vierfältigem Unheil. Denn zu den drei Mühen, die aus der homeriſchen Sage hervorgehen, zu Hunger, Durſt und Ermüdung durch Stehen, kam noch die vierte, die Furcht vor dem über ſeinem Haupte ſchwebenden Felſen.

" 110. Daß ſein Sohn Pelops wieder in die Sterblichkeit kam, war gleichfalls eine Strafe für Tantalos.

" 111. Pelops, zum Manne reifend, will Hippodameia, die Tochter des Königs Oenomaos, freien. Dieſer verlangte von jedem Freier, daß er mit ihm im Wagenrennen kämpfe, ließ ihn voranfahren, eilte dann nach, mit einer Lanze bewehrt, und wenn er ihn eingeholt, warf er die Lanze nach ihm. So waren bereits dreizehn Freier gefallen. Aber Pelops, mit Hülfe ſeines alten Gönners Poſeidon, des Vorſtehers der Roſſezucht, und von Hippodameia ſelbſt, die neben ihm im Wagen ſaß, ermuntert, gewann den Sieg über Oenomaos und erhielt ſeine Tochter, mit welcher er ſechs Söhne zeugte, darunter Atreus und Thyeſtes.

" 149. Am Grabmale des Pelops, deſſen Gebeine in einem ehernen Sarge bewahrt wurden, opferte man dem Geiſte des alten Königs blutige Opfer, ſchwarze Widder nach Pauſanias 5, 13, 2. Es lag nahe dem großen Altare des Zeus, und ſpäter wurden in ſeiner nächſten Umgebung die Spiele von Herakles eingeſezt.

" 182. Das Kronion, bemerkt ein alter Ausleger, iſt das Hochgebirge bei Piſa. Um den kroniſchen Hügel werden die olympiſchen Spiele begangen.

Zweiter olympiſcher Geſang.

Vers 4. Als Gott wird Zeus, der Beſchüzer der olympiſchen Spiele, als Heros ihr Gründer, Herakles, genannt; als Sterblicher reiht ſich ihnen Theron an, der Sieger in jenen Kampfſpielen, welchen er jezt beſingt.

6. Herakles gründete die olympiſchen Spiele von der Kriegsbeute, die er dem König Augeias in Elis abgenommen hatte. S. zu Olymp. 11, 38.

" 16. Am Strome, der ſelbſt Akragas hieß, ward Akragas erbaut, urſprünglich eine Pflanzſtadt von Gela, nach Syrakus die zweite Stadt Siciliens.

" 22. Der Kronide iſt Zeus, des Kronos und der Rhea Sohn.

" 24. Die Krone der Kampfſpiele ſind die olympiſchen, die am Strom Alpheios gefeiert wurden.

" 40. Daß auf das Unglück das Glück folge, wird an den Töchtern des Kadmos gezeigt, an Semele und Ino. Jene ward durch Zeus Mutter des Dionyſos; dieſe, von ihrem raſenden Gemahl Athamas verfolgt, ſtürzte ſich mit ihrem Sohne Melikertes vom lechäiſchen Felſen in's Meer, und ward zur Seegöttin Leukothea.

" 71. Der Sohn iſt Oedipus, der ſeinen ihm unbekannten Vater, den König von Thebä, Lajos, erſchlug.

" 76. Die Söhne des Oedipus, Eteokles und Polyneikes, gaben ſich im Kampf um Thebä gegenſeitig den Tod.

" 78. Die Mutter des Therſandros war Argeia, die Tochter des Adraſtos, Königs von Argos. Therſandros wird der Schirm des Adraſtidenſtammes genannt, weil, nachdem der Sohn des Adraſtos im Kampfe gefallen war, nur noch die Enkel von ſeinen Töchtern zum Schuze des Hauſes übrig waren.

" 91. Der Bruder des Theron war Xenokrates, deſſen Roſſe in den Pythien und Iſthmien geſiegt hatten.

" 98. Reichthum umfaßt bei Pindar auch was in ſeinem Gefolge erſcheint: neben großen Mitteln auch Macht und Anſehen. Sodann Tugend nächſt der Tüchtigkeit des

Leibes und der Seele zu Allem, was damals als rühmlich galt, auch was dadurch gewonnen wurde, hauptsächlich Siege in den heiligen Spielen und in ihrem Gefolge Ruhm und Ehre. Daher diese Begriffe oft auf einer Linie und statt einander gebraucht werden. Es umfassen also Reichthum und Tugend im Verein — Alles, was der Mensch Wünschenswerthes erlangen konnte, und sind zugleich das Unterpfand jedes Gedeihens. Thiersch.

Vers 105. Er kennt die Zukunft, d. h. das in dem Folgenden näher beschriebene zwiefache Loos in der vergeltenden Ewigkeit.

" 108. Des Zeus Reich ist die Oberwelt, die Erde.

" 126. Nach der Lehre des Pythagoras gelangen die Seelen zu der höchsten Stufe der Seligkeit erst, wenn sie eine dreimalige Wanderung durch die Erde und den Hades durchlaufen und sich auf diese Weise geläutert haben.

" 129. Den Pfad des Zeus, den Himmelspfad; denn er geht durch den Aether.

" 130. Kronos, der anderwärts in den Tartaros gesezt wird, hat hier in den Eilanden der Seligen seine Veste, weil unter seiner Herrschaft auf der Erde das goldene Zeitalter blühte, das hier gleichsam zum zweitenmale wieder aufblüht.

" 140. Rhadamanthys, der Todenrichter in der Unterwelt.

" 144. Rhea thront am höchsten als die Mutter aller Götter.

" 145. Kadmos und Peleus hatten sich durch ihren unsträflichen Wandel auf Erden eines Sizes im Eilande der Seligen würdig gemacht, während es zu der Aufnahme des Achilleus, der zwar ein Held, aber jähzornig war, einer Fürbitte seiner Mutter, der Meergöttin Thetis, bedurfte.

" 151. Kyknos, ein Sohn des Poseidon, der mit Schiffen gekommen war, den Troern im Kampfe zu helfen, wurde von Achilleus erschlagen, als er den Hellenen die Landung wehrte.

152. Memnon, der Eos Sohn, König der Aethiopen, zog nach Hektors Tode den Troern zu Hülfe und ward von Achilleus erlegt.

Vers 177. Das Lob des Dichters wird durch das Zeugniß der Geſchichte beſtätigt. Diodor von Sicilien ſagt: Theron, weil er ſeine Herrſchaft mit weiſer Mäßigung führte, genoß bei ſeinem Leben großer Liebe und Achtung unter den Bürgern und gewann nach ſeinem Tode die Verehrung eines Heros.

Dritter olympiſcher Geſang.

Vers 1. Die Söhne des Tyndaros (nach anderer Sage des Zeus) und der Leda, Kaſtor und Polydeukes, werden nebſt ihrer Schweſter Helena vom Dichter angerufen, da ſie mit Herakles, der ſie zu Schuzheroen der olympiſchen Spiele beſtellt hat (V. 64 ff.), bei dem Feſte Therons als gegenwärtig gedacht werden: vgl. V. 61 ff.

" 12. Die „gottempfangne Schuld" bezeichnet die von dem ſiegverleihenden Gotte dem Dichter auferlegte Pflicht, den Theron zu beſingen.

" 21. Der „Mann ätoliſchen Stammes" iſt der Kampfrichter (Hellanodikes), der immer ein Bürger aus Elis ſein mußte. Der Aetoler Oxylos, welcher den Herakliden bei ihrer Eroberung des Peloponneſos beigeſtanden, hatte von dieſen zur Belohnung dafür die Herrſchaft über Elis empfangen; daher die Bürger von Elis auch Aetoler heißen. Freilich war Theron bei dem Kampfe zu Olympia perſönlich nicht zugegen geweſen, hatte alſo auch ſelbſt den Kranz nicht in Empfang genommen, erſchien aber nun mit dieſem geſchmückt am Feſtmahle.

" 34. Mena (die Mondgöttin Selene) ließ in der Mitte des Monats ihm ihr volles Auge, die volle Scheibe des Mondes, entgegenleuchten. Denn vor dem Tage des Vollmondes wurden die olympiſchen Kampfſpiele gehalten, ſo daß der lezte Tag derſelben mit dem Vollmonde zuſammenfiel.

Vers 40. Pelops heißt der kroniſche, weil er durch ſeinen Vater Tantalos ſein Geſchlecht auf Kronos zurückleitete.

" 47. Leto's roſſebeflügelndes Kind, Artemis, nahm den Herakles auf, als er auf den Bergen Arkadiens die goldgehörnte Hindin jagte, welche die ſpartiſche Bergnymphe Taygeta der Artemis, die ſie den Nachſtellungen des Zeus entzogen, aus Dankbarkeit geweiht hatte. Dieſe Hindin zu jagen, war eine der zwölf Arbeiten, welche Eurystheus, König von Mykenä, dem Herakles auferlegt hatte.

" 68. Die Emmeniden, bemerkt der alte Ausleger, ſind das Haus (oder Geſchlecht) des Theron. Ein Telemachos löste die Gewaltherrſchaft des Phalaris in Akragas auf und gewann die königliche Würde. Sein Sohn war Aeneſidamos, der Vater des Theron. Uebrigens ſchreibt der Dichter den Sieg des Theron den Tyndariden zu, weil ſein Geſchlecht ihrem Dienſte beſonders ergeben war. Der ſiegverleihende Gott in Olympia war eigentlich Zeus; aber auch andere Götter vermitteln wenigſtens ſolche Gunſt bei Zeus für ihre frommen Diener.

" 77. Eine bei Pindar häufige Metapher. Der Sinn iſt: Theron hat das äußerſte, Menſchen erreichbare, Ziel gefunden. Als Herakles, fabelte man, zu den beiden Bergen Kalpe und Abyla, die gegen einander über die Meerenge bei Gibraltar bilden, gelangt war, richtete er zwei große Säulen auf als Denkmale ſeiner Wanderungen bis zur weſtlichen Gränze der Welt.

Vierter olympiſcher Geſang.

Vers 1. Nachhomeriſche Dichter geben dem Zeus einen mit Roſſen beſpannten Donnerwagen, auf welchem der Gott einherfährt.

" 3. Der Sinn iſt: die kreiſenden Stunden des Jahres haben dein Feſt, das Feſt in Olympia, wiedergebracht und auch

mich dahin gezogen, daß ich dem Kampfe zeuge, den Sieg beſinge. Die Horen tanzen nach Geſang und Leier, da man in der regelmäßigen Abwechſelung der Zeiten eine Harmonie fand.

Vers 10. Der Zeus des Aetna wird angerufen, weil der Sieger aus Sicilien war.

" 11. Der Aetna heißt die Bürde des hunderthauptigen Rieſen Typhon, weil er ihm der Sage nach von Zeus auf die Bruſt gewälzt worden war.

" 18. Der Siegeshymnos wird ſehr kühn als auf dem Siegeswagen des Pſaumis daherfahrend vorgeſtellt. Da Pindar ſelbſt an anderen Stellen den Wagen des Sieges beſteigt (vgl. Olymp. 6, 37 ff.), ſo kann wohl auch der Siegesgeſang als den Siegeswagen mitbeſteigend gedacht werden.

" 31. Den Saz: die Erfahrung iſt es, die über die Menſchen richtet (V. 29 f.), erläutert Pindar mit einem Beiſpiel aus der Geſchichte des Argonautenzuges. Erginos, der Sohn des Klymenos, ward bei den Leichenſpielen, welche Hypſipyle, die Tochter des Königs Thoas auf Lemnos, für ihren Vater anſtellte, von den lemniſchen Frauen ſeiner grauen Haare wegen verſpottet, als er in die Schranken des Wettlaufes trat; gleichwohl gewann er, ein noch junger Mann, den Kranz ſelbſt über ſeine windſchnellen Mitrenner, die Söhne des Boreas. Die Anwendung iſt: ſo wird die Erfahrung, der Erfolg, auch über die Wahrheit meines Lobes entſcheiden, wird mich und den Pſaumis rechtfertigen.

Fünfter olympiſcher Geſang.

Vers 2. Die Okeanide (Tochter des Okeanos) iſt Kamarina, der See und die Nymphe, von welcher auch die Stadt den Namen trug. Sie heißt aber eine Tochter des Okeanos, weil aus dem Okeanos alle Gewäſſer ihren Urſprung haben.

Vers 10. Während der olympiſchen Spiele, die fünf Tage währten, opferten die Wettkämpfer an den ſechs Doppelaltären, welche Herakles für zwölf Götter (je einen für je zwei) errichtet hatte. Dieſe Götter waren Zeus und Poſeidon, Hera und Athene, Hermes und Apollon, die Chariten und Dionyſos, Artemis und der Stromgott Alpheios, Kronos und Rhea.

" 18. Er rief aus, für: er ließ durch den Herold ausrufen. Nach dem Siege rief der Herold mit dem Namen des Siegers zugleich den ſeines Vaters und ſeiner Vaterſtadt aus.

" 19. Kamarina heißt der neue Wohnſiz, weil die Stadt zweimal von den Syrakuſern zerſtört und erſt vor kurzem wieder aufgebaut worden war.

" 20. Nach den zwei alten Königen Oenomaos und Pelops wird hier der Peloponnes bezeichnet, aus deſſen Stadt Olympia der Sieger heimkehrt und alle heimiſchen Orte beſingt.

" 25. Oanos (mit langer Mittelſylbe) und Hipparis ſind Flüſſe bei Kamarina. Der „See des Heimatlandes" iſt der See Kamarina, durch den ſich der Hauptfluß der Stadt, Hipparis, in's Meer ergießt. Dieſer lieferte aus den nahen Wäldern Holzſtämme zum Neubau der von den Syrakuſern zweimal zerſtörten Stadt.

Sechster olympiſcher Geſang.

Vers 1. Der Dichter weiht dem Ageſias ſein Lied, weil er Sieger in Olympia, von den Vätern her Prieſter am Seheraltare des Zeus daſelbſt und durch ebendieſelben (wie die Urſchrift wörtlich ſagt) „Mitgründer Syrakuſä's", und darum jedes Lobgeſanges würdig ſei. Er vergleicht die Anlage ſeines Liedes mit dem Bau eines Palaſtes und den Eingang deſſelben mit goldenen Säulen, von welchen der Vorhof des Gemaches umſtellt iſt. „Die

Stirne des beginnenden Werkes ſoll weithin in die Ferne leuchten", um die Aufmerkſamkeit ſogleich zu feſſeln.

Vers 7. Ageſias iſt zwar, weil er in Syrakus wohnte, ein auswärtiges Mitglied des Prieſtergeſchlechtes der Jamiden; aber er hatte doch ein Erbrecht auf die Pyromantie, das er, in Olympia anweſend, ausüben konnte. Zugleich „half er an Syrakuſens Pracht mitbauen" durch ſeine Vorfahren, die mit dem Korinther Archias Syrakuſä gegründet und daher zu den bevorzugten alten Geſchlechtern daſelbſt gehörten.

" 12. Der Sinn iſt: das bisher im Allgemeinen ausgeſprochene Lob paßt ganz auf Ageſias.

" 14. Nicht der ohne Gefahr errungene Ruhm, ſondern nur der in Arbeit und Mühen erprobte Muth wird im gewöhnlichen Leben, wie beſonders auch zur See, hochgeachtet. Nach dieſem allgemeinen Saze kommt Pindar auf ſein beſonderes Thema, den Ageſias als Kämpfer und Seher zu preiſen, ein Lob, wie es Adraſtos dem Wahrſager und Kämpfer Amphiaraos am Scheiterhaufen ſpendete.

" 19. Von den ſieben Fürſten, welche ſich vereinigt hatten, um den aus Thebe vertriebenen Polyneikes wieder einzuſezen, und die Stadt belagerten, blieb Adraſtos, König von Argos, allein am Leben, wie der Seher Amphiaraos vorhergeſagt. Der Leztere wurde von der unter ſeinem Wagen berſtenden Erde vor Thebe verſchlungen.

" 23. Die ſieben Scheiterhaufen waren für die Leichname der von den ſieben Heerſchaaren Gefallenen errichtet, da die Sieben ſelbſt nicht alle gefallen waren.

" 29. Das Lob, welches Adraſtos dem Amphiaraos gibt, daß er gleich vortrefflich als Seher und als Kämpfer ſei, wendet der Dichter auf Ageſias an, die Lauterkeit ſeines Ausſpruches mit einem Eide bekräftigend.

" 37. Der Sieg des Ageſias veranlaßt den Dichter, von ſeinen Vorfahren, beſonders der Pitana, der Ahnfrau des Geſchlechtes, zu erzählen. Er beſteigt im Geiſte den Sieges-

wagen ſeines Helden, um zu den Stammeltern deſſelben in die Urzeit zurückzufahren. Phintis, der Wagenlenker des Ageſias, (wiewohl dieſer in Olympia das Geſpann ſelbſt lenkte) und ſeine ſieggekrönten Mäuler führen ihn zu denſelben.

Vers 46. Von Pitana, der Tochter des Eurotas, und von Poſeidon ſtammt Evadne; dieſe gebar von Apollon den Jamos. Evadne ward gleich nach der Geburt von Pitana heimlich zu dem Könige von Phäſana, Aepytos, dem Sohne des Elatos, nach Arkadien zur Erziehung geſandt.

„ 66. Den Purpurgürtel um die Hüften legte ſie ab, weil die Geburtsſtunde kam. Das Waſſergefäß zeichnet die Königstochter der alten einfachen Welt, die ſich nicht ſchämte, ſelbſt Waſſer zu ſchöpfen.

„ 71. Apollon, der goldgelockte Vater des Jamos, ſendet der Mutter Eleutho (Eileithyia), die Göttin der Geburtshülfe und Beiſizerin der Moiren, der Schickſalsmächte, (Nem. 7, 1.) und dieſe ſelbſt, die gleich bei der Geburt die Schickſale der Menſchen beſtimmen.

„ 95. Evadne nannte das Kind Jamos, Veilchenſohn, (von Jon, Veilchen,) weil es unter Veilchen gefunden ward.

„ 101. Delos, eine der Kykladen, die vorher unſtät umherſchwamm, wurde nach freundlicher Aufnahme der flüchtigen Leto von ihren dort geborenen Kindern, Apollon (dem „treffenden Horte von Delos") und Artemis, im Meere befeſtigt; daher ſie die „gotterſchaffene" heißt.

„ 112. Der Gottesſtimme wahren (trugloſen) Laut zu hören. Gemeint iſt die Weiſſagung durch unmittelbare Eingebung des Gottes.

„ 118. Der Altar des Zeus in Olympia, an welchem Apollon ſeinem Sohne bei Stiftung der Olympiaden durch Herakles eine Weiſſagung verheißt, beſtand aus zwei Theilen, einem unteren und einem oberen. Der untere hatte 125 Fuß, der obere 32 Fuß im Umfang.

„ 129. Die „mütterlichen Ahnen" ſind die Vorfahren, welche von Evadne ſtammen, die in Arkadien erzogen ward.

Der „Götterherold" ist Hermes, der auf dem Berge Kyllene vorzüglich gefeiert wurde und Vorsteher aller Spiele war. Ihm, den auch seine Ahnen verehrten, verdankt Agesias nächst dem Zeus seinen Sieg.

Vers 140. Das Wort, das dem Dichter, wie vom Wezsteine geschärft, auf der Zunge brennt, ihn zum Sprechen anregt, ist: daß auch er selbst aus Stymphalos sei, weil eine Stymphalerin, Metope, die Tochter des arkadischen Flusses Ladon, die Mutter Theba's gewesen und er aus Theben stamme, das von der Nymphe Theba den Namen trägt. So sei denn er ein Landsmann des Siegers von mütterlicher Seite.

„ 148. Aeneias ist nach den alten Auslegern der Chorlehrer, dessen sich der Dichter zur Darstellung seiner Gesänge bei Festen und Opfern bediente, weil er selbst von schwacher Stimme war und den Chor nicht selbst einüben konnte.

„ 150. Hera Parthenia, die vom arkadischen Berge Parthenion den Namen trägt, ist eine vaterländische Göttin, die zu Stymphalos verehrt wurde, wo ihr Agesias (nach den alten Erklärern) ein Standbild errichtete.

„ 151. Aeneias soll im Vereine mit dem Dichter von ihrem verachteten Volke den alten Schimpf hinwegnehmen und zeigen, daß auch die Böoter den Musen befreundet sind.

„ 157. Ortygia, die Insel von Syrakus, mit welchem das Eiland durch eine Brücke verbunden war. Hier als im ältesten Theile der Stadt war wohl Hierons Palast und das Haus des Agesias, so wie der Tempel der Demeter (Deo) und ihrer Tochter Persephone.

„ 159. Deo (Demeter) heißt die purpurfüßige, wohl, weil sie den Erdboden mit röthlicher Frucht bekleidet. Ihre Tochter Persephone hat ein weißes Gespann, weil sie nach ihrer Entführung von Demeter auf weißen Rossen in den Himmel zurückgeführt ward. Beide Göttinnen werden darum erwähnt, weil Hieron bei dem von seinen Ahnen ererbten Cultus derselben Priester war.

Vers 162. Seit der Gründung von Aetna war Hieron auch Prieſter des ätnäiſchen Zeus.

" 167. Wenn er von der einen Heimat, dem Stammſize Stymphalos in Arkadien, in ſeine zweite Heimat, nämlich Syrakus, einzieht.

" 170. Der Sinn iſt: es iſt beſſer und ſicherer, wenn man ein doppeltes Vaterland hat, ſich auf zwei Vaterſtädte verlaſſen kann.

" 174. Dieſen hier, jenen dort, den Stymphalern und den Syrakuſern.

" 176. Der Dichter ſchließt mit einem Gebet an Poſeidon, den Urahnherrn der Jamiden, für die glückliche Fahrt der Heimkehrenden, womit er noch einen Wunſch für ſich verbindet, da die glückliche Heimkehr des Ageſias ein Unterpfand für neue Siege, neue Siegeslieder iſt.

Siebenter olympiſcher Geſang.

Vers 1. Mit einem von Wein ſchäumenden Pokal, welchen der Schwäher dem Eidam als Sinnbild der feierlichen Verlobung zutrinkt und übergibt, vergleicht der Dichter das Lied, welches er den Siegern in Olympia und bei Delphi weiht.

" 19. Die Charis iſt bei Pindar oft die lyriſche Dichtkunſt im Vereine mit der Tonkunſt.

" 23. Gefolgt von beiden, von Lyra und Flöte, wandert der Dichter dem Diagoras zur Seite von Olympia nach Rhodos, um dort den Diagoras zu preiſen, d. h. bei dem Anlaß ſeines Sieges will er auch ſein Vaterland Rhodos im Geſange feiern, wie Diagoras es durch ſeinen Sieg verherrlicht habe.

" 25. Die Nymphe Rhodos, welche der Inſel den Namen lieh, die Tochter des Meergottes Poſeidon und der Aphrodite, und die Inſel Rhodos ſind in der Vorſtellung des Dich-

ters in Eins verwoben. Wie dieſe das Eigenthum des Sonnengottes iſt, ſo iſt jene (die Nymphe Rhodos) deſſen Gemahlin.

Vers 27. Diagoras heißt „der gewaltige" von ſeiner außerordentlichen Körpergröße; er war acht Fuß und darüber hoch.

= 31. An Kaſtalia's Born, d. i. in den pythiſchen Wettſpielen. Kaſtalia iſt die Muſenquelle am Parnaſſos bei Delphi.

. 32. Der Vater des Diagoras, Damagetos, war der „Liebling des Rechtes" in der Verwaltung des Prytanenamtes auf Rhodos, da die früher in dieſem Geſchlecht erbliche Königswürde aufgehört hatte.

= 33. Die Inſel Rhodos liegt der ſpizvorlaufenden Landzunge Kleinaſiens gegenüber.

= 34. Vor Erbauung der Stadt Rhodos waren Lindos, Jalyſos und Kameiros die drei Hauptſtädte.

Mit Argos' Heer. Tlepolemos, der Sohn des Herakles, hatte von Argos eine Colonie der Herakliden in's Land geführt, die nach doriſchem Brauche drei Pläze beſezten, und zwar die Eratiden Jalyſos. Unter dieſen war die königliche Familie des Kallianax, und von dieſer ſtammten Damagetos und Diagoras.

= 39. Durch ſeinen Vater Herakles war Tlepolemos Enkel des Zeus, durch ſeine Mutter Aſtydameia Enkel des Amyntor, Königs der Doloper in Theſſalien.

= 42. Der Menſch wandelt dahin, von Wahn und Irrthum geblendet; aber der Gott lenkt Alles zum Guten. Dies iſt die Lehre der folgenden Erzählung. Tlepolemos erſchlug in einem Streite den Likymnios, den Bruder ſeiner Großmutter Alkmene, (die Elektryons Tochter von Lyſidike, ſeinem rechtmäßigen Weibe, war, während jener von einer Magd, Midea, ſtammte,) in ſeiner Wohnung zu Tiryns bei Argos mit einem Stabe von Oliwenholz. Wegen dieſes an dem Großoheim verübten Mordes wandte ſich Tlepolemos an Apollon, der ihm die Weiſung gab, von Argos (an deſſen Strande Lerna lag) gen Rhodos auszuwandern.

Vers 60. Die Worte des Orakels, worin das Eiland nicht mit Namen genannt, ſondern nur als die vom Goldregen des Zeus benezte Inſel angedeutet wird, leiten den Dichter zu der zweiten Sage aus der Geſchichte von Rhodos. (Die erſte Sage iſt die von der doriſchen Anſiedelung durch die Vorfahren des Diagoras, die Herakliden: V. 35 ff.). Dieſer Goldregen fiel damals, als Pallas aus dem Haupte des Zeus hervorſprang und Helios ſeinen Söhnen befahl, der neugeborenen Göttin ſogleich einen Dienſt auf Rhodos zu ſtiften. Aber dieſe verſündigten ſich; denn ſie vergaßen vor großer Eile, Feuer auf die Burg zum Opfer mitzunehmen. So kamen ihnen die Athener zuvor; daher Pallas dieſe in ihre beſondere Obhut nahm. Dennoch ſegnete ſie die Rhodier, indem ſie ihnen Kunſtfertigkeiten aller Art mittheilte, wie denn auch Zeus ihnen zur Belohnung Gold niederträufeln ließ.

77. Der erſte dieſer beiden Sprüche bezieht ſich auf die freudige Bereitwilligkeit, mit welcher die Kinder des Helios das Gebot des Vaters vollzogen, um die Gunſt des Zeus und der Athene zu gewinnen; der zweite geht auf die Verſäumniß, welcher ſie gleichwohl ſich dabei ſchuldig machten, und von welcher V. 83 ff. die Rede iſt. Auf die Anzeige des Helios von der Geburt Athene's eilen ſie zwar auf die Burg, aber ohne Feuer mit ſich zu nehmen, und brachten der Göttin „nicht feurige Opfer", alſo Trankopfer und Früchte.

84. Der Flamme Samen, d. i. den glimmenden Funken, um das Opfer anzuzünden.

96. Die älteſten Kunſtmänner auf Rhodos, die Telchinen, ſtanden auch im Rufe der Zauberei. Wahrſcheinlich in Bezug darauf wurde geſagt, daß ſie lebendige, wandelnde Bilder gemacht. Pindar verſteht das von Bildern gleich den lebendigen, und erklärt die Sage dahin, daß die größere Kunſt (Weisheit) Veranlaſſung gab, jene Kunſtmänner des Betrugs und der Zauberei zu bezüch-

tigen, in der Bemerkung: der Erfahrene übe höhere Kunst auch ohne jenen Betrug. Thierſch.

Vers 98. Hier wird die dritte Sage aus der Landesgeſchichte von Rhodos eingeleitet, wie Helios durch einen Irrthum der Götter ſelbſt in den Beſitz des Landes gekommen iſt.

" 115. Die Lacheſis iſt eine der Moiren, die (was auch ſchon ihr Name andeutet) den Einzelnen ihr Loos zutheilt und es hier ſelbſt unter den Göttern thut. Sie ſchwört „den großen Eid der Götter" bei der Styx.

" 132. Dieſer Eine der ſieben Söhne des Helios, welche der Gott mit der Nymphe Rhodos zeugte, hieß Kerkaphos.

" 137. Die Leiden, wofür dem Tlepolemos ein ſüßer Erſaz wird, ſind das Verbrechen des Todtſchlags und die Verbannung. Vgl. V. 48 ff.

" 140. Bei dem Grabe des Tlepolemos in Rhodos, wo er Tempel und Altäre hatte, wurden jährlich Kampfſpiele gefeiert, Tlepolemien genannt. Der Preis war ein Kranz aus weißen Pappeln.

" 147. In Athen waren von Kampfſpielen im Gebrauch die Panathenäen, die Herakleen, die Eleuſinien. Welche von dieſen hier gemeint ſind, wiſſen wir nicht.

" 148. Ein eherner Schild war der Preis in den Heräen, den Kampfſpielen, welche der Hera zu Ehren in Argos gefeiert wurden. In Arkadien treten unter den Kampfſpielen beſonders hervor die Lykäen, am Altar des lykäiſchen Zeus begangen, in Thebä die Herakleen, andere in anderen Städten Böotia's, in Pellana, einer Stadt Achäa's, die Hermäen, in Aegina die Aeakeien, in Megara die Kampfſpiele des Zeus. Hier wurden die Namen der Sieger in Steinſäulen eingegraben. Daher „die ſteinerne Schrift der Megarer", die von Diagoras zeugt.

" 155. Die Ode ſchließt mit einem Gebet an den Zeus, der auf Atabyrios, dem Gebirge der Inſel, waltet, um Erhaltung des ruhmreichen Siegers und des königlichen Hauſes von Kallianax; denn Diagoras iſt auch gerecht und ver-

ständig, und das Fest der Eratiden, zu welchen er gehört, muß ja doch auch ein Fest der Stadt Jalysos sein. Menschengeschick aber und Familiengeschick ist veränderlich ohne die Obhut des Zeus.

Achter olympischer Gesang.

Vers 1. Olympia wird personificirt als Mutter der Kampfspiele, die dort gefeiert wurden, und zugleich als Königin der Wahrheit wegen des Orakels der Jamiden, die daselbst am Altare des Zeus als Priester und Wahrsager bestellt, den Männern, die zum Kampfe sich einfanden, aus den Opferflammen die Erhörung und den Erfolg ihrer Wünsche verkündigten. Dieses Brandopferorakel hatte wohl auch Alkimedon und (da sein Vater gestorben war) sein Großvater befragt; weßhalb sich das Lob des Brüderpaares sogleich anschließt.

" 14. Die Bemerkung, daß zu Glück und Ruhm mancherlei Wege führen, steht wohl in Beziehung auf den olympischen Sieg des Alkimedon, während sein Bruder Timosthenes in Nemea gesiegt hatte V. 19.

" 17. Der Sinn ist: euch theilte das Schicksal dem Zeus zu, welcher der Ahnherr und Beschüzer eures Stammes ist. Denn auch das Haus des Blepsias scheint von den Aeakiden, den Stammheroen Aegina's, sein Geschlecht abgeleitet zu haben, und der Vater des Aeakos war Zeus.

" 25. Die Insel Aegina war eine der ansehnlichsten Seemächte in Hellas. Der dort blühende Handel zog viele Fremde dahin; daher die Erwähnung des gastlichen Zeus. Aber diese zahlreiche Einkehr von Fremden machte auch eine tüchtige Rechtspflege nothwendig. In dieser Beziehung zeichnete sich Aegina von Alters her aus, wie denn Aeakos, der allgerechte, der Todtenrichter in der Unterwelt, Prototyp der Haupttugend seiner Nachkommen ist; und es war dadurch, daß es die „verwickelten, vielfältig

ſchwankenden“ Verhältniſſe mit rechtem Sinne zu entſcheiden und für jeden Fremdling in jedem Verhältniß das Recht zu finden verſtand, eine „Säule des Heils“ geworden.

Vers 38. Apollon und Poſeidon führten dem König Laomedon von Troja die Mauer um dieſe Stadt auf. Aber blos von Göttern erbaut, hätte die Mauer nicht zerſtört werden können, wie es doch vom Schickſal beſtimmt war. Sie riefen daher einen Sterblichen, den Heros Aeakos, zu Hülfe, daß die Mauer an der Stelle, wo dieſer gebaut, einnehmbar würde.

„ 47. Die beiden todt hinſtürzenden Drachen bedeuten den Achilleus und Ajas, die, Enkel des Aeakos, im troiſchen Krieg umkamen; der eine Drache, dem es gelingt, „ziſchend die Mauer zu erklimmen,“ iſt Neoptolemos oder Pyrrhos, der Sohn des Achilleus.

„ 55. Troja wurde zweimal von den Griechen erobert. Der „Erſte“ unter den Söhnen und Nachkommen des Aeakos, „der den Kampf beginnt“, iſt Telamon, der, dem Herakles zum Kriege gegen Laomedon folgend, das erſtemal Troja zerſtörte; der Vierte, der den lezten Kampf vor Troja kämpft, iſt Neoptolemos. Wenn übrigens dieſer als der Vierte von Aeakos angegeben wird, ſo iſt Aeakos ſelbſt hier mitgezählt; denn Neoptolemos war der Urenkel des Aeakos.

„ 57. Apollon fährt über den Xanthos bei Troja zu den Amazonen, die am Thermodon in Pontos wohnten, von da zu ſeinen Verehrern, den Hyperboreern am Iſtros. Poſeidon eilt zum korinthiſchen Iſthmos, wo er in einem berühmten Tempel und durch die iſthmiſchen Spiele verehrt wurde, und läßt den Aeakos auf Aegina zurück, das in der Mitte ſeines Weges zwiſchen Troja und dem Iſthmos lag.

„ 64. Mit dem Saze: daß Nichts allen Menſchen gleich erwünſcht ſei, bereitet der Dichter das Lob des Meleſias vor, das den Neidern des Mannes nicht erfreulich ſein werde. Meleſias hatte als Knabe im Ringkampf zu Olympia,

dann zu Nemea gesiegt, und war der Kampflehrer der beiden Brüder, die Pindar in dieser Ode verherrlicht.

Vers 70. Der Gesamtkampf (das Pankration) war eine aus Faustkampf und Ringspiel zusammengesezte Kampfart, zu welcher große Geschmeidigkeit und Lenksamkeit des Körpers erforderlich war, um aus der einen Art des Kampfes zur rechten Zeit schnell in die andere überzugehen.

" 80. Alkimedon hatte nicht selbst dreißigmal gesiegt, sondern er war nur der dreißigste Sieger unter den Schülern des Melesias.

" 86. Der Sieg des Enkels macht den Großvater so glücklich, daß er den Beschwerden des Alters Troz bieten nnd des Todes darüber vergessen kann.

" 96. Auch zu den Todten in's Grab dringt der Ruf von den Thaten ihrer Verwandten. Die Kunde, die als Tochter des Hermes, des Götterboten, personificirt wird, trägt die Nachricht von den Siegen in die Unterwelt. Zunächst gelangt die Botschaft an den Vater des Alkimedon, von dem sie dann erst dem Oheim Kallimachos mitgetheilt wird.

Neunter olympischer Gesang.

Vers 1. In Olympia ward bei dem ersten feierlichen Zuge gleich nach dem Siege der Leine von Archilochos auf Herakles verfertigte Hymnos mit dem dreimaligen Refrain: Tenella Kallinike! d. i. Tenella, Heil dir Sieger! angestimmt. Dies ist der Siegergruß mit „dreifach rauschendem Laute." Nun aber, bei dem Festmahl in Opunt, soll dem Zeus, als Verleiher des Sieges, und dem Orte, wo der Sieg gewonnen ward, ein eigenes volleres Loblied erklingen.

" 8. Solch Geschoß (solchen Gesang), wie ihr es hier rauschen hört.

Vers 14. Wie Pelops mit Hippodameia, der Tochter des Königs Oenomaos, Elis als Brautſchaz erhielt, iſt im erſten olympiſchen Geſang erzählt.

" 17. Epharmoſtos hatte kurz vorher auch in den Pythien geſiegt.

" 22. Ihr ſelbſt, der Stadt als Mutter, und dem Sohne, dem Bürger der Stadt, die durch ſeinen Sieg ebenſo geehrt wird, als er ſelbſt.

" 24. Themis, die Göttin der Gerechtigkeit, hat zur Tochter Eunomia, die geſezliche Ordnung, die das Glück der Staaten ſchafft.

" 32. Die Mutter der Lokrer iſt Opus, ihre Hauptſtadt.

" 39. Der Garten der Huldinnen, Bild der Dichtkunſt.

" 41. Den Saz: daß die Gnade der Götter den Sterblichen Heldenkraft verleihe, beweist der Dichter durch das Beiſpiel des Herakles, der mit drei Göttern ſiegreich gerungen habe. Herakles kam nach dem Morde, den er an dem Trachiner Iphitos, dem Sohne des Königs Eurytos von Oechalia, verübt, zu Neleus, dem Sohne des Poſeidon und der Tyro, nach Pylos, um durch ihn ſich entſündigen zu laſſen. Da Neleus ſich weigerte, überzog Herakles ihn mit Krieg, und Poſeidon ſtand ſeinem Sohne bei. Ebenſo kam Herakles einmal nach Delphi, das Orakel zu befragen, und als die Prieſterin keinen Beſcheid geben wollte, weil der Gott nicht zugegen ſei, ſtieß er im Zorne den prophetiſchen Dreifuß um, und gerieth darüber mit dem Gotte ſelbſt in einen Kampf. Mit dem Hades kämpfte Herakles, als er auf Befehl des Euryſtheus den Kerberos aus dem Todtenreiche holte. Der Dichter hat aus dem, was in der Sage drei verſchiedene Kämpfe ſind, Einen Kampf gemacht, indem er andeutet, daß die genannten drei Götter zugleich in Pylos gegen Herakles geſtritten.

" 63. Die Stadt der Protogeneia iſt Opus, deſſen älteſte Sagen hier erwähnt werden. Protogeneia war die Tochter Deukalions und der Pyrrha. Ihr Sohn war der (erſte) Opus, deſſen Tochter, mit Lokros vermählt, auf dem

Mänalos von Zeus umarmt wurde, und den (zweiten) Opus gebar. Vgl V. 85 ff.

Vers 70. Anſpielung auf die bekannte Sage, wonach aus den Steinen, welche Deukalion und Pyrrha nach der großen Ueberſchwemmung hinter ſich warfen, Menſchen entſtanden.

" 72. Ihnen, d. i. den Opuntiern, dem Steingeſchlechte, das von Protogeneia ſtammt.

" 73. Der alte Wein bezeichnet die alten Sagen, welche die Stadt Opus betreffen, die friſche Geſangesblüthe die Siege des Opuntiers Epharmoſtos.

" 80. Eure Ahnen, zu welchen auch die des Epharmoſtos gehören, ſind Sprößlinge jenes Steingeſchlechtes. Der eherne Schild iſt Bezeichnung des kriegeriſchen Adels.

" 82. L. κύρουν (d. i. ἰκύρουν) τε κοῦροι φερτάτων.

" 86. Epeier, der alte Name der Bewohner von Elis im Peloponnes.

" 88. Mänalos, ein hohes Waldgebirge im ſüdlichen Arkadien.

" 105. Aegina ward, nachdem ſie von Zeus den Aeakos geboren, Gemahlin des Aktor, dem ſie den Menötios, den Vater des Patroklos, gebar.

" 108. Die Flur des Teuthras iſt Myſien, ſo von einem alten Könige genannt, deſſen Nachfolger Telephos war. Hieher verirrten ſich die Griechen auf ihrer Fahrt nach Troja, und hielten es anfangs für troiſches Gebiet. Telephos trieb ſie zurück, mußte aber nachher vor Achilleus und Patroklos weichen.

" 123. Lampromachos war nach den alten Auslegern ein naher Verwandter des Epharmoſtos.

" 129. An Korinthos' Thoren, d. i. auf dem korinthiſchen Iſthmos, ſo daß Epharmoſtos außer dem iſthmiſchen Siege, den er mit Lampromachos gemeinſchaftlich davontrug, noch zwei andere Siege in den Iſthmien für ſich allein errungen hätte.

" 130. Bei Nemeia in den Spielen, die zum Andenken des von Herakles in dem nahen Walde erlegten Löwen gefeiert wurden.

Vers 134. Wer zu Marathon in den Spielen zu Ehren des Herakles (den Herakleen) geſiegt hatte, empfing einen ſilbernen Pokal.

143. Dem parrhaſiſchen Volke, d. i. dem Volke der Stadt Parrhaſia in Arkadien, wo Zeus unter dem Beinamen Lykäos verehrt wurde.

147. Die wärmende Schuzwehr iſt eine Chlamys (ein großer Mantel von Wolle), der Kampfpreis zu Pellene in Achaja. Dem Apollon zu Ehren wurden dort Theoxenien gefeiert.

149. Jolaos, der Waffengenoß des Herakles, hatte zu Theben eine Kapelle nahe bei ſeinem Grabmale, wo gleichfalls Spiele gefeiert wurden.

152. Solche Größe, wie die des gefeierten Siegers, wird, wie alle Größe, von der Natur, von den Göttern verliehen. Was nicht von dieſen kommt, iſt ebenſo werthlos, wenn man ſeiner gar nicht erwähnt („wenn man's in Dunkel hüllt"), als wenn davon geredet wird. Der Eine gelangt auf kürzerem, der Andere auf längerem Wege zum Ruhme, wie denn die Beſtrebungen der Menſchen verſchieden ſind; am ſteilſten iſt der Pfad, der zur Vollendung führt, d. h. zu dem Höchſten in jeder Kunſt. Doch dürfen wir von Epharmoſtos ohne Zagen behaupten, daß ihm von Natur und durch Götter, ſo wie durch ſeine Abſtammung, die Tugend eingeboren iſt.

162. Den Kampflohn, d. i. dieſes Lied als Preis des Sieges.

166. Der ſiegreich zurückkehrende Lokrer weihte dem Ajas, dem Sohne des Oileus, als heimiſchem Heros, den Kranz, den er wohl auf dem Altare deſſelben niederlegte, bevor das feierliche Mahl am Altare ſelbſt gehalten wurde.

Zehnter olympiſcher Geſang.

Vers 1. Wie der Wind bei der Seefahrt, der Regen bei'm Ackerbau den Menſchen dient, ſo dient den Vollbringern edler

und großer Thaten der Geſang zur Erhaltung und Fortpflanzung ihres Ruhmes im Andenken der Welt.

Vers 10. Durch die Gnade der Götter blühen ſtets weiſe Gedanken in der Bruſt des Dichters. Mit dieſem Gedanken, den Pindar nach ſeiner Weiſe allgemein ausdrückt, bezeichnet er ſich ſelbſt als den großen Dichter, der es durch die Götter geworden iſt.

„ 13. Nicht ein goldener oder vergoldeter Kranz war es, ſondern nur ein grüner Oelzweig, der aber um die Stirne des Siegers wie Gold ſchimmerte.

17. Die Lokrer werden hier als gaſtfreundlich, als kunſtliebend und tapfer bezeichnet. Dieſe drei Tugenden ſind ihnen eingeboren, und ſo wenig die im Gedichte genannten Thiere ihre Natur ablegen, ſo wenig ſind die Lokrer der Art ihrer Ahnen untreu geworden.

Elfter olympiſcher Geſang.

Vers 1. Im Eingange verſichert der Dichter, daß es bloße Vergeſſenheit ſei, wenn er bisher die verheißene Hymne nicht geſungen habe, daß er aber nun, wenn auch nach langer Zeit, das Schuldige mit Zins entrichten und ſein Lied nur um ſo reicher ausſtatten wolle. Dazu ſollen ihm die Muſen und die Wahrheit (das Löſen des gegebenen Wortes) helfen, daß er nicht als Lügner daſtehe.

„ 15. Der geſchleuderte Stein iſt das eben begonnene Lied. Wohin ſoll ihn der Strom des Geſanges wälzen? Wem ſoll das Lied gelten? Den Lokrern (V. 19), die durch Biederkeit, Kunſtliebe und kriegeriſchen Muth ſich auszeichnen.

„ 21. Die Lokrer ſind kriegeriſch und tapfer; aber auch dem Ideale der Tapferkeit, dem Herakles, lächelte nicht immer das Glück. Um ſo mehr muß Ageſidamos ſeinem Lehrer dankbar ſein, von welchem angefeuert, er zuletzt ſeinen Gegner bewältigte, gerade wie Herakles, der zuerſt dem

Kyknos, dem Sohne des Ares, gewichen war, dieſen doch ſpäter bezwang.

Vers 31. Die „Wenigen“ (bemerkt Mommſen) ſind die ſeltenen Götterlieblinge, die auch das Schwerſte wie ſcherzend vollenden. Hat ja doch auch der vorhin in ähnlicher Weiſe erwähnte Herakles nur nach ſchwerem Kampfe, worin er anfangs verlor, nachher ſiegte, dieſe Spiele gegründet, und die dort gewonnenen erſten Kränze koſteten auch Arbeit. Dies der Uebergang zum Folgenden.

" 37. Das Grabmal des Pelops war es, in deſſen Nähe Herakles die olympiſchen Spiele einſezte.

" 38. Augeas, König der Epeier in Elis, ward mit ſeinem Gaſtfreunde Herakles einig, daß dieſer ihm für eine Belohnung mit dem zehnten Theil ſeiner Heerde ſeinen Stall reinigen ſollte. Herakles that es, aber Augeas hielt die Belohnung zurück. Daher überfiel Herakles die Bundesgenoſſen des Augeas, die Söhne des Poſeidon und der Molione, Kteatos und Eurytos, als ſie zu den iſthmiſchen Spielen zogen, bei Kleonä ſüdlich von Korinth in Argolis, wie ſie ſelbſt ihn, als er mit ſeinen Tirynthern das erſte Mal gegen Augeas in Elis zog, überfallen und zurückgeworfen hatten. Augeas wurde zulezt ſelbſt noch erſchlagen, ſein Land verwüſtet und erobert. Aus der gewonnenen Beute ſtiftete Herakles die olympiſchen Spiele.

" 49. Die Molionen, die Söhne der Molione und des Poſeidon.

" 63. Olympia lag am nördlichen Ufer des Alpheos. Zwiſchen dieſem Fluſſe und dem Kronoshügel lag der für Zeus eingehegte Olivenhain (Altis); öſtlich von dem Hügel und hart daran war das Stadion für die Wettläufer, und weiterhin etwas ſüdöſtlich der Hippodromos für die Roß- und Wagenkämpfe; weſtlich vom Hügel lag das Gymnaſion, das Theater, das Prytaneion.

" 70. Von den zwölf oberen Göttern hatten immer zwei und zwei zuſammen einen Altar in Olympia. S. zu 5, 10.

Vers 71. Der Kronoshügel war vor der Herrschaft des Pelops, der den Oenomaos besiegte, ohne Namen.

" 75. Bei der Weihe der olympischen Spiele sind die „Mächte des Geschickes", die Moiren, zugegen, da von der Bestimmung des Schicksals die Einsezung derselben abhängig ist, und um den Spielen selbst Glück und Ruhm zu gewähren; die Zeit (Chronos, der Gott der Zeit,) ist anwesend, um denselben Dauer und Bestand zu verleihen, zugleich aber auch, um in ihrem Fortgange den Werth jener Einsezung zu erhärten und das Andenken der Stiftung auf die Nachwelt zu bringen.

" 107. Die olympischen Spiele fielen immer in die Zeit des Vollmondes.

" 111. Der Dichter will, wie es bei der ersten Feier dieser Spiele geschah, die Macht des Zeus, der über dieselben waltet und den Sieg verleiht, zugleich mit dem Siege preisen.

" 121. Der verheißene Gesang kommt spät von den Wellen der Dirke, von Theben, aber um so willkommener dir, wie dem greisen Vater der spätgeborene Sohn.

" 138. Die Pieriden, die Musen, Töchter des Zeus und der Mnemosyne.

" 141. Mit Honig zu bethauen, d. i. in süßem Liede zu preisen.

Zwölfter olympischer Gesang.

Vers 1. Der Gedankengang ist einfach. Das Glück, welches die Welt lenkt, bereitet uns oft wider Vermuthen Unglück; aber ebenso unvermuthet schafft es aus Leid Freude. So hat sich dem Ergoteles der Aufruhr, der ihn aus Knossos vertrieb, zum Segen umgewandelt, da er jezt als ruhmreicher Sieger, als hochgeehrter Bürger dasteht.

Unter dem Namen des Befreiers wurde dem Zeus nach dem Siege bei Platää ein Tempel errichtet, weil

durch dieſen Sieg die Freiheit Griechenlands gerettet war. Zu der gleichen Zeit, kurz vor dem Siege des Ergoteles, waren unweit Himera die Karthager, welche die Freiheit Siciliens vernichten wollten, in einer Seeſchlacht beſiegt worden. Dieſe Freiheit zu ſchüzen, wird Tyche (die Glücksgöttin) als Tochter des Zeus, des Retters und Erhalters der Freiheit, angerufen. Tyche iſt Herrſcherin des Meeres und Beſchüzerin der Städte: Himera war eine Seeſtadt.

Vers 17. Hahnengefechte waren hin und wieder üblich, ſo in Athen. Auf das Bild vom Hahne, deſſen Kämpferruhm ſich auf den Haushof beſchränkt, wurde der Dichter vielleicht durch die Münzen der Himeräer geführt, auf denen ein Hahn, das heilige Thier der Pallas, der Beſchüzerin Himera's, abgebildet iſt.

" 25. Die warmen Bäder Himera's waren berühmt. Daher auch, nach Zerſtörung Himera's durch die Karthager, die Stadt, welche die Himeräer in der Nähe wieder erbauten, Thermä (warme Bäder) genannt wurde. Als Herakles von dem Zuge gegen den dreileibigen Geryon auf Erytheia zurückkehrte, eröffneten ihm die Nymphen, um den Ermatteten zu erquicken, die warme Quelle bei Himera.

Dreizehnter olympiſcher Geſang.

Vers 5. Der Iſthmos (die Landenge) von Korinthos, welcher den Peloponnes mit dem übrigen Griechenland verband, war dem Poſeidon heilig; Korinth lag vorn auf dieſer Landenge, war alſo gleichſam der Vorhof Poſeidons.

" 10. Themis, das Sinnbild aller geordneten Einrichtung und Verfaſſung menſchlichen Vereins, iſt durch Zeus die Mutter der drei Horen, die über allem Thun der Sterblichen ſegnend walten, der Eunomia (Geſezlichkeit), Dike (Gerechtigkeit) und Eirene (Friedſeligkeit).

Vers 15. Dieſer allgemeine Saz gilt rückwärts für den Dichter, vorwärts für die Korinther, denen alle Tugend angeboren iſt.

16. Die Kinder des Aletes, des Urenkels von Herakles, ſind die Korinther. Denn Aletes, einer der Herakliden, die den Peloponnes eroberten, war Herrſcher von Korinth.

" 24. Den Dithyrambos, den dem Dionyſos (Bakchos) geweihten Geſang, bei welchem ein Stier die Belohnung des Siegers war, erfand Arion in Korinth, als er dorthin zu Periander kam.

" 25. Die Lenkung der Roſſe erfand der Korinther Bellerophontes (Bellerophon), der mit dem Götterzaume den Pegaſos zähmte.

" 26. Auf dem länglich dreieckigen Giebel der Tempel war in den früheren Zeiten vorn und hinten je ein Adler zum Schmucke angebracht. Auch dieſe Erfindung ſchreibt Pindar den Korinthern zu, ſo wie er in den folgenden Verſen ihrer Liebe zu den Muſen und ihres kriegeriſchen Muthes gedenkt.

" 41. In den Iſthmien war der Preis urſprünglich ein Fichtenkranz, ſpäter ein Eppichkranz, der auch zu Nemea den Sieger verherrlichte.

" 47. im ſchlichten, einfachen, und im doppelten Laufe, bei dem man die Rennbahn hinauf und wieder zurücklief.

" 51. Das Spiel der Athene Hellotis, unter welchem Namen die Göttin zu Korinth verehrt wurde, war ein Wettlauf der Jünglinge mit Fackeln.

" 52. Das wogenumrauſchte Spiel Poſeidons ſind die Iſthmien. Ptöoboros war der Vater des Theſſalos; Terpſias, der Bruder des Ptöoboros, war der Vater des Eritimos.

" 56. Des Löwen Waldgehege bezeichnet die nemeiſchen Spiele. S. zu 9, 130.

" 57. Wenn ich auch, fährt der Dichter fort, um die Menge der Siege, die das Haus des Xenophon erkämpft, mit Vielen in die Schranken treten könnte: ich vermöchte ſie

doch nicht alle zu nennen; und wenn ich's vermöchte, Maß halten muß man überall, und nicht über Zeit und Gebühr bei Einem Gegenstande verweilen. Daher will ich davon abbrechen, und wende mich vom Lobe der Klugheit und Tapferkeit des siegreichen Geschlechtes zu dem Lobe der Klugheit und Tapferkeit von ganz Korinth, das mich ja berufen hat (V. 63). In Beziehung auf das Erste (die Klugheit) erwähnt nun der Dichter des Sisyphos und der Medeia, deren korinthische Abstammung und Geschichte bekannt ist; in Beziehung auf das Zweite (die Tapferkeit) gedenkt er der tapfern Korinther, die im troischen Kriege für und wider Troja kämpften, was ihn auf den Glaukos und dessen Großvater Bellerophon führt.

Vers 71. Im troischen Kriege waren in beiden Heeren Korinther, bei den Achäern unter Agamemnons Befehl Euchenor, der Sohn des Polyidos, auf der andern Seite Glaukos, der ein Lykier, nach seiner Herkunft aber (durch seinen Großvater Bellerophon) ein Korinther war. Dieser Herkunft rühmt sich Glaukos im Gespräch mit Diomedes in der Ilias 6, 119 ff.

" 78. Auf der Burg von Korinth war die Quelle Peirene. Sie sollte aus den Thränen der Peirene entsprungen sein, die sie um den von Artemis auf der Jagd getödteten Sohn Kenchrias weinte. Der römische Dichter Statius weiß, daß auch sie, gleich der Hippokrene, vom Hufschlage des Pegasos entsprang: Thebaid. 4, 60 f.

" 79. Der Ahn ist des Glaukos Großvater, Bellerophontes.

" 82. Als Perseus der Gorgo Medusa den Kopf abgehauen hatte, sprangen aus dem Blute Chrysaor und Pegasos hervor. Der epische Zusammenhang der nun folgenden Erzählung ist dieser. Bellerophontes hatte von dem lykischen Könige Iobates den Auftrag, die Chimära zu bekämpfen. Hiezu bedurfte er des Flügelrosses Pegasos. Als er diesen nicht zu bändigen vermochte, fragte er den korinthischen Seher Polyidos, den Sohn des Köranos, um Rath.

Dieſer befahl ihm, im Heiligthum der Athene neben ihrem Altare zu ſchlafen. Da erſchien ihm die Göttin im Traume mit einem goldenen Zaum in den Händen, und ermahnte ihn, ſeinem Vater, dem roſſebezähmenden Poſeidon, zu opfern. Er erwacht, und das Gebiß liegt neben ihm. Froh eilt er damit zu dem Seher, und nachdem er, gemäß der Anleitung deſſelben, dem Poſeidon das Opfer gebracht hatte, fängt er den Pegaſos, den er am Quell Peirene trinkend findet, und beſteht, auf ihn geſchwungen, die Kämpfe gegen die Chimära, die Amazonen und das Volk der Solymer in den lykiſchen Gebirgen.

Vers 99. Das Gold, der Bezähmer des Trozes, iſt der goldene Zaum.

- 105. Unter dem Namen der Roſſezügelnden (Chalinitis, auch Hippia) hatte Pallas Athene zu Korinth einen Tempel.
- 106. Die Macht der Götter vermag ſelbſt Etwas, deſſen Erreichbarkeit man nicht geahnt, ja deſſen Unmöglichkeit man beſchworen haben würde, leicht und ohne Mühe zum Ziele zu führen.
- 118. Der Pegaſos warf ihn ab, als er ſich erkühnte, mit ihm zu den Göttern aufſliegen zu wollen; er irrte ſchwermüthig im aleïſchen Gefilde umher und verkam in Elend; das gottgeborne Roß ward in den Olympos aufgenommen und diente fortan am Donnerwagen des Zeus.
- 121. Der Dichter ruft ſich von der Abſchweifung auf die korinthiſche Heldenſage zurück, um wieder auf das Geſchlecht des Siegers und ſeinen Ruhm einzulenken und mit ihm den Geſang abzuſchließen. Die „Pfeile", die er „am Ziele vorüberſchnellt", bezeichnen das, was im Geſange den Sieger und ſein Geſchlecht nicht unmittelbar betrifft.
- 127. Herolde, wie Richter, waren vereidet.
- 129. An beiden Orten, am Iſthmos und zu Nemea, haben ſie ſechzigmal geſiegt.
- 135. Wenn „der Stern des Geſchlechtes nicht verbleicht", wenn Hoffnung auf neue olympiſche Siege verſtattet iſt,

so dürfen wir die Erfüllung derselben getrost dem Zeus und dem Ares anheimstellen, dem Zeus, weil der Festkampf ihm geweiht ist, dem Ares, als dem Gotte kühner Tapferkeit, ohne den auch in den Wettspielen kein Sieg errungen wird, und zugleich als dem einheimischen und landschirmenden Gott der Eleer, dem Vater des Oenomaos, der in diesen Gegenden König war.

Vers 137. An des Parnassos Stirn, in den pythischen Spielen.

" 140. Der Altar des Zeus Lykäos in Arkadien heißt der Fürst Arkadia's, weil man von ihm, dem König aller Altäre auf dem Gipfel des Berges, wie Pausanias bemerkt, den ganzen Peloponnes übersah.

" 141. In den hier genannten Städten wurden Wettspiele gehalten, in welchen das Haus des Xenophon siegreich gewesen war. Der Aeakiden Festhain ist die Insel Aegina, die vom Dienste des Aeakos und seiner Söhne voll war.

" 148. leichten Schrittes, d. i. ohne Anstoß, ohne Unglück.

Vierzehnter olympischer Gesang.

Vers 4. Die Minyer (bemerken die alten Ausleger) stammen von dem Thessalier Minyas, der ein Sohn Poseidons und der Okeanide Kallirrhoe war. Er war der erste König in Orchomenos, und von ihm stammten die Argonauten.

" 8. Auch die Götter ziehen nicht ohne die Chariten weder zu Reigen noch Gastmahlen, auch im Leben der Götter, besonders bei ihren Reigen und Mahlen, ist Alles Freude und Anmuth.

" 12. Zu Delphi war neben der Bildsäule des Apollon auch die der Chariten aufgestellt.

" 16. Thalia mit kurzer Mittelsylbe zum Unterschied von der Muse Thaleia.

Vers 21. Die lydiſche Tonart war die ſanfteſte, darum für die Chariten am angemeſſenſten. Pindar erwähnt oft dieſer Tonart ſeiner Geſänge.

„ 25. Echo wird, wie in Olymp. 8, 98 die Kunde, die Tochter des Hermes, in die Unterwelt hinabgeſandt, um dem hingeſchiedenen Vater den Sieg ſeines Sohnes zu verkünden. — Kleudamos, doriſche Wortform für Kleodemos.

„ 29. Die Schwingen ſtolzer Kämpfe bezeichnen den Siegeskranz, der den Ruhm des Siegers wie auf Schwingen zu den Wolken emporträgt.

II.

Pythische Siegesgesänge.

Erſter pythiſcher Geſang.

Auf Hieron von Aetna,

den Sieger mit dem Wagen.

Hieron, König von Syrakuſä, hatte die alten Einwohner der Stadt Katana vertrieben, neue Pflanzer hingeführt, und nun die Stadt nach dem Namen des Berges, an deſſen Fuße ſie lag, Aetna genannt. Er liebte die neue Gründung ſo ſehr, daß er, um ihr Namen und Ehre zu erwerben, als Wagenſieger in den pythiſchen Wettſpielen ſich nicht als Syrakuſer, ſondern als Aetnäer ausrufen ließ. Gerade in dem Jahre, in welchem die neue Stadt gegründet wurde, war ein ſtarker Ausbruch des Aetna geweſen, und in derſelben Zeit hatte Hieron durch einen Seeſieg über die Tyrrhener bei Kyme ſeine Macht aufs Neue befeſtigt.

Erſte Strophe.

Gold'ne Lyra, ſchwarzgelockten
Muſen und Phöbos geſellt
Als gemeinſam eigenes Gut,
Die der Tanzſchritt leiſe belauſcht in des Feſtes Beginn:
Deinem Anklang horcht des Sängers Ohr,
Sobald du des Hymnos, des reigenführenden,
Erſtlingstöne bebenden Saiten entlockſt.
Auch des Blizſtrahls Pfeil, den ewig flammenden,
Löſcheſt du aus, und es ſchlummert
Auf Zeus' Machtſtabe der Adler und ſenkt
Die hurtigen Fittige nach
Beiden Seiten,

Erſte Gegenſtrophe.

Er, der Vögel Fürſt. Du gießeſt
Blickend wie Nacht ein Gewölk
Um ſein ſchöngebogenes Haupt,
Seine Brau'n anmuthig zu feſſeln. Er ſchlummert, indeß
Sich ſein Rücken ſanftaufwogend hebt,
Von den ſtürmenden Tönen bewältigt. Auch des Kriegs
Wilder Gott läßt ſtarrender Speere Gewühl
Hinter ſich und labt ſein Herz an Liebesluſt.
Selbſt ja die Herzen der Götter
Durchdringt dein Zaubergeſchoß, von der Hand
Des Apollon gepflegt und der Kunſt
Holder Muſen.

Erſte Epode.

Aber die Weſen, die Zeus nicht
Liebt, entſezen ſich, den Laut
Singender Muſen vernehmend,
Auf dem Feſtland und in der toſenden See,
Samt dem hunderthaupt'gen Typhos,
Der, den Ewigen verhaßt,
In Tartaros' Bette verſenkt liegt. Ihn umſchloß
Einſt die vielberuf'ne kilikiſche Felskluft: aber nun
Drückt die meerumfriedete Veſte von Kyma,
Drückt Sikelia des Unthiers
Zottige Bruſt; auch hält die Säule,
Tragend den Himmel, ihn feſt,
Aetna, der auf ſchneeigem Haupt
Scharfen Froſt im ganzen Jahr hegt.

Zweite Strophe.

Aus den Schlünden ſpeit er Bäche
Lauteren Feuers empor,

Das unnahbar Alles verſchlingt;
Tags ergießt ſein glühender Strom des gerötheten Rauchs
Wogen, und in dunkeln Nächten wälzt
Wildprasſelnd die purpurne Glut Felsſteine weit
Auf der See tiefgründigen Spiegel hinaus.
Jenes Unthier ſendet aus der Tiefe die
Schrecklichen Bäche des Feuers,
Ein ſtaunenswürdiges Wunder zu ſchaun
Und ein Wunder zu hören von dem,
Der's geſehen,

Zweite Gegenſtrophe.

Wie des Aetna ſchwarzbelaubter
Gipfel in Banden ihn hält
Samt dem Grund; ſein zackiges Bett
Sticht durchfurchend rings den gelagerten Rücken ihm wund.
Möcht' ich dir, ja dir gefallen, Zeus,
Der dieſes Gebirge beherrſcht, fruchtreicher Au'n
Schöne Stirn, nach dem die benachbarte Stadt
Ward genannt vom Gründer, der ihr Ruhm verlieh.
Denn in den Bahnen zu Python
Erſcholl ihr Name von Heroldes Mund,
Als Hieron herrlichen Siegs
Lohn im ſchnellen

Zweite Epode.

Wagen errang. Für die Schiffer
Iſt's die erſte Freude, wenn
Schon im Beginne der Fahrwind
Rauſchend bläht die Segel, ein ſicheres Pfand,
Daß der Heimkehr auch ein frohes
Ende werde: ſo gewährt
Bei dieſem Gelingen das Wort mir Hoffnung auch,

Noch in Zukunft prange mit Roſſen und Kränzen ſtolz die Stadt,
Bei Geſang und Freudengelagen verherrlicht.
Lykerkönig, Herr in Delos,
Phöbos, der am Berg Parnaſſos
Liebt den kaſtaliſchen Born,
Sei dir das im Geiſte genehm,
Gib dem Lande ſtarke Männer!

Dritte Strophe.

Denn von Gott nur ſtammt zu jeder
Menſchlichen Tugend die Kraft,
Alle Weisheit, Armes Gewalt,
Oder wer ein Meiſter des Wortes. Und wenn ich den Mann
Dort zu preiſen ſtrebe, hoff' ich, irrt
Der Speer mit den ehernen Wangen an der Bahn
Nicht vorbei, vom rüſtigen Arme geſchnellt;
Mächtig überfliegt er weit der Feinde Schwarm!
Möge die kommende Zeit ihm
Die Wohlfahrt alſo bewahren und Glück
Und Schäze verleih'n und des Leids
Hold Vergeſſen!

Dritte Gegenſtrophe.

Traun, ſie hieße dann gedenken,
Wie er in Schlachten des Kriegs
Feſten Muths ausharrend geſiegt,
Als ſie Ruhm durch Hülfe der Götter gewannen und Macht,
Wie ſie kein Hellene noch gepflückt,
Die ſtrahlende Krone des Reichthums. Aber nun,
Pöas' Sohn gleich, zog er hinaus in den Kampf,
Als, gedrängt von Noth, ein ſtolzer Gegner ihm,
Werbend um Gunſt, wie dem Freunde,

Geliebkost. Ihn, von der Wunde gequält,
Aus Lemnos zu holen, erzählt man,
Kamen dorthin

Dritte Epode.

Göttliche Helden zu Pöas'
Pfeilbewehrtem Sohne, der
Priamos' Veſte zerſtörte
Und den Müh'n der Danaer ſezte das Ziel,
Zwar mit ſchwachem Tritte wandelnd;
Doch gebot es das Geſchick.
So führe den Hieron auch ein rettender
Gott in noch herſchreitender Zeit, und gewähr' ihm jeden Wunſch!
Muſe, bei Deinomenes auch zu beſingen
Des Geſpanns Ruhm, folge mir: nicht
Fremde Luſt iſt ihm der Siegspreis,
Welchen der Vater gewann.
Nun wohlan, erſinnen wir denn
Holden Sang für Aetna's König,

Vierte Strophe.

Dem mit gottgeſchaff'ner Freiheit
Hieron nach dem Geſez,
Nach des Hyllos ſtrengem Gebot,
Dieſe Stadt gegründet. Pamphylos' Geſchlecht und der Stamm
Aus Herakles' Heldenblute, die
Um Höh'n des Taygetos wohnen, wollen ſtets
Halten auf Aegimios' doriſchen Brauch.
Denn ſie bau'n Amyklä, groß in Glück und Ruhm,
Seit ſie dem Pindos entſtürmten,
Benachbart Tyndaros' Söhnen, die hoch

Auf ſchimmernden Roſſen, des Speers
Meiſter, blühten.

Vierte Gegenſtrophe.

Laß, o Zeus Vollender, ſolches
Glück an des Amenas Flut
Bürgern ſtets und Königen blüh'n,
Das in Wahrheit rühmend erhebe der Menſchen Gerücht!
Mit dir möge denn des Landes Fürſt,
Berathend und lehrend den Sohn, das Volk zur Ruh
Und zur Eintracht lenken und krönen mit Ruhm!
Gib, ich flehe, Sohn des Kronos, daß daheim
Friedlich verweile der Pöner,
Daheim tyrrheniſches Schlachtengeſchrei,
Anblickend den Jammer, die Schmach,
Wie vor Kyma

Vierte Epode.

Durch Syrakuſens Beherrſcher
Ihre Macht in Trümmer ſank,
Als er die tapfere Jugend
Aus den ſchnellen Schiffen hinab in das Meer
Stürzte, Hellas aus der Knechtſchaft
Joch erlöſend. Salamis,
Ich hole von dir der Athener Preis zum Lohn,
Singe dann in Sparta die Schlacht an Kithärons hohem Fels,
Wo die Meder ſanken, die bogenbewehrten:
Doch am anmuthreichen Ufer
Himeras' erſchalle noch Dei=
nomenes' Söhnen ein Lied,
Das gewann ihr tapferer Muth,
Dem das Heer erlag der Feinde.

Fünfte Strophe.

Wenn du klug einhältſt das Lob, von
Vielem die Enden in Ein
Kurzes Wort verſammelnd, ſo folgt
Dir der Tadel minder; die Sättigung ſchafft Unluſt,
Lähmt des regen Ohres Ungeduld.
Von fremdem Gedeih'n zu vernehmen, weckt den Neid,
Drückt den Muth der Bürger im Stillen herab.
Dennoch — beſſer ja beneidet als beklagt! —
Strebe zum Ziele des Schönen,
Und lenke das Volk mit dem Steuer des Rechts,
Und ſchmiede die Zung' an dem Amboß der Wahrheit.

Fünfte Gegenſtrophe.

Wenn du wenig nur geſtrauchelt,
Achten's die Menſchen für groß,
Als von dir: Viel ward dir vertraut;
Viele ſind untrügliche Zeugen von jeglicher That.
Halte feſt an deiner ſchönen Art,
Verlangt dich ein ſüßes Gerücht zu hören ſtets,
Nicht zu karg laß ruhen die ſpendende Hand!
Laß es friſch im Winde, gleich dem Steuermann,
Flattern, das luſtige Segel,
Nie, Freund, durch gleißende Liſten berückt!
Nur Stimmen des Ruhmes, den Tod
Ueberlebend,

Fünfte Epode.

Sind von entſchwundener Männer
Sinnesart und Wandel noch
Zeugen in Wort und Geſang. Nie
Stirbt des Kröſos herzenerfreuende Huld;

Doch auf ihm, der wilden Sinnes
Menſchen briet im eh'rnen Stier,
Auf Phalaris laſtet des Abſcheus ewiger Fluch.
Ihn begrüßt kein Lautengeſang im Gemache, ruft ihn nicht
Zum Verein bei'm lieblichen Spiele der Knaben.
Glücksgenuß iſt erſter Kampflohn,
Edler Ruf der Looſe zweites:
Wer im Vereine die zwei
Sich errang und glücklich bewahrt,
Hat den ſchönſten Kranz gebrochen.

Zweiter pythiſcher Geſang.

Auf Hieron von Syrakuſä,

den Sieger mit dem Wagen.

Der Ort des Sieges iſt in unſerer Ode nirgends angedeutet. Dagegen meldet Pauſanias 8, 42, daß Hieron in den olympiſchen Spielen auch einen Wagenſieg errungen, und erwähnt zugleich der Inſchrift auf den Weihegeſchenken des Königs im Tempel des olympiſchen Zeus, welche bezeugte, daß dem Hieron ſein höchſter Wunſch, in Olympia mit dem Viergeſpann zu ſiegen, gewährt worden, daß er dafür Geſchenke gelobt, und daß ſein Sohn Deinomenes das Gelübde des Vaters gelöst habe. Auch hatte der Dichter am Schluſſe des erſten olympiſchen Geſanges verſprochen, auch den Wagenſieg Hierons, den er ihm dort in Ausſicht ſtellt, im Liede zu verherrlichen, wie er in jener Ode ſeinen Sieg mit dem Rennpferde gefeiert. Hiernach iſt die Meinung alter Schriftſteller, welche der Scholiaſt anführt, und welchen auch einzelne neuere Ausleger gefolgt ſind, nicht unwahrſcheinlich, daß unſer Geſang für einen olympiſchen anzuſehen iſt, gedichtet auf den von Hieron gewünſchten und errungenen Wagenſieg in Olympia.

Erſte Strophe.

O Syrakuſä, große Stadt,
Des Ares Heiligthum,
Der im Gewühle der Schlacht weilt,
Erzliebender Männer und Roſſe
Göttliche Pflegerin!
Ich komme zu dir von der ſtrahlenden Thebe,
Dies Lied dir zu bringen, das zeugende Wort

Vom erdenerſchütternden Viergeſpann,
Mit welchem Hieron zu Wagen geſiegt,
Den ferne ſchimmernden Kranz
Um Ortygia windend, den Siz,
Wo der Leto Tochter am Strom
Weilt, ohne die er nie mit gelinder Hand
Jene buntgezäumten
Füllen gebändigt hätte.

Erſte Gegenſtrophe.

Die Göttin, froh der Pfeile, legt
Mit beiden Händen ſelbſt
Ihnen den funkelnden Schmuck an,
Samt Hermes, dem Lenker des Wettkampfs,
Wann er den blanken Stuhl
Und zügelgehorchenden Wagen dem ſtolzen
Geſpanne vereint, und den mächtigen Gott,
Den Dreizackſchwinger, um Hülfe ruft.
Wohl Mancher hat ſchon manchem König ein Lied,
Das ſüß in den Ohren ihm klang,
Geweiht, dem Verdienſte zum Dank.
Alſo ſchallt um Kinyras oft
Der Lobgeſang des Kypriervolkes noch,
Den Apollon innig
Liebte, der goldgelockte,

Erſte Epode.

Der Aphrodita geweihten Prieſter.
Es treibt ſie der fromme Dank,
Welcher die fromme That edler Liebe vergilt.
Und dich, Sohn des Deinomenes,
Singen in Chöre geſchaart
Vor dem Hauſe die lokriſchen

Jungfrau'n, die von des Kriegs
Schwerer Noth durch dein
Mächtiges Wort erlöst, umherſchauen frei.
Nach Götterrath ſoll
Ixion der Welt die Lehre
Verkünden, er, an dem geflügelten Rad
Umher im Kreiſe gerollt:
Dem Wohlthäter müſſe man ſtets vergeltend
Mit freundlichem Danke zahlen.

Zweite Strophe.

Und klar empfand er's. Durch die Huld
Der Kronosſöhne ward
Ihm ein Leben der Wonne;
Doch trug er das hohe Glück nicht,
Weil er in keckem Wahn
Nach Hera gelüſtete, welche Kronion
Zur reizenden Braut ſich erkoren: ihn trieb
Zu raſendem Frevel der Uebermuth.
Doch büßend nach Gebühr, empfing er ſofort
Das auserleſene Leid,
Und was er gedoppelt verbrach,
Schuf ihm Qualen, weil er zuerſt
Das Blut des eignen Stammes vergoß, der Held,
Und mit arger Liſt der
Menſchen Geſchlecht befleckte,

Zweite Gegenſtrophe.

Dann weil er in geräumigen
Gemaches Hallen einſt
Zeus' Gemahlin verſuchte.
Es ſuche zu jeglichem Thun doch
Jeder das Maß in ſich!

Ihn ſtürzte die ſchmähliche Luſt in ein großes
Leid, als er hinan zu dem Lager gelangt;
Denn einem Gewölke verband er ſich,
Nach ſüßen Wahnes Truge haſchend, der Thor;
Glich's doch an hehrer Geſtalt
Der ſchönſten der himmliſchen Frau'n,
Kronos' Tochter; die Hände des Zeus
Erſchufen ihm zum Truge das ſchöne Leid,
Und die Feſſel ſchuf er
Selber, das Rad mit Speichen,

Zweite Epode.

Sich zum Verderben: von unentrinnbar'n
Fußbanden umſtrickt, erwies
Er an ſich ſelbſt den allgültig mahnenden Spruch.
Den unzähmbaren Sohn gebar
Ihm, von den Huldinnen fern,
Die Wolk' einzig den Einzigen,
Nicht bei Menſchen geehrt,
Nicht von Götterart,
Welchem die Amme den Namen Kentauros gab.
Der zeugte ſpäter,
Theſſaliſchen Stuten ſich gattend,
An Pelions Abhange das Wundergeſchlecht,
Den Eltern beiden verwandt,
Das abwärts der Mutter Geſtalt und Bild trug
Und oben dem Vater gleich ſah.

Dritte Strophe.

Ein Jedes führt der Gott dem Ziel
Nach ſeinem Willen zu:
Auch den geflügelten Adler
Erreicht er und eilt im Meere

Selbſt dem Delphine voran;
Er beugt der Gewaltigen herriſches Trachten,
Und Andern verleiht er unſterblichen Ruhms
Nicht alternden Glanz. Doch geziemt es mir,
Zu fliehn der übeln Rede grimmigen Biß.
Ich weiß von Archilochos ja,
Dem lange verblich'nen, wie der
Oft in Armuth ſchmachtete, weil
Er läſternd ſich in ſchmähendem Haß erging.
Reich und weiſe ſein, iſt
Wahrlich der Looſe ſchönſtes.

Dritte Gegenſtrophe.

Dir wurde das, du zeigſt es frei
Mit königlichem Sinn,
Du, der gewaltige Herrſcher
Des Volkes und thurmumkränzter
Städte. So Jemand ſagt,
Daß ſchon von den Frühergebor'nen ein Andrer
Im Volke von Hellas an Ehren ſich mehr
Und Schäzen gewonnen, als du gewannſt,
Der ringt mit eitlem Sinn Vergeblichem nach.
Mein Schiff mit Blumen bekränzt,
So zieh' ich hinaus, das Verdienſt
Preiſend. Tapferer Muth in des Kampfs
Gefahren ſteht dem Jünglinge bei, woher
Dich auch ſonder Ende
Schmückte der Kranz des Ruhmes,

Dritte Epode.

Da du mit reiſigen Männern hier, dort
Mit Schaaren zu Fuß im Kampf
Rangſt. Auch geſtattet wohl dein ergrauter Verſtand

Uns ohn' alle Gefahr das Wort,
Wenn wir in jeglicher Art
Dich lobpreiſen. O ſei gegrüßt!
Ueber das ſchäumende Meer
Send' ich dieſes Lied,
Gleich der phönikiſchen Waare ſend' ich's zu dir,
Das Kaſtorlied hier:
O ſchau in äoliſchen Saiten
Es freundlich an; neige der Harfe das Ohr
Zum ſiebentönigen Klang!
Dich ſelbſt kennend, ringe dem Schönen nach; Kin-
der nennen den Affen immer

Vierte Strophe.

Schön: Rhadamanthys aber hat
Das beſte Theil erwählt,
Daß er die lauteren Früchte
Des Geiſtes gepflückt und an Trug nicht
Weidet das Herz, berückt,
Wie Flüſterer immer die Menſchen berücken.
Für Beide ja bleibt ein entſezliches Leid
Des Verläumders geheim zuflüſterndes Wort,
Der ganz dem Fuchſe gleicht in Tücken und Art
Doch welchen großen Gewinn
Gewinnen die Füchſe dabei?
Denn wie der Kork, wo das andre Geräth
In Meeres Grund arbeitet, noch oben ſchwimmt,
Schwimm' ich unverſenkbar
Ueber dem Zaun der Fluten.

Vierte Gegenſtrophe.

Unmöglich, daß beim edlen Mann
Verſchmizten Bürgers Wort

Sich des Erfolges erfreue:
Doch ſchmeichelt er Allen, und liſtig
Krümmt er den regen Schweif.
Nie theil' ich die Frechheit mit ihm: ich verharre
Dem Freunde getreu und berenne den Feind,
Als ehrlicher Feind, in des Wolfes Art,
Und wandle rings auf krummen Pfaden umher.
Der Mann des offenen Worts
Iſt beſſer in jeglichem Staat,
Ob ein Fürſt herrſcht, oder Gewalt
Der Menge ſchaltet, oder die Weiſen am
Steuer ſizen. Nimmer
Ziemt ſich mit Gott zu hadern,

Vierte Epode.

Welcher den Einen erhöht und Andre
Dann wieder zu hohem Ruhm
Leitet. Indeß auch dies kann des Neidiſchen Herz
Nicht verſöhnen; und weil er an
Mächtiger Leine ſich ſchleppt,
Gräbt er, ringend in Mühen, ſich
Eher in's eigene Herz
Heiße Wunden ein,
Eh' er die Ziele, wonach ſein Sinn ſteht, erreicht.
Mit leichtem Muthe
Das Joch an dem Halſe tragen,
Frommt uns allein; wider den Stachel indeß
Ausſchlagend, gleiten wir leicht
Vom Pfad aus. O mög' ich gefallend immer
Im Kreiſe der Edlen weilen!

Dritter pythiſcher Geſang.

Auf Hieron von Syrakuſä,

den Sieger mit dem Rennpferde.

Nicht eigentlich ein Siegeslied, ſondern mehr ein Troſtgeſang, gerichtet an den kranken König, der an Steinbeſchwerden litt, um ihn in ſeinen Leiden aufzurichten. Lebte Cheiron noch, der Arzt und Erzieher des Asklepios, des Gottes der Heilkunde; ſo würde der Dichter ihn durch Geſänge bewegen, dem König einen Helfer zu ſenden. Doch da Cheiron nicht mehr unter den Lebenden iſt, ſo ruft der Dichter die Göttermutter und den Pan neben ſeinem Hauſe um Hülfe an. Hierauf Troſtgründe, geſchöpft aus der ungleichen Miſchung guter und böſer Gaben der Götter und dem Wechſel auch des größten Glückes. Dazwiſchen wird, aber nur im Vorbeigehen, der einſt errungenen pythiſchen Siege des Hieron gedacht, um den erkrankten König durch die Erinnerung an eine ruhmvolle Vergangenheit aufzuheitern. Mit der Ausſicht Hierons auf unſterblichen Ruhm im Geſange, wie er nur Wenigen zu Theil geworden, ſchließt das Gedicht.

Erſte Strophe.

Lebte doch noch Cheiron, der Philyra Sohn,
(Wenn es ziemt, daß unſere Zunge den Wünſchen
Aller fromme Worte leiht,)
Der lange verblichen, im Licht,
Kronos', des Uranosſohnes, gebietender Sproß!
Beherrſchte Pelions Gründe noch
Der wilde Kentaur,

Holdgeſinnt der Menſchen Geſchlecht, wie er einſt auch ihn gepflegt,
Welcher mit freundlicher Kunſt
Linderung der Schmerzen ſchuf, Asklepios,
Der ſich in jeglichem Weh hülfreich bewährte!

Erſte Gegenſtrophe.

Noch bevor des reiſigen Phlegyas Kind
Ihn gebar mit helfender Hand der Eleutho,
Stieg ſie, durch der Artemis
Goldſtrahlenden Bogen entſeelt,
Aus dem Gemache zum Hauſe des Hades hinab
Durch Phöbos' Anſchlag. Zürnt doch Groll
Der Söhne des Zeus
Nicht umſonſt. Sie hatte, verführt von des Herzens leichtem Sinn,
Frevelnd verachtet den Gott,
Heimlich vor dem Vater andre Lieb' erwählt,
Früher umarmt von dem ſchöngelockten Phöbos.

Erſte Epode.

Und des Gottes heiligen Samen im Schooß,
Harrte ſie nicht auf des Hochzeitfeſtes Mahl
Noch den Klang vollſtimmiger bräutlicher Lieder, wie ſie wohl
Mädchen gern anſtimmen in Abendgeſängen,
Jugendgeſpielen der Braut:
Denn nach dem fernen Jünglinge
Zog es die Liebende hin,
Wie's ſchon ſo manches Herz erfuhr.
Unter den Sterblichen iſt am thörichtſten jenes Geſchlecht,
Das der Heimat Schäze verachtend, zur Ferne ſtets den Blick lenkt,
Und nach Eitelem nur in ungeſtilltem Sehnen haſcht.

Zweite Strophe.

Solcher Art auch war die gewaltige Schuld,
Der die ſchöngeſchmückte Koronis erlag. Denn
Liebe pflog ſie mit dem Gaſt,
Als der von Arkadia kam,
Nicht unbemerkt von dem Späher. Wo Pytho ſich hebt,
An Heerden reich, enthüllt' es ihm,
Dem König der Burg
Loxias, ſein treuſter Genoß, dem allein der Gott vertraut,
Sein allwiſſender Geiſt;
Keine Täuſchung rührt an ihn, kein Gott betrügt,
Keiner der Sterblichen ihn durch Thun und Denken.

Zweite Gegenſtrophe.

Als er da den Iſchys, des Eilatos Sohn,
Bei geheimer ſträflicher Liebe gewahrte,
Sendet er die Schweſter, die
Umſtürmt in gewaltiger Wuth,
Gen Lakereia, da dort an des böbiſchen Sees
Felshang die Jungfrau wohnte. Doch
Der feindliche Geiſt,
Der zur Schuld trieb, gab ihr den Tod. Und mit ihr erlagen dort
Viele der Nachbarn umher,
Weggerafft vom Tode. Dichtes Waldgebirg
Tilgte das Feuer, aus Einem Keim entſprungen.

Zweite Epode.

Als den Leichnam drauf die Verwandten der Braut
Auf den Holzſtoß legten, als Hephäſtos' Glut
Rings umherlief praſſelnd, erhob ſich der Gott: „nie,“ ſprach er, „nie
Trägt's mein Herz, daß alſo der eigene Sohn mir

Sterbe den kläglichſten Tod,
Vereint der Mutter grauſem Loos!“
Sprach es und eilte hinan,
Reißt aus der Leiche ſeinen Sohn
Flugs — und es ſpaltete ſich und wich ihm die flammende Glut —
Trägt ihn nach Magneſia, gibt ihn dem Cheiron, daß er lerne,
Wie der Sterblichen vielfach ſchmerzlich Weh zu heilen ſei.

Dritte Strophe.

Wer, von ſelbſtentſtandenen Wunden gequält,
Sich nach Heilung ſehnte, wem blinkendes Eiſen
Oder wem der ferne Wurf
Des Steines die Glieder verlezt,
Wem von den Gluten des Sommers, vom Froſte der Leib
Hinzehrte, Jedem ſchuf er aus
Vielfältiger Qual
Löſung, dem hier lindernd das Weh mit der Kraft anmuthigen Spruchs,
Dem mit erquicklichem Trank;
Andern band er Kräuter um die Glieder rings,
Andere richtet' er auf durch Meſſerſchnitte.

Dritte Gegenſtrophe.

Auch die Weisheit wird vom Gewinne beſtrickt.
Jenen auch verlockte mit ſtattlichem Lohne
Gold, in Händen blinkend, ihn
Vom Grabe zu wecken, der ſchon
Lag in den Banden des Todes. Da warf er den Bliz
Durch Beide, Zeus, daß ihrer Bruſt
Der Odem erloſch
Plözlich und ſein flammender Strahl ſie zerſchmetternd traf mit Tod.

Was für den ſterblichen Geiſt
Ziemt, um das nur flehe man die Götter an,
Prüfend in ruhigem Sinn, was unſer Loos ſei.

Dritte Epode.

Wünſche dir kein ewiges Leben, o Herz;
Nur an Ausführbarem übe deine Kraft!
Wohnte noch der ſinnige Cheiron in ſeiner Grotte, daß
Unſre ſüßen Lieder ihm Wonn' in den Buſen
Strömten: ich wollte fürwahr
Ihn rühren, daß er einen Arzt
Biederen Männern auch jezt
Für heiße Qualen ſendete,
Sei er vom Sohne der Leto, ſei er vom Vater genannt.
Und in hohem Schiffe die joniſche See durchſchneidend, eilt' ich
Zu dem Quell Arethuſa, zu dem Gaſtfreund, Aetna's Hort,

Vierte Strophe.

Der ein König herrſcht in der Stadt Syrakus,
Bürgern hold, nie neidiſch den Edlen, dem Fremdling
Wunderbar voll Vaterſinn.
Wenn doppelte Wonnen ich ihm
Brächte ſodann, mit der gold'nen Geneſung ein Lied,
Den Preis des kranzumſtrahlten Spiels
Auf pythiſcher Bahn,
Den zu Kirrha ſiegend im Lauf Pherenikos einſt errang:
Funkelnd in ſchönerem Glanz,
Als ein Stern des Himmels, käm' ich ihm, ein Licht,
Ueber die Wogen der tiefen See gefahren.

Vierte Gegenſtrophe.

Doch ich will zur Mutter mit Flehen hinan
Treten, vor die Göttliche, welcher die Jungfrau'n
Samt dem Pan vor meinem Hof

Lobſingen in nächtlichem Chor.
Hieron, wenn du der Sagen erhabenen Sinn
Erkannt, ſo weißt du, durch den Mund
Der Väter belehrt:
„Gegen Ein Gut hat der Unſterblichen Rath den Menſchen zwei
Uebel geſellt.“ Es vermag
Wohl der Thor ſie nicht gefaßt zu tragen, doch
Kann es der Edle, der auswärts kehrt das Gute.

Vierte Epode.

Dich bekränzt mit ſeliger Wonne das Glück.
Denn es ſchaut ja, wenn auf Eines Menſchen Haupt,
Auf des Volkes Herrſcher das große Geſchick. Luſt ohne Leid
Wohnte nicht bei Kadmos, dem göttlichen, nicht bei
Peleus, des Aeakos Sohn,
Die doch des höchſten Glückes einſt,
Sagt man, im Menſchengeſchlecht
Genoſſen, die ſelbſt reizender
Muſen Geſang im Gebirg' und Thebe's erhabener Burg
Hörten, als Harmonia, ſtrahlenden Blicks, des Kadmos Weib ward,
Und der Andre die Thetis freite, Nereus' hohes Kind.

Fünfte Strophe.

Beide Fürſten luden die Götter zum Mahl;
Beide ſah'n auf goldenen Stühlen des Kronos
Söhne, ſah'n die Herrſcher mit
Brautgaben erſcheinen. Von Zeus
Nahmen ſie Gnade dahin für das frühere Leid,
Und neuer Muth erhob ihr Herz.
In ſpäterer Zeit

Ward dem Kadmos, was er gewonnen an Glück, durch ſchweres Leid
Der drei Töchter geraubt;
Nur Thyona's, jener lilienarmigen,
Reizendes Lager erkor ſich Zeus, der Vater.

Fünfte Gegenſtrophe.

Jenem Andern wurde der einzige Sohn,
Den in Phthia Thetis geboren, die Göttin,
Durch den Pfeil im Kampf entſeelt,
Und weckte die Klage des Heers,
Lodernd in Flammen empor. So des Sterblichen Geiſt
Erkennt der Wahrheit Pfad, genießt
Er freudig des Glücks,
Das die Götter ſenden. In anderer Zeit weht andre Luft
Hoch ſich erhebenden Winds.
Nie ja kehrt auf lange Glück bei Menſchen ein,
Beut es in laſtender Fülle ſeine Gaben.

Fünfte Epode.

Groß in großem, niedrig in niedrigem Glück
Will ich ſein, will ſtets das Schickſal, das mir fällt,
Ehren und mit willigem Sinne nach Kraft ihm huldigen.
Wenn der Gott mir üppige Fülle verliehe,
Hofft' ich erhabenen Ruhm
Mir noch in Zukunft auszuſpähn.
Neſtor und, Lykier, dich,
Sarpedon, die in Menſchenmund
Leben, erhebt der Geſang, den ſinnige Meiſter erdacht
Durch die Zeit forthallend; gefeiert im Liede, blüht die Tugend
In unſterblichem Glanz: doch ſolches Glück wird Wenigen leicht.

Vierter pythiſcher Geſang.

Auf Arkeſilas von Kyrene,

den Sieger mit dem Wagen.

Der größte Theil dieſer Ode, wozu der pythiſche Wagenſieg des Arkeſilas (Arkeſilaos), Königs von Kyrene in Libyen, und der Tag der Siegesfeier am Hofe dieſes Fürſten die nächſte Veranlaſſung bot, beſchäftigt ſich mit der Erzählung des Argonautenzuges. Argonauten waren die Ahnherren der Fürſten von Kyrene. Battos, welcher Kyrene gegründet, und von welchem Arkeſilaos im achten Gliede abſtammte, war ein Nachkomme des Argonauten Euphemos, welchem ſchon Medeia auf jener Fahrt die dereinſtige Anſiedelung ſeines Stammes in Kyrene geweiſſagt hatte. Dem Battos ſelbſt beſtätigte dies ein von Pytho oder dem delphiſchen Orakel ausgegangener Gottesſpruch, der ihn bewog, ſeine Heimat auf der Inſel Thera zu verlaſſen und ſich in Libyen eine neue Heimat (Kyrene) zu gründen. Dieſer Zuſammenhang der Schickſale Kyrene's und des Hauſes der Battiaden mit der Argonautenfahrt hat den Dichter veranlaßt, die Argonautenſage ſehr ausführlich zu behandeln.

Erſte Strophe.

Heut, o Muſe, mußt du mir neben dem Freund
Steh'n, dem Herrn der reiſigen ſtolzen Kyrene,
Daß du beim Arkeſilas, nun er den Sieg
Feiert, Leto's Kindern und Pytho zu Dank
Den friſchen Hauch der Lieder ſchwelleſt,
Da wo den goldenen Adlern des Zeus zur Seite thronend,
(Phöbos verweilte nicht fern,)
Die Prieſterin den Spruch enthüllt,

Gründer ſolle Battos werden
Fruchtbarer Auen im Libyerland,
Und von heiliger Inſelflur entfernt, die roßſtolze Stadt
Sich erbaun auf lichtem Hügel,

Erſte Gegenſtrophe.

Und Medeia's Sprüche beſtätigen im
Siebenzehnten Gliede, die Sprüche von Thera,
Die Aeetes' muthige Tochter vordem,
Kolchos' Fürſtin, aus dem unſterblichen Mund
Hervorgehaucht. Denn alſo ſprach ſie
Dort zu den göttlichen Schiffern des ſpeergewalt'gen Jaſon:
„Söhne der Götter und ihr,
Großherz'ger Helden Söhne, hört!
Aus dem meerumſtrömten Land hier
Wird ſich die Tochter des Epaphos einſt
Eine Wurzel vieler Städte pflanzen, werth aller Welt,
Dort in Ammon's heil'gen Gründen,

Erſte Epode.

Daß ſie ſtatt kurzfloſſiger Fiſche daſelbſt
Sich Roſſe wählen kühnes Flugs,
Daß ſie für Ruder den Zaum
Eintauſchend, Wagen lenken mit Schwingen des Sturms.
Jenes Pfand erfüllt ſich euch, daß
Mächtigen Städten dereinſt
Thera zur Mutterſtadt erwählt ſei, jenes Pfand,
Das bei des tritoniſchen Sees
Ausfluſſe der Gott in des Menſchen Geſtalt
Euphemos darbot, der die Scholl' als Gaſtgeſchenk
Nahm, als er am Bug
Niederſtieg. Heilkündend erdröhnte von Zeus
Ueber ihm der Ruf des Donners.

Zweite Strophe.

Als ſie ſchon den Anker mit ehernem Zahn
Dort am Schiff aufwanden, der eilenden Argo
Zaum, erſchien er. Aber wir hatten zuvor
Aus der See zwölf Tage des Schiffes Gebälk
Wohl auf des Erdreichs ödem Rücken
Fürder geſchleppt; wir enthoben's der Flut auf meinen Rath hin.
Und es begegnete nun
Allein der Gott uns, wunderbar
Widerſtrahlend hehren Mannes
Hehre Geſtalt, und mit freundlichem Wort
Hob er an, gleich Wirthen, die mit holdem Sinn kommende
Gäſte gleich zum Mahle laden.

Zweite Gegenſtrophe.

Doch verbot uns längere Weile der Wunſch
Süßer Heimkehr. Daß er Eurypylos ſei, des
Erdumgürters Sohn, des unſterblichen Gottes,
Sagt er. Als er ſah, wie wir drängten zur Fahrt,
Da rafft er alsbald, was der Zufall
Bot, von der Erde ſich auf, um ein Gaſtgeſchenk zu reichen.
Jener verachtet es nicht;
Schnell ſpringt der Held zum Strand hinab;
Hand der Hand entgegenſtreckend,
Nimmt er die göttliche Scholle von ihm.
Doch ich höre, daß ſie Abends, aus dem Schiff weggeſpült,
Tief in Meeres Flut verſunken,

Zweite Epode.

Fortgerafft von ſchäumenden Wogen; das Pfand
Mit Fleiß zu hüten, hatt' ich oft
Läſſige Diener gemahnt;
Doch ungeſcheut vergaßen ſie meines Gebots.

Vor der Zeit iſt hier in's Eiland
So der unſterbliche Keim
Libyſcher Feldflur ausgeſtreut, der mächtigen.
Hätt' ihn in des Aides Schlund,
Heimkehrend an Tänaros' heiligen Berg,
Hinabgeſenkt Euphemos, er, vom reiſigen
Meergotte gezeugt,
Welchen einſt Europa, des Tithos Kind,
An Kephiſſos' Strand geboren;

Dritte Strophe.

Dann gewann im vierten Geſchlechte ſein Stamm
Jenes Feſtlands Weiten mit Danaerhülfe;
Denn des Tags erhoben ſich Alle zumal,
Aus der großen Stadt Lakedämon zu ziehn,
Aus Argos' Meerbucht und Mykenä.
Jezo gewinnt es ein ſtolzes Geſchlecht, aus fremder Frauen
Schooße gezeugt, ein Geſchlecht,
Das, dieſes Eiland findend durch
Götterhuld, aus ſeinem Blute
Zeugt den Beherrſcher der dunkelen Flur.
Dieſen wird im goldumſtrahlten Heiligthum Phöbos einſt
Durch Orakelſprüche mahnen,

Dritte Gegenſtrophe.

Wann er Pytho's heilige Schwelle betritt
Späterhin, zum fetten Gelände Kronions
Dort am Nil auf Schiffen zu führen ein Volk."
Alſo ſcholl Medeia's erhabenes Wort.
Und ſtumm in regungsloſem Schweigen
Staunten die göttlichen Helden, den weiſen Rath vernehmend.
Seliger Sohn Polymneſts,
Ja dich erhob nach dieſem Wort

Jener Spruch, der aus dem freien
Munde der delphiſchen Biene dir ſcholl,
Welche Dich, dreimal begrüßend, laut erklärt als den Herrn,
Vorbeſtimmt dem Volk Kyrene's,

Dritte Epode.

Als du forſchteſt, ob dir den ſtammelnden Mund
Nicht löſen könne Göttermacht.
Wahrlich, es hebt ſich auch jezt,
Auch ſpät noch, wie mit roſigen Frühlinges Glanz,
Dieſem Stamm ein achter Sproſſe,
Blüht in Arkeſilas auf,
Welchem Apollons Huld und Pytho hohen Ruhm
Verlieh vor den Völkern umher
Im Kampfe der rennenden Wagen. Und ich
Will ihn der Muſe weihen ſamt des Widders Vließ,
Dem goldenen: denn
Als nach dem die Minyer ſegelten, ward
Ihrem Stamm der Götter Ehre.

Vierte Strophe.

Welcher Anlaß trieb ſie zu ſolcherlei Fahrt?
Welche Noth war's, die ſie mit ehernen Nägeln
Band? Geweiſſagt war es, daß Pelias einſt
Durch die Hand ſtolzherziger Aeolosſöhne
Oder unbeugſame Liſten
Falle. Da drang in das ſinnende Herz ein grauſer Spruch ihm,
Der von dem Mittel der Erde,
Der grünumlaubten Mutter, ſcholl:
Vor dem Mann mit Einem Schuh ſtets
Sorgſam in Acht ſich zu nehmen, ſobald
Er von hochgeleg'nen Hürden nach der lichthellen Flur,
Nach dem hehren Iolkos käme,

Vierte Gegenſtrophe.

Sei er Fremdling oder ein Bürger. Und bald
Kam ein Mann, mit doppelter Lanze gerüſtet,
Grauſer Art: ihm deckte die Glieder ein Kleid,
Das ſich, nach magnetiſchem Brauch, der Geſtalt,
Der ſtolzen, wohl anſchmiegte; wider
Schauernde Regen umhüllte des Panthers Fell die Schultern.
Nicht von der Scheere gemäht,
Floß ſeiner Locken reicher Glanz
Dicht hinab den ganzen Rücken.
Und mit erhobenen Schritten ſofort
Trat er, unverweilt erprobend ſeinen furchtloſen Muth,
Auf den volkumſchwärmten Markt hin.

Vierte Epode.

Und ihn kannte Keiner; doch blickten ſie wohl
Ihn ſtaunend an, und Mancher ſprach:
Wahrlich, der Fremdling, es iſt
Nicht Phöbos, nicht auf ehernem Wagen der Mann
Aphrodita's! Auch in Naxos'
Lachenden Fluren erloſch
Iphimedeia's Stamm, mit Otos ſtarbſt auch du,
Ephialtes, verwegener Held!
Auch Tityos fiel von der Artemis Pfeil,
Den unbeſiegbar raſchen Schwungs die Göttliche
Dem Köcher entrafft,
Daß der Menſch auf möglicher Liebe Genuß
Nur den Wunſch zu richten wage.

Fünfte Strophe.

Alſo dort im Wechſelgeſpräche vereint
Sagten ſie. Da nahte ſich Pelias eilend
Auf gebohntem Stuhl mit dem Mäulergeſpann,

Haſtigen Laufs; und als er den einzigen Schuh,
Den wohl bekannten, an dem rechten
Fuße gewahrte, da ſtaunt er; doch liſtig ſeinen Schrecken
Bergend im Buſen, beginnt er:
„Welches Land, o Fremdling, iſt
Deine Heimat? Welcher erdent-
ſproſſenen Sterblichen dunkeler Schooß
Brachte dich an's Licht? Durch haſſenswerthen Trug ſchände nicht
Dich ſelbſt und nenne dein Geſchlecht uns.“

Fünfte Gegenſtrophe.

Und beherzt entgegnet in freundlichem Wort
Jaſon dies: „ich bringe die Schule des Cheiron,
Hoff' ich, mit; aus waldiger Kluft des Kentaurs
Von Chariklo komm' ich und Philyra, wo
Mich ſeine keuſchen Töchter pflegten,
Habe vollendet das zwanzigſte Jahr und nie in Worten
Oder in Werken daſelbſt
Unlauter mich bewieſen; nun
Kam ich heim, um meines Vaters
Alte Gewalt mir zu nehmen, die nicht
Nach Gebühr verwaltet wird, die Zeus dem Volksherrſcher einſt,
Aeolos, und ſeinem Stamm gab.

Fünfte Epode.

Denn ich höre, Pelias habe den Thron,
Bethört von blaſſen Neides Groll,
Unſerem Vater geraubt,
Trugvoll, gewaltſam, und er beſaß ihn mit Recht.
Aeſon, als ich kaum das Licht ſah,
Fürchtend des herriſchen Manns
Trozigen Uebermuth, erhob, als wär' ich todt,
Um mich in dem Königspalaſt

Die Klage der Trauer und ſandte mich dann,
Umhüllt von Purpurwindeln, ingeheim, indeß
Wehklagten die Frau'n,
Meinen Pfad heimſtellend der Nacht, in die Hut
Cheirons hin, des Kronosſohnes.

Sechste Strophe.

Doch ihr kennt von Allem das Wichtigſte nun.
Jezt, o Bürger, zeigt mir der wackeren Väter
Königshaus, die prangten auf leuchtendem Roß.
Denn des Aeſon Sproſſe von heimiſchem Stamm,
Nicht fremd in fremdem Land erſchien ich,
Und von dem göttlichen Cheiron empfing ich Jaſons Namen."
Sprach es. Den kommenden Sohn
Erkennt des Vaters Auge ſchnell:
Aus den greiſen Augenwimpern
Quollen die perlenden Thränen hervor;
Denn im Geiſt frohlockt' er, als er ſo den hochherrlichen
Sohn erſah, der Männer ſchönſten.

Sechste Gegenſtrophe.

Auch die zwei Oheime, von ſeinem Gerücht
Angelockt, erſchienen: es kam aus der Nähe
Pheres an, vom Quell Hypereis, es kam
Aus Meſſene dann Amythaon, und bald
Kam auch Admetos, kam Melampos,
Freundlich den Vetter begrüßend: mit holden Worten nahm ſie
Bei dem gemeinſamen Mahl
Der Sohn des Aeſon wirthlich auf,
Reichte ſchöne Gaſtgeſchenke,
Stimmte die Töne zu jeglicher Luſt,
Sonder Raſt fünf volle Nächte, volle fünf Tage lang,
Heiliger Freude Blumen pflückend.

Sechste Epode.

Doch am ſechsten legt er den ernſten Entſchluß
In ernſtem Wort von Anbeginn
Vor den Verſammelten dar;
Sie rufen Beifall. Und von den Stühlen ſofort
Springt er auf mit ihnen: Alle
Gingen zu Pelias' Haus,
Stürmten hinein und ſtanden drinnen. Doch der Sohn
Der lockigen Tyro vernahm
Ihr Kommen und wandelte gegen ſie her.
Und Jaſon, ihm zuträufelnd ſanfter Rede Thau
Mit freundlichem Laut,
Legt den Grund zu weiſem Geſpräch und beginnt:
„Sohn des Felſenhorts Poſeidon!

Siebente Strophe.

Schneller wohl ſind ſterbliche Herzen bereit,
Wider Recht trugvollen Gewinn zu erſpäh'n, ſo
Bittre Nachweh'n auch ſie beſchleichen zuletzt.
Doch es ziemt uns Beiden, zu zügeln den Geiſt,
Und unſrer Zukunft Heil zu bauen.
Was ich erwähne, du weißt es: den Kretheus und Salmoneus,
Dieſen Verweg'nen, gebar
Ein Schooß und Eine Mutter; wir,
Als ein dritter Sproß von ihnen
Stammend, erblicken des goldenen Lichts
Holde Kraft. Die Moiren fliehen, wenn der Haß Blut empört
Wider Blut, die Scham verleugnend.

Siebente Gegenſtrophe.

Uns geziemt es nicht, mit dem ehernen Schwert
Oder Speer zu theilen das große Beſitzthum
Unſ'rer Ahnherrn. Gerne gewähr' ich dir ja

All das Kleinvieh, bräunliche Heerden der Rinder,
Auch die Fruchtau'n, die du meinen
Eltern geraubt und beweideſt, des Reichthums Fülle mehrend.
Und es bekümmert mich nicht,
Wenn dies das Haus dir ſtattlich baut.
Nur den Herrſcherſtab, den Thron, auf
Welchem des Kretheus fürſtlicher Sohn
Sizend, einſt dem roſſefrohen Volke Rechtſprüche wog,
Gib zurück uns, ohne Beiden

Siebente Epode.

Kümmerniß zu ſchaffen; es könnte dir ſonſt
Daraus ein ſchweres Leid erſteh'n."
Sprach es, und Pelias auch
Entgegnet ihm gelaſſen: „es möge geſcheh'n!
Aber ſchon umfängt mich dämmernd
Greiſenden Alters Geſchick,
Während in dir jezt noch der Jugend Blüthe ſchäumt;
Du könnteſt verſühnen den Groll
Der Götter des Todes; denn Phrixos ermahnt
Uns heimzuholen ſeinen Geiſt, hinſchiffend nach
Aeetes' Palaſt,
Nach dem Vließ des wolligen Widders, worauf
Er vordem des Meeres Wogen

Achte Strophe.

Und der Unheilsmutter Geſchoſſen entrann.
So gebot ein Wundergeſicht mir im Traume;
Doch ich frug alsbald an Kaſtalia's Born,
Was davon zu halten. Und Phöbos befahl mir,
Schnell ein Schiff zur Fahrt zu rüſten.
Willig beſtehe mir dieſe Gefahr, und ich gelobe,
Scepter und Königsgewalt

Dir abzutreten, und den Zeus,
Beider Urahn, ruf' ich, Zeuge
Meines gewaltigen Eides zu ſein."
Als ſie dem Vertrag gemeinſam beigeſtimmt, ſchieden ſie.
Aber Jaſon ſelbſt erregt ſchon

Achte Gegenſtrophe.

Ueberall Herolde, die nahende Fahrt
Kundzuthun. Schnell kamen die Söhne des Zeus, drei
Streiter, niemals wankend, mit Leda gezeugt
Und der freudigblickenden Heldin Alkmena,
Kamen auch zwei langgelockte
Männer, des Länderumſtürmers Geſchlecht, auf ihre Kühnheit
Trozend, von Tänaros' Höhn
Und Pylos, Helden, deren Ruhm
Weit erſcholl, Euphemos mein' ich,
Dich, Periklymenos, mächtiger Fürſt.
Von Apollon kam, der Harfe froh, des Lieds Vater auch,
Allerwärts geprieſen, Orpheus.

Achte Epode.

Hermes auch, der Gott mit dem goldenen Stab,
Entbot zum ſchweren Kampfe zwei
Sprößlinge, brauſend in Jugend,
Hier Echion, Eurytos hier. Und geſchwind
Eilten aus Pangäos' Gründen
Dort die Bewohner heran;
Willig ja ſandte Boreas in heiterm Muth,
Der König des Sturms, in den Kampf
Die Söhne, den Zetos, den Kalais, aus;
Um ihre Schultern rauſchten Purpurfittige
In dunkelem Glanz.

Hera fachte ſolche gewaltige Luſt
Nach der Argo bei den Helden

Neunte Strophe.

Allen an, daß Keiner in Ruhe daheim
Bei der Mutter bliebe, das Leben gefahrlos
Friſtend, nein, und wär' es mit Todes Gefahr,
Seiner Tugend ſüßeſten Lohn im Verein
Mit Kampfgeſpielen ſich erränge.
Doch da die Blume der Schiffer in Jolkos' Thal hinabſtieg,
Muſterte Jaſon die Schaar,
Und grüßte lobend. Sein Prophet
Mopſos, der aus Vogelflug und
Heiligen Looſen zu deuten verſtand,
Hieß das Heer ſogleich an Bord geh'n. Als am Schiffbuge dann
Aufgehißt der Anker ruhte,

Neunte Gegenſtrophe.

Nimmt der Fürſt am Steuer die Schale von Gold
In die Hand, und fleht zu dem Vater der Götter,
Zeus, dem blizeſchleudernden Herrſcher, und ruft
Jäher Wind' und Wogen geflügeltem Sturm,
Den Nächten und des Meeres Bahnen,
Betet um heitere Tage, der Heimkehr frohes Ende.
Aus den Gewölken erſcholl
Entgegen ihm des Donners Ruf,
Heil verkündend; aus dem Blize
Brachen die leuchtenden Strahlen hervor.
Jede Bruſt erhob ſich wieder, ſolcher Wahrzeichen froh,
Die der Gott gab. Und der Hoffnung

Neunte Epode.

Holden Troſt ankündigend, rief der Prophet:
„Ergreift die Ruder unverweilt!“

Unter dem Schwunge des Armes
Trieben raſtlos ringend die Ruder voran.
Und zur unwirthbaren Mündung
Kamen ſie dann, von des Süds
Hauchen geführt. Dort ward ein heil'ger Hain geweiht
Dem meerebeherrſchenden Gott;
Es fand ſich von bräunlichen Stieren ein Zug
Aus Thrake vor, auch eines Altars Fläche, neu
Aus Steinen erbaut.
Aber nun hinſtrebend in tiefe Gefahr,
Flehten ſie zum Herrn der Schiffe,

Zehnte Strophe.

Daß ſie flöh'n aus ſchrecklich zermalmendem Stoß
Grauſer Felshöhn, welche, belebt und beweglich,
An einander ſtürzten in raſcherem Lauf,
Als ein Heer wildtoſender Stürme. Doch jezt
Hat dieſe Fahrt der Götterſöhne
Ihnen das Ende gebracht. Sie gelangten drauf zum Phaſis,
Wo ſie der Arme Gewalt
Mit dunkelfarb'nem Kolchervolk
Maßen vor Aeetes ſelbſt. Doch
Kypris, bewehrt mit dem ſchärfſten Geſchoß,
Band den bunten Iynx an vier Radſpeichen unlöslich feſt,
Sandte von Olympos' Höhen

Zehnte Gegenſtrophe.

Da den wahnſinnweckenden Vogel zuerſt
In die Welt, und lehrte dem ſinnigen Jaſon
Liebesred' und Zaubergeſänge, die Scheu
Vor den Eltern aus der Medeia Gemüth
Zu bannen, hinzuzieh'n mit Peitho's
Stacheln ihr glühendes Herz zu dem heißgeliebten Fremdling.

Schleunig enthüllt ſie dem Freund,
Was ihm Aeetes auferlegt,
Beut ihm klugerdachte Mittel,
Wider die Folter des Schmerzes den Leib
Sich mit Salböl einzureiben. Beide dann ſchwuren ſich
Seliger Liebe ſüß Umfangen.

Zehnte Epode.

Aber als Aeetes den ehernen Pflug
In ihre Mitte hingepflanzt,
Als er die Stiere gebracht,
Die Feuers Glut aus bräunlichen Nüſtern hervor
Sprühten und die Erde wechſelnd
Stampften mit ehernem Huf:
Schirrt er ſie leicht allein in's Joch, treibt an und zieht
Gerade die Furchen dahin,
Und ſpaltet den Rücken des ſcholligen Lands
Auf Klaftertiefe. Dann beginnt er: „wer im Schiff
Als König gebeut,
Ende mir dies Werk und entführe ſofort
Dieſen ewig reinen Teppich,

Elfte Strophe.

Dieſes Vließ, hellſchimmernd in Flocken von Gold!“
Alſo rief er. Jaſon, dem Gotte vertrauend,
Warf von ſich ſein Krokosgewand und begann
Schnell das Werk — wohl ſtörte das Feuer ihn nicht,
Der Freundin Zauberei'n gehorſam —
Rückte den Pflug aus den Furchen und band der Stiere Nacken
Zwängend mit Riemen und Joch,
Und warf den grauſen Stachelſtock
In die ſtolzen Hüften: alſo
Endet er kühn das gebotene Werk.

Aber bei ſprachloſem Schmerze ſchrie der Fürſt dennoch auf,
Ueber Jaſons Kraft erſtaunend.

Elfte Gegenſtrophe.

Und mit off'nen Armen umfangen ihn dort,
Ihren Freund, die Freunde; mit Kränzen des Laubes
Schmücken ſie den Helden, mit ſchmeichelndem Wort
Ihn begrüßend. Helios' herrlicher Sohn
Nennt ſchnell die Stätte, wo das lichte
Vließ von dem Schwerte des Phrixos im Hain lag ausgebreitet,
Hoffend, es werde der Held
Ihm ſolchen Kampf niemals beſtehn.
Denn im Dickicht lag's, vom grauſen
Schlunde des gierigen Drachen bewacht,
Der an Dick' und Läng' ein Fünfzigruderſchiff übertraf,
Das des Stahles Schläge bauten.

Elfte Epode.

Doch zu langhin dehnte ſich unſere Bahn;
Die Stunde drängt; wohl weiß ich auch
Kürzere Pfade zu gehn,
Bin vielen Andern Führer in weiſem Geſang.
Ja, mit Liſt, Arkeſilaos,
Schlug er den Drachen, das Graun
Funkelnden Blicks, entführt mit ihm Medeia, die
Des Pelias Mörderin ward.
Bald drangen ſie ein in Okeanos' See'n,
Ins rothe Meer, zum männermordenden Geſchlecht
Der leminiſchen Frau'n,
Wo ſie kämpfend auch um ein feſtlich Gewand
Ihrer Glieder Kraft erprobten,

Zwölfte Strophe.

Und den Frau'n beiwohnten. In fremdem Gefild
Legte da den Keim zu dem Strahle von eurem
Glück die ſchickſalwaltende Stunde bei Tag
Oder Nacht. Hier ward des Euphemos Geſchlecht
Gepflanzt und grünte fort in alle
Zeiten; gelangend ſodann zu den Männerſizen Sparta's,
Bauten ſie ſpäter das Land,
Das ehedem Kalliſta hieß.
Und von da ließ Leto's Sohn euch
Pflanzen und mehren die libyſche Flur,
Daß ihr, hoher Gottesgnade froh, der goldthronenden
Nymphe ſtolze Stadt Kyrene

Zwölfte Gegenſtrophe.

Lenktet, ſtets nachſinnend erſprießlichem Rath.
Löſe nun ein Räthſel mit Oedipus' Weisheit:
Hiebe Jemand Aeſte mit ſchneidendem Beil
Aus des Eichbaums mächtigem Stamme heraus,
Den ſtattlich hohen Wuchs zu ſchänden:
Gibt er ſich ſelbſt, auch der Früchte beraubt, gleichwohl noch Zeugniß,
Wenn er am Ende vielleicht
In winterliches Feuer kommt,
Oder auch am Fürſtenhauſe
Ragenden Säulen als Stüze geſellt,
Mühevollen Dienſtes Laſt am fremden Bau tragen muß,
Abgelöst von ſeiner Heimat.

Zwölfte Epode.

Aber du biſt Arzt in gelegenſter Zeit,
Und Päan ſegnet dein Geſchick.
Eiternde Wunden berührt

Mit ſanfter Hand nur, wer ſie zu heilen verlangt.
Denn es iſt auch ſchwachen Geiſtern
Leicht, zu zerrütten die Stadt,
Aber ſie wiederum auf feſten Grund zurück
Zu führen, ein ſchwieriges Werk,
Wo nicht, um das Steuer zu lenken, ein Gott
Alsbald erſcheint den Fürſten. Dir wird ſolches Glück
Von Göttern gewebt.
Trachte nur, Kyrene'n, dem ſeligen Land,
Jede Sorge zuzuwenden.

Dreizehnte Strophe.

Von Homeros' Worten beherzige dann
Dieſes auch: ein wackerer Bote verleihe,
Sagt er, jedem Dinge das höchſte Gewicht.
Hohen Ruhm auch erntet der Muſe Geſang
Von edler Botſchaft. Ganz Kyrene
Samt dem geprieſenen Hauſe des Battos kennt das treue
Herz des Demophilos längſt,
Der unter Jungen Jüngling iſt,
Greis im Rathe, den in hundert-
jähriger Schule das Leben gelehrt,
Er, vor dem der Läſterzunge heller Ton ſcheu verſtummt,
Der gelernt, den Stolz zu haſſen,

Dreizehnte Gegenſtrophe.

Nie mit Edeln hadert in feindlichem Groll,
Noch ein Werk jemals zu beendigen zögert,
Weil ſo ſchnell die günſtige Stunde zerrinnt.
Wohl erkennt er dieſe; doch folgt er ihr frei,
Nicht als ein Sklave. Schmerzlich, ſagt man,
Iſt es vor Allem, zu kennen ein Gut und nothgedrungen
Draußen zu ſteh'n. Und fürwahr,

Mit höchſter Himmel Veſte ringt
Dieſer Atlas jezt, der Heimat
Fern und vom Erbe der Ahnen verbannt.
Doch Titanen löste ja der ew'ge Zeus. Mit der Zeit
Ruht der Wind, dann wird das Segel

Dreizehnte Epode.

Umgeſtellt. Ja, nun er das ſchmerzlichſte Leid
Durchkämpft, verlangt es endlich ihn,
Wiederzuſehen ſein Haus,
Am Born Apollons feiernd ein feſtliches Mahl,
Oft das Herz der Jugendluſt zu
Weih'n, und zu Bürgern geſellt,
Freunden des Lieds, ſein buntverziertes Saitenſpiel
Im Arm, ſich der Ruhe zu freun,
Niemanden bereitend ein Leid, noch ein Leid
Von andern Bürgern duldend. Wohl, Arkeſilas,
Erzählt er dir auch,
Welchen Born unſterblicher Lieder er fand,
Als ihn Thebe jüngſt bewirthet.

Fünfter pythiſcher Geſang.

Auf Arkeſilas von Kyrene,

den Sieger mit dem Wagen.

Nach der gewöhnlichen Anſicht hat der fünfte pythiſche Geſang denſelben Wagenſieg zum Gegenſtande, auf welchen der vorangehende gedichtet iſt. Während dieſer des pythiſchen Sieges nur im Anfange kurz gedenkt, und ſich faſt ausſchließlich mit der Erzählung von dem Argonautenzuge beſchäftigt, iſt die fünfte Ode das eigentliche Loblied auf den Sieger, indem ſie näher in die Umſtände und den Fall ſelbſt eingeht. Sie wurde bei der Heimkehr des Feſtzuges auf dem Wege zum Apollotempel öffentlich geſungen.

Erſte Strophe.

Weit herrſcht des Reichthums Gewalt,
Wenn ihn, mit lauterm Sinn ohne Makel gepaart,
Vom ſegnenden Geſchick
Empfangen, ein Mann im Hauſe ſich geſellt
Als liebliches Geleit.
Arkeſilas, göttlicher Fürſt,
Ja, du wandelſt nun
Von ſeligen Lebens hohen Stufen her
Den Pfad hier zurück in des Ruhmes Glanz
Durch Kaſtors Huld, der im Goldwagen prangt
Und nach Sturmwetter und Regenerguß
Jezt deinen hochbeglückten Herd
Mit heitrem Strahl beglänzt.

Erſte Gegenſtrophe.

Der Weiſe trägt würdiger
Auch was ein Gott ihm verleiht an hoher Gewalt.
Du wandelſt in der Bahn
Des Rechts, von des Glückes Segnungen umblüht:
Du biſt König, haſt
In mächtigen Städten Gewalt,
Und dein Auge ſieht,
Wie hoch geehrt ſei dieſes Königthum,
Die Macht, deinem weiſen Gemüth vermählt;
Und ſelig auch biſt du jezt, weil du Ruhm
Auf dem Rennwagen im Glanze des Siegs
Von Python ernteſt und den Chor
Der Männer hier empfängſt,

Erſte Epode.

An dem Phöbos ſich ergözt. Vergiß denn
Nicht in Kyrene, wenn man
In dem holden Garten
Aphrodita's im Liede dich preist,
Ueber Alles zu ſtellen den gewährenden Gott,
Und liebe vor allen Freunden Karrhotos:
Er hat nicht Epimetheus', des zu ſpät
Denkenden, Tochter, die Beſchönigung, zurückgebracht
Zu Battos' Haus, dem Haus gerechter Herrſcher;
Nein, im Rennwagen groß,
An Kaſtalia's Born
Gaſtfrei bewirthet, flocht er dir
Den Siegskranz in's Haar.

Zweite Strophe.

Mit Zügeln, ganz unverſehrt,
Durchflog er ſturmſchnell der zwölf Umläufe Gefild.

Kein Stück an dem Geräth
Zerſchellte der Held; geweiht hängt es dort,
Was er, gebildet von
Meiſterhand, Kunſtreiches gebracht
Zum Berg Kriſſa's, als
Er in das hohle Thal des Gottes trat.
Bewahrt ruht es dort im Kypreſſenhaus
Zunächſt der Bildſäule, die nebenan
Kreter einſt, Meiſter im Schuſſe des Pfeils,
Geweiht in Delphi's Schazgemach,
Gewächs aus Einem Stamm.

Zweite Gegenſtrophe.

So ziemt es denn wohlgemuth
Dem edlen Wohlthäter friſch entgegenzugehn.
Alexibios' Sohn!
Wohl ſtrahlen die lockigen Chariten dich an.
Seliger, der du nach
Unendlichen Mühen zum Preis
Ein Denkmal errangſt
Im ſtolzen Lied! Denn unter Vierzig, die
Vom Rennwagen ſtürzten, bewahrteſt du
Furchtloſen Sinns dein Geſpann unverſehrt,
Kameſt ſchon aus dem gefeierten Kampf
In deiner Ahnen Stadt zurück
Zur Eb'ne Libya's.

Zweite Epode.

Von Müh'n iſt der Menſchen keiner frei, noch
Wird er es je. Doch waltet
Noch des Battos alter
Segen, mild ſpendend dieſes und das,
Iſt den Bürgern ein Thurm, iſt ein leuchtender Stern

Den Fremden. Vor Battos flohen entſezt auch
Die tiefbrüllenden Leu'n, da ſie die Stimm'
Ueber das Meer hörten herübertönen von ihm.
Des Zugs Führer, Phöbos ſelbſt, erfüllte
Sie mit graunvoller Furcht,
Daß ſein göttliches Wort
Sich an Kyrene's Herrſcher nicht
Als Trug zeige; er,

Dritte Strophe.

Der gnadenvoll Heilung auch
In ſchweren Krankheiten Frau'n und Männern gewährt,
Der Kithara Geſchenk
Und Kunde des Lieds verleiht, wem er will,
Und friedliches Geſez
In Herzen der Sterblichen ſenkt,
Und die Prophetenkluft
Umwandelt, wo nach Lakedämon er,
Zur gottgleichen Pylos und Argolis
Herakles' wehrhaften Stamm einſt verpflanzt
Und des Aegimios Enkel. Und wohl
Tönt lieblich her vom Sparterland
Auch meines Ruhmes Preis.

Dritte Gegenſtrophe.

Denn dort gezeugt, kamen aus
Aegeus' Geſchlecht Männer, unſre Väter, gelenkt
Von himmliſchem Geſchick,
Gen Thera: die Götter führten ſie dahin.
Von dort nahmen wir
Das opferreiche Gelag,
Begehn, Phöbos, dein
Karneienfeſt an deinem Mahl zum Preis

Kyrena's, der ſtattlichgethürmten Stadt.
Hier walten Anſiedler, froh eh'rner Wehr,
Troer ſind's, aus des Antenor Geſchlecht,
Die, da ſie Troja rauchen ſahn
Im Sturm, mit Helena

Dritte Epode.

Hieher flohen. Da nehmen dieſes
Reiſige Volk mit Opfern
Freundlich auf die Männer,
Die mit Feſtgaben wandeln heran,
Die in eilenden Schiffen Ariſtoteles her=
geführt, der See tiefe Bahnen erſchließend.
Er weiht Göttern ein ſtattlicheres Haus,
Und das geebnete Gefilde dem Feſtzug des Gottes,
Der Fluch wehrt von Sterblichen, des Apollon,
Daß vom Hufſchlag umhallt
Sei die ſteinerne Bahn,
Wo nun der Todte ganz allein
Am Marktende ruht.

Vierte Strophe.

Im Lichte noch weilend, war
Er ſelig, ſeitdem ein Held, vom Volke verehrt.
Getrennt, fern von ihm,
Ruh'n andre geweihte Herrſcher in der Gruft
Vor den Paläſten dort.
Doch herrlicher Tugenden Lob,
Vom anmuth'gen Thau,
Dem milden Strom des Feſtgeſangs beſprengt,
Vernimmt lauſchend unter der Erd' ihr Geiſt,
Ihr eignes Glück und den Ruhm, der mit Recht
Auch den Sohn, ihren Arkeſilas, ſchmückt.

Er muß im Jünglingschor erhöh'n
Den goldbewehrten Gott.

Vierte Gegenſtrophe.

Aus Python her ward ihm ja
Der Lohn des Aufwandes, feiernd ſeinen Triumph,
Ein lieblicher Geſang.
Ihm zollen die Weiſen Lob; ich ſpreche nach,
Was laut ruft die Welt:
Weit über ſein Alter hinaus
Beſeelt ihn der Geiſt,
Der Rede Kraft; er ſtrahlt in Selbſtvertrau'n
Ein Aar unter ſchwebenden Vögeln vor;
Im Kampfe wankt nie ſein Muth, Mauern gleich.
Zum Geſang iſt er beſchwingt von dem Schooß
Der Mutter her, iſt wohlbewährt
Als Wagenlenker auch.

Vierte Epode.

So viel Pforten ſich daheim dem Schönen
Oeffnen, er ſchloß ſie kühn auf,
Und die Götter krönen,
Reich an Huld, jezt auch ſeine Gewalt.
Ja, auch künftig, o ſelige Kroniden, verleiht
In jedem Rathſchluſſe, jeglichem Werk ihm
Gedeih'n, daß ein vernichtender Orkan
Eiſigen Hauches in den Grund nicht ſchmettere die Frucht!
Die Glücksloose theurer Männer lenkt ja
Stets des Zeus großer Sinn;
Und ich flehe zu ihm:
Olympia ſchenke gleichen Preis
Des Battos Geſchlecht!

Sechster pythiſcher Geſang.

Auf Xenokrates von Akragas,

den Sieger mit dem Wagen.

Das Gedicht iſt dem Xenokrates, dem Bruder Therons, des Königes von Akragas, dem Enkel des Emmenides, dem Urenkel jenes Telemachos, der die Herrſchaft des Phalaris ſtürzte, überſchrieben, aber an den Thraſybulos, ſeinen Sohn, gerichtet, an welchen Pindar, als an einen von ihm geliebten Jüngling, auch das zweite iſthmiſche geſchrieben hat. Weil der Dichter ihn mit dem Antilochos, dem Sohne des Neſtor, vergleicht, welcher durch Aufopferung des eigenen Lebens ſeinen Vater gerettet hat, und ihm ähnliche Geſinnungen gegen den Xenokrates beilegt, ſo muß die kindliche Liebe des Thraſybulos durch eine ausgezeichnete That bekannt geweſen ſein. Es iſt alſo die Annahme mehr als wahrſcheinlich, daß Thraſybulos den Sieg gewonnen, aber ſeinen Vater als Sieger habe ausrufen laſſen, ſo daß alſo die ganze Ehre deſſelben auf den Vater überging, dem Sohne aber der Ruhm einer großen kindlichen Liebe ward. Dem Dichter genügt dieſes, um ihn dem Antilochos zu vergleichen, da ihm nirgend darum zu thun iſt, bei ſeinen Beziehungen auf die Heldenſage einen gleichen Fall, ſondern nur eine Aehnlichkeit hervorzuheben. Beide Jünglinge aber hatten ihre Liebe zu den Vätern durch Aufopferung bewieſen, der eine des Lebens, der andere des Ruhms. Thierſch.

Erſte Strophe.

Lauſcht meinem Lied: denn ich beſtelle der Aphrodita,
Der heiterblickenden, Au'n,
Auen der Chariten, wallend zu der heiligen Flur,
Der getösreichen Erde mittelſtem Raum,

Wo dem beglückten Stamm ſeliger Emmeniden geweiht
Und der umfluteten Akragas,
Und dem Xenokrates auch,
Ein ſtolzes Schazhaus
Von Hymnen pythiſcher Siege
Im goldreichen Thal Apollons ward erbaut,

Zweite Strophe.

Das kein daherſtürzender zorniger Winterſchauer,
Kein unerbittliches Heer
Brauſenden Donnergewölkes, kein wilder Sturm,
Vom Geröll fortgerafft, hinab in der See
Tiefen entführt. Das Antliz umſtrahlt von heiterem Glanz,
Wird es den Sieg des Geſpannes laut,
O Thraſybulos, dem Mund
Der Welt verkünden,
Den dein Geſchlecht mit dem Vater
So glorreich errang in Kriſa's tiefem Thal.

Dritte Strophe.

Ja, du bewahrſt, ihm an die Rechte dich ſtellend, ſtandhaft
Die Weiſe jenes Gebots,
Das dem verwaisten gewaltigen Peliden einſt
Im Gebirg, ſagen ſie, der Philyra Sohn
Gab in die Seele: „mehr, als die Götter alle, zu ſcheu'n
Kronos' erhabenen Sohn, der hoch
Dröhnt im Gewölk' und dem Bliz
Machtvoll gebietet,
Und gleiche Ehre den Eltern
Zu weih'n allezeit, ſo lang ſie weilen im Licht."

Vierte Strophe.

In ſolchem Sinn hat ſich ein Held in den alten Zeiten
Bewährt, Antilochos, der

Sich für den Vater im Tod opfernd den Kampf beſtand
Mit dem Heerfürſten Aethiopiens, dem
Memnon. Des Neſtor Roß war von Paris' Pfeilen durchbohrt,
Daß es den Wagen ihm hemmte: ſchon
Drang mit gewaltigem Speer
Heran der Mörder:
Da rief, erſchüttert im Geiſte,
Der Meſſenergreis um Hülfe ſeinem Sohn.

Fünfte Strophe.

Sein Wort verſcholl nicht in den Lüften: er blieb zur Stelle
Kühn ſteh'n, der göttliche Mann.
Und er erkaufte des Vaters Heil durch den Tod,
Und erſchien unter Helden früherer Zeit
Jüngeren, weil er dies ungeheuer Kühne vollbracht,
Als das erhabenſte Muſterbild
Kindlichen frommen Gefühls.
Dies ſah die Vorwelt:
Jezt wandelt auch Thraſybulos
Dem Vorbild des Vaters am getreuſten nach.

Sechste Strophe.

Dem Ohme nachfolgend, bewährt er den Glanz der Tugend;
Beſcheiden nüzt er ſein Gut;
Nicht in verwegenem Stolz der Luſt lebend, pflückt
Er die Weisheit im Thal pieriſcher Frau'n.
Dir, o Poſeidon, und Ritterkünſten, die du gelehrt,
Weiht er mit inniger Seele ſich,
Ländererſchütternder Gott!
Sein ſanftes Herz, ſein
Frohſinn bei Freundesgelagen
Beſiegt ſelbſt der Bienen Seim an Süßigkeit.

Siebenter pythiſcher Geſang.

Auf Megakles von Athen,

den Sieger mit dem Viergeſpann.

Der Athener Megakles war aus dem Hauſe der Alkmäoniden (Alkmaniden), zu welchem auch Alkibiades und Perikles gehörten, das einſt den von den Piſiſtratiden zerſtörten Apollotempel zu Delphi wieder aufbaute und in den Kampfſpielen Griechenlands mehrere Siege erlangt hatte. Er war der Sohn des Hippokrates, nach Andern des Kliſthenes, und Bruder der Agariſte, welche die Mutter des Perikles war. Dieſen pythiſchen Sieg errang er Olymp. 76, 3. einige Jahre nach der Schlacht bei Salamis, welche Ol. 75, 1. fällt.

Strophe.

Am ſchönſten tönt, o gewaltige Stadt Athenä,
Dein Name voran, für der Alkmaniden mächtiges Haus
Den Grund zum Siegslied
Der Roſſe zu legen.
Denn welches der Geſchlechter und welches
Haus nennt' ich im Liede wohl,
Das ein erhab'nerer Ruhm
Feierte in Hellas?

Gegenſtrophe.

Durch alle Städte ja wandelte das Gerücht, wie
Dir, Herrſcher Apollon, Erechtheus' edle Söhne das Haus
Im hehren Python
So ſtattlich erbauten.
Es locken mich, im Iſthmos errungen,

Fünf Siege, der ſchönſte dann,
Der vom olympiſchen Zeus;
Zwei Siege zu Kirrha,

Epode.

Mein Megakles, gewannt
Ihr und die Väter vordem.
Mich ſtimmt dein neues Glück zur Freude; doch macht mir's Schmerz,
Daß ewig der Neid an das Schöne ſich heftet.
Aber man ſagt, daß, wenn in ſolcher Dauer das Glück
Fortblühe, dann immer für uns
Auch Böſes ſich ſpinne.

Achter pythiſcher Geſang.

Auf Ariſtomenes von Aegina,

den Sieger im Ringkampfe.

Ariſtomenes war der Sohn des Xenarkes und gehörte zu dem Stamme der Midyliden, der den Namen von einem übrigens unbekannten Midylos hatte. Sein Vaterland war Aegina, das durch großen Handelsverkehr und treffliche Einrichtungen einſt ſo blühende Eiland, welches zu der Zeit, als Ariſtomenes ſeinen Sieg gewann (es war im dritten Jahre der zweiundachtzigſten Olympiade), bereits den gefährlichen Kampf mit dem übermüthigen Athen begonnen hatte, in welchem ſeine Freiheit und ſein Wohlſtand untergingen.

Erſte Strophe.

Holde, freundliche Ruhe, du
Staatenſchirmende Tochter des Rechts,
Die weiſe zu Rath und zu Krieg
Der höchſten Macht Schlüſſel bewahrt, o nimm
Pythiſchen Siegskranz aus
Ariſtomenes' Händen an!
Du weißt ja Sanftes zu geben
Und anzunehmen auch,
Sobald dazu die rechte Stunde kam.

Erſte Gegenſtrophe.

Aber wenn ſich ein Herz vor dir
Unverſühnbar in Groll verſchließt,
Dann trittſt du der feindlichen Macht

Entgegen, wirfst zürnend den Uebermuth
Nieder in's Meer. Dich hat
Auch Porphyrion nicht gekannt,
Er, der durch Frevel dich reizte.
Nur der Gewinn erfreut,
Den Einer holt im Haus des Willigen.

Erste Epode.

Doch übermüthige Prahler auch stürzt zulezt Gewalt.
Der hunderthauptige Typhos
Entrann der Gewalt nicht,
Noch der Fürst der Giganten; beide
Entraffte der Blizstrahl
Und Phöbos' Geschoß; aber mit holdem Sinn empfängt
Dieser heute Xenarkes' Sohn,
Der von Kirrha sich naht im Schmuck
Der Kränze von Parnassos' Laub
Und mit Dorerhymnen.

Zweite Strophe.

Doch nicht ferne den Chariten
Liegt dies Land, wo sie schirmen das Recht;
Es strahlt durch Aeakos' Haus
In Tugendglanz, blüht in des höchsten Ruhms
Fülle von Anbeginn:
Vielfach wird es gefeiert im Lied
Als Pflegerin stolzer Heroen
In siegverherrlichten
Kampfspielen und im raschen Sturm der Schlacht.

Zweite Gegenstrophe.

Hoch erglänzt es an Männern auch.
Doch ich möchte so reichen Stoff
Jezt nicht mit weichem Gesang

Und Lyraspiel feiern; der Ueberdruß
Könnte sich stechend nah'n.
Aber was sich am nächsten mir
Darbeut, das Neuste des Schönen,
Das trete, Sohn, heran,
Dein Preis, beschwingt durch meines Liedes Kunst.

Zweite Epode.

Du trittst als Ringer in deiner Oheime Spuren, du
Entehrst des Ohms Theognetos
Olympischen Ruhm nicht,
Noch Kleitomachos' Sieg, am Isthmos
Kampfmuthig errungen.
Des Midylos Haus hebst du, bewährst an dir das Wort,
Das vor Zeiten Orkles' Sohn
Ausrief, als er im Lanzensturm
Fest steh'n am siebenthorigen
Thebe sah die Söhne,

Dritte Strophe.

Da sie von Argos in zweiter Fahrt
Wiederkamen, der spät're Stamm.
So sprach er während der Schlacht:
„Der edle Sinn wackerer Väter thut
Sich in den Söhnen kund.
Ich erblicke ja deutlich schon
Den bunten Drachen an Alkman's
Lichtfarb'nem Schilde dort,
Der ihn voranschwingt bei des Kadmos Thor.

Dritte Gegenstrophe.

Den das frühere Leid gebeugt,
Er erhält vom Geschicke nun
Vorzeichen schöneren Glücks,

Der Held Adrast; wohl in dem eignen Haus
Trifft ihn das Unheil: er
Wird im Danaervolk allein
Des todten Sohnes Gebein
Sammeln, aber unverlezt
Mit seinem Kriegesheer durch Götterhuld

Dritte Epode.

In Abas' räumige Gassen heimziehen." Also sprach
Der Seher Amphiaraos.
Und freudig bestreu' ich
Selbst mit Kränzen den Alkman, bring' ihm
Die Spende des Liedes,
Der, meinen Besiz hütend, ein treuer Nachbar, als
Ich ausging zum gefeierten
Nabelland, mir entgegentrat,
Und angestammte Künste der
Offenbarung übte.

Vierte Strophe.

Du, Ferntreffender, welcher das
Allen offene Haus des Ruhms
In Pytho's Thalen bewohnt,
Die höchste Siegsfreude verliehst du dort:
Aber daheim hast du
Früher reizende Gaben ihm
An eurer Feier im Fünfkampf,
O König, dargereicht.
O schau, ich flehe, mit gewog'nem Sinn

Vierte Gegenstrophe.

Auf der melodischen Weise Klang,
Die zu jeglichem Siege tönt.
Wohl steht bei'm süßen Gesang

Die Wahrheit; doch ruf' ich die Götter an,
Daß ſie, Xenarkes, ohn'
Ende wachen für euer Glück.
Wer ohne dauernde Mühen
Ein hohes Glück errang,
Scheint vielen Thoren wohl als kluger Mann

Vierte Epode.

Geſchickt ſein Leben zu waffnen durch wohlberathne Kunſt.
Doch das iſt Menſchen unmöglich;
Die Götter verleih'n es,
Heben den in die Höhe, drücken
Den unter der Hände
Maß wieder hinab. Megara krönte dich mit Ruhm,
Dich die Fluren von Marathon;
Dreimal auch, Ariſtomenes,
Haſt Hera's heimiſche Kämpfe du
Kühnen Siegs bewältigt.

Fünfte Strophe.

Auf vier Ringer von oben her
Stürzend, ſannſt du Verderben aus;
Und nicht ward ihnen, wie dir,
Vom Pythokampf freudige Wiederkehr;
Als ſie zur Mutter heim
Kehrten, weckte kein lächelndes
Gekoſe Luſt um ſie her; wie
Vor Feinden, ſchleichen ſie,
Von Gram zerriſſen, ſcheu die Gaſſen hin.

Fünfte Gegenſtrophe.

Wer ſich kränzte mit neuem Ruhm,
Der, in blühendem Glück beſchwingt
Von ſtolzen Hoffnungen, fliegt

Empor den Flug männlichen Muthes, nach
Höherem trachtend, als
Reichthum. Aber geschwind erwächst
Die Lust der Menschen und sinkt auch
Geschwind zur Erde hin,
Zerschellt vom Grimm unholder Göttermacht.

Fünfte Epode.

Was sind wir Söhne des Tages, was nicht? Wir sind ein Traum
Des Schattens. Aber erglänzt,
Gottgesendet, ein Lichtstrahl,
Hell dann leuchtet der Tag dem Mann,
Blüht in Wonne das Leben.
Aegina, des Stamms Mutter, o laß auf freier Fahrt
Dahin steuern die Stadt in Zeus'
Hut, mit Aeakos, ihrem Hort,
Peleus, dem Helden Telamon,
Und dem Sohn des Peleus!

Neunter pythiſcher Geſang.

Auf Teleſikrates von Kyrene,

den Sieger im Waffenlaufe.

Teleſikrates aus Kyrene, der Sohn des Karneiades, hatte als Läufer in voller Waffenrüſtung (mit Schild, Helm und Beinſchienen) geſiegt. In dem Sieger verherrlicht der Dichter zugleich deſſen Vaterſtadt. Wie er in der vierten und fünften pythiſchen Ode die Gründung Kyrene's durch Battos und durch ſeine von der Inſel Thera einwandernden Genoſſen als Stoff benüzt hatte, ſo geht er hier noch weiter in die eigentliche Mythenzeit zurück, und erzählt die Sage von der Nymphe Kyrene, nach welcher die Stadt ſpäter benannt wurde. Kyrene war die Tochter des Lapithenkönigs Hypſeus in Theſſalien. Apollon, von dem Kentauren Cheiron über die glänzende Zukunft einer Vermählung mit der ſchönen muthvollen Jungfrau belehrt, entführte ſie aus Theſſalien nach Libyen, verband ſich mit ihr, und beſchirmt noch jezt die nach ihr genannte Stadt, deren Bürger Teleſikrates ſie nun durch ſeinen Sieg verherrlicht hat. Schon ein Ahn des Siegers, der Libyerfürſt Alexidamos, hatte ſich im Wettrennen eine Braut erobert, die Tochter des Antäos, der, nach dem Vorgange des Danaos, die Jungfrau demjenigen zur Gattin verhieß, der im Wettlauf über die andern Mitbewerber ſiegen würde. So konnte es nicht befremden, wenn Teleſikrates, der Sprößling eines ſolchen Geſchlechtes, jezt auch den Sieg errang, ſo daß ihm zu Delphi (wie der alte Scholiaſt berichtet) eine Bildſäule mit einem Helme, den Waffenläufer andeutend, geweiht wurde.

Erſte Strophe.

Von dem Pythoſieger im ehernen Schilde
Sing' ich, tiefgeſchürzte Huldinnen,
Im Vereine mit euch: Teleſikrates heißt er,

Jener Beglückte, der Roſſetummlerin Schmuck, der Kyrene,
Welche Leto's lockiger Sohn von den Gründen
Pelions, den ſtürmiſchen, einſt ſich geraubt,
Und in dem goldenen Wagen
Hin zu der üppigen Flur
Entführte die ländliche Jungfrau,
Und ſie zur Herrſcherin dort
Gab den heerdenreichen Au'n,
Anzubau'n der Erde drittes
Wurzelland voll Reiz und Blüthen.

Erſte Gegenſtrophe.

Und die ſilberfüßige Kypris begrüßte
Da den Gaſt aus Delos, rührte leicht
Mit gelinder Hand an den göttlichen Wagen,
Breitete liebliche Scheu dann über das wonnige Lager,
Und vermählte ſo des gewaltigen Hypſeus
Tochter dort in bräutlichem Bunde dem Gott.
Jener gebot der Lapithen
Stolzem Geſchlechte vordem,
Von Okeanos' Stamme der zweite
Held: ihn gebar die Najad'
Einſt in Pindos' hehrem Thal,
Wo ſie wonnevoll Peneios'
Liebe ſich ergab, Kreuſa,

Erſte Epode.

Die Tochter der Erde. Daheim erzog er ſein
Reizendes Kind. Und Kyrene
Liebte nicht die vor- und rückwärts
Laufende Bahn des Gewebes,
Noch des Gaſtmahls Wonnen im ſtillen Gemach bei
Freundinnen;

Nein, mit erzumſtarrtem Wurfſpeer
Und mit Schwertern kämpfend erlegte ſie kühn des Waldes Wild;
Alſo, traun, viel ſichre, behagliche Ruh
Schaffte ſie den weidenden Heerden des Vaters,
Und genoß des ſüßen Schlafs
Wenig, des Freundes der Nacht,
Wann er im Frühroth über die Wimpern heranſchlich.

Zweite Strophe.

Und ſie traf der Gott mit dem ſtattlichen Köcher,
Phöbos, wie den ſtarken Leu'n allein
Und der Waffen ledig bekämpfte die Jungfrau.
Schnell von der Höhle heraus entbot er den Cheiron und rief ihm:
„Laß der Bergkluft Schauer, o Philyraſohn, und
Sieh des Weibes Muth und gewaltige Kraft
Staunend, o ſchau, wie das Mädchen
Furchtloſen Hauptes den Kampf
Ausharrt und mit männlicher Seele
Ueber Gefahr ſich erhebt,
Nicht von Furcht erſchüttert wird!
Wer erzeugte ſie? Von welchem
Stamme wohnt ſie losgeriſſen

Zweite Gegenſtrophe.

In den Gründen ſchattiger Höhen und koſtet
Solcher ungeheuren Kraft? Iſt's recht,
Den erhab'nen Arm um die Hehre zu ſchlingen,
Oder im Lager ogar ſolch liebliche Blume zu brechen?"
Da beginnt, ſanft lächelnd mit freundlicher Braue,
Unverweilt der ſtarke Kentaur und enthüllt
Seine Gedanken: „geheim ſind
Weiſeberedender Peitho
Schlüſſel zur heiligen Liebe,

Phöbos, und Götter ſowohl
Scheuen ſich wie Sterbliche,
Oeffentlich zum erſtenmale
Süßer Minne Frucht zu pflücken.

Zweite Epode.

Dich, welchen mit Trug zu berühren nicht geziemt,
Lockte die ſchmeichelnde Luſt wohl,
Daß dir ſolches Wort entfiel. Auch
Fragſt du, von welchem Geſchlechte
Stamme die Jungfrau, Herrſcher, und kennſt ſo genau doch jedes Dings
Leztes Ziel und alle Bahnen,
Kennſt die Zahl der Blätter, mit welchen der Lenz die Erde ſchmückt,
Weißt in Meer und Strömen die Menge des Sandes,
Die der Wogen Sturz und der Winde dahinwälzt;
Was geſcheh'n wird, iſt dir klar,
Wie und von wannen es kommt.
Doch, geziemt mir's, mich mit dem Weiſen zu meſſen,

Dritte Strophe.

So vernimm: du kamſt in den waldigen Grund hier,
Sie zu frei'n, und willſt ſie durch das Meer
In des Zeus erleſenen Garten geleiten,
Machſt ſie zur Herrin der Stadt, nachdem du daſelbſt von der Inſel
Ihr ein Volk zuführteſt in flurenumringte
Höhen: jezt wird, prangend in räumigen Au'n,
Libya freudig im gold'nen
Haus die gefeierte Braut
Empfangen, und ihr zum Geſchenke
Dort den gebührenden Theil

Landes alsbald bieten, das
Weder arm an fruchtbeſchwerten
Pflanzen ſei noch fremd dem Wilde.

Dritte Gegenſtrophe.

Und ſie wird den Sohn dir gebären, den Hermes
Aus der Mutter Armen nimmt und trägt
Zu der Horen ſtrahlendem Thron und zu Gäa.
Dieſe, den Knaben ſodann empfangend im eigenen Schooße,
Träufeln ihm Ambroſiakoſt in den Mund
Und Nektar, wandeln ihn zum unſterblichen Gott,
Zeus und dem reinen Apollon,
Theuerer Sterblichen Luſt,
Stets wacher Geleiter der Heerden,
Jäger und weidender Gott,
Ariſtäos auch genannt."
Sprach's und trieb den Gott, der Hochzeit
Bund zum ſüßen Ziel zu führen.

Dritte Epode.

Und eilen die Götter, ſo folgt alsbald die That;
Kurz iſt der Pfad, den ſie gehen.
Jenes führt noch jener Tag aus:
Libya's goldnes Gemach
Ward die Hochzeitkammer der Liebenden; dort beſchirmt er die
Schönſte Stadt, die kampfberühmte.
Jezt in Pytho's heiligem Schooße vermählt Karneiades'
Sohn die Stadt ſchönblühendem Looſe des Glücks,
Wo im Siegsausruf er Kyrene verherrlicht,
Welches ihn voll Huld im Land
Reizender Frauen empfängt,
Führt er heim von Delphi die Woune der Ehren.

Vierte Strophe.

Dem Geſang beut glänzende Tugend den reichen
Stoff; doch langer Thaten kurzes Lob
Iſt des Weiſen Luſt. Die gelegene Zeit krönt
Alle Beſtrebungen. Sie hat einſt Iolaos beachtet,
Wie das ſiebenthorige Theben erkannte.
Als der Held Euryſthen das Haupt mit des Schwerts
Schärfe vom Rumpfe geſondert,
Bargen ſie ihn in das Grab
Amphitryons unter die Erde,
Dort wo der reiſige Ahn
Ruhte, der, des Drachenſtamms
Gaſt, der roſſefrohen Theber
Straßen ſich zum Siz erkoren.

Vierte Gegenſtrophe.

Es gebar Alkmene, von ihm und Kronion
Einſt umarmt, in Einem Schmerzenskampf
Ein gewaltig Paar von gewaltigen Streitern.
Blöde ja wäre der Mann, der nicht dem Herakles die Stimme
Weihte, nicht dirkäiſchen Bornes gedächte
Jederzeit, der ihn und Iphikles genährt,
Den ich verherrlichen werde,
Meinem Gelübde getreu,
Wenn Freude mir wird. O verlaſſ' uns
Singender Chariten Licht
Nimmermehr, das reine! Du
Krönteſt dreimal auf Aegina
Dieſe Stadt, auf Niſos' Hügel,

Vierte Epode.

Entflohſt der verſtummenden Unmacht durch die That.
Darum verhehle der Bürger,

Ob er Gegner, ob er Freund ſei,
Nicht ein Beſtreben zum Ruhm
Aller, wohl beachtend das Wort, ſo der Meergreis einſt geſagt:
„Daß man auch den Feind von ganzer
Seele loben müſſe nach Recht, wenn er etwas Schönes thät.“
Ja, ich ſah oft auch in der jährlichen Friſt
Dort an Pallas' Feſte dich ſiegen, und lautlos
Wünſchten Frau'n und Mädchen ſich,
Daß du der traute Gemahl,
Daß du wohl ihr Sohn, Teleſikrates, wäreſt.

Fünfte Strophe.

In Olympia, dann in den Spielen der Mutter
Erd', in allen ſonſt daheim, errangſt
Du den Preis. Doch, ſtill' ich den Durſt nach Geſängen,
Mahnt mich ein Anderer noch an die Schuld, den erblichenen Ruhm auch
Seiner Ahnherrn wieder im Liede zu wecken,
Wie ſie einſt auszogen nach Iraſa hin,
Daß ſie die lockige Jungfrau
Freiten, die Libyerin,
Antäos' geprieſene Tochter;
Viele ja warben um ſie,
Fürſten, Helden, ihr verwandt,
Auch der Fremden viele, weil ſie
Wunderſame Reize ſchmückten.

Fünfte Gegenſtrophe.

Da begehrte Mancher die lieblich erblühte
Frucht von ihrer Jugend goldnem Kranz
Sich zu brechen. Aber ein ſtolzeres Brautfeſt
Wollte der Vater begeh'n, nachdem er von Danaos hörte,

Wie er einſt in Argos die ſchnellſte Vermählung
Achtundvierzig Töchtern bereitete, noch
Ehe die Mitte des Tages
Kam: an die Ziele der Bahn
Hieß flugs er in Reihen ſie treten;
Dann ſich im Kampfe des Laufes
Meſſend, ſollten Alle ſpäh'n,
Welche Braut der Helden jeder
Nehme, die als Freier kamen.

Fünfte Epode.

So wollte der Libyer auch ſein Kind dem Mann
Einen in bräutlichem Bund. Er
Stellte ſie geſchmückt an's Ziel hin
Als den erhabenſten Preis,
Allen rings ankündigend: „wer ihr Gewand zuerſt im Sprung
Faſſen wird, der führt die Braut heim!“
Und Alexidamos, in ſtürmiſchem Lauf vorangeeilt,
Faßt der Jungfrau ſtattliche Hand mit der Hand,
Führt ſie durch gaultummelnde Libyerſchwärme
Schnell dahin, und wird mit Laub
Viel und mit Kränzen beſtreut.
Oft zuvor auch flog er auf Schwingen des Sieges.

Zehnter pythiſcher Geſang.

Auf Hippokleas aus Theſſalien,

den Sieger im Doppellaufe.

Hippokleas, der Sohn des Phrikias, war aus der Stadt Pelinnäon in der theſſaliſchen Landſchaft Hiſtiäotis, und ſiegte, wie der Scholiaſt bemerkt, in der zweiundzwanzigſten Pythiade. Die 22ſte Pythiade fällt in das dritte Jahr der 70ſten Olympiade, und da Pindar im erſten Jahre der 65ſten Olympiade geboren ſein ſoll, ſo muß er die vorliegende Ode, worin er den Sieg des Hippokleas feiert, im 22ſten Jahre ſeines Lebens geſungen haben; demnach wäre dieſelbe für eine ſeiner früheſten Arbeiten zu halten. Freunde des Siegers, die Aleuaden, Nachkommen des Herakliden Aleuas in Theſſalien, hatten bei Pindar den Hymnos beſtellt, um ihn ihrem Landsmanne bei der Siegesfeier vortragen zu laſſen. Der Dichter preist zuerſt den Sieger ſelbſt und ſeinen Vater, der, durch zwei olympiſche Siege und einen zu Pytho verherrlicht, nun noch den jungen Sohn als pythiſchen Sieger erblickt, geht dann über auf die Sage von Perſeus und den Hyperboreern, und rühmt außer dem Sieger am Ende noch die Aleuaden, von welchen beſonders und namentlich Thorax, des Dichters und des Siegers Freund, hervorgehoben wird.

Erſte Strophe.

Selig iſt Lakedämon,
Beglückt Theſſalia: dort und hier
Herrſcht ein Geſchlecht, ſtammend von
Dem Einen Herakles, dem ſtolzen Schlachtengebieter.
Doch wie? Preiſ' ich zur Unzeit?
Aber mich ruft Pytho ſelbſt ja,

Pelinnäon ruft mich auf
Und Aleuas' Enkel,
Die, den Hippokleas feiernd,
Sich bereiten, der Männer hellen Feſtlaut ihm zu weihn.

Erſte Gegenſtrophe.

Denn er koſtet die Kämpfe:
Dem ringsverſammelten Volk hat ihn
Hallend des Parnaſſos Thal
Als erſten der Renner im Doppellaufe verkündigt.
Apoll, — fröhlich gedeiht ja
Menſchlichen Thuns Ziel und Anfang
Nur wenn Gott es angeregt —
Er hat, deinem Rathe
Treu, ſich errungen das Glück hier;
In den Spuren des Vaters ſchritt der angeborne Muth.

Erſte Epode.

Den krönte der Preis
Zweimal ſchon in des Ares Wehr
Dort in Olympia;
Der Plan auch unter dem Fels
Kirrha, die tiefgrünen Au'n,
Sah'n einſt des Phrikias ſiegreichen Lauf.
Ja, noch in künftigen Tagen lächle
Das Glück und laſſe ſtets ihr Haus
Blühen in des Segens Glanz!

Zweite Strophe.

Was in Hellas verherrlicht,
Wohl ward es ihnen in Fülle: ſo
Mögen ſie nie neidiſchem
Umlenken der Götter begegnen! Frei von dem Leide
Sind nur Herzen der Götter;

Aber beglückt, werth des Loblieds
Auch der Weiſen ſcheint der Mann,
Der durch ſeines Armes
Oder der Füße Gewalt ſiegt
Und den herrlichſten Preis erringt mit kühnen Muthes Kraft,

Zweite Gegenſtrophe.

Der noch lebend den Jüngling,
Den Sohn mit pythiſcher Ehren Kranz
Rühmlich geſchmückt ſieht. Er kann
Des ehernen Himmels Gewölbe nimmer erklimmen.
Doch was immer von Glanz uns
Sterblichen hier je gewährt wird,
Dahin dringt er bis zum Ziel
Der Fahrt. Aber nicht zu
Land noch in Schiffen erſpähſt du
Zu dem Volk der Hyperboreer den wunderbaren Pfad,

Zweite Epode.

Bei welchen vordem
Perſeus ſchmauste, der Völkerfürſt,
Der in den Häuſern
Sie antraf, als ſie dem Gott
Eſel am Feſtopfermahl
Darbrachten. Ihres Gelags, ihres Lieds
Und Jubels freut ſich Apollon herzlich,
Und ſchaut der Thiere tanzendem
Uebermuth lachend zu.

Dritte Strophe.

Auch fehlt Spiel und Geſang nicht
Bei ihren Bräuchen, und überall
Drehen der Jungfrauen Reih'n
Bei Lauten- und Flötengetön ſich wirbelnd im Kreiſe.

Den goldſtrahlenden Lorbeer
Sich in das Haar windend, feiern
Sie behaglich froh das Mahl.
Auch naht keine Krankheit
Oder verderbliches Alter
Sich dem heiligen Volke. Frei von Müh'n, von Fehden fern

Dritte Gegenſtrophe.

Wohnt es, glücklich entronnen
Der ſtreng vergeltenden Nemeſis.
Muth in der Bruſt athmend, kam
Vordem, von Athene geführt, der Danaë Sprößling
Zu glückſeliger Männer
Schaaren, erſchlug dort die Gorgo,
Und eilt dann mit ihrem Haupt,
Auf dem Schlangenhaare
Wimmelten, hin in das Eiland
Den verſteinernden Tod zu bringen. Doch was Götterrath

Dritte Epode.

Vollendet, erſcheint
Nie ſo wunderſam, daß es nicht
Glaublich erſchiene.
Halt' an das Ruder, und laß
Eilig vom Bug vorn' im Grund
Einhau'n den Anker, des Felsriffes Wehr!
Wohl ſchwärmt ja preiſender Hymnen Blüthe
Von einem Stoff zum anderen
Hier und dort, Bienen gleich.

Vierte Strophe.

Strömt von Ephyrerlippen
Am Fluß Peneios der ſüße Laut
Meines Geſangs; hoff' ich noch

Mit höherem Ruhm den Hippokleas zu verklären,
Daß er wegen der Kränze
Jünglingen und ältern Männern
Staunenswerth erſcheint und im
Buſen zarter Jungfraun
Süßes Verlangen entzündet.
Es bewegt ja die Herzen alle nicht der gleiche Wunſch.

Vierte Gegenſtrophe.

Wer, wonach er getrachtet,
Erlangt, der halte die Beute feſt,
Pflegend des Guts, das ihm ward!
Die Gaben des kommenden Jahrs kann Keiner vorausſehn.
Der wohlwollenden Liebe
Thorax', des Gaſtfreundes, vertrau' ich,
Der, aufrufend meine Kunſt,
Dieſes Viergeſpann der
Muſen geſchirrt an den Wagen,
Der den Liebenden liebt und holden Sinns den Führer führt.

Vierte Epode.

Der Forſcher erkennt
Aechtes Gold und geraden Sinn
Sicher am Prüfſtein.
Die Brüder nennen wir noch
Preiſend im Lied, weil die Zwei
Den Brauch Theſſalia's hochhalten und
Ruhmreich verherrlichen. Edle wachen
Als Herrſcher ſtets am beſten für
Ihrer Stadt Wohlergehn.

Elfter pythiſcher Geſang.

Auf Thraſydäos von Thebä,

den Sieger im Wettlaufe.

Da Thebä die Vaterſtadt des Siegers war, ſo ruft der Dichter die Heroinen dieſer Stadt, Ino und Semele, die Töchter des Kadmos und der Harmonia, und Alkmene, die Mutter des Herakles, in das Ismenion, den Tempel Apollons, um dort mit der thebiſchen Nymphe Melia, der Geliebten des Gottes, an der Feier des Sieges Theil zu nehmen, den Thraſydäos zu Python in Phokis, wo Pylades einſt geherrſcht, als dritter Sieger in ſeiner Familie gewonnen hatte. Die Nennung des Pylades veranlaßt eine Abſchweifung in die Sage von Oreſtes, dem Freunde deſſelben, der in Phokis, ſeiner zweiten Heimat, wohin er nach Agamemnons Tode von ſeiner Schweſter Elektra, nach Pindar von ſeiner Pflegerin Arſinoe, gebracht worden war, vielleicht neben Pylades, dem einheimiſchen Heros, verehrt wurde. Von dieſer Abſchweifung ruft ſich der Dichter gegen das Ende ſelbſt wieder zurück, lenkt auf die Siege des Thraſydäos und ſeines Vaters ein, und preist ihre friedliche Sinnesart und menſchenfreundliche Tugend.

Erſte Strophe.

Ihr, Kadmos' Töchter, o Semele,
Himmliſcher Frauen Nachbarin,
Ino Leukothea du,
Die bei Nereus' Töchtern im Meer wohnt, o kommt
Mit des Herakles Mutter, des Helden, heran,
Eilt zu der Melia hin, zum Schaz,
Der Dreifüße von Gold

Verſchließt, den Loxias hoch geehrt
Vor den andern, und

Erſte Gegenſtrophe.

Dies Haus Ismenion nannte, den
Siz der Propheten ohne Trug.
Harmonia's Töchter, o kommt!
Denn er ruft der Heldinnen einheimiſchen Kreis
Nun in Verſammlungen ſich zu vereinen herbei,
Themis, die heilige, Python auch,
Und den untrüglichen Spruch
Im Erdenmittel zu preiſen, wann
Spät der Abend ſinkt,

Erſte Epode.

Ehrend die ſiebenthorige
Thebe, die Spiele von Kirrha.
Mich mahnt Thraſydäos, der auf der Ahnen Herd
Nun den dritten Kranz wirft, an der Siege Glanz,
Den einſt in reichen Fruchtau'n des Pylades
Sein Freund errang, der Sparter Oreſtes,

Zweite Strophe.

Den, als ſein Vater erſchlagen ward,
Gräßlichen Händen, grauſem Trug
Der Klytämneſtra geheim
Weggeraubt die Pflegerin Arſinoa,
Da ſie des Dardanosſohnes, des Priamos, Kind,
Da ſie Kaſſandra mit dunklem Erz
Und Agamemnons Geiſt
Hinunterſandte nach Acherons
Schattenreichem Strand.

Zweite Gegenſtrophe.

Hat dich, o grauſames Weib, der Mord
Iphigeneia's fern am Sund
Euripos, ferne von dir,
Aufgeregt zu des Zornes graunvollem Werk?
Oder verlockte, von anderer Liebe bethört,
Dich die nächtliche Buhlerei?
Traun, die verhaßteſte Schuld,
Die junge Frauen befleckt, und vor
Fremder Zungen Grimm

Zweite Epode.

Nicht zu verhüllen! Gerne
Schmäh'n ja die Zungen der Bürger.
Ein glänzendes Loos erweckt nicht geringern Neid;
Er, im Niederen athmend, knirſcht ingeheim.
So ſtarb der Heros ſelbſt, endlich heimgekehrt,
Des Atreus Sohn, im hohen Amyklä.

Dritte Strophe.

Und mit ſich riß er die Seherin,
Als er den Prunk der Troerſtadt
In Brand und Aſche vertilgt
Wegen Helene's. Da zum gaſtfreien Greis
Strophios kam Oreſtes, ein jugendlich Haupt,
Hin an den Fuß der Parnaſſoshöhn,
Und mit dem Beile zulezt
Erſchlug die Mutter er, neben ihr
Lag Aegiſthos todt.

Dritte Gegenſtrophe.

Doch wohl, o Freunde, verlor ich mich
Irrend in wirrem Doppelpfad,
Und ging doch früher die Bahn

Ohne Wanken: oder es riß wohl ein Wind
Aus dem Geleiſe mich fort, wie im Meere das Boot.
Muſe, wenn du für gold'nen Lohn
Andern die Stimme zu leih'n
Gelobteſt, mußt du ſie dort und hier.
Tönen laſſen, bald

Dritte Epode.

Für Thraſydäos, bald für
Pytho's Sieger, den Vater.
Ihr wonniges Glück, ihr Ruhm ſtrahlt in alle Welt.
Denn im Kampfe der Wagen längſt ſieggekrönt,
Errangen ſie der glorreichen Spiele Glanz
Mit ſchneller Roſſe Lauf in Olympia.

Vierte Strophe.

Zu Pytho nackt in die Rennerbahn
Steigend hinab, beſchämten ſie
Im Wettlauf alle vom Land
Hellas. Nur nach Schönem aus Gott, nur nach dem,
Was in der Jugend erreichbar, trachte mein Herz!
Weil das Mäßige nur im Staat
Blüht in längerem Glück,
(Das Leben lehrt mich's,) ſo lob' ich mir
Keines Herrſchers Loos:

Vierte Gegenſtrophe.

Nach Bürgertugenden tracht' ich nur;
Fliehen des Neides Tücke doch,
Wenn Einer Hohes errang
Und in ſtiller Ruhe genießt, Uebermuth
Haſſend und Stolz: ihm naht ſich am Ziele dereinſt
Freundlicher auch der finſtere Tod,
Weil er dem ſüßen Geſchlecht

Daheim das köſtlichſte Gut erwarb,
Hohen Ruhmes Glanz,

Vierte Epode.

Der des Iphikles Sohn auch,
Der den gefeierten Helden
Iolaos verherrlicht, auch, Kaſtor, deine Kraft,
Und dich, Fürſt Polydeukes, euch, Söhne des Zeus,
Die heute weilen auf Sizen Therapnä's
Und morgen auf den Höh'n des Olympos.

Zwölfter pythiſcher Geſang.

Auf Midas von Akragas,

den Sieger im Flötenſpiele.

Der Dichter ruft die Stadt Akragas, die ſchönſte der irdiſchen Städte, oder vielmehr die Nymphe derſelben an, indem er die Bezeichnungen beider mit einander vermiſcht, und bittet ſie, die Feier des Midas, welcher im Flötenſpiele geſiegt, huldreich aufzunehmen. Dieſer Sieg veranlaßt ihn, die Erfindung der Flöte durch Pallas zu erzählen, die auf Rohr den Klagelaut der Gorgonen um ihre von Perſeus getödtete Schweſter Meduſa nachahmte.

Erſte Strophe.

Ich flehe dir, Freundin der Pracht,
Du ſchönſte der irdiſchen Städte,
Siz der Perſephone, dir,
Am heerdengeſegneten Strand
Des Akragas ſtattlichumbaute
Höh'n bewohnend, Königin,
Nimm, von den Sterblichen und
Von ewigen Göttern geehrt,
Huldreich von den Händen des Midas
Dieſen Kranz aus Pytho hin
Und ihn, den Gefeierten ſelbſt, der
Hellas durch die Kunſt beſiegt,
Welche, der kühnen Gorgonen trauerndes
Klagelied nachhallend, einſt erfand Athene.

Zweite Strophe.

Das hörte ſie leiſe vom Haupt,
Dem ſchlangenumringelten, grauſen,
Strömen der furchtbaren Frau'n
Bei kummererregendem Leid,
Als ihnen die dritte der Schweſtern
Starb, von Perſeus' Hand entſeelt,
Welcher in Seriphos' Eiland
Trug den verſteinernden Tod.
Wohl blendete dieſer des Phorkys
Wunderſtamm und wandelte
In bitteres Leid Polydektes'
Mahl, der Mutter Sclavenloos
Und des erzwungenen Ehbunds arge Schmach,
Als er ihr ſchönwangig Haupt abhieb Meduſen,

Dritte Strophe.

Der Danae Sohn, wie man ſagt,
Vom ſtrömenden Golde gezeugt.
Aber nachdem ſie den Freund
Gerettet aus ſolcher Gefahr,
Da ſchuf Athenäa der Flöten
Stimmenreiches helles Lied,
Ahmte den klagenden Laut
Euryale's, welcher mit Macht
Aus gieriger Kiefer hervorquoll,
Auf dem hohlen Rohre nach.
Die Göttin erfand es, und gab's
Den Menſchen hin als Eigenthum,
Nannt' es „die Weiſe der vielen Köpfe", die
Alles Volk hellſtimmig weckt zu ſtolzem Kampfe.

Vierte Strophe.

Aus Rohren und hellem Metall
Ertönen die Klänge zumal:
Nahe der Chariten Stadt
Voll lieblicher Reigen erwächst
Am Hain der Kaphiſis das Rohr, das
Sicher lenkt des Tanzes Schritt.
Wenn in der Menſchen Geſchlecht
Ein Segen erblüht, er erblüht
Nicht ledig von Mühen: die Gottheit
Lenkt es morgen oder heut
Zum Ziel. Dem verhängten Geſchick
Entfliehſt du nie. Doch kommt die Zeit,
Welche dem Menſchen das Ungehoffte beut,
Wider Meinen Dies verleiht und Andres weigert.

Anmerkungen
zu den pythiſchen Siegesgeſängen.

Erſter pythiſcher Geſang.

Vers 10. So ſizend, ſchlummernd auf dem Stabe des Zeus mit geſenkten Fittigen, wurde der Adler oft, auch von Phidias an der Statue des olympiſchen Zeus, abgebildet.

" 29. Typhos, ein rieſiges Ungeheuer mit hundert Drachenhäuptern, in Kilikia von der Erde geboren, bekriegte die Götter, bis Zeus endlich den Aetna über ihn warf, deſſen Ausbrüche der Mythos als Auswürfe des Eingekerkerten darſtellt.

" 32. Pindar läßt den Typhos nicht blos, wie die gewöhnliche Sage, unter dem Aetna, ſondern unter ganz Sicilien und von da weiter bis Kuma in Unteritalien ausgeſtreckt liegen, ein Sinnbild, meint man, der Feuermaterie, die jener ganze Strich Landes in ſeinem Schooße nährte.

" 35. Der Aetna trägt, wie ſonſt der Atlas, den Himmel, iſt Säule des Himmels.

" 38. Von den Gipfeln des Aetna ſchmilzt der Schnee niemals ab.

" 50. L. *παρεόντων.*

" 51. Typhos iſt unten im Grunde des Aetna angekettet, ſo daß die Kette bis an den Gipfel reicht, an welchem ſie befeſtigt iſt.

" 55. Zeus Aetnäos iſt Herr des Berges Aetna und der gleichnamigen Stadt, die bisher Katana hieß. S. die Einleitung.

Vers 63. Wie der erſte glückliche Wind für den Schiffer ein gutes Vorzeichen glücklicher Heimkehr iſt: ſo läßt dieſer erſte Siegesruhm die Stadt Aetna auch für die Zukunft ähnlichen Ruhm hoffen, namentlich pythiſche Siege; daher die Anrufung an den Apollon (V. 72), den Schuzgott der pythiſchen Spiele, welcher ihr dieſen Sieg des Hieron verliehen hatte.

80. Durch die Kraft der Götter glaubt der Dichter über Alle zu ſiegen, die den Hieron beſingen; er hofft bei dem Preiſe deſſelben ſeinen Speer nicht an dem Ziele vorbeigeſchleudert, ſondern in das Ziel getroffen, nicht das Ungehörige, ſondern das Rechte geſagt zu haben.

92. Als ſie, d. i. Hieron und ſeine Brüder, namentlich Gelon, mit welchem er am Himeras die Karthager ſchlug.

95. Pöas' Sohn iſt Philoktetes. Mit ihm wird Hieron in doppelter Beziehung verglichen: einmal wurde er, wie Philoktetes von ſeinen Feinden, den Atriden und Odyſſeus, ſo von Gegnern, die ſonſt gegen ihn übermüthig geweſen, den Kymäern, zu Hülfe gerufen; anderntheils machte Hieron, obwohl krank — er litt an Steinbeſchwerden — den Feldzug mit, wie Philoktetes, an der Wunde ſeines Fußes leidend, zum Kampfe gegen Troja zog.

109. Deinomenes, der Sohn Hierons, der von ſeinem Großvater Deinomenes hieß.

114. Aetna's König iſt entweder der ebengenannte Deinomenes, den ſein Vater zur Leitung der neuen Stadt eingeſezt, oder Zeus Aetnäos, was wohl wegen V. 115 paſſender iſt.

117. Hyllos, des Herakles Sohn, und Aegimios (V. 121), Führer der Herakliden nach dem Peloponnes, dem ſie doriſche Verfaſſung gaben.

118. Pamphylos, der Sohn des doriſchen Königs Aegimios, der den Herakliden Hyllos in ſein Haus aufgenommen hatte. Wegen der engen Verbindung, die dadurch zwiſchen ihnen entſtanden war, werden die Abkömmlinge Beider

hier als dieſelben bezeichnet. Von der Landſchaft Doris am Pindos ausziehend, hatten ſie ſpäter über den Peloponnes ſich ausgebreitet, und waren der alten doriſchen Weiſe am treuſten geblieben.

Vers 122. Amyklä lag am Fuße des Taygetos, der ſich vom Meer an durch ganz Lakonien erſtreckte, nahe bei Sparta, dem Vaterlande der Tyndariden.

" 128. Der Amenas, ein kleiner Fluß, ergoß ſich, aus dem Gebirge kommend, durch die Stadt Aetna.

" 131. Des Landes Fürſt iſt Hieron, der Sohn (V. 132) Deinomenes.

" 135. Hieron hatte den Kymäern, die von den Tyrrhenern (Etruskern) gedrängt wurden, eine Flotte zu Hülfe geſandt, die im Vereine mit den Kymäern die Tyrrhener und die mit ihnen verbündeten Karthager in einer großen Seeſchlacht überwand, und als die Kymäer gegen die Angriffe der Tyrrhener geſichert waren, nach Syrakus zurückkehrte.

" 146. Die Schlacht am Kithäron iſt die Schlacht bei Platäa, worin Pauſanias mit den Spartern die Perſer (Meder) ſchlug. Dieſem Siege des Pauſanias und dem Siege des Themiſtokles bei Salamis ſezt der Dichter den dritten Sieg in dem Kriege wider die Perſer an die Seite, den Sieg der Söhne des Deinomenes (Gelon, Hieron, Polyzelos und Thraſybulos) über die Karthager, die Verbündeten des Xerxes, am Himeras in Sicilien.

" 153. Nach der kurzen Erwähnung der Schlacht am Himeras bricht der Dichter ab, nachdem er „von Vielem die Enden in Ein kurzes Wort verſammelt" hat, und entſchuldigt dieſes Zuſammendrängen und Abbrechen des Lobes auf gewohnte Weiſe, daß er ſo dem Tadel entgehe, den der Neid gegen fremdes Lob erregt, daß das Zuviel die Aufmerkſamkeit breche, und daß, als in freiem Staat unter Bürgern von gleichem Rechte, das Lob des Einzelnen die Anderen reize und ihr Gemüth abwende. Zum Theil nach Thierſch.

Vers 163. „Schmiede die Zunge an dem Amboß der Wahrheit", deine Rede laſſe ſich vom Geraden und Rechten nicht abwenden, ſei ſo unbeugſam, wie das zu Stahl gehämmerte Eiſen.

" 168. Bei jeglicher That, bei Gutem und Böſem, wirſt du, dem ſo Vieles vertraut ward, von Vielen beobachtet; darum ſei wachſam und vorſichtig, meide das Böſe und thue das Gute.

" 184. Bei den Spenden des Mahles wurden von Knaben Päane geſungen, die außer den Anrufungen der Götter das Lob der Heroen zum Gegenſtande hatten.

Zweiter pythiſcher Geſang.

Vers 1. Syrakuſä beſtand aus vier vereinigten Städten: Achradine, Neapolis, Epipolä und Tyche. Dazu kam noch die Inſel Ortygia, die mit einem Theile der Stadt bedeckt und der Artemis heilig war.

" 2. Syrakuſä heißt des Ares Heiligthum wegen der glücklichen Kriege, welche die Stadt unter ihren Herrſchern Gelon und Hieron geführt hatte.

" 12. Der Leto Tochter, Artemis, weilt am Strome, dem Alpheios, weil dieſer nach der Sage die Artemis geliebt, ſie bis zur Inſel Ortygia verfolgt, und ſich da mit dem Quell Arethuſa vereinigt hatte, weßhalb dort der Artemis Alpheiäa ein Heiligthum gebaut ward.

" 20. Wann er, Hieron, welchem Artemis, die Schuzgöttin von Ortygia, Hermes, der Beſchüzer der Wettkämpfe, und Poſeidon, der Pfleger der Roſſe, den Sieg verliehen haben.

" 27. Kinyras, nach der Weiſe der älteſten Zeit zugleich König auf Kypros und Prieſter der Aphrodite zu Paphos, ward als der Wohlthäter ſeines Volkes von den dankbaren Kypriern in Liedern gefeiert.

Vers 37. Anaxilas und Kleophron, Tyrannen in Italien, der eine vom ſikeliotiſchen Meſſene, der andere von Rhegion in Italien, bedrohten die Lokrer mit Krieg. Hieron ſchickte Geſandte an ſie, und befreite durch die Drohung, beide Könige mit aller Macht anzugreifen, die Lokrer vom Kriege. Der Scholiaſt.

" 58. Ixion vermählte ſich mit Dia, der Tochter des Deïoneus. Als dieſer darauf ihn wegen der Brautgaben bedrängte, lud er ihn zum Gaſtmahl, und ſtürzte den nichts ahnenden in eine verdeckte, mit glühenden Kohlen angefüllte Grube. Zeus reinigte ihn von dieſem Morde, führte ihn in den Himmel und machte ihn zu ſeinem Tiſchgenoſſen. Ixion aber vergaß dieſer Wohlthat des Zeus, verſuchte, von Liebe gegen Here entzündet, ihr beizuwohnen, und umarmte eine Wolke.

" 74. Die Feſſel iſt das vierſpeichige Rad, auf welches Ixion mit beiden Händen und Füßen geflochten ward.

" 99. Der Dichter will nicht tadelnd oder verläumdend von Andern reden, zumal von abgeſchiedenen Heroen, wie Ixion, von dem er nur ungern das Frevelhafte berichtet, und führt den Archilochos an, der an zweihundert Jahre vor ihm lebte und durch bitteren, gehäſſigen Spott in Verfolgung und Noth gerieth. Lieber will er das glückliche Loos edler Menſchen preiſen, wie des Hieron, der, ein Gegenbild des Archilochos, Reichthum mit Weisheit vereinte.

" 115. Der Dichter vergleicht ſeine Lieder oft mit Schiffen. Da dieſer Hymnos wirklich an Hieron von Theben über das Meer nach Syrakuſä geſandt wird (vgl. V. 127 ff.), ſo beſteigt er ein Schiff, das zum Preiſe des Siegers „mit Blumen bekränzt“ iſt.

" 124. ohn' alle Gefahr, d. i. ohne fürchten zu müſſen, daß ich der Lüge beſchuldigt werde.

" 130. Das Kaſtorlied iſt ein Lied, das einen Wagenſieg feiert, weil Kaſtor das Vorbild ſolcher Sieger war.

Vers 134. L. γένοι', οἷος ἐσσὶ μαθών, καλός· καὶ πίθων παρὰ παισὶν αἰεὶ καλός. Erkennend, wer du biſt und was an dir iſt, ſei edel und ringe nur dem Edeln nach; auch der Affe, der doch ſo häßlich iſt, wird von Kindern immer für ſchön gehalten, d. h. von Unverſtändigen, von Schmeichlern wirſt du immer geprieſen werden, wie auch deine Handlungen beſchaffen ſein mögen. Auf Urtheile der Schmeichler aber darfſt du nicht bauen: folge nur der Stimme deines Inneren, die dich auf die rechte Bahn leiten wird, und nimm dir den König Rhadamanthys zum Vorbilde, der ſich nie durch Schmeicheleien und Einflüſterungen der Hofſchranzen berücken ließ.

" 142. Für Beide, für den Verläumdeten und für denjenigen, dem die Verläumdung zugeflüſtert ward.

" 144. Der Dichter vergleicht die heimlichen Angeber, die tückiſchen Verläumder, denen auch er am Hofe des Hieron preisgegeben war, mit Füchſen, bemerkt aber gleich, daß all' ihre Liſten und Tücken ihm nichts anhaben können; denn wie bei'm Fiſchfange, während das Geräth in der Tiefe iſt, der Kork beſtändig auf der Fläche des Meeres hinſchwimmt, ſo könne auch er nicht verſenkt werden in die Fluten der Verläumdung.

" 165. Der ſchmeichelnde und neidiſche Verläumder hadert mit Gott, indem er Andern das Glück verkümmert, das ihnen Gott beſchied. Aber ſelbſt die Erwägung, daß in dem Wechſel menſchlicher Dinge heute dieſem, morgen jenem Glück und Ehre winkt und daß auch ihm einmal ein gleiches Loos fallen kann, vermag ihn nicht zu beruhigen; und indem er mit großen Entwürfen ſich trägt und alle Mühe aufbietet, um das Loos des Andern niederzudrücken und ſich über ihn zu erheben, „ſchlägt er ſich heiße Wunden in das eigene Herz", und thut ſich ſelbſt den größten Schaden, ohne das Ziel ſeiner Mühen zu erreichen.

Dritter pythiſcher Geſang.

Vers 12. Die Mutter des Asklepios war Koronis, Tochter des Phlegyas in Theſſalien.

" 13. Eleutho, ſonſt gewöhnlich Eileithyia, die Helferin bei Geburten.

" 21. Koronis, bereits von Apollon ſchwanger, hatte ſich mit dem Arkadier Ischys, dem Sohne des Elatos, in ein heimliches Liebesverhältniß eingelaſſen.

" 42. Nach der einſtimmigen Erzählung der Alten hatte der dem Apollon geweihte Vogel, der Rabe, den er zum Hüter der Koronis beſtellt hatte, den Gott von der Untreue derſelben in Kenntniß geſezt. Bei Pindar erhält er die Kunde davon durch ſeinen allwiſſenden Geiſt.

47. Die Schweſter iſt Artemis.

" 49. Lakereia, Stadt in Pelasgiotis in Theſſalien, nicht weit vom Pelion. In der Nähe lag der böbiſche See.

" 55. Der Saz iſt gleichnißweiſe zu nehmen. Denn Koronis ſtarb an der Peſt, die außer ihr viele Menſchen hinwegraffte.

" 65. Magneſia, Stadt in Theſſalien am Berge Pelion.

81. Nach der gewöhnlichen Sage war es Hippolytos, der Sohn des Theſeus, den Asklepios, durch Gold bewogen, von den Todten erweckte. Nach Andern rief er mehrere Todte in's Leben zurück.

" 86. Der Wunſch ewiger Lebensdauer iſt ein nichtiger Wunſch: der Menſch wünſche nur Geziemendes.

" 97. D. i. ſei er ein Sohn des Apollon, wie Asklepios, oder ein Sohn des Zeus ſelbſt, wie Apollon.

" 98. Ueber die joniſche See, denjenigen Theil des adriatiſchen Meeres, der zwiſchen Weſtgriechenland und Sicilien liegt, ging die Reiſe von Griechenland zu dem Quell Arethuſa, d. i. nach Syrakus. Denn dieſer floß auf der mit Syrakus verbundenen Inſel Ortygia.

Vers 106. Die pythiſche Bahn lag in der Nähe von Delphi bei dem Städtchen Kirrha. Pherenikos, das Roß des Hieron. Vgl. Ol. 1, 29.

- 111. Der Dichter hatte nahe bei ſeinem Hauſe der Göttermutter Rhea und dem Pan ein gemeinſames Heiligthum errichtet. Dieſe Götter will er nun um Wiederherſtellung des kranken Königs anflehen, da die Erfüllung des vorher ausgeſprochenen Wunſches eine Unmöglichkeit iſt.
- 115. Die Sagen, die mythiſchen Ueberlieferungen, welche nach den weiſeren Alten nur die Hülle einer höheren Erkenntniß ſind.
- 121. Der auswärts kehrt das Gute, d. i. der die ſchönen Seiten ſeines Looſes herauskehrt. Das Bild iſt von einem Kunſtwerke genommen, das ſo geſtellt wird, wie es am vortheilhafteſten erſcheint.
- 125. Peleus und Kadmos werden als vorzügliche Götterfreunde dargeſtellt: beide freiten Göttinnen, jener Thetis, dieſer Harmonia; beide vernahmen bei ihrer Hochzeit den Geſang der Muſen, jener auf dem Pelion, dieſer in Thebe, ſahen die Unſterblichen bei ihrem Vermählungsſchmauſe und empfingen ihre Hochzeitgaben, nachdem ſie früher herbes Leid erfahren, gegen daſſelbe aber nun die Gnade des Zeus eingetauſcht hatten; aber dennoch beſtand ihr Glück nicht. Kadmos litt durch ſeine Töchter, indem Agave mit ihren Schweſtern Ino und Autonoë im bakchiſchen Wahnſinn ihren Sohn Pentheus zerriß, und Ino, von ihrem raſenden Gatten Athamas verfolgt, ſich mit ihrem Sohne Melikertes in's Meer ſtürzte: nur Semele, die vierte Tochter, hatte das Glück, der Gunſt des Zeus gewürdigt zu werden, und ward unter dem Namen Thyone von ihrem Sohne Bakchos in den Olympos eingeführt. Peleus aber überlebte ſeinen Sohn Achilleus, der vor Troja fiel. Zum Theil nach Thierſch.
- 156. Der Gedanke, welchen der Dichter hier ausſpricht, daß er dem über ihn waltenden Genius allezeit huldigen, ſein Herz dem Looſe, das ihm gefallen, willig unter-

ordnen wolle, ſteht in beſonderer Beziehung auf Hieron, den er durch ſeine Geduld und Ergebung in jegliches Geſchick zu gleichen Geſinnungen in ſeinen körperlichen Leiden erheben will.

Vierter pythiſcher Geſang.

Vers 2. Kyrene heißt die reiſige wegen des Ueberfluſſes an ſchönen Roſſen, wodurch ſich die umliegende Gegend auszeichnete.

" 4. Die Kinder Leto's bezeichnen hier nur den Apollon, den Verleiher des pythiſchen Sieges.

" 6. Neben dem Stuhle der Pythia, der Vorſteherin des delphiſchen Orakels, waren zwei Adler in goldenen Bildern aufgeſtellt, um die heilige Sage zu verewigen, daß Zeus, um den Mittelpunkt (den Nabel) der Erde zu finden, zwei Adler, einen nach Oſten, den andern nach Weſten, ausgeſandt habe, die darauf bei Delphi zuſammentrafen.

" 7. Phöbos verweilte nicht fern. Das Orakel ſpricht nur wahr, wenn Phöbos Apollon gegenwärtig iſt.

" 11. Die heilige Inſel iſt Thera im ägäiſchen Meere, des Battos Vaterland.

" 12. Kyrene, „die roßſtolze Stadt", war auf einem fruchtbaren Hügel erbaut. „Licht" heißt der Hügel von ſeiner weißen, weitſchimmernden, fruchtbaren Thonerde.

" 14. „Im ſiebenzehnten Geſchlechte", nämlich von den Argonauten an gerechnet, von welchen Battos und ein großer Theil der nach Afrika geführten Pflanzer abſtammte.

" 22. Die Tochter des Epaphos iſt die Nymphe Libya, von welcher das Land den Namen Libya (d. i. Afrika) führt.

" 23. Kyrene heißt eine Wurzel vieler Städte, weil ſie die Mutterſtadt von mehreren andern Städten war, namentlich von Apollonia und Teuchira.

Vers 24. „In Ammons heiligen Gründen", d. i. im Lande Libyen, das dem Zeus Ammon geweiht war.

" 25. D. h. die vorher Inſelbewohner waren, werden nun das feſte Land beſizen.

" 32. Der Gott des tritoniſchen Sees in Afrika, Triton, war es, der daſelbſt den Argonauten auf ihrer Rückfahrt erſchien und dem Euphemos, dem Stammvater des Battos, die prophetiſche Erdſcholle gab. Euphemos aber wird gewürdigt, die Scholle zu empfangen, weil er der Prieſter und Prophet der Argonauten war. Zeus beſtätigte den einſtigen Erfolg durch ſeinen Donner.

" 41. In der Nähe der kleinen Syrte konnten die Argonauten nicht weiter zur See fort; ſie mußten alſo die Argo zu Lande bis an den See Tritonis hintragen.

" 51. Eurypylos, für welchen ſich der Gott Triton ausgab, war ein Fürſt in der dortigen Gegend.

" 66. Die Erdſcholle, die Euphemos, als ein ſymboliſches Zeichen von der Hinführung einer theräiſchen Colonie nach Libyen, vom Gotte Triton bei Afrika erhalten, ward vermißt, als die Argonauten der Inſel Thera nahe kamen, weil die Sklaven ſie in's Meer geworfen hatten. Medeia deutete dies nun: Euphemos habe das Glück ſeiner vierten Generation verſcherzt, welcher das Land in Libyen beſtimmt geweſen; nun werden die Nachkommen der Kinder es erhalten, welche die Argonauten auf der Inſel Lemnos mit den dortigen Frauen zeugen würden. Gurlitt.

" 70. Bei dem lakoniſchen Vorgebirge Tänaros war eine tiefe Höhle, die man für den Eingang in die Unterwelt hielt, durch welche Herakles den Kerberos heraufgeſchleppt haben ſollte. In dieſer Gegend herrſchte Euphemos.

" 74. Kephiſſos, ein Fluß in Böotien.

" 75. Wenn die Erdſcholle, ſtatt an Thera anzuſchwimmen, mit dem Euphemos in den Peloponnes gekommen wäre; dann hätte die vierte Generation von Euphemos an, un-

mittelbar vom Peloponnes aus, Kyrene erbaut, und zwar mit den Danaern, d. h. mit ächten Griechen, die mit der vierten Generation des Euphemos bei der Rückkehr der Herakliden in den Peloponnes vor dieſen und den mit ihnen verbundenen Doriern flüchten mußten. Nun aber, da die Erdſcholle bei Thera in's Meer verſchüttet war, konnte nur die ſiebzehnte Generation von Euphemos an, von Thera aus, wohin jene vierten Abkömmlinge erſt flüchten mußten, Kyrene erbauen.

Vers 84. Der „Beherrſcher der dunkeln Flur" iſt Battos, der Anführer der Colonie, die von Thera nach Libyen wanderte, wo er Kyrene gründen ſollte. Das Beiwort „dunkel', bezieht ſich auf den häufigen Regen in jener Gegend.

„ 93. Der Sohn des Polymneſtos iſt Battos (der Stammler, ſein eigentlicher Name war Ariſtoteles). Wegen ſeiner ſchweren ſtotternden Zunge befragte er das delphiſche Orakel und erhielt den Befehl, mit ſeinem Gefolge auszuziehen und durch Gründung einer Pflanzſtadt in Libyen den Spruch der Medeia hinauszuführen.

„ 96. Die „delphiſche Biene" iſt die Pythia zu Delphi. Bienen, ſagt der alte Scholiaſt, nannte man urſprünglich die Prieſterinnen der Demeter, abweichend aber auch alle anderen wegen der Reinheit des Thieres.

„ 101. Der Dichter wendet ſich zu dem Sieger Arkeſilas zurück, der im achten Geſchlecht von Battos abſtammte.

„ 110. Minyer nennt der Dichter die Argonauten, weil die meiſten von ihnen ihr Geſchlecht auf den alten König Minyas, den Sohn des Poſeidon, zurückleiteten.

„ 111. „Der Götter Ehre" iſt die königliche Würde zu Kyrene. Zu dieſer ward der Grund gelegt, als die Argonauten nach dem goldenen Vließe ſchifften.

„ 115. Des Aeolos Söhne ſind Kretheus, Athamas, Salmoneus, Siſyphos und Perieres. Von Kretheus, dem älteſten, ſtammt Aeſon, von ihm Jaſon, und dieſer iſt demnach der Enkel des älteſten Aeoliden. Von Athamas ſtammen Phrixos und Helle, welche beide durch die Bosheit ihrer

Stiefmutter ſollten geopfert werden, ſich aber auf dem goldenen Widder über das Meer zu flüchten ſuchten. Von Salmoneus ſtammt Tyro, von ihr und dem Poſeidon ſtammen Pelias und Neleus. Pelias iſt alſo nur von Mutterſeite der Enkel eines Aeoliden, und zwar eines jüngeren Bruders des Aeſon. Doch verdrängte er ſeinen Oheim Aeſon von der Herrſchaft, und dieſer ließ, aus Furcht vor dem gewaltigen Neffen, einen Sohn, der ihm nach ſeinem Falle geboren ward, ingeheim zu Cheiron bringen und dort erziehen. Es war Jaſon, auf den die Warnung vor dem „Manne mit Einem Schuh", die dem Pelias durch den Götterſpruch geworden war, ſich bezog. Pindar läßt den Jaſon im zwanzigſten Jahre ganz nach eigenem Entſchluſſe aus dem Gebirge nach Jolkos zurückkommen und die Herrſchaft ſeiner Väter von Pelias heimfordern. Er kommt in Einem Schuh, der andere war ihm nach Apollonios 1, 10. in dem Schilfe des Fluſſes Anauros, durch den er ſezte, verloren gegangen, und Pelias erkennt ſogleich in ihm den Mann des Götterſpruches. Thierſch.

Vers 142. Otos und Ephialtes, Söhne des Poſeidon und der Iphimedeia, von ihrem Stiefvater Aloeus die Aloiden genannt, waren von ungeheurer Größe. Sie banden den Ares und hielten ihn dreizehn Monate lang gefangen. Apollon tödtete ſie auf Naxos.

" 144. Tityos, ein Sohn der Erde, begehrte der Leto, als ſie nach Delphi ging, und ward von den Pfeilen ihrer Tochter Artemis erlegt. Hom. Odyſſ. 11, 576 ff.

" 164. Chariklo, eine Tochter des Apollon, war die Gattin Cheirons, Philyra ſeine Mutter.

" 188. Weiße Roſſe waren im Alterthum ein Vorzug der Könige. Daher auch Götter und Heroen auf weißen Roſſen erſcheinen.

" 198. Die zwei Oheime, die Brüder des Aeſon, waren Pheres und Amythaon. Jener beſaß in der Nähe von Jolkos ein Gebiet, das von ihm ſpäter Pherä hieß, bei dem

Quell Hypereia; dieſer lebte zu Meſſene im Peloponnes. Des Pheres Sohn iſt Admetos, des Amythaon Melampus.

Vers 222. Poſeidon, deſſen Sohn Pelias war, wurde unter dem Namen Peträos (Felſenhort) in Theſſalien verehrt, weil er die theſſaliſchen Berge zerreißend dem Peneios zwiſchen ihnen durch — die Bahn in das Meer brach; nach Andern hieß er ſo von einem Felſen in Theſſalien, aus welchem das erſte Roß hervorſprang.

„ 250. Pelias tritt dem Jaſon die Königswürde ab, wenn er, ein Jüngling, vorher ein Unternehmen für das Haus der Aeoliden wage, zu welchem er ſelbſt hohen Alters wegen nicht mehr fähig ſei. Jaſon nämlich ſoll den Geiſt des Phrixos, ihres gemeinſamen Verwandten, der, in der Fremde geſtorben, noch nicht zu ſeiner Ruhe gekommen war, heimführen, und ſo den Zorn der Todesgötter ſühnen, der von Phrixos her auf ihrem Hauſe laſtet. Es war Sitte, bemerkt ein alter Ausleger, von den in fremdem Lande Geſtorbenen, wenn man auch der Leichname nicht theilhaft werden konnte, doch die Seelen durch geheime Opfer und Gebete hervorzurufen, und ſie gleichſam auf dem Schiffe in die Heimat überzuſezen.

„ 273. Die drei Söhne des Zeus ſind Kaſtor und Polydeukes, von Leda, und Herakles, von Alkmena geboren.

„ 288. Pangäos, ein nördliches Gebirg in Thracien, dem Lande der Stürme.

„ 325. Zur unwirthbaren Mündung, d. i. zu der Mündung des ſchwarzen Meeres, das, bis dahin unwirthlich, ſpäter Pontos Euxeinos, das wirthliche, gaſtliche Meer, genannt wurde.

„ 335. Im thrakiſchen Bosporos am Eingange des ſchwarzen Meeres waren zwei Felſen, Symplegaden genannt, die man für beweglich hielt, ſo daß ſie die durchfahrenden Schiffe zerſchmetterten und dann wieder aus einander prallten. Aber es war vom Schickſal beſchloſſen, daß ſie, ſobald ein Schiff zwiſchen ihnen hindurchgefahren, fortan unbeweglich ſtehen ſollten. Dieſes erſte Schiff war die Argo.

Vers 339. Phaſis, ein Strom in Kolchis, wo Aeetes, der Beſizer des goldenen Vließes, König war.

" 341. Herodot (2, 104) ſpricht von der ſchwärzlichen Haut und dem krauſen Haar der Kolcher, und ſchließt daraus auf ihre ägyptiſche Abkunft.

" 343. Es folgt eine bildliche, ſymboliſche Beſchreibung der leidenſchaftlichen Liebe, die, ſchnell entzündet, den Menſchen unwiderſtehlich, wie im Wahnſinn, fortreißt. Von ihr war das älteſte Beiſpiel Medeia, ihre Erregerin Aphrodite, die damals zuerſt jene Liebe zu den Menſchen gebracht hat. Dieſe Leidenſchaft aber wird durch ihr Symbol bezeichnet, und das iſt der Iynx, Drehhals, hier, als Bild jener Liebe, des Wahnſinns Vogel genannt. Was ihm zu dieſer Bedeutung verhalf, war die ſchillernde und raſche Bewegung ſeines Nackens, welche den unſtäten Wechſel der Empfindungen, das ruheloſe Regen und Wallen derſelben bezeichnete. Um Gegenliebe zu erzaubern, banden ihn die Hexen, und welche ihnen nachahmten, mit Füßen und Flügeln auf ein vierſpeichiges Rad, und ſezten dieſes unter Zauberſprüchen in eine raſche Bewegung. In dieſelben Wirbel, glaubte man, werde das Gemüth deſſen verſezt, auf den der Zauber gerichtet war, und einer ſolchen Wirkung war dann nicht mehr zu entgehen. Thierſch.

" 350. Peitho, die Göttin der Ueberredung.

" 353. Was ihm Aeetes auferlegt, die Kämpfe wegen des goldenen Vließes.

" 373. Der wohlriechende Krokos, Safran, wurde zum Färben gebraucht. Gelb aber war bei den Alten die Feierfarbe.

" 386 Helios' Sohn, Aeetes.

" 388. Phrixos hatte den Widder dem Zeus geopfert, und das mit dem Schwert abgezogene Vließ im Haine des Ares ausgeſpannt.

" 402. Mörderin des Pelias nennt der Dichter die Medeia, weil ſie den Tod deſſelben veranlaßte, indem ſie ſeine Töchter

durch das Verſprechen, ihren Vater durch ihre Zaubermittel zu verjüngen, dahin brachte, ihn zu tödten.

Vers 404. Die Frauen von Lemnos hatten kurz vorher, ehe die Argonauten bei ihnen landeten, ihre Gatten ermordet, weil dieſe aus einem Feldzug in Thracien die gefangenen Weiber mitgebracht hatten. Die Kinder, welche die Argonauten mit den lemniſchen Frauen zeugten, gingen ſpäter nach Sparta, von da nach der Inſel Thera, die in früheren Zeiten Kalliſta hieß, und endlich von hier nach Kyrene in Libyen.

421. Der ungeſtüme König Arkeſilaos, an welchen ſich hier die Rede wendet, hatte dadurch, daß er die alte Verfaſſung umſtieß, Unruhen hervorgerufen. Darauf bezieht ſich dieſes Gleichniß, welches der Dichter ein Räthſel nennt, das mit Oedipus' Weisheit zu löſen ſei. Wie der Eichbaum, ſeiner Aeſte beraubt, doch noch ſeine Kraft behält und ſie im Feuer oder als tragendes Gebälk bewährt; ſo kann auch der unterdrückte Bürger im Unglück oder in der Verbannung („abgelöst von ſeiner Heimat") ſeine Kraft und ſeine natürliche nicht zu unterdrückende Freiheitsliebe gegen dich behaupten. Aber dahin wird es nicht kommen: denn (V. 432) du biſt ein Arzt, der „in gelegenſter Zeit" erſcheint, um die Wunden des Staates zu heilen, wenn du milde, nicht noch mehr aufreizende Mittel anwendeſt.

445. Zum Schluſſe ſucht der Dichter den Arkeſilaos zu beſtimmen, dem Damophilos, einem Flüchtling aus Kyrene, der, vom Könige verbannt, bei Pindar in Thebe gaſtliche Aufnahme gefunden, die Rückkehr zu geſtatten. Damophilos kehrt mit dem Lobgeſange des Dichters, als Bote deſſelben an Arkeſilaos, in ſeine Heimat zurück, und ſo wird ihn der König um ſo mehr in ſein Vertrauen wieder aufnehmen, da er bieder und verſtändig, vaterlandliebend und friedfertig iſt.

462. Das Gut, das Damophilos kennt, iſt das Vaterland; dieſes entbehren, „draußen ſtehen" zu müſſen, iſt ihm ſchmerzlich.

Vers 465. Wie Atlas, einer der Titanen, der zur Strafe den Himmel tragen muß, aus dem Kreiſe der Götter verbannt iſt und am Ende die Freiheit wieder gewinnt, wie die andern Titanen von Zeus aus ihren Kerkern befreit wurden; ſo kannſt auch du den verbannten Damophilos endlich wieder zurückrufen, zumal da die Stürme, in deren Folge er fliehen mußte, zur Ruhe gebracht ſind.

" 469. Das „ſchmerzlichſte Leid" des Damophilos iſt ſeine Flucht und Verbannung bei den bürgerlichen Unruhen in Kyrene.

" 472. Der „Born Apollons", Kyre, floß in anmuthiger Gegend unweit Kyrene.

Fünfter pythiſcher Geſang.

Vers 1. An der Spize des Liedes ſteht der Gedanke, der ſich durch das Ganze hindurchzieht: Reichthum, Fürſtenmacht, mit Weisheit gepaart, hat den Segen der Götter im Geleite.

" 10. Der Dichter deutet auf die Unruhen der Kyrener, die er den Sturm nennt; denn ein Aufruhr war gegen Arkeſilaos im Volke ausgebrochen. In doppelter Hinſicht iſt dir Kaſtor günſtig, inſofern er als Retter in Ungewittern nach dem Sturme das Glück wieder herſtellte, und als reiſiger Gott in Bezug auf den Sieg mit dem Viergeſpann. Der Scholiaſt.

" 29. Aphrodite's Garten nennt der Dichter die Gegend um Kyrene ihrer Anmuth wegen.

" 31. Den gewährenden Gott, den Apollon, der als Schuzgott der pythiſchen Spiele dem Arkeſilaos den Sieg verlieh.

" 32. Karrhotos, Bruder der Gemahlin des Arkeſilaos, war der Wagenlenker des Königs in Delphi.

Vers 33. Der Sinn ist: dein Wagenlenker hat, weil er siegte, nicht nöthig gehabt, nach der Weise solcher, die im Kampfe unterlegen sind, auf Beschönigungen und Ausflüchte zu sinnen. Die Beschönigung, die bei begangenen Fehlern oder mißglückten Unternehmungen Ausflüchte sucht, ist die Tochter des Epimetheus, des zu spät überlegenden, der den guten Rath erst nach der That findet, während der Name seines Bruders Prometheus den voraus überlegenden, den Besonnenen bezeichnet.

= 47. Das hohle Thal des Gottes ist das enge, tiefe Felsenthal von Delphi.

= 48. Den ganzen unversehrten Wagen hat Karrhotos als Weihgeschenk nicht im Innern des Heiligthums selbst aufgestellt, sondern in einer der Schazkammern, welche die hellenischen Staaten in dem Gebiete des Tempels zur Aufbewahrung ihrer Weihgeschenke erbaut hatten. Die hier erwähnte bezeichnet der Dichter als das aus Kypressenholz erbaute Haus, in welchem sich auch die von Kretern geweihte Bildsäule befand, die, Naturgewächs aus Eines Baumes Stamm, eine menschliche Figur darstellte.

= 53. Arkesilas soll dankbar erkennen, welchen Antheil Karrhotos, des Alexibios Sohn, an seinem Siege habe.

= 56. Die Chariten, die Huldgöttinnen, von welchen die Anmuth des Liedes ausgeht, dessen er gewürdigt wird.

= 66. Die Rede wendet sich auf Arkesilaos zurück, über welchem, obwohl er als ein Sterblicher nicht von Leiden und Mühen frei ist, noch der alte Segen des Battos waltet, der seine Nachkommen durch mancherlei Erfolge aufrichtet und bewahrt, und auch das Leid zum Besten leitet.

= 71. Battos führte nach Apollons Geheiß Pflanzer von Thera nach Libyen und erbaute Kyrene. Vorher stammelnd, erblickte er bei der Landung einen Löwen und schrie. Der erschreckte Löwe floh. Dieses Wunder wurde durch Apollon bewirkt, der dem Battos zeigen wollte, daß sein Gotteswort nicht trüge.

Vers 85. Phöbos „umwandelt die Prophetenkluft“ in Delphi, von wo er den Herakliden, die mit den Söhnen des doriſchen Königs Aegimios, Pamphylos und Dymas, auszogen, Wohnſize in Lakedämon, Argos und Pylos anwies.

„ 90. Die Aegiden, von denen gleich im Folgenden die Rede iſt, waren ein Stamm, eine Phatria in Thebe. Ein Theil von ihnen folgte den Herakliden nach dem Peloponnes und ward ſo nach Sparta verpflanzt. Zu ihnen gehörte auch jener Theras, welcher die Pflanzer nach Thera ausführte. Mit ihm wird ein großer Theil ſeiner Stammgenoſſen gezogen, von Thera aber nach Kyrene gekommen ſein, ſo daß alſo dieſe Phatria ihre Zweige in Thebe, Sparta, Thera und Kyrene hatte. Das Hauptfeſt der Aegiden, welches dem Stamme auf ſeinen Wanderungen bis nach Kyrene folgte, waren die Karneien, von Karnos, einem Sohne des Zeus und der Europa, dem Apollon dafür eingeſezt, daß er ihm die Gabe der Weiſſagung geliehen hatte. Wird nun angenommen, daß in unſerer Stelle bis V. 100 Pindar ſelbſt ſpreche, ſo treten uns aus ihr unlösbare Schwierigkeiten entgegen. Auch angenommen, was jedoch nicht erwieſen iſt, Pindar gehörte zu den Aegiden, wie kann er die in Sparta und Thera ſeine Väter nennen, da er von denen in Thebe ſtammte? Wie kann er ſagen, wir, alſo die Aegiden in Thebe, empfingen von Thera die Karneien, da ſie umgekehrt von Thebe über Sparta nach Thera gekommen waren? Wie endlich kommen die Aegiden in Thebe dazu, Kyrene bei dem Schmauſe an den Karneien zu feiern? Dieſe Räthſel löſen ſich, wenn man auf die Nachricht der Scholiaſten zurückgeht, daß dieſe Worte der Dichter dem Chore von Libyern in den Mund legt, welche mit dem lyriſchen und mimiſchen Vortrage ſeines Geſanges beſchäftigt waren. Der kyreniſche Chor kann ſehr wohl und paſſend Alles ſagen, was, von Pindar geſprochen, unpaſſend und falſch ſein würde. Thierſch.

„ 102. Der Troer Antenor begleitete nach der Zerſtörung Troja's den Menelaos und die Helena, und ward mit

ihnen nach Libyen verschlagen, wo Battos (oder Aristoteles, denn dies war der eigentliche Name des Battos, vgl. V. 109) mit den Theräern, die schon früher angekommen waren, sie freundlich aufnahm.

Vers 115. Battos führte bei der Anlage von Kyrene vom Markte aus eine breite, ganz in Stein gehauene Straße in gerader Richtung nach dem Tempel des Apollon. Auf dieser Straße gingen an den Karneien die Festaufzüge des Apollon vom Markte aus. Wo die Straße vom Markte auslief, war das Grabmal des Battos, fern von den Gräbern der andern Könige, die, auch im Innern der Stadt, vor ihren Palästen sich befanden.

" 128. Sohn bezeichnet hier ihren Nachkommen.

" 141. Von dem Schooße der Mutter her, d. h. durch angebornes Talent ist er Dichter.

" 150. Arkesilaos, war der Lezte vom Hause des Battos, der Kyrene beherrschte. Die Empörungen, die seine Härte erzeugte, suchte er umsonst durch Verbannungen und Hinrichtungen zu dämpfen; nach seinem gewaltsamen Tode ward in der Stadt der Battiaden eine freie Verfassung eingeführt.

Sechster pythischer Gesang.

Vers 1. Der Dichter „bestellt die Auen der Aphrodita, die Auen der Chariten", d. h. er bereitet Gesänge voll Huld und Anmuth, indem er hinwallt zu der heiligen Mitte der „getösreichen", von Meereswogen umtosten Erde, d. i. nach Delphi. Hier ist den Nachkommen des Emmenides, namentlich dem Xenokrates, und ihrer vom gleichnamigen Flusse umströmten Heimat Akragas ein Schazhaus unsterblicher Lieder zu Verherrlichung ihrer pythischen Siege geweiht. Das Bild ist genommen von den Schazhäusern,

welche die verſchiedenen helleniſchen Staaten im Temenos oder dem heiligen Gebiet des Tempels zur Aufbewahrung ihrer Weihgeſchenke erbaut hatten. Ein ähnliches iſt in Delphi dem Hauſe der Emmeniden durch die Geſänge des Dichters erbaut, aber ein unſterbliches, das der Zerſtörung trozt, indem es die unverwelklichen Kränze der Chariten bewahrt.

Vers 10. Goldreich heißt das Thal von Delphi wegen der vielen Geſchenke, die von allen Seiten dorthin geſchickt wurden.

" 24. Der Philyra Sohn iſt der Kentaur Cheiron.

" 32. Antilochos, der Sohn des Neſtor, rettete, mit Memnon kämpfend, der im troiſchen Kriege dem Priamos zu Hülfe gezogen war, ſeinem Vater das Leben mit Aufopferung ſeines eigenen. Daß Antilochos für ſeinen Vater ſtarb, ſagt nach Pindar auch Xenophon de venat. 1, 14. *Ἀντίλοχος δὲ τοῦ πατρὸς ὑπεραποθανὼν τοσαύτης ἔτυχεν εὐκλείας, ὥστε μόνος φιλοπάτωρ παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἀναγορευθῆναι.*

" 40. Den Neſtor (ſagt der Scholiaſt) nennen einen Meſſener diejenigen, welche annehmen, daß ſeine Heimat Pylos in Meſſenien, nicht das in Triphylia geweſen ſei.

" 51. Der Oheim des Thraſybulos war Theron, König von Akragas, der in der zweiten und dritten olympiſchen Ode beſungen wird.

" 54. Die pieriſchen Frauen ſind die Muſen.

Siebenter pythiſcher Geſang.

Vers 2. Von dem Hauſe der Alkmäoniden ſ. Herodotos 6, 123 ff.

" 10. Erechtheus' Söhne heißen die Athener von einem ihrer älteſten Könige, hier vorzugsweiſe die Alkmäoniden. Als dieſe durch die Peiſiſtratiden aus Athen verdrängt waren, verſprachen ſie, den von den Peiſiſtratiden verbrannten Apollotempel, wenn ſie ſiegten, wieder herzu-

ſtellen, und erfüllten ihr Verſprechen; ja, ſie führten ſogar die vordere Seite deſſelben aus Marmor auf, obwohl ihr Verſprechen ſie nur verpflichtete, ſie aus gewöhnlichen Steinen zu erbauen. Herodot. 5, 62.

Vers 16. Kirrha lag in Phokis am kriſäiſchen Meerbuſen, ſechzig Stadien von Delphi.

Achter pythiſcher Geſang.

Vers 1. Die Göttin der Ruhe, die Tochter des Rechtes, (denn wo das Recht waltet im Leben, da wohnt auch die Ruhe,) die Schirmerin der Staaten, welche „die Schlüſſel des Rathes und des Krieges", als Symbole der letzten Entſcheidung, bewahrt, wird angerufen, den Siegeskranz aus den Händen des Ariſtomenes huldreich anzunehmen. Sie gibt das Sanfte, die Wohlthat des Friedens, indem ſie den Sieg verleiht, ſie nimmt das Sanfte an, indem ſie den Dank für ihre Wohlthaten empfängt.

" 15. Porphyrion, einer der Giganten, wollte die Rinder des Herakles ſich mit Gewalt aneignen. Aber nur die freiwillige Gabe kann das Herz erfreuen; Gewalt und Unrecht, wodurch der Frevler fremdes Gut an ſich reißt, ſtürzt ihn ſelbſt zulezt ins Verderben. Claudian berichtet in der Gigantomachie V. 114 ff., Porphyrion habe in der Schlacht gegen die Götter Delos mit ſeinen Schlangen umwunden, um die Inſel gegen die Götter zu ſchleudern, und ſei von Herakles erlegt worden.

" 22. Der Fürſt der Giganten iſt nicht Porphyrion, da dieſer von Zeus und Herakles gezüchtigt ward. Wir haben wohl an Ephialtes zu denken, der in der Gigantenſchlacht von dem Bogen Apollons hinweggerafft wurde, ſo wie Typhos in beſonderem Kampfe durch die Blize des Zeus.

Vers 28. Doriſch werden die Hymnen genannt, weil der Siegeszug aus Aegineten beſtand, die doriſcher Abkunft waren, oder weil die lyriſche Poeſie die eigenthümlich doriſche war.

" 29. Nicht ferne den Chariten, d. i. dem Preiſe der Chariten, welche dem Eiland hold ſind und es durch Geſänge verherrlichen.

" 38. Die Männer, ausgezeichnete Sterbliche, ſtehen den Halbgöttern, den Heroen (Vers 35) gegenüber.

" 44. Das Neuſte des Schönen, die jüngſte der Zierden Aegina's, der Sieg, den es durch Ariſtomenes gewonnen hat.

" 47. Die beiden mütterlichen Oheime des Ariſtomenes, Theognetos und Kleitomachos, waren Sieger im Ringkampfe, jener in Olympia, dieſer in den Iſthmien.

" 53. Der Sohn des Oikles iſt Amphiaraos, der auf der Flucht der ſieben Helden vor Thebe bei Oropos an der Gränze von Attika von der Erde verſchlungen ward, und dort als Seher unſterblich fortwaltet. So weiſſagt er auch den Söhnen der ſieben Helden (den Epigonen), als dieſe unter Adraſtos ein neues Heer vor Thebe geführt hatten, um ihre Väter zu rächen. Er ſieht im Geiſte, wie die Söhne würdig ihrer Väter kämpfen, unter ihnen ſeinen Sohn Alkman (Alkmäon), der den Drachen an ſeinem Schilde zunächſt dem thebiſchen Thore ſchwingt; er ſieht, wie Adraſtos, der jezt glücklicher, als das erſte Mal, vor Thebe gekämpft, ſeine Schaaren unverſehrt nach Argos zurückführt, aber ſeinen Sohn Aegialeus vor Thebe verliert.

" 58. Der ſpätere Stamm, die Epigonen.

" 75. Durch die Gaſſen des Abas wird Argos bezeichnet. Von dem alten König Abas ſtammte Talaos, von Talaos Adraſtos: Abas war ein Sohn des Lynkeus, den Hypermneſtra rettete, als ihre Schweſtern, die Töchter des Danaos, ihre Gatten erſchlugen.

" 78. Alkmäon ſcheint ein Heiligthum mit einem Orakel in der Nähe von Pindars Hauſe gehabt zu haben. Dieſer be-

fragte, wie aus unſerer Stelle hervorgeht, den nachbarlichen Heros über ſeine Reiſe zu dem pythiſchen Feſte, und erhielt wohl von ihm einen Wink über den Sieg, den Ariſtomenes dort erringen werde.

Vers 82. Das Nabelland der Erde iſt Delphi.

„ 83. Alkmäon übt angeſtammte Künſte der Offenbarung: auch ſein Vater Amphiaraos war ja ein Seher, und in ſeinem Heiligthume bei Oropos weiſſagte man aus Träumen.

„ 85. Der ferntreffende Gott, Apollon, wird angeredet als der Verleiher des pythiſchen Sieges. Außer dieſem aber hatte Ariſtomenes daheim, in Aegina, einen zweiten Sieg durch Huld des Apollon errungen in den Delphinien, einem Feſte, das dem Gotte und wahrſcheinlich zugleich ſeiner Schweſter Artemis geweiht war: vergl. V. 91. Nun folgt eine Bitte an den Gott, daß er die Geſänge des Dichters, wie ſie „zu jeglichem Siege tönen", huldvoll anſchauen möge, weil er ſie nur den Würdigen weihe. Gleichwohl rufe er die Gnade der Götter für das dauernde Glück des Xenarkes und ſeines Hauſes an. Denn es ſei thöricht, wenn man den ohne lange Mühe errungenen glücklichen Erfolg „durch wohlberath'ne Kunſt", d. i. durch eigenen Rath und eigene Klugheit wider kommende Unglücksfälle ſichern zu können glaube. Dies vermögen allein die Götter, die Alles ordnenden, die dem übermüthigen Glücklichen ſein Glück auch wieder entziehen können. Sodann werden noch weitere Siege des Ariſtomenes aufgezählt.

„ 91. Ueber den Fünfkampf vgl. die Einleitung zu der dreizehnten olympiſchen Ode.

„ 111. Hera's heimiſche Kämpfe ſind die Heräen auf Aegina, die Kampfſpiele, die hier, wie in Argos, woher Aegina Pflanzer erhalten hatte, der Hera zu Ehren gefeiert wurden.

Vers 113. Die Rede wendet ſich zu dem Hauptſiege in Delphi zurück, in welchem Ariſtomenes vier Nebenbuhler niedergeworfen, ſtellt das Loos der Beſiegten und des Siegers einander gegenüber, und ſchließt mit der Betrachtung der Hinfälligkeit und Nichtigkeit aller menſchlichen Größe.

" 131. Was ſind wir, was nicht? Den Sinn dieſes berühmten Spruches führt das Folgende weiter aus: der Traum eines Schattens ſind wir, das nichtige Gebilde des Weſenloſen, Nichtigen, ſo daß kein ſo hinfälliges und vergängliches Ding kann genannt werden, was wir nicht wären. Ein Strahl, gleichſam Ein Blick der Gottheit aber richtet uns aus unſerer Nichtigkeit auf, und — was der Dichter nur andeutet, nicht ausführt — wenn er verſchwindet, ſinken wir zurück in unſere Nacht. Thierſch.

" 136. Von der Nymphe Aegina, welche der Inſel den Namen lieh, und von Zeus ſtammte Aeakos; Aeakos zeugte den Telamon und den Peleus, Peleus den Achilleus. Mit dieſen allen im Vereine ſoll die Nymphe (dies iſt des Dichters letztes Gebet) die bedrohte Freiheit des Eilandes unter ihre Obhut nehmen.

Neunter pythiſcher Geſang.

Vers 12. Das dritte Wurzelland der Erde iſt Libyen. Die Alten theilten die ganze bewohnte Erde in drei Theile, in Aſien, Europa und Libyen (Afrika).

" 15. Aphrodite empfängt den Apollon als Eheſtifterin, und dieſer heißt Gaſt, nicht in Bezug auf die Göttin, ſondern auf das Land, indem er damals in Libyen noch nicht verehrt wurde.

" 22. Hypſeus, der Sohn des Stromes Peneios und der Quellnymphe Kreuſa, heißt „von Okeanos' Stamme der zweite Held", da ſein Vater Peneios der erſte iſt. Denn der Strom Peneios ſtammt unmittelbar von Okeanos.

Vers 59. Peitho, die Göttin der Ueberredungskunſt. Kluge Ueberredung, nicht raſches, ſtürmiſches Verfahren der Leidenſchaft, öffnet die Pforten der Liebe, und dieſe ſelbſt will heimlich genoſſen ſein.

" 79. Der Garten des Zeus iſt Libyen, wo Zeus Ammon verehrt wurde.

" 80. Das „Volk der Inſel" ſind die Pflanzer, die nach dem Geheiß des delphiſchen Orakels Battos aus der Inſel Thera nach Afrika führte, und welche die Stadt Kyrene auf einer Anhöhe erbauten.

" 90. Aus den Armen der Mutter nimmt Hermes den in Libyen geborenen Knaben, und trägt ihn zu Gäa (der Erdgöttin), ſeiner Urgroßmutter, da ſeine Mutter Kyrene der Kreuſa, dieſe der Gäa Tochter war, und zu den Horen, als zu den Göttinnen, die Alles in der Natur zur Reife bringen und gedeihen machen. Weil er aber, von einer ſterblichen Mutter geboren, ſelbſt ein Sterblicher iſt, ſo muß er von ſeinen göttlichen Ammen mit Nektar und Ambroſia gepflegt und zum Gotte umgewandelt werden.

" 100. Ariſtäos iſt als Weidegott (Nomios) und Jagdgott (Agreus) ein umfaſſender Name, in welchen ſeine Verehrer das Weſen und die Eigenſchaften anderer Götter, wie des Zeus und des Apollon, übertragen.

" 115. Wohl könnte der Dichter noch Vieles zum Lobe ſeines Helden, des Teleſikrates, ſagen; aber er will ſich kurz faſſen, wie man überhaupt nicht die Länge der Zeit zu beachten habe, ſondern „die gelegene Zeit", den rechten Augenblick, ein Saz, den er mit dem Beiſpiele des Jolaos beweist, der die kurze Friſt vor ſeinem Hinſcheiden dazu benüzte, ſich an dem Hauptfeinde ſeines Hauſes, dem Eurytheus, dadurch zu rächen, daß er ihn tödtete. So benüze denn er ſelbſt, ein Theber, jezt auch den gelegenen Augenblick, aus Anlaß der Erwähnung des Jolaos zugleich der Heroen Thebe's, des Iphikles und des

Herakles, rühmlich zu gedenken. — Jolaos war der Sohn des Iphikles, der treue Gefährte ſeines Oheims Herakles. Als in ſeinem hohen Alter die Herakliden von Eurystheus verfolgt wurden, erhielt der Greis von den Göttern plözlich ſeine Jugendkraft wieder, tödtete den Eurystheus und ſtarb dann als Retter der Nachkommen ſeines Wohlthäters Herakles. Er wurde zu Thebä im Grabmale ſeines Großvaters Amphitryon beerdigt.

Vers 125. Unter dem Drachenſtamm ſind die Theber gemeint, deren Vorfahren aus den von Kadmos in die Erde geſäten Drachenzähnen entſproſſen waren.

" 126. Amphitryon, aus Argos vertrieben, war nach Theben übergeſiedelt, wo ihm Alkmene die Zwillinge Herakles und Iphikles gebar, jenen von Zeus, dieſen von ihm ſelbſt gezeugt.

" 132. Dirke, eine Quelle bei Thebä.

" 137. Der Sinn iſt: möge mir der lautere Born der Dichtkunſt niemals verſiegen!

" 139. Die Rede wendet ſich zu Teleſikrates zurück. Durch den Hügel des Niſos, eines alten Königs in Megara, werden die megariſchen Spiele bezeichnet.

" 145. Dem prophetiſchen Meergotte Nereus wird hier ein Spruch, wahrſcheinlich aus einem alten Geſange, beigelegt, welcher die herbe Lehre des Alterthums, zwar den Freund zu lieben, aber den Feind zu haſſen, dahin milderte, daß von ihm geboten wurde, rühmliche That auch dann zu loben und anzuerkennen, wenn der Feind ſie gethan. Thierſch.

" 148. Die hier und im Folgenden genannten Spiele, in welchen Teleſikrates ſiegte, ſind lauter einheimiſche, die in Kyrene gefeiert wurden. Dieſe Spiele waren der Pallas (V. 149) und der Gäa (V. 154) geweiht, wie die olympiſchen, die man in Kyrene wiederholte, dem Zeus.

" 156. Dieſer Andere iſt Alexidamos. — Seiner Ahnherrn, der Ahnherrn des Teleſikrates.

Vers 158. Irasa, eine Stadt in Libyen, in der Nähe Kyrene's. Hier herrſchte Antäos, der ſeine Tochter zum Preiſe des Wettrennens beſtimmte. Der Name der Jungfrau war Alkeis, nach Anderen Barke.

" 169. Danaos floh vor ſeinem Bruder Aegyptos mit ſeinen fünfzig Töchtern nach Argos, war aber auch hier nicht ſicher vor ihm; denn Aegyptos verlangte nun für ſeine fünfzig Söhne die fünfzig Töchter des Danaos zu Gattinnen. Um ſich der verhaßten Bewerber zu entledigen, ermordeten die Töchter die Söhne des Aegyptos, mit Ausnahme der Amymone, die ſchon früher von Poſeidon entführt worden war, und der Hypermneſtra, welche den Lynkeus liebte. Die übrigen noch unvermählten achtundvierzig Töchter vermählte Danaos ſpäter in der von Pindar bezeichneten Weiſe.

" 179. Der Libyer iſt Antäos.

Zehnter pythiſcher Geſang.

Vers 1. Der Dichter preist Lakedämon und Theſſalien glücklich, weil ſie von Herakliden beherrſcht werden.

" 7. Ueber Pelinnäon oder Pelinna und die Aleuaden ſ. die Einleitung.

" 13. Des Parnaſſos Thal, wörtlicher des Parnaſſos Kluft, die den Namen des Siegers wiederhallt.

22. in des Ares Wehr, als Läufer in voller Rüſtung (ſ. die Einleitung zu der neunten pythiſchen Ode) hat Phrikias geſiegt.

" 33. L. θεὸς ὀλος ἀπήμων κέαρ.

" 43. Des Himmels Gewölbe kann er nimmer erklimmen, d. h. das höchſte Glück, die höchſte Seligkeit kann er hier niemals erreichen: was der Dichter V. 49 mit den Worten ausdrückt: zu dem Volke der Hyperboreer findeſt du nie-

mals den Pfad, weil man die Hyperboreer ſich als ein beſonders glückliches Volk dachte.

Vers 54. Die Hyperboreer, bemerkt der Scholiaſt, opfern dem Apollon Eſel, wie auch Kallimachos ſagt:

Glänzendes Eſelgelag freut den Apollon daſelbſt.

„ 72. Polydektes, König der Inſel Seriphos, erzog den Perſeus. Um deſſen Mutter Danae zur Ehe mit ihm zu zwingen, ſandte er den Perſeus, als dieſer erwachſen war, aus, die Gorgo (Meduſa) zu tödten. Perſeus tödtete mit Athene's Hülfe die Meduſa (denn nur Meduſa konnte getödtet werden, die beiden andern Gorgonen, ihre Schweſtern, waren unſterblich), und verwandelte den Polydektes und ſeine Hofleute durch den Anblick des Meduſenhauptes in Stein, um die Schmach ſeiner Mutter zu rächen.

„ 82. Der freie Gang ſeines Geſanges wird mit der Fahrt eines Schiffes verglichen. Dieſes Schiff ſoll die Richtung ſeines Laufes unterbrechen, man ſoll den Anker vom Vordertheile auswerfen, um nicht auf Trugfelſen zu ſtoßen, alſo den bisher behandelten Stoff des Geſanges abbrechen, um nicht gegen die Weiſe des Feſtgeſanges zu verſtoßen, welcher Mannigfaltigkeit und Wechſel begehrt, und deßhalb gleich nachher mit der Biene verglichen wird, die ihren Honig aus verſchiedenen Blumen ſammelt. Thierſch.

„ 88. Ephyre (ſonſt der alte Name von Korinthos) bezeichnet hier eine Stadt Theſſaliens, die ſpäter Kranon hieß. Wir wiſſen nicht, warum der Dichter an dieſer Stelle Ephyre und oben V. 7 Pelinnäon nennt; doch ſcheinen in beiden Städten Verwandte des Siegers geherrſcht zu haben.

„ 98. Ein Jeglicher laſſe ſich an dem Gute genügen, das er durch ſeine Bemühungen errungen hat: er halte es feſt, und verſchmähe nicht das Gegenwärtige in Erwartung des Künftigen, da er „die Gaben des kommenden Jahres", die Zukunft, nicht vorausſehen kann. Aber wenn auch die Zukunft unbeſtimmbar und unſicher iſt: Eines

iſt doch, worauf der Dichter vertrauen darf, — die Liebe des Thorax.

Vers 108. Wie man am Prüfſteine das ächte Gold erkennt, ſo erkennt man durch längere Beobachtung den ächten und geraden Sinn. Solchen Sinn habe ich an den Brüdern des Thorax gefunden.

Elfter pythiſcher Geſang.

Vers 2. Himmliſcher Frauen, d. i. der Göttinnen im Olympos.

" 6. zum Schaz, der Dreifüße von Gold verſchließt, d. h. zu dem Tempel Apollons am Fluß Ismenos bei Thebe, wo viele alte Geſchenke, goldene Dreifüße mit Inſchriften, aufbewahrt wurden, und wo ſich ein Orakel befand. Dieſer Tempel hieß Ismenion (der ismeniſche Tempel) von Ismenios, den Apollon mit der Nymphe Melia erzeugt hatte. Hierin liegt der Grund, warum die übrigen drei Heroinen zur Melia, und nicht ſie zu ihnen, eilen ſollen, weil man ſie, als Geliebte des Gottes, ſich in deſſen Tempel anweſend dachte.

" 15. Das delphiſche Orakel ward nach Aeſchylos (in den Eumeniden V. 2 ff.) urſprünglich von Gäa, darauf von Themis, dann von Phöbe, und zulezt von Phöbos verwaltet. — Python iſt der alte Name von Delphi.

" 21. L. *ἐν τῷ Θρασυδαῖος ἵμνασέ μ', ἑστίαν τρίτον ἐπὶ στέφανον πατρῴαν βαλών, ἐν ἀφνειαῖς ἀρούραισι Πυλάδα νικᾶν ξένου Λάκωνος Ὀρέστα.* Von *ἵμνασέ με* iſt abhängig der Genitiv *νικᾶν* (dor. ſ. *νικῶν*) und von dieſem hängt wieder ab *Λάκωνος Ὀρέστα ξένου.*

" 24. Oreſtes heißt hier ein Sparter, und dieſem gemäß wird V. 48 der Schauplaz des Mordes nicht nach Argos, ſondern nach Amyklä verlegt. Damit ſtimmt zuſammen,

wenn nach Pauſanias (2, 16) die Amykläer behaupteten, das Grabmal der Kaſſandra ſei in ihrer Stadt, und (nach 3, 19) noch zur Zeit des Pauſanias ihr Bild mit dem Bilde des Agamemnon und der Klytämneſtra beſaßen.

Vers 45. Glänzendes Glück erweckt Neid, der nicht geringer iſt, als das Glück, und um ſo gefährlicher, da er, im Niedrigen athmend, d. h. vom Niedrigen ausgehend und ſelbſt niedrig denkend, ingeheim knirſcht, im Verborgenen ſeinen Grimm ausläßt.

58. Der Dichter ruft ſich ſelbſt von der Abſchweifung in die Geſchichte des Oreſtes auf den Sieger und ſeine Feier zurück, ſich vergleichend einem Wanderer, welcher an Scheidewegen in den irreführenden Pfad gefallen iſt und unſtät irrt, dann einem Fahrzeug, das durch Stürme aus ſeiner Bahn geriſſen ward. Daß er ſelbſt darauf des Lohnes erwähnt, welchen er für ſeinen Geſang empfangen, darf nicht auffallen. Denn ſo wie es dem Künſtler, dem plaſtiſchen, wie dem Dichter, nicht unrühmlich war, für das Denkmal, welches er einem Sieger, ſei es in einer Bildſäule oder in einem Geſange, aufſtellte, den bedungenen Preis zu empfangen, ſo konnte es bei der Unbefangenheit jener Zeit eben ſo wenig Anſtoß geben, des erhaltenen oder bedungenen Lohnes ohne Rückhalt zu gedenken. Thierſch.

91. Jolaos, der Sohn des Iphikles, der treue Waffengefährte des Herakles und Beſchirmer ſeiner Kinder, und die Dioskuren, Kaſtor und Polydeukes, werden zulezt als Muſter des Edelmuthes und der gegenſeitigen Liebe genannt im Gegenſaze zu den Gräueln, von welchen das Haus Agamemnons Zeuge war. Polydeukes theilte mit ſeinem Bruder Kaſtor die Unſterblichkeit, ſo, daß ſie immer einen Tag in Therapnä, einer Stadt Lakonika's, in ihrem Grabmale, den andern im Olympos verweilten.

Zwölfter pythiſcher Geſang.

Vers 3. Akragas (Agrigentum in Sicilien) heißt der Siz der Perſephone, weil Sicilien wegen ſeiner Fruchtbarkeit der Perſephone, der Tochter Demeters, von Zeus geſchenkt worden war.

" 5. Akragas, hier der Fluß, an dem die Stadt auf einer Anhöhe lag.

" 13. Als Perſeus der Meduſa, der Tochter des Phorkys, das Schlangenhaupt abgehauen hatte, wehklagten um ſie ihre beiden Schweſtern, Stheno und Euryale, und zugleich erklangen einſtimmend aus den Köpfen der Schlangen, die ihre Häupter umgaben, jene feinen Töne, welche auf Rohr nachahmend Athene die Flöte erfand. Die Melodie, welche ſie blies, nannte man von den Schlangen auf den Häuptern der Gorgonen, deren ziſchende Klagetöne ausgedrückt wurden, die vielköpfige, die „Weiſe der vielen Köpfe": vgl. V. 41.

" 22. L. *λαΐνον ἄγε μόρον.*

" 23. Die Gorgonen hatten alle drei nur Ein Auge: Perſeus raubte es ihnen durch Tödtung der Meduſa.

" 25. Ueber Polydektes ſ. die Anmerkung zu 10, 72.

" 28. Der Meduſa wird auf alten Denkmälern immer ein ſehr ſchönes Geſicht gegeben.

" 30. Zeus ließ ſich in einem goldenen Regen zu Danae herab, und zeugte mit ihr den Perſeus.

" 36. Euryale ſteht für beide Schweſtern der Meduſa.

" 42. Die Flöte diente, namentlich bei den Spartern, oft anſtatt der Hörner und Trompeten im Felde.

43. Zum Mundſtücke der Flöten nahm man Metall. Rohr war die älteſte Materie, woraus ſie verfertigt wurde.

" 45. Der Chariten Stadt iſt Orchomenos; hier war der Cultus der Chariten uralt. S. die Einleitung zu der vierzehnten olympiſchen Ode.

" 47. Am Haine der Nymphe Kephiſis (mit doriſcher Form Kaphiſis), an den ſchilfigten Ufern des Kephiſos, der bei

Orchomenos in Böotien vorbeiſtrömte, wuchſen in einem nur kleinen Bezirke die beſten Rohre zu Flöten.

Vers 48. Die Tanzenden bewegten ſich nach den Tönen der Flöte.

49. Der Dichter ſchließt mit allgemeinen Säzen, die ſich auf das uns unbekannte Schickſal des Siegers zu beziehen ſcheinen. Ohne Mühe blüht dem Sterblichen kein Glück: aber er muß dem Gotte vertrauen, der oft, wenn auch ſpät, und wenn auch nicht Alles, was ſeine Wünſche befriedigen könnte, gleichwohl manches Erfreuliche ihm zutheilt.

III.

Nemeiſche Siegesgeſänge.

Erſter nemeiſcher Geſang.

Auf Chromios von Aetna,

den Sieger mit dem Wagen.

Chromios, des Ageſidamos Sohn, war der Freund des Königs Hieron von Syrakus, deſſen Schweſter er zur Gemahlin hatte. Als Hieron die neue Stadt Aetna anlegte, wünſchte er aus Vorliebe für dieſelbe, daß ſie ſich auch eines Sieges möchte rühmen können; weßwegen ſich Chromios, der eigentlich aus Syrakus war, bei ſeinem Siege zu Nemea als Bürger der Stadt Aetna ausrufen ließ, zu deren Statthalter ihn Hieron nach ſeinem Sohne Deinomenes beſtellt hatte. Nicht minder war Chromios mit dem Bruder des Hieron, Gelon, befreundet, ſchon zu der Zeit, als dieſer noch unter Hippokrates zu Gela Befehlshaber der Reiterei war, und hatte ſich unter ihm bereits in der Schlacht am Heloros ausgezeichnet, wie er auch in ſpäterer Zeit als Heerführer zu Waſſer und zu Lande ſich bewährte.

Erſte Strophe.

Alpheios' heilige Ruheſtatt,
Ortygia, ſtolzer Zweig ſyrakuſiſcher Pracht,
Wiege der Artemis einſt,
Aus dir, o Delos' Schweſter, erhebt ſich des Lieds
Süßer Laut, mit hohem Preis
Roſſe, vom Sturme beſchwingt, zu verherrlichen,
Zeus, dem Aetnagott, zu Dank!
Denn es ruft uns Chromios' Wagen, es ruft
Nemea, dem ſiegbekränzten
Werke Feſtgeſang zu weihn.

Erſte Gegenſtrophe.

Durch Götter ward der Grund zugleich
Mit jenes Mannes göttlicher Tugend gelegt:
Aber im Kranze des Siegs
Ruht alles Ruhmes Gipfel, und gerne verklärt
Hohen Kampf der Muſe Lied.
Laß denn in wonnigem Glanze das Eiland
Leuchten, das Perſephone'n
Zeus, Olympos' König, verlieh, und des Hauptes
Locken ihr zuneigend ſchwur,
Die fette Flur Sikelia's

Erſte Epode.

Werde mit reicher Städte Häuptern
Prangen, das herrliche, fruchtſchwere Land.
Und der Kronide gewährt' ihr ein Volk,
Das ſtets des erzumklirrten Kriegs
Eingedenk, hoch ſtreitet zu Roß, von olympiſchen Oelzweigs
Goldnen Blättern oft umkränzt.
Zu Vielem ſchon fand ich den Stoff,
Traf zum Ziele ſonder Trug.

Zweite Strophe.

Ich trat im Hofraum vor das Thor
Des holdgeſinnten Wirthes mit ſchönem Geſang,
Wo mir ein glänzendes Mahl
Bereitet iſt, und fremde Beſucher zugleich
Oft des Hauſes Gäſte ſind.
Gegen die Tadler gewann er ſich Freunde,
Welche Waſſer auf den Rauch
Tragen. Jeder übt ſich in anderer Kunſt:
Doch gerad' aus wandelnd, ringe
Man mit angebor'ner Kraft!

Zweite Gegenſtrophe.

Bei Thaten hilft die ſtarke Hand,
Im Rathe Klugheit, wem es die Götter verlieh'n,
Ahnend das Ferne zu ſchau'n.
Dein Leben, Sohn des Ageſidamos, bezeugt,
Daß du dies und jenes übſt.
Wahrlich, ich liebe die Fülle des Reichthums
Nicht im Haus zu bergen, will
Meinen Vorrath ſpenden den Freunden und ſo
Selbſt genießen und gelobt ſein.
Denn die armen Menſchen ſind

Zweite Epode.

Sich in Wünſchen gleich. Ich eile
Nun zu Herakles, nach ihm zieht mich's hin.
Unter erhabener Tugenden Glanz
Erweck' ich Kunden grauer Zeit,
Wie des Zeus Sohn, als er vom Buſen der Mutter an lichten
Tagesglanz hervor ſich rang,
Aus bangen Weh'n fliehend, zugleich
Mit dem Zwillingsbruder nicht

Dritte Strophe.

Dem Blick der goldenthronenden
Hera, gehüllt in purpurne Windeln, entging.
Plözlich, ergrimmend im Geiſt,
Beſchied die Götterkönigin Schlangen heran.
Dieſe ſchnell durch off'nes Thor
Schlüpften hinein in das weite Gemach und
Strebten raſch den glatten Leib
Um die Kindlein beide zu ſchlingen. Doch Er

Richtet hoch das Haupt empor und
Wagt im Kampf ſein erſtes Werk,

Dritte Gegenſtrophe.

Ergreift die beiden Nattern flugs
Mit beiden unentfliehbaren Händen am Hals,
Und den Gewürgten entfloh
Das Leben aus den gräßlichen Gliedern zulezt.
Mit des Schreckens grauſem Pfeil
Schlug es die Frauen am Lager Alkmena's,
Die ſich hülfreich ihr geſellt;
Denn ſie ſelbſt auch ſprang von dem Lager empor;
Und gewandlos, wehrt ſie dennoch
Der Ungethüme Frevel ab.

Dritte Epode.

Raſch in Haufen eilten Thebä's
Fürſten in eherner Kriegswehr heran,
Und in der Hand, aus der Scheide gezückt,
Schwang hoch das Schwert Amphitryon,
Deſſen Herz tiefſchneidender Jammer getroffen. Des eignen
Hauſes Leid drückt Alle gleich;
Doch ungeſäumt flüchtet der Schmerz
Aus der Bruſt bei fremdem Leid.

Vierte Strophe.

Er ſtand betäubt von peinlichem
Und frohem Staunen, als er gewahrte des Sohns
Kraft und gewaltigen Muth;
Denn umgewandelt ſtellt ſich nach göttlichem Rath
Ihm der Boten Kunde dar.
Und den erhabenen Seher Kronions,
Seinen Nachbar, ruft er auf,
Wahren Spruchs Ausdeuter, Tireſias. Der

Meldet ihm und allem Volke,
Welch ein Loos des Sohnes harrt,

Vierte Gegenſtrophe.

Wie viel dereinſt auf Erden er,
Wie viel im Meere wüthender Thiere vertilgt,
Wie von den Menſchen er dann
So manche, die voll Tücke die Pfade des Trugs
Wandeln, einſt dem Tode weiht.
Wann im Gefilde von Phlegra die Götter
Mit Giganten in den Kampf
Schreiten, dann durch ſeiner Geſchoſſe Gewalt
Wird der Erde ſchimmernd Laub
Befleckt von ihrer Söhne Blut;

Vierte Epode.

Und er ſelbſt wird — ſang der Seher —
Ewig im Frieden beglückt leben, wird
Ruhe nach mächtigen Mühen dereinſt
Hinnehmen als erleſ'nen Lohn,
Wird im ſeligen Hauſe die blühende Hebe zur Gattin
Wählen und ſein bräutlich Mahl
Bei Kronos' Sohn feiern, dem Zeus,
Preiſend Zeus' erhab'nen Siz.

Zweiter nemeiſcher Geſang.

Auf Timodemos aus Athen,

den Sieger im Allkampfe.

Timodemos, der Sohn des Timonoos, gehörte, wie man gewöhnlich annimmt, zu dem Gau (Demos) von Acharnä, ſcheint aber auf der Inſel Salamis erzogen, vielleicht auch geboren zu ſein, da ſeine Familie dort Landbeſiz hatte. Das Gedicht ward in Athen geſungen, wohin Timodemos (nach V. 39) von Nemea aus als Sieger zurückkehrte; doch war es wohl nur Einleitung zu einem größeren, wie aus der Aufforderung am Schluſſe (V. 40) hervorzugehen ſcheint.

Erſte Strophe.

So wie auch Homeriden, des
Vielfältiggefügten Liedes Sänger,
Oft anheben mit Zeus ihr Vorſpiel:
Alſo gewann auch
Dieſer Mann ſich den erſten Grundſtein
Zu heiliger Kämpfe Siegsruhm
Im Haine des Zeus von
Nemea, den hoch feiern die Lieder.

Zweite Strophe.

Wenn auf Bahnen der Väter ihn
Sein Loos in geradem Laufe leitet
Und zur Zierde für dich erkor, mein
Großes Athenä:
Muß Timonoos' Sohn zugleich noch

Am Iſthmos die ſchönſte Blume
Sich brechen, zu Pytho
Siegen im Wettſpiel. Denn es geziemt ſich,

Dritte Strophe.

Daß nicht fern den kylleniſchen
Plejaden Orion ſeine Bahn zieht.
Und auch Salamis, traun, vermag wohl
Streitbare Männer
Sich zu erziehen. Im Felde Troja's
Hat Hektor gehört von Ajas,
Und dich, Timodemos,
Krönt der verweg'ne Muth im Geſammtkampf.

Vierte Strophe.

Uralt ſtrahlt in der Helden Glanz
Acharne: wie ward in jedem Kampfſpiel
Timodemos' Geſchlecht mit höchſtem
Ruhme verherrlicht!
An des Parnaſſos erhab'nen Felshöhn
Errangen die Kampfgewohnten
Vier Kränze des Sieges;
Aber in Pelops' Thalen, des Helden,

Fünfte Strophe.

Wand korinthiſcher Männer Spruch
Acht Kronen bereits um ihre Stirne,
Sieben Nemea; die daheim ſind
Mehr, denn die Zahl nennt,
Die in den Spielen des Zeus. O feiert
Zeus, weil Timodemos ruhmreich,
Ihr Bürger, zurückkehrt:
Stimmet in ſüßem Ton den Geſang an!

Dritter nemeiſcher Geſang.

Auf Ariſtokleides aus Aegina,

den Sieger im Allkampfe.

Ariſtokleides, der Sohn des Ariſtophanes, war als Ringer und Fauſtkämpfer ausgezeichnet, und hatte zu Megara, in Epidauros und zu Nemea geſiegt. Doch iſt das Gedicht erſt lange nach dem letzteren Siege geſchrieben und ſcheint aus Anlaß einer wiederholten Siegesfeier überſendet worden zu ſein. Es ward von einem Jünglingschore geſungen im Theorion des pythiſchen Apollon auf Aegina, einem öffentlichen Gebäude, wo die Theoren ihre Gaſtmahle und Verſammlungen hielten, eine Prieſterinnung, die über die göttlichen Dinge die Aufſicht führte, namentlich den Botendienſt zu den Orakeln zu beſorgen hatte.

Erſte Strophe.

O göttliche Muſe, meine
Mutter, zu dir flehen wir!
Komm am Weihemond Nemeia's,
Komm in's doriſche Gefild
Zum gaſtfreundlichen Strand Aegina's:
Denn bei Aſopos' Waſſern hier
Harren deiner die Jünglinge,
Süßen Feſtgeſanges Meiſter,
Die nach deiner Stimme verlangt!
Ein jeder Zuſtand dürſtet nach Anderm;
Doch der Sieg im Kampfe begehrt vor Allem
Geſang, den getreuſten Begleiter
Jedes Kranzes, jeder Tugend.

Erſte Gegenſtrophe.

So ſpende von meinem Geiſte
Solches Geſangs reichen Schaz:
Tochter, ſtimme du dem Vater,
Der im himmliſchen Gewölk
Herrſcht, den gefälligen Hymnos an, den
Wir zu Geſang und Laute dann
Ihnen reichen.. Empfange Zeus
Hold das Werk, den Schmuck des Eilands,
Das die Myrmidonen vordem
Bewohnten, deren tapfere Schaaren
Nie mit Schmach befleckt hat Ariſtokleides;
Du wareſt mit ihm, und gebrochen
Wich er nicht im ſchweren Kampfe

Erſte Epode.

Vor der zermalmenden Fauſt. Für die Wunden all' und Schmerzen
Fand er Geneſung, fand er Troſt
In der Krone des Siegs
Im tiefen Thal Nemea's.
Wenn er, ſchön von Geſtalt,
Und gleich herrlich in Thaten,
Männlicher Tugend höchſte Höhen erklomm,
Ariſtophanes' Sohn: iſt hinfort für ihn
In unwegſamen Meeren
Ueber des Herakles Säulen die Fahrt nimmer leicht.

Zweite Strophe.

Die ſtellte, der fernſten Seefahrt
Zeugen des Ruhms für und für,
Hin der Gottesheld. Die wilden
Ungeheuer in der Flut

Hat er bezähmt und der See verborgne
Strömungen ergründet, bis er zum
Lezten Ziele der Fahrt gelangt,
Hat beſtimmt der Erde Marken.
Doch wohin nur lenkſt du die Bahn,
In welche fremde Höhen, o Seele?
Aeakos und Aeakos' Hauſe weihe
Dein Lied! Es geſellt ſich dem Wort des
Rechtes Schmuck im Lob der Edlen.

Zweite Gegenſtrophe.

Ausländiſchem nachzutrachten,
Steht ja dem Mann minder an.
Was daheim iſt, halte feſt; denn
Schicklich beut ſich dir ein Schmuck,
Etwas Holdes zu ſingen. Peleus,
Der Held, obwohl ergraut im Kampf,
Freut ſich doch an der rieſigen
Lanze Schwung; auch Iolkos' Veſte
Nahm er ohne Krieger allein,
Und zwang die Meerfrau Thetis nach harten
Kampfes Müh'n. Laomedons Veſte ſtürzte
Held Telamon, der dem Iolaos
Tapfer kämpfend ſtand zur Seite.

Zweite Epode.

Auch zu dem bogenrüſtigen Heer der Amazonen
Folgt' er ihm einſt, und nie bezwang
Die entſeelende Furcht
Den ſtolzen Muth ſeiner Bruſt.
Angeborene Kraft
Hebt in Höhen die Tugend:
Wer nur Gelerntes weiß, auf dunkelem Pfad

Unſtät ſchwankt er umher, wandelt niemals feſt
Und mit ſicherem Schritte,
Müht in unzähligen Künſten unnüz ſich ab.

Dritte Strophe.

Der blonde Pelide, noch in
Philyre's Haus weilend, hat
Schon als Kind in großen Thaten
Sich verſucht, mit kleiner Hand
Kurzbeſchlagene Lanzen ſchwingend,
Oft auch, des Windes Sturme gleich,
Sich im Kampfe gemeſſen mit
Wilden Leu'n, gefällt den Eber,
Und darauf das röchelnde Wild
Zu Kronos' Sohn gebracht, dem Kentauren:
Alſo that er im ſechsten Jahr, und ſpäter
Sah Artemis oft mit Erſtaunen,
Staunend ſah die kühne Pallas

Dritte Gegenſtrophe.

Ihn tödten die Hirſche, die er,
Mächtig im Lauf, eingeholt,
Ohne Hund' und liſtige Neze.
Doch ich weiß noch Andres aus
Frühern Zeiten: der weiſe Cheiron
Erzog im Felſenhauſe den
Jaſon, drauf den Asklepios,
Den er Kranke heilen lehrte
Durch die Kunſt der lindernden Hand,
Vermählte Nereus' lieblicherblühte
Tochter dann und zog ihr heran den Helden,
Den Sohn, und beſeelte des Jünglings
Geiſt mit Allem, was geziemte,

Dritte Epode.

Daß er, im friſchen Hauche der Meereswinde ſegelnd,
Unter den Mauern Ilions
Vor der Dardaner Sturm,
Vor Lykia's Schlachtgeſchrei
Und vor Phrygern dereinſt
Kühn beſteh' und im Kampfe mit
Streitbaren Aethiopen ſich in das Herz
Präge, Memnon, ihr Heerführer, Helenos'
Muthvoller Verwandter,
Dürfe von Troja zur Heimat nie mehr zurück.

Vierte Strophe.

Fern ſtrahlte der Aeakiden
Leuchtender Stern dort hinaus;
Zeus, ſie ſind dein Blut, der Kampf iſt
Dein, den feiert der Geſang,
Der, von der Jünglinge Lippen tönend,
Der Heimat Wonne ſchmückt. Geſang
Ziemt dem Sieger Ariſtokleides:
Er hat ja dieſes Eiland
Hoch mit edlem Ruhme gekrönt,
Das Botenhaus des Gottes in Pytho
Schön verklärt im glänzenden Feſt. Das Ende
Bewährt in der Probe, worin vor
Andern Einer ſich hervorthut,

Vierte Gegenſtrophe.

Ein Knabe bei Knaben, unter
Männern ein Mann, dann der Zeit
Drittes Theil hindurch bei Aelteren,
Wie dem ſterblichen Geſchlecht
Jedes beſchied das Geſchick. Die Reife

Des Lebens treibt vier Tugenden,
Und ermahnt an die Gegenwart
Nur zu denken: keine fehlt ihm.
Sei gegrüßt! Ich ſende dir hier
Den Honigſeim, geſellt zu der reinen
Milch, o Freund; der ſchäumende Thau umkränzt ihn,
Den ſüßen melodiſchen Trank im
Milden Hauch äol'ſcher Flöten:

Vierte Epode.

Freilich ſo ſpät! Doch ſchnell iſt der Adler unter Vögeln,
Welcher, von ferne ſpähend, ſich
Mit den Krallen im Schwung
Erhaſcht den blutvollen Fang,
Während ſchreiende Kräh'n
Niedrig weiden am Grunde.
Nach der erhab'nen Kleio Willen beſtrahlt
Dich, zum Lohne des ſiegkühnen Muthes, aus
Epidauros, vom Thale
Nemea's, Megara's her des Ruhms helles Licht.

Vierter nemeiſcher Geſang.

Auf Timaſarchos aus Aegina,

den Sieger im Ringſpiele der Knaben.

Timaſarchos, der Sohn des Timokritos, gehörte zu dem Stamme der Theandriden (der Phratria des Theandros) auf Aegina, die ſich vieler olympiſchen, iſthmiſchen und nemeiſchen Siegeskronen rühmten, und errang, gebildet von dem Kampflehrer Meleſias, zu Theben in den Herakleen, in Athen, und zulezt auch in Nemea den Sieg. Sein mütterlicher Oheim Kallikles hatte in den Iſthmien geſiegt, und war von ſeinem eigenen Vater, Euphanes, dem Großvater des Timaſarchos, beſungen worden, wie denn auch der Vater des Siegers, Timokritos, von Pindar als lyriſcher Dichter bezeichnet wird.

Erſte Strophe.

Der Aerzte beſter am Ziel
Vollbrachter Mühen iſt
Die Freude; doch heilen den Schmerz,
Gelind berührend, die Lieder,
Der Muſen weiſes Geſchlecht.
Nicht das laue Gewäſſer
Nezt ſo labend die Glieder,
Als, dem Harfenſpiele geſellt,
Lobpreiſender Lieder Laut.
Länger ja, denn Thaten blüh'n,
Blüht das Leben des Wortes,
Das in der Chariten holdem Schuz
Die Zunge ſich ſchöpft aus tiefer Seele.

Zweite Strophe.

Dies ſei für Kronos' Geſchlecht,
Den Zeus, für Nemea,
Für Timaſarchos geweiht
Als Vorſpiel meines Geſanges.
O nimm es, Aeakos' Burg,
Stolzaufragender Siz, des
Fremdeſchirmenden Rechtes
Licht, das Allen leuchtet! Und wenn
Dein Vater Timokritos
Noch in warmer Sonne Licht
Athmend, rührte die Harfe:
Traun, er ſänge, zu dieſem Lied
Sich neigend, dir oft den Siegeshymnos,

Dritte Strophe.

Der aus kleoniſchem Kampf
Die Kranzgewinde dir
Geſendet und von Athen,
Dem ruhmumſtrahlten, und Thebe,
Der ſiebenthorigen Burg,
Weil, Aegina zur Ehre,
Bei Amphitryons hehrem
Grabe Kadmos' Bürger ihm nicht
Ungerne die Schläfe mit
Blumen kränzten. Denn er kam
Dort zu Freunden ein Freund und
Trat in die gaſtlichen Mauern ein
Zu Herakles' hochbeglückter Halle,

Vierte Strophe.

Mit welchem Ilion einſt
Der ſtarke Telamon

Bezwang und Méropervolk,
Und jenen furchtbaren Meiſter
Des Kriegs, Alkyones, ſchlug,
Nicht bevor mit dem Fels er
Ihm zwölf Wagen zerſchmettert
Samt der Helden doppelter Zahl,
Der roſſebezähmenden,
Oben. Unerfahren im
Kampf erſchiene der Mann wohl,
Welcher dem Worte mistraute, weil
Dem Handelnden auch gebührt zu leiden.

Fünfte Strophe.

Doch dies ausführlicher noch
Zu melden, wehrt mir der Brauch,
Und wehrt die drängende Zeit.
Wohl zieht mich ein Zauber, dem Neumond
Zu weihen meinen Geſang.
Darum, wenn dich des Meeres
Tiefe mitten erfaßt auch,
Laß dich nicht verlocken; im Glanz
Gedenken wir hochgeehrt
Ueber unſrer Feinde Haupt
Fortzuziehen von dannen.
Doch in dem Dunkel der Nächte mag
Scheelblickend ein Andrer Plane wälzen,

Sechste Strophe.

Die leer verſinken in's Nichts:
Was *mir* an hoher Kraft
Des Schickſals Mächte verlieh'n,
Wohl weiß ich, daß es die Zukunft
Vollendend zeitigen wird.

Webe, liebliche Lyra,
Nun auch dieſen Geſang uns
Nach der Lyder Weiſen, ein Lied,
Das liebend Oenona hört,
Kypros auch, wo Teukros als
Heros herrſcht in der Ferne,
Telamons Sohn; in dem Heimatland,
In Salamis, waltet ſchirmend Ajas.

Siebente Strophe.

Dort wohnt am „gaſtlichen Meer“
Im lichten Inſelland
Achilleus; Thetis gebeut
In Phthia; Pyrrhos behütet
Epeiros' weites Gebiet,
Wo ſtierweidende Fluren
Sich abſenken von Hügeln,
Von Dodona bis an die Flut
Des joniſchen Meeres geſtreckt.
Peleus gab an Pelion's
Fuß die Veſte von Iolkos,
Die er mit feindlicher Hand erſtürmt,
Dahin in den Dienſt des Hämonvolkes,

Achte Strophe.

Nachdem mit tückiſchem Trug
Ihn erſt Hippolyta,
Akaſtos' Gattin, umſtrickt.
Ihm pflanzte mit Dädalos' Schwerte
Den Tod des Pelias Sohn
Aus geheimem Verſtecke;
Doch ihn rettete Cheiron,
Und der Schickung Wille von Zeus,

Der ihn der Gefahr entriß.
Als er allbezähmendes
Feuer, troziger Löwen
Grimmige Krallen, geſchärft auf ihn,
Und furchtbarer Zähne Bliz gebändigt:

Neunte Strophe.

Gewann er Thetis zum Weib,
Nereus' hochthronendes Kind,
Und ſah den ſtattlichen Kreis,
In dem die Fürſten des Himmels
Und Meeres ſaßen vereint,
Hochzeitgaben und Herrſchaft
Ihm zum Lohne zu reichen.
Aus Gadeira weiter nach Weſt
Dringt Keiner: ſo lenke denn
Wiederum an's feſte Land
Nach Europa das Fahrzeug!
Nie ja vermag ich die ganze Mähr
Von Aeakos' Stamme durchzuſprechen.

Zehnte Strophe.

Theandros' Söhnen erſchien
Ich gern, Herold zu ſein
Des gliederſtärkenden Kampfs
Am Iſthmos und zu Nemeia
Und Piſa, wie ich's gelobt.
Dort beſtanden ſie Kämpfe,
Kehrten ohne des Kranzes
Ehren nicht nach Hauſe zurück:
Hier, hören wir, daß dein Stamm,
Timaſarchos, Mittler ſei
Siegverkündender Lieder.

Aber gebeutſt du mir, daß ich noch
Dem Ohme, dem Kallikles, ein Denkmal

Elfte Strophe.

Erhebe, glänzender, als
Ein Mal von pariſchem Stein —
(Wie Gold, geläutert in Glut,
Im vollſten Glanze hervorſtrahlt,
So ſtellt der Feiergeſang,
Großer Thaten Verkünder,
Männer Königen gleich:) — dann
Soll der Schatten, dort an der Flut
Des Acheron wohnend, mein
Preiſend Lied vernehmen, weil
Er im Kampfe des Gottes,
Der die Triäna, vom Meer umbraust,
Erhebt, in Korinthos' Eppich blühte.

Zwölfte Strophe.

Ihn hat dir Euphanes einſt,
Dein greiſer Ahn, mein Sohn,
Mit Luſt beſungen. Ich war
Nicht ſeines Alters Genoſſe;
Doch was er ſelber geſehn,
Hofft ein Jeglicher ſtets am
Beſten ſchildern zu können.
Ha, wie kämpfte jener den Kampf
Im Preis des Meleſias,
Red' um Rede webend, im
Worte nimmer beſiegbar,
Sanft ſich erweiſend dem edlen Freund,
Auf Feinde mit wildem Muth ſich ſtürzend!

Fünfter nemeiſcher Geſang.

Auf Pytheas aus Aegina,

den Knaben, Sieger im Allkampf.

Der Vater des Pytheas war Lampon, des Kleonikos Sohn, aus dem Stamme der Pſalychiden auf Aegina. Pytheas hatte noch einen jüngeren Bruder, Phylakidas, welchem der Dichter die vierte und fünfte iſthmiſche Ode geſungen hat. Sein Kampflehrer war der Athener Menandros. Der Dichter beginnt, wie der noch bartloſe Knabe die einheimiſchen Helden und die Heimat durch ſeinen Sieg verherrlicht habe, erzählt dann, wie die drei Söhne des Aeakos vor dem Altare des Zeus für den Ruhm ihrer Inſel gebetet, deutet den Frevel an, der ſie aus Aegina getrieben, und nachdem er die Hochzeitfeier des Peleus mit der Meergöttin Thetis dargeſtellt als Belohnung dafür, daß der Heros bei Akaſtos das Gaſtrecht geehrt habe, lenkt er auf den vorliegenden nächſten Gegenſtand wieder zurück.

Erſte Strophe.

Kein Marmorbildner bin ich, um
Säulen, auf demſelben Grundſtein
Feſt zu verharren beſtimmt, kunſtvoll zu baun:
Aber mit jeglichem Fahrzeug
Oder im Nachen, o ſüßer Hymnos, wandle
Aus Aegina's Marken und verkünde, daß
Der Sohn des Lampon, Pytheas, mit ſtarkem Arm
Den Kranz im Allkampf ſich zu Nemeia gewann!
Noch zeigt er nicht am Kinn der Früchte
Zeit, des Weinflaums holde Mutter,

Erſte Gegenſtrophe.

Und ehrte hoch des Aeakos
Söhne, die von Zeus und Kronos
Stammen und goldenen Nereïden, die
Rüſtigen Helden des Kampfes,
Ehrte ſein mütterlich Land, der Fremden traute
Flur, für welche Männerkraft und Meeresruhm
An Zeus' Altar, des Vaters aller Hellenen, einſt,
Die Hände hoch zum Aether erhebend, zumal
Erflehten Endais' hochberühmte
Söhne ſamt dem Herrſcher Phokos,

Erſte Epode.

Den ihm Pſamatheia, die Göttin,
Auf des Meeres Strand geboren.
Scheuend vermeid' ich's, ein ſtolzes
Wort zu weihen ungebührlich dreiſter That,
Wie jene vom herrlichen Eiland
Floh'n, und welches Gottes Zorn
Die Starken aus Oenona vertrieb.
Halten wir ein! Denn es frommt nicht immer, wenn
Die lautere Wahrheit ihr Antliz offen zeigt.
Oefter iſt auch
Schweigen das Weiſeſte, was ſich der Geiſt ausſinnt des Menſchen.

Zweite Strophe.

Doch gilt es Wohlſtand oder gilt's
Armes Kraft zu preiſen oder
Eiſerner Kämpfe Gewühl, dann fern von hier
Grabe mir Einer die Sprünge;
Regen die Kniee ſich doch zu raſchem Schwunge.
Adler trägt auch über Meer ihr Flug dahin.

Willfährig ſang auch ihnen auf dem Pelion
Der ſchönſte Chor der Muſen, und, dieſen geſellt,
Schlug Phöbos ſelbſt mit goldnem Kiele
Seiner Harfe ſieben Saiten,

Zweite Gegenſtrophe.

Anſtimmend Weiſen mancher Art.
Sie, von Zeus anhebend, ſangen
Thetis vor Allem, des Nereus hohes Kind,
Dann, wie Hippolyta, Kretheus'
Ueppige Tochter, den Peleus feſſeln wollte
Durch Verrath, und ſeinen Freund, Magneſia's
Herrn, ihren Gatten, täuſchte mit verſchmiztem Plan,
Und liſtig wob ein trügliches Lügengeſpinnſt:
Daß Er, Akaſtos' Bett zu ſchänden,
Nachgeſtellt dem jungen Weibe.

Zweite Epode.

Doch war's das Entgegengeſezte.
Denn ſie ſelbſt in heißer Sehnſucht
Hatte mit dringenden Bitten
Ihn beſtürmt. Sein Herz empört ihr dreiſtes Wort:
Schnell ſtößt er die Buhle hinweg, er
Scheut den Zorn des gaſtlichen
Zeus. Dieſer ſieht's alsbald und gelobt,
Er, der Unſterblichen König, der in Höh'n
Des Himmels die Wolken verſammelt, ihm ſofort
Aus des Nereus
Töchtern mit goldener Spindel die Gattin ſelbſt zu werben.

Dritte Strophe.

Der Schwäh'r Poſeidon ſtimmte zu,
Der von Aegä oft heran zum
Herrlichen doriſchen Iſthmos wandelt, wo

Unter dem Schalle der Flöten
Fröhliche Schwärme den Gott am Feſt empfangen,
Und der Glieder kühne Kraft wetteifernd ringt.
Doch nur das angebor'ne Loos entſcheidet ja
Bei jedem Werk. Euthymenes, ruhend im Arm
Der Siegesgöttin auf Aegina,
Hörteſt du manch ſüßes Loblied!

Dritte Gegenſtrophe.

Nun freut ſich auch dein Mutterohm,
Daß du dich ihm nachgeſchwungen,
Sproſſe deſſelben Geſchlechts, o Pytheas.
Nemea ſah dich gekrönt, dich
Feiert der heimiſche Mond, dem Phöbos hold iſt.
Stritt mit dir ein Jüngling, den zwangſt du daheim
Und dort in Niſos' ſchönem Thal. Die ganze Stadt,
Mit Freude ſah ich's, ringt zu dem Edlen empor.
Und wiſſe: für Menandros' Mühen
Hat das Glück ſo ſüßen Lohn dir

Dritte Epode.

Geſpendet. Man muß von Athenä
Sich des Ringkampfs Meiſter wählen.
Kommſt du Themiſtios auch zu
Loben, zage nicht, und laß die Stimme weit
Erſchallen, und ſpanne die Segel
Bei des Maſtes höchſtem Joch:
Sprich, daß im Fauſtkampf und im Geſammt-
kampf Epidauros des Sieges Doppelſchmuck
Ihm bot und er dann mit der blonden Chariten
Huld das grüne
Blumengewind in des Aeakos Hallen trug zur Weihe.

Sechster nemeiſcher Geſang.

Auf Alkimidas aus Aegina,

den Sieger im Ringſpiele der Knaben.

Der Knabe Alkimidas war aus dem angeſehenen Geſchlechte der Baſſiden auf Aegina, das durch ſeine Siege im Ringſpiel und im Fauſtkampfe das erſte in ganz Griechenland war, auch nach dem Zeugniſſe Pindars, der zugleich den von Alkimidas errungenen Sieg als den fünfundzwanzigſten des Geſchlechtes bezeichnet. Doch findet ſich bei dieſem Stamme die eigenthümliche Erſcheinung, daß er nicht immer die gleiche Siegeskraft bewahrte, und die Glieder deſſelben abwechſelnd bald im Kampfe ſich verſuchten, bald feierten. So gewann der älteſte Sohn des Ageſimachos, Sokleides, keinen Sieg, indeß Praxidamas, des Sokleides Sohn, mit dem erſten olympiſchen Sieg in der Familie gekrönt ward, und außerdem fünfmal in den Iſthmien, dreimal zu Nemea den Sieg errang. Der Sohn des Praxidamas, welchen der Scholiaſt Theon nennt, ſiegte wieder nicht; aber von ihm ſtammte Alkimidas, der die Tugend ſeines Geſchlechtes wiederum durch einen Sieg bewährte.

Erſte Strophe.

Es iſt Ein Stamm von Menſchen, von Göttern Einer:
Beide ſind
Einer Mutter entſproſſen, doch
Trennt ſie ganz verſchied'ne Natur.
Nichtig ſind ja die Menſchen; dort
Ragt in unſterblicher Dauer der Thron
Des metallenen Himmels; und doch
Nähern wir durch großen Sinn
Und Geſtalt uns den Unſterblichen an,

Bleibt es dem Sterblichen auch
Verborgen, zu welchem Ziel
Nächtlich oder am Tag
Ihm des Geſchickes Gebot die Bahn beſtimmt.

Erſte Gegenſtrophe.

So zeigt jezt auch Alkimidas ſeines Hauſes Art: es gleicht
Früchteſpendendem Ackerland,
Das im Wechſel nun den Ertrag
Aus dem Gefilde den Menſchen zum
Jährlichen Lebensbedarfe verleiht,
Und darauf ſich erholend in Ruh,
Seine Kraft erneut. Er kam
Von dem holdſeligen Nemeafeſt,
Dieſem Geſchicke von Zeus
Nachſtrebend, der junge Held,
Kühn im Streit, und erſcheint
Jäger im Ringen bewährt, nicht beutelos,

Erſte Epode.

Muthigen Schritts wandelnd die Spuren des Praxidamas,
Der, des Vaters Vater ihm,
Als erſter Olympiaſieger zuerſt Aeakos' Haus
Krönte mit Zweigen des Ruhmes am Alpheos.
Fünf Kränze zumal ſchmückten am Iſthmos ſein Haupt,
Zu Nemeia drei:
So nahm der Held von
Ageſimachos' erſtem Sohn,
Sokleides, die Schmach des Vergeſſens hinweg.

Zweite Strophe.

Die Drei ſind's, die, mit Preiſen gekrönt, der Tugend höchſten Kranz
Pflückten, die den Gefahren ſich

Weihten. Durch der Götter Geſchick
Hat kein anderes Haus im Schooß
Griechiſchen Landes der Kampf mit der Fauſt
Zum Bewahrer von reicherem Ruhm
Sich erſeh'n. Zu treffen hoff' ich das Ziel, ſendend vom Bogen den Pfeil,
Wenn ich das Große verkünde.
Lenke nach ihm, wohlan,
Muſe, deines Geſangs
Feiernden Hauch. Denn den Dahingeſchiedenen

Zweite Gegenſtrophe.

Bewahrt ſtets, was ſie Schönes vollbracht, die Sage und das Lied.
Daran hat es in Baſſos' Haus
Nie gefehlt. Das alte Geſchlecht,
Welches eigenen Ruhm an Bord
Führt, es vermag der Geſänge ſo viel
Den Beſtellern des Muſengefildes
Zur Verklärung edler That
Zu verleih'n. Siegte doch Kallias auch,
Feſt mit dem Riemen die Fauſt
Umwunden, im heiligen
Pytho, dieſes Geſchlechts
Sohn, von der goldlockigen Leto Kindern einſt

Zweite Epode.

Herzlich geliebt, ſtrahlte darauf im Gewühl heller Luſt
Abends am kaſtal'ſchen Quell;
Dann ehrte den Helden die Brücke des unbändigen Meers,
Wo man umher in dem Haine Poſeidons am
Dreijährigen Feſt Opfer von Stieren bekränzt,
Und des Löwen Laub

Umhüllte feiernd
Ihm bei'm Sieg in dem Schattenthal
Uralter Gebirge von Phlius das Haupt.

Dritte Strophe.

Und weithin thun die Pfade ſich überall dem Sänger auf,
Dieſe Inſel des Ruhmes zu
Schmücken, weil des Aeakos Haus,
Sich in erhabener Tugend groß
Zeigend, ein ſeltenes Loos ihr verlieh.
Und es ſchwingt ſich ihr Name von fern
Ueber Land' und Meeresflut;
Und bis hin unter die Mohren ſogar
Drang er, da Memnon nicht
Heimkehrte: mit ſchwerem Zorn
Stürzt' Achilles auf ihn,
Als er vom Streitwagen herab zur Erde ſprang.

Dritte Gegenſtrophe.

Und todt ſank hin der ſtrahlenden Eos Sohn von ſeines Speers
Grimmig wüthender Schärfe. Wohl
Sind auf dieſem Pfade bereits
Frühere Sänger gewandelt, ich
Wandle nun ſelbſt und mit Eifer ihn auch:
Doch die Woge, die eben am Kiel
Rollend ſich erhebt, bewegt
Und beſtürmt, ſagt man, vor Allem das Herz.
Und die gedoppelte Laſt
Auf willigem Rücken, kam
Ich als Bote daher,
Daß ich zum zwanzigſten dieſen fünften Sieg

Dritte Epode.

Singe, den Sieg, welchen in heiligen Wettſpielen, ſein
Edles Haus verherrlichend,
Alkimidas eben errungen. An Zeus' Tempel entwand
Ihm zwei Blumen und dir, Polytimidas,
Ein feindliches Loos bei dem olympiſchen Feſt.
Delphinen gleich
An Schnelligkeit im
Meere nenn' ich Meleſias,
Den Lenker des Arms und der rüſtigen Kraft.

Siebenter nemeiſcher Geſang.

Auf Sogenes aus Aegina,

den Knaben, Sieger im Fünfkampfe.

Sogenes, der Sohn des Thearion, gehörte zu dem Stamme der Euxeniden, und war, wie der Scholiaſt bemerkt, der erſte Knabe von Aegina, der im Fünfkampfe den Sieg errang. Der Dichter ruft zuerſt Eileithyia, die Geburtsgöttin, an, die den Sogenes gleich bei der Geburt zur Kampffertigkeit vorbereitet habe. Ihm werde nun der Geſang als Spiegel ſeines Ruhmes zu Theil. Wohl verherrliche das homeriſche Lied ſelbſt über die Wahrheit hinaus den Odyſſeus, während die Verblendung der Menſchen den wahren Ruhm oft verkenne. Als Beiſpiel diene der Telamonier Ajas, der, obgleich der erſte Held nach Achilleus, durch ſolche Verkennung zum Selbſtmorde getrieben ward. Uebergang auf Pyrrhos (oder Neoptolemos), den Sohn des Achilleus, der in einem Streit um das Opferfleiſch in Delphi ſeinen Tod gefunden, damit ein Fürſt aus Aeakos' Geſchlecht von Apollon die höchſten Ehren empfange und dort, wo er unglücklich gefallen, als Heros und Kampfrichter göttlich verehrt werde. Einlenkung des Geſanges auf die Gegenwart, zunächſt auf das Lob des Thearion, woran ſich eine Schutzrede des Dichters ſchließt, daß er nur den wahren Ruhm erhebe. Dann Uebergang auf Sogenes. Erinnerung an Zeus, den Beſchützer der Kampfſpiele zu Nemea, von dem Aeakos ſtamme und Herakles, der Bezwinger der Giganten, zwiſchen deſſen zwei Tempeln Sogenes ungefährdet und ſicher wohne. Herakles möge, vereint mit Zeus und Pallas Athene, von Sogenes und ſeinem Hauſe jegliches Uebel abwenden und dem Vater und dem Sohne dauerndes Glück verleihen. Zuletzt noch eine Verwahrung des Dichters, daß er den Pyrrhos niemals habe ſchmähen wollen.

Erſte Strophe.

Eileithyia, Genoſſin tiefweiſer Moiren, dich,
Dich, der gewaltigen Hera Tochter,
Dich ruf' ich, der Kinder Wehmutter: ohne dich
Schauen wir nicht den Tag, nicht die ſchwarze Finſterniß,
Umarmt von deiner
Jugendlich reizenden Schweſter Hebe.
Doch athmen wir nicht all' im Licht um Gleiches bemüht;
Denn anders verſtrickt ein Anderer ſich in dem Geſchicke. Doch
Zur Tugend erhöht mit dir,
Wird nun auch Sogenes,
Thearions Sohn, im Lied
Hoch als Sieger gerühmt im Fünfkampf.

Erſte Gegenſtrophe.

Im ſangliebenden Lande ſpeerkühner Söhne des
Aeakos wohnt er; ſie ſtreben eifrig
Zu pflegen den Heldenſinn, wohlbewährt im Streit.
Wem es im Kampf gelang, traun, er ſpendet ſüßen Stoff
Dem Quell der Muſen;
Denn die gewaltige Kraft des Helden
Verhüllt ſich in Nacht, ſteht ihr nicht zur Seite das Lied.
Für Thaten des Ruhmes kennen wir den Einen Spiegel nur,
Wenn, ſtrahlend in goldenem
Stirnband, Mnemoſyne
Den ſühnenden Lohn der Müh'n
Reicht in rauſchender Lieder Lauten.

Erſte Epode.

Der Kluge ſpäht, wie ſich in drei Tagen der Wind
Wenden wird; der Gewinn irrt ihn nicht.
Arme, Reiche, ſie wandeln zu des Grabes Rand
Allezumal; doch beſiegt, mein' ich, Odyſſeus' Ruf

Seine Leiden, nachdem Homers
Mund in ſo lieblichen Tönen ihn verherrlicht.

Zweite Strophe.

Denn dem täuſchenden Truge hat ſein beſchwingtes Lied
Würde verliehen. Geheim berückt uns
Durch Sagen des Sängers Weisheit; und blind an Geiſt
Iſt ja der Menſchen weit größte Zahl. Vermöchten ſie
Zu ſehn die Wahrheit,
Hätte des Telamon ſtarker Sohn ſich,
Erzürnt um die Wehr, nicht den blanken Stahl in die Bruſt
Geſtoßen, der größte Held nach dem Achilleus, welchen einſt
In eilendem Schiff, das Weib
Des blonden Menelas
Nach Hauſe zu holen, der
Weſt mit günſtigem Hauch nach Ilos'

Zweite Gegenſtrophe.

Veſte führte. Des Hades Flut droht gemeinſam uns
Allen: die ihrer gewärtig ſind, und
Nichts ahnende reißt ſie fort. Aber Ehre bleibt
Jenen, die noch im Grab Gott mit Ruhmesblüthen ſchmückt.
Von Kämpfern, die zum
Mächtigen Nabel der breiten Erde
Gen Pytho gewallt, ruht im Schooß der heiligen Flur
Held Pyrrhos, nachdem er kühn Priamos' Veſte ſtürzte, wo
Schwer litten die Danaer.
Von Troja heimgewandt,
Ward, Skyros verfehlend, er
Fern an Ephyre's Strand verſchlagen.

Zweite Epode.

Moloſſis' Land hielt er mit königlicher Macht
Kurze Zeit; doch es blieb ſeinem Stamm

Stets der Thron. Und er eilte zu dem Delphergott,
Ihm das Erleſenſte zuführend vom Troerraub,
Wo bei'm Hader um Opferfleiſch
Ihn mit dem Meſſer ein Mann erſchlug im Kampfe.

Dritte Strophe.

Darob fühlten die Delpher Gaſtfreunde tiefen Schmerz:
Doch er bezahlte die Schuld dem Schickſal.
Es ſollte ja fürder aus Aeakos' Geſchlecht
Einer im Schooß des uralten Haines walten und
Bei Phöbos' hohem
Tempel als Pfleger des opferreichen
Gelages der Halbgötter wohnen nach dem Gebot
Ruhmwürdigen Brauchs. Doch drei Worte ſind ja wohl genug.
Ein trugloſer Zeuge ſteht
Er dort den Kämpfen vor.
Kühn ſag' ichs, Aegina: wohl
Schlingt um dein und des Zeus Geſchlecht, um

Dritte Gegenſtrophe.

Seine leuchtende Tugend ſich auch daheim des Ruhms
Herrlicher Kranz; doch Erholung iſt ja
Bei jeglichem Werke ſüß; ſelbſt dem Honig, ſelbſt
Kypria's holder Frucht gattet ſich der Ueberdruß.
Des Lebens Loos fiel
Jedem der Sterblichen anders: dem hier
Ward Dieſes und dem Jenes; doch unmöglich iſt's,
Daß Einer allein in ſich alle Seligkeit vereint.
Ich wüßte von Keinem, dem
Die Moira dieſes Ziel
Für immer beſchiede. Doch
Dir, Thearion, beut ſie Segen

Dritte Epode.

In Fülle dar; muthig voran flogſt du nach Ruhm,
Und doch ward dir der Geiſt nicht berückt.
Mir, dem Fremdlinge, bleibt grollender Tadel fern:
Wie den wäſſernden Quell, leit' ich den wahren Ruhm
Lobend auf den geliebten Mann;
Denn dem Verdienſte gebühren ſolche Preiſe.

Vierte Strophe.

Nimmer ſchölte mich Einer, der auf Achäa dort
Ueber dem joniſchen Meere wohnte.
Ich traue des Gaſtes Recht, wandle frohen Blicks
Unter den Bürgern hin, kenne keinen Uebermuth;
Von meinem Pfad iſt
Alles Gewaltſame fern: ſo ſei auch
Die kommende Zeit günſtig! Sage, wer es erforſcht,
Ob ich von des Liedes Bahn mich verirrt zu Läſterung.
O Sogenes, Euxenos'
Geſchlecht, ich ſchwöre dir:
Nie, über das Ziel hinaus
Schreitend, ſchwang ich die raſche Zunge,

Vierte Gegenſtrophe.

Dem erzwangigen Speere gleich, der noch unerſchlafft
Nacken und Glieder entrückt dem Ringkampf,
Bevor ſie der Sonne Glut ſengend überfiel.
War es ein heißer Streit, deſto reicher folgt die Luſt.
Laß mich dem Sieger,
Wenn ich im Liede zu weit mich aufſchwang,
Doch immer den Dank zahlen; denn ich karge nicht.
Leicht windet man Kränze. Doch harre noch! Die Muſe ja
Vermählt mit des Goldes Glanz
Den Schmuck des Elfenbeins

Und Lilienblumen, vom
Thau des Meeres herausgehoben.

Vierte Epode.

Nemeia will, daß du des Zeus dankbar gedenkſt;
Laß ſanft wogen des tonvollen Lieds
Hellen Schwung! Es geziemt ſich in den Fluren hier,
Daß wir den König der Himmliſchen in lindem Laut
Preiſen: Aeakos, ſagen ſie,
Wurde von ihm in der Mutter Schooß empfangen,

Fünfte Strophe.

Er, der Herrſcher in meinem ruhmreichen Heimatland,
Welcher, o Herakles, dir der traute
Gaſtfreund und der Bruder war. Kann der Mann dem Mann
Helfen und frommen, dann ſag' ich, daß der Nachbar, der
Mit unverrücktem
Sinn ſich dem Nachbar ergibt, ein Schaz iſt,
Dem Nichts ſich vergleicht. Hegt ein Gott auch ſolchen Sinn,
Wohnt Sogenes wohl bei dir, der die Giganten einſt bezwang,
In reicher und glänzender
Urahnen Straße dort
Im Glücke, verehrt er mit
Kindlich frommem Gemüth den Vater.

Fünfte Gegenſtrophe.

Denn wie zwiſchen des Viergeſpanns Joch die Deichſel, liegt
Zwiſchen den beiden Heraklestempeln
Des Sogenes Haus und gränzt links und rechts an ſie.
Seliger, dir geziemt's, Here's Gatten und mit ihm
Sein ſtrahlenäugig
Kind zu bewegen mit Fleh'n; du kannſt ja
Den Sterblichen oft helfen bei rathloſer Noth.
O rüſte mit Kraft ihr Leben, daß es ungetrübt in Glück

Durch fröhliche Jugend und
Durch friſches Alter ſich
Fortſpinne! Ja, möge durch
Alle Zeiten der Söhne Söhne

Fünfte Epode.

Der Ruhm, wie jezt, krönen, und ſchönerer dereinſt!
Doch ſtets läuguet mein Herz, daß es je
Mit unziemlichem Wort Pyrrhos geſchmäht. Indeß
Gleiches wiederzukäu'n dreimal und viermal, iſt
Widerlich, wie für die Kinder das
Richtige Narrengeſchwäz von „Zeus' Korinthos."

Achter nemeiſcher Geſang.

Auf Deinis aus Aegina,

den Sieger im Bahnlaufe.

Deinis war der Sohn des Megas aus dem Stamme der Charia-den, und ſiegte zweimal im Bahnlaufe zu Nemea. Der Dichter beginnt von der Jugend, als der Erweckerin der Liebe, und preist die edle Seite der lezteren, aus welcher auch Aeakos entſprang, der König und Ahnherr der Inſel Aegina, der in hohem Ruhm und Anſehen bei allen Nachbarn ſtand. Es folgt ein Gebet für Aegina und für das Glück des Siegers. Darauf, nachdem der Dichter des Kinyras erwähnt, hält er ein wenig an, erwägend, wie ſchwierig es bei den reichhaltigen Geſängen über die Heldenſage ſei, im neuen Liede zu genügen, zumal da die Scheelſucht der Widerſacher wachſam ſei, die das Edle befeindet und das Gemeine erhebt. Dieſe Betrachtung dient als Uebergang auf Ajas, den auch der Neid verſchlungen, und deſſen Untergang der Dichter wiederholt beklagt. Auch damals, wie ſpäter, ſtand Liebe und Haß, Anerkennung und Neid ſich gegenüber. Am Schluſſe ſodann auf die Gegenwart einlenkend, erklärt der Dichter, er wolle, der Wahrheit dienſtbar, die Tugend preiſen, den Frevel ſtrafen, jezt aber auch den Sieger und ſeine Familie die Zaubermacht des Liedes erfahren laſſen, die ſchon ehedem manchen Kummer geſtillt habe.

Erſte Strophe.

Jugend, Heilige, Botin
Kypria's und himmliſcher Wonnen der Liebe,
Die du thronend auf der Jungfrau'n

Wimpern, auf der Jünglinge Blick,
Einen hier in ſanften Zwanges
Armen wiegſt, dort Andere ſtürmiſch erregſt!
Doch die Stunde des Glücks in keinem Ding
Je zu verfehlen, und edler,
Segenreicher Liebe Kranz
Sich zu pflücken, welche Wonne!

Erſte Gegenſtrophe.

Wie ſie Zeus' und Aegina's
Lager hold umſchwebten, die Pfleger der Gaben
Kypria's. Da ſproß hervor ein
Sohn, Oenona's König, ein Held,
Groß in Rath, in Thaten mächtig,
Welchen vielfach Viele verlangten zu ſchau'n.
Von dem eigenen Ruf getrieben, kam
Aus den Gefilden der Nachbarn
Aller Helden Blüthe, frei
Seinem Machtgebot zu folgen,

Erſte Epode.

Die dort an den Felſen Athens
Ihre Schaaren ordneten,
Und des Pelops Enkel im Spartergebiet.
Mit Gebet werf' ich mich an Aeakos' heilige Kniee: für die Stadt
Und dieſe Bürger flehend, bring' ich ihm
Lydia's Hauptbinde, mit ſchallendem Laut ſchön geziert,
Deinis' Schmuck für doppelten Lauf
Und des Vaters Megas nemeiſchen Feſtpreis.
Denn das Glück, in Gottes Obhut
Ausgeſät, grünt länger um der Menſchen Haupt.

Zweite Strophe.

Auch auf Kinyras häufte
Gott den Segen einſt im umfluteten Kypros.
Leichten Fußes ſteh' ich, Athem
Schöpfend, eh' ich rede das Wort.
Vieles ward vielfach erzählt, und
Neues finden, daß es am prüfenden Stein
Sich bewährt, iſt gefährlich. Gerne ja
Naſcht an Geſängen die Scheelſucht;
Sie bekämpft das Edle ſtets,
Hadert niemals mit dem Schlechten.

Zweite Gegenſtrophe.

Auch des Telamon Sohn hat
Sie verzehrt; er fiel in den eigenen Mordſtahl.
Ja, Vergeſſen drückt im argen
Streit den Mann, der, rüſtig an Muth,
Karg an Wort iſt; doch dem bunten
Truge winkt als Krone der höchſte Gewinn.
In betrüglicher Stimmen Heimlichkeit
Fröhnte das Volk dem Odyſſeus;
Ajas rang, des goldenen
Waffenſchmucks beraubt, im Selbſtmord.

Zweite Epode.

Doch ſchlugen ſie wahrlich dem Feind
Nicht, wie Ajas, Wunden in's
Warme Herz, als unter dem ſchirmenden Speer
Sie im Kampf rangen dort, da ſterbend erlag des Peliden
Kraft, und dann
In andrer Mühſal blutig mordenden
Tagen. Alſo herrſchte der feindliche Trug ehe ſchon,

Zugeſellt liebkoſendem Wort,
Ränke ſpinnend, jammerbereitende Schmähung,
Die dem Staub vermählt das Edle,
Und des Niedern morſchen Ruhm zum Himmel hebt.

Dritte Strophe.

Ferne bleibe mir ſolcher
Sinn, o Zeus! Einfältige Bahnen des Lebens
Laß mich wandeln, daß, o Vater,
Wenn ich ſtarb, kein ſchmähender Ruf
Noch an meinen Kindern hafte!
Gold erfleht, endloſe Beſizungen wünſcht
Sich ein Anderer; ich will froh in's Grab
Steigen, gefall' ich den Bürgern,
Lobend, was lobwürdig iſt,
Tadel auf die Frevler ſtreuend.

Dritte Gegenſtrophe.

Ruhm der Tugend erhebt ſich,
Gleich dem Baum, den Perlen des Thaues erquicken,
Durch gerechter Weiſen Lieder
Hoch in feuchte Bläue der Luft.
Mannigfach ſind edler Freunde
Dienſte; doch der höchſte bewährt ſich in Müh'n
Und Bedrängniſſen; auch die Freude ſelbſt
Will vor den Augen ein Pfand ſehn.
Wohl unmöglich iſt es mir,
Megas, deine Seele wieder

Dritte Epode.

Vom Grabe zu wecken, das Ziel
Eitlen Wahns zerrinnt in Nichts:
Doch den Chariaden und deinem Geſchlecht

Wird von mir durch der Muſen Kunſt ein erhabener Stein erhöht zum Preis
Des Doppellaufs. Froh ſpend' ich ziemenden
Ruhmes Schmuck den Thaten. Am Zauber des Lieds hat ja wohl
Mancher Mann ſein Leiden geſtillt;
Denn gewiß gab's preiſende Hymnen in alten
Zeiten ſchon, bevor Adraſtos
Und der Kadmeionen Volk den Kampf erhob.

Neunter nemeiſcher Geſang.

Auf Chromios aus Aetna,

den Sieger mit dem Wagen.

Dieſe und die zwei folgenden Oden feiern nicht mehr nemeiſche Sieger, obwohl ſie unter die nemeiſchen Siegesgeſänge geſtellt ſind. Wahrſcheinlich gehörten alle drei zu den Enkomien Pindars, und wurden ſpäter den nemeiſchen Siegesoden angereiht, die urſprünglich nach den iſthmiſchen geſtanden und den Schluß der ganzen Sammlung gebildet zu haben ſcheinen.

Der in dieſer Ode verherrlichte Chromios iſt derſelbe, welchem Pindar die erſte nemeiſche Ode gewidmet hat. Aber, wie wir ſchon andeuteten, nicht in Nemea gewann Chromios den hier beſungenen Sieg, ſondern in Sikyon, deſſen Spiele, wie die pythiſchen, dem Apollon geweiht und, wie jene, pythiſche genannt wurden. Der alte Ausleger des Dichters beruft ſich auf Dionyſios von Halikarnaß, welcher berichtet, daß Kleiſthenes, König von Sikyon, im Kriege der Amphiktyonen gegen Kirrha zum Anführer gewählt worden; zum Danke dafür, daß er durch ſeine Seemacht viel zu deſſen glücklicher Beendigung beigetragen, habe man ihm ein Drittheil der Kriegsbeute bewilligt, worauf er die pythiſchen Spiele zu Sikyon eingeſezt. Dieſe Spiele waren vielleicht nur eine Erneuerung oder Umgeſtaltung früherer Feſtſpiele, welche bereits Adraſtos, als er in Sikyon lebte, mochte eingeführt haben.

Erſte Strophe.

Laßt mit Geſang von Apollons
Hauſe, von Sikyon, Muſen,
Uns nach Aetna's neuem Size

Zieh'n, wo die gaſtlichen Pforten
Keinem ſich verſchließen, zu
Chromios' ſeligem Hauſe!
Laßt ihm erſchallen des Hymnos ſüßen Laut!
Denn er zeigt, auf ſiegendem Roſſegeſpann
Thronend, der Mutter und ihren
Zwillingsproſſen ſeinen Ruhm,
Die, gleichen Erbes Pfleger, Pytho's Höhen ſchirmen.

Zweite Strophe.

Eine gelungene That ſoll
(Alſo befiehlt ein Gemeinſpruch)
Nicht am Grunde ſtill verhüllt ruh'n.
Göttlicher Hymne Geſang ſtimmt
Wohl zu ſtolzer Siegesthat.
Auf denn o rauſchende Harfe,
Auf denn', o Flöten, erwacht dem Kampf zum Preis,
Schneller Wettfahrt höchſtem Triumph, von Adraſtos
Einſt dem Apollon geweiht am
Strom Aſopos: deſſen will
Ich eingedenk mit hohem Ruhm den Heros kränzen,

Dritte Strophe.

Welcher, ein König daſelbſt, als
Heiliger Feſte Begründer,
Durch der Mannkraft edlen Kampf und
Schimmernder Wagen die Stadt im
Licht des Ruhms verherrlichte,
Als er vor Amphiaraos'
Trozigem Muthe, dem ſchweren Hader floh
Aus der Heimat Hauſe von Argos, und nicht mehr
Walteten Talaos' Söhne

Durch des Aufruhrs Wuth bezähmt.
Doch macht der ſtarke Mann dem alten Zwiſt ein Ende.

Vierte Strophe.

Als Eriphyle, des Gatten
Mörderin, ſich an Oikleus'
Sohn vermählt zum Pfand der Treue,
Waren ſie mächtig im Volke
Blondgelockter Danaer,
Führten darauf zu den ſieben
Pforten der Theber ein Heer, nicht auf der Bahn
Holder Zeichen wandelnd: es trieb ſie Kronion
Durch den geſchwungenen Blizſtrahl
Nicht zu ſolch wahnſinniger
Heerfahrt von Hauſe, nein, er widerrieth den Auszug.

Fünfte Strophe.

Alſo dem offenen Unheil
Stürzte die Schaar ſich entgegen
Samt der Waffen Erz und blankem
Roſſegeſchirr: an Ismenos'
Borde nährten ſie, bereits
Leichen, im Tode verblichen,
Hemmend die fröhliche Rückkehr, dunkeln Rauch.
Sieben Scheiterhaufen verſchlangen die blüh'nden
Helden: vor Amphiaraos
Spaltet breiter Erde Schooß
Zeus durch des Strahl's Allmacht und barg ihn ſamt den Roſſen,

Sechste Strophe.

Eh' er, im Rücken getroffen
Durch Periklymenos' Speer, ſein
Kühnes Herz beſchimpfe. Denn bei

Schrecken, vom Himmel geſendet,
Fliehen Götterſöhne ſelbſt.
Kann es geſcheh'n, o Kronidn,
Möge der pöniſchen Speere grauſer Sturm,
Der ergrimmt auf Leben und Tod ſich heranwälzt,
Weit ſich hinaus in die Ferne
Ziehen: gib auf lange Zeit
Ein friedeſelig Loos des Aetnavolkes Kindern,

Siebente Strophe.

Vater, und Feſte gewähr' ihm,
Kämpfe nach Weiſen der Heimat!
Hier ſind ritterliche Männer,
Die ſich um höhere Schäze
Mühen, als um irdiſch Gut.
Traun, ein unglaubliches Wort! Denn
Heimlich berückt von Gewinnſucht wankt die Scheu,
Welche Ruhm bringt. Wer an des Chromios Seite
Kämpfend zu Fuß und zu Roſſe
Und in Schiffsgefechten ſtand,
Der konnte wohl im heißen Kriegesdrang erkennen,

Achte Strophe.

Daß im Gewühle der Schlacht die
Göttin der Scheu den beherzten
Muth zur Abwehr grauſer Noth ihm
Waffnete. Wenige wiſſen
Rath, die wild anſtürmende
Wolke des Mordes zu wenden
Auf die Geſchwader des Feindes, ſtark an Arm,
Groß an Muth. Wohl, ſagt man, erblühte dem Hektor
An des Skamandros Gewäſſern

Solcher Kranz des Ruhmes einſt,
Und bei'm Heloros jüngſt am ſteilen Felsgeſtade,

Neunte Strophe.

Da wo die Stätte — der Rheia
Buſen die Sterblichen nennen,
Schien Ageſidamos' Sohne
Schon in beginnender Jugend
Dieſer Stern. Viel Andres noch,
Was er an anderem Tag in
Staubigem Feld und im Nachbarmeer vollbracht,
Künd' ich einſt. Aus Müh'n, in der Jugend in rechtem
Sinne beſtanden, erblüh'n im
Alter heitre Tage noch.
Wohl ward vom Himmel ihm ein wunderbarer Segen.

Zehnte Strophe.

Denn wo zu reichem Beſiz ein
Sterblicher herrlicher Ehren
Ruhm gewonnen, iſt nach anderm
Höherem Ziele zu jagen
Fürder ihm nicht mehr vergönnt.
Friedliche Ruhe verlangt ein
Freudengelag, und in friſcher Blüthe glänzt
Siegesluſt, von holdem Geſange verherrlicht.
Fröhlichen Muthes erklingt bei'm
Kruge heller Lieder Laut.
Jezt miſchet ihn, des Feſtgelages ſüßen Herold,

Elfte Strophe.

Und in den Silberpokalen
Reichet umher den beherzten
Sohn des Weinſtocks, die, den Preis aus
Sikyons heiligem Lande,

Samt Apollons würdigen
Kränzen dem Chromios einſt die
Siegenden Roſſe gebracht! O Vater Zeus,
Laß mich im Verein mit den Chariten dieſe
Tugend erheben, und ſchöner,
Denn ſo Viele, mich den Sieg
Lobpreiſen, nächſthin treffend an das Ziel der Muſen!

Zehnter nemeiſcher Geſang.

Auf Theäos aus Argos,

den Sieger im Ringkampfe.

Der Argeier Theäos, des Ulias Sohn, war als Ringer berühmt. Doch hebt das Gedicht von den vielen Siegen deſſelben keinen beſonders als die Veranlaſſung des Lobgeſanges hervor, iſt alſo kein Siegesgeſang im gewöhnlichen Sinn. Im Eingange preist der Dichter den Ruhm von Argos und ſeinen Helden, berührt ſofort die vielfältigen Siege des Theäos und ſtellt einen olympiſchen in Ausſicht. Dann geht er auf die Heldentugend der mütterlichen Ahnen des Theäos zurück, und leitet dieſelbe von der Gunſt der Dioskuren her, die von einem jener Vorfahren, dem Pamphaes, bewirthet worden, und nun mit Hermes und Herakles Vorſteher und Beſchüzer der Kampfſpiele ſind. Am Schluſſe beſingt er den lezten Kampf der Dioskuren mit Idas und Lynkeus, den Söhnen des Aphareus.

Erſte Strophe.

Von des Danaos Stadt, ihr Chariten,
Wo fünfzig Jungfrau'n thronten im Glanz,
Singt, von Hera's göttlichem Hauſe, von Argos,
Das in erhabenem Ruhm
Tauſendfach durch tapfere Thaten erglänzt!
Viel iſt, was, Meduſa zu bändigen, Perſeus einſt beſtand;
Manche Stadt ſchuf Argos mit Epaphos' Händen
Auf der Aegypter Gebiet;
Nichts verbrach auch Hypermneſtra, die, allein
Großgeſinnt, den Dolch nicht aus der Scheide zog.

Erſte Gegenſtrophe.

Diomeden erhöhte Pallas einſt,
Die blonde, hier zum unſterblichen Gott:
Thebe's Grund, vom Bliz des Kroniden geſpalten,
Barg den Propheten im Schooß,
Ihn, des Oikleus Sohn, das Gewölke der Schlacht.
Auch der Frauen Reize verherrlichen Argos. Längſt bewährt
Zeus das Wort, der Danaen einſt und Alkmenen
Dort ſich in Liebe geſellt,
Der dem Lynkeus und Adraſtos' Vater auch
Ihrer Herzen Rath zu ſchlichtem Recht gelenkt,

Erſte Epode.

Der den Speer Amphitryons
Pflegte. Der Held, ſo hochbeglückt,
Ward Kronions Stamme verwandt,
Als er einſt in eh'rner Wehr
Freche Teleboer ſchlug, und,
Gleich ihm an hoher Geſtalt,
Zeus, der Unſterblichen Fürſt, in ſeinen Hof trat,
Der den Helden zeugen ſollte,
Herakles, deſſen Gemahlin
Sich im Olymp ihrer ehſtiftenden Mutter geſellt,
Heba, die ſchönſte Götterfrau.

Zweite Strophe.

Zu verkündigen all das Große, was
Die hehren Fluren von Argos verklärt,
Iſt mein Mund zu ſchwach, und dem Ekel des Hörers
Kühn zu begegnen iſt ſchwer.
Wecke dennoch rauſchender Saiten Getön!
Bei dem Ringſpiel weile betrachtend! Des eh'rnen Schil-

des Preis

Lockt das Volk zum Opfer der Stiere, zu Hera's
Feſt und der Kämpfe Gericht,
Wo des Ulias Sohn, Theäos, zweimal nun
Siegend ſeiner leichtbeſtand'nen Müh'n vergaß.

Zweite Gegenſtrophe.

Er beſiegte zu Python auch die Schaar
Aus Hellas einſt, und vom Glücke geführt,
Weiht' er holder Pflege der Muſen am Iſthmos
Und zu Nemeia den Kranz,
Der ihm dreimal ward an den Pforten des Meers,
Dreimal auch im heiligen Feld nach Adraſtos' Kampfgeſez.
Vater Zeus, das, was er im Herzen erſehnt, birgt
Schweigend der Mund. Doch in dir
Ruht das Ende jeder That; nicht trägen Sinns
Muth und Kraft einſezend, fleht er um die Gunſt.

Zweite Epode.

Dir, o Zeus, und Allen iſt
Solches bekannt, die nach dem Preis
Höchſter Ehre ringen im Kampf.
Piſa pflegt des Herakles
Edelſte Feier. Doch zweimal
Haben an Feſten Athens
Lieder in lieblichen Lauten ihn geprieſen,
Und des Oelbaums Frucht gelangt' in
Feuergehärteter Erde
Hin zu dem mannhaften Volksſtamme der Hera, gehegt
In buntbemahlter Krüge Schooß.

Dritte Strophe.

Es geſellt ſich dem vielgeprieſenen Stamm
Der Mutterahnen, Theäos, von dir
Hoher Kampfruhm, welchen die Chariten ihm und

Tyndaros' Söhne verlieh'n.
Wäre mir Thraſyklos' und Antias' Haus
Blutverwandt, ich bärge die leuchtenden Augen nimmermehr
Hier in Argos. Roſſebezähmende Stadt des
Prötos, wie blühteſt du nicht
Bei Korinthos' Felſenthal im Siegerkranz
Und zum vierten Male vor Kleonä's Volk!

Dritte Gegenſtrophe.

Und von Sikyon zog man ſiegend heim
Mit Weinpokalen in ſilbernem Glanz,
Siegend aus Pellana, die Schultern umhüllt mit
Wollenem weichem Gewand.
Doch im Lied zu nennen die Preiſe von Erz
Alle, wär' unmöglich, (es forderte, traun, zu lange Zeit,)
Welche Kleitor, Tegea dann und Achäa's
Städte, gelagert auf Höh'n,
Auch Lykäon bei des Zeus Rennbahn zum Lohn
Sezten für der Arme, für der Füße Kraft.

Dritte Epode.

Wenn vordem bei Pamphaes
Mit Polydeukes Kaſtor, ſein
Bruder, dort im gaſtlichen Haus
Eingekehrt: was wundert's uns,
Daß ſie des Stammes Natur treibt,
Tüchtige Ringer zu ſein?
Sie ja, die Horte der weitgeſtreckten Sparta,
Sind mit Hermes und Herakles
Ordner des blühenden Kampfes,
Um den gerecht edlen Mann liebend beſorgt: und fürwahr,
Der Götter Söhne ſind getreu.

Vierte Strophe.

Und in wechſelndem Looſe weilen ſie
Den Tag bei'm liebenden Vater, dem Zeus,
Einen dann in heimlichen Gründen Therapne's,
Tief in der Erde Gemach.
Gleiches Schickſal theilen ſie ſo, wie er ſelbſt,
Statt in Himmels Höhen zu wohnen und ganz ein Gott zu ſein,
Dies Geſchick erkor, Polydeukes, da Kaſtor
Fallend erlag im Gefecht.
Denn erzürnt um ſeiner Rinder Raub, erſchlug
Idas ihn mit ſcharfen Eiſenſpeeres Stoß.

Vierte Gegenſtrophe.

Vom Taygetos ſpähend weit umher,
Sah Lynkeus ihn ſich verbergen im Stamm
Eines Eichbaums. Denn er beſiegte die Menſchen
All' in der Schärfe des Blicks.
Unverſeh'ns in hurtigem Schritte daher
Eilten ſie und zögerten nicht zu begehn die grauſe That.
Aber ſchwer traf Aphares' Söhne des Zeus Hand;
Denn in verfolgendem Lauf
Stürmte Polydeukes flugs heran, und ſie
Sezten ſich zur Wehre bei des Vaters Grab.

Vierte Epode.

Und des Hades Säule hier
Reißen ſie aus, den glatten Stein,
Treffen Leda's Sohne die Bruſt;
Doch der Stoß zermalmt ihn nicht:
Ohne zu weichen, beſtürmt er
Jene mit raſchem Geſchoß,
Bohrt in die Hüften des Lynkeus tief das Erz ein.

Auf den Idas warf Kronion
Feurigen, qualmenden Blizſtrahl,
Der ſie zugleich, fern von Haus, Beide verzehrte. Zum Kampf
Angeh'n mit Stärkern, iſt gewagt.

Fünfte Strophe.

Doch es wandte ſofort in raſchem Lauf
Sich Tyndars Sohn zu dem Bruder zurück,
Der im Licht noch athmete zwar, doch in Schauern
Röchelnd verhauchte den Geiſt.
Schluchzend und zu glühenden Thränen erregt,
Rief er laut; „o Vater Kronion, wie ſoll aus ſolchem Leid
Uns Erlöſung werden? Verhänge den Tod auch
Mir mit dem Bruder, o Herr!
Ehre weicht vom Manne, wenn der Freund von ihm
Schied. Im Unglück ſind die Menſchen ſelten treu,

Fünfte Gegenſtrophe.

Um Gefahren zu theilen." Alſo ſprach
Der Held; da wandelt Kronion heran
Und beginnt: „du biſt vom Geſchlechte Kronions;
Dieſen erzeugte hernach
Ein Gemahl, der ſterblichen Samen dem Schooß
Deiner Mutter brachte. Wohlan, ich geſtatte dir, von zwei
Dingen frei zu wählen: verlangſt du, dem Tod und
Traurigem Alter entfloh'n,
Im Olymp mit mir zu wohnen, Pallas und
Ares zugeſellt, dem Gott mit dunklem Speer,

Fünfte Epode.

Sei dir ſolches Loos gewährt.
Aber wofern der Bruder dir
Sorge macht und wenn du mit ihm

Alles gleich zu theilen denkſt,
Magſt du die Hälfte der Tage
Athmen im Schooße der Gruft
Und in des goldenen Himmels Haus die andre.“
So der Gott, und jener ſchwankt nicht
Zweifelnd umher in Gedanken;
Und es erſchloß Zeus das Aug' erſt und die Stimme ſodann
Kaſtor'n, dem erzumgürteten.

Elfter nemeiſcher Geſang.

Auf Ariſtagoras aus Tenedos,

den Prytanen.

Als Ariſtagoras, der Sohn des Arkeſilaos, aus dem edlen Geſchlechte der Peiſandriden auf Tenedos, zum Prytanen (Stadtvorſteher) für das Jahr gewählt worden war und dieſe höchſte Würde der Inſel antrat, wurde das vorliegende Lied im Prytaneion geſungen, wohin die Mitglieder des Rathes den neuen Prytanen begleiteten. Es iſt alſo kein Siegesgeſang, und hätte (wie ſchon die Alten bemerkten) nicht unter die Siegeslieder eingereiht werden ſollen. Auch hatte Ariſtagoras in keinem der heiligen Feſtkämpfe geſiegt, ſondern nur in den kleineren Spielen der benachbarten Städte. Aus dem Gedichte ſelbſt geht hervor, daß ſeine Eltern aus ängſtlicher Vorſicht ihm keine Theilnahme an den großen Wettſpielen geſtatteten, in welchen er ſonſt wohl den Sieg errungen haben würde: vgl. V. 22 ff.

Erſte Strophe.

Rhea's Kind, du ſchirmend das Haus der Prytanen, Heſtia,
Zeus', des höchſten Gottes, und der neben ihm thronenden Hera
Schweſter, in deinem Gemach nimm hold Ariſtagoras auf,
Hold die Freunde bei dem ſtolzen Scepter dort,
Welche dich fromm ehrend willfährig hüten Tenedos' Heil,

Erſte Gegenſtrophe.

Viel mit Trankesſpenden der oberſten Göttin huldigend,
Viel mit Opferbrand: die Lyra rauſcht mit Geſängen im Bunde,
Und an den offenen Tiſchen übt man des gaſtlichen Zeus

Heilig Recht ohn' Ende. Laß mit Ehren ihn
Schalten im Zwölfmondenamt, ungetrübt, mit heiterem Geiſt!

Erſte Epode.

Selig eracht' ich den Mann, den Vater Arkeſilas; denn
Wundervoll iſt ſeine Geſtalt, unerſchüttert iſt ſein Muth.
Wenn du, mit Schäzen beglückt, vor Anderen glänzeſt an Schönheit,
Und in den Kämpfen geſiegt und Allen voran Kraft bewährt,
Wiſſe: nur ein welker Leib umkleidet dich,
Und zulezt dann nach Allem deckt dich ein Erdengewand.

Zweite Strophe.

Wohl geziemt ſich's, daß dir ein wackeres Lob die Bürger weih'n;
Ja, den Ruhmgeſchmückten muß man feiern in ſüßen Geſängen.
Aus der benachbarten Flur umſchlang Ariſtagoras' Haupt
Und der Ahnherrn Haus von ſechzehn glänzenden
Siegen der Kranz ſchon: im Allkampf, im Ringkampf ward er gekrönt.

Zweite Gegenſtrophe.

Seiner Eltern allzubedenkliche Furcht verbot dem Sohn,
Auf Olympia's und Pytho's Bahnen die Kraft zu verſuchen.
Wenn er, ſo denk' ich, bei meinem Eid, zum Kaſtaliaborn
Und zum ſchönumlaubten Kronoshügel zog,
Kam er an Ruhm reicher als ſeine Widerſacher zurück,

Zweite Epode.

Wann er des Heraklesfeſts fünfjähriger Feier in Luſt
Angewohnt, die wallenden Locken in ſchimmernd Laub gehüllt.
Aber die Sterblichen treibt oft eitelen Sinnes Vertrauen
Aus dem gehofften Beſiz; den Sterblichen, der eig'ner Kraft
Ueber Maß mißtraut, beraubt der feige Muth
Oft des ihm nahen Glücks und zieht an der Hand ihn zurück.

Dritte Strophe.

Daß er aus Peiſandros' Geſchlechte von Sparta ſtamme, war
Leicht erkennbar: (aus Amyklä führte der Held mit Oreſtes
Einſt der Aeolier erzumgürtete Schaaren hieher;)
Am Ismenos ward der Mutterahnen Blut
Von Melanipp beigemiſcht. Alter Stammestugenden Kern

Dritte Gegenſtrophe.

Ringt nach unterbroch'nem Gedeihen zu neuer Kraft ſich auf.
Ohne Raſt trägt nie des Feldes dunkele Erde die Frucht, noch
Drängt an den Bäumen die Blüthe, lieblich von Düften umhaucht,
Jedes Jahr in gleicher Fülle ſich hervor;
Alles erſcheint wechſelnd nur. Auch die Menſchen führt das Geſchick

Dritte Epode.

Alſo. Den Sterblichen ward von Zeus ein erkennbares Ziel
Nicht geſezt. Doch ringen wir uns in Entwürfen kühn empor,
Vieles bewegend im Geiſt, weil uns die vermeſſene Hoffnung
Täuſchend umſtrickt, und der Vorſicht Quelle von uns ferne liegt.
Doch der Habſucht Ziele muß man klug erſpäh'n;
Nur des Wahnſinnes Kühnheit jagt Unerreichbarem nach.

Anmerkungen

zu den nemeiſchen Siegesgeſängen.

Erſter nemeiſcher Geſang.

Vers 1. Ortygia, das Eiland im Hafen von Syrakuſä mit der Quelle Arethuſa, heißt die Ruheſtatt des Alpheios, weil man glaubte, daß dieſer Fluß unter dem Meere bis zu jener Inſel fortſtröme und zu Syrakus als Quelle Arethuſa wieder hervorkomme, oder ſich da mit der von ihm geliebten Nymphe Arethuſa vereinige. Sie heißt der ſtolze Zweig Syrakuſä's, als einer der ſchönſten Theile der Stadt, Wiege der Artemis, weil dort (nach Pindar) die Göttin geboren ward, und Schweſter von Delos, weil Artemis auf Delos, das urſprünglich auch Ortygia hieß, verehrt wurde, wie zu Ortygia.

" 7. Dem Aetnagotte Zeus wird der Dank dargebracht, weil der Syrakuſer Chromios ſich als Aetnäer ausrufen ließ. Auch bemerkt der Scholiaſt, daß dieſe Ode am Feſte des Zeus Aetnäos geſungen ward.

" 11. Der Sinn iſt: die Gnade der Götter im Verein mit den herrlichen Tugenden des Mannes iſt die Quelle ſeines Glückes, ſeines Sieges.

" 17. Bei ihrer Vermählung mit Pluton ſchenkte Zeus der Perſephone Sicilien als Brautſchaz.

" 29. Von dem Lobe Sikelia's geht der Dichter auf das des Siegers über, indem er den Chor ſelbſt redend einführt, der zum Siegesmahle geladen mit dem Geſang heran-

zieht, um die Gaſtlichkeit des Chromios, ſeine Tapferkeit und ſeine Klugheit, beſonders auch in der Wahl ſeiner Freunde, zu preiſen.

Vers 34. Die Freunde, die er ſich gewann, treten dem Tadel und der Verkleinerungsſucht ſeiner Neider entgegen, und „tragen Waſſer auf den Rauch", um den glimmenden Brand der Verläumdung zu löſchen.

" 56. Der Zwillingsbruder iſt Iphikles.

" 80. Amphitryon war, weil er ſeinen Schwäher Elektryon im Streit erſchlagen, mit ſeiner Gemahlin Alkmene aus Tiryns (Tirynth) nach Theben entflohen, und hatte hier gaſtliche Aufnahme gefunden. In Theben ward ihm auch Iphikles und von Zeus Herakles geboren.

" 88. Die Boten hatten ihm die Kunde gebracht, die Zwillinge würden von Schlangen gefreſſen; und nun fand er dieſe von Herakles erwürgt.

" 100. Phlegra iſt ein Ort in Thrake und ein Flecken, wo die Giganten (die Söhne Gäa's, der Erde) von den Göttern überwunden wurden. Als nämlich dieſe den Kampf gegen die Giganten beſtanden, und ſie nicht überwinden konnten, ſo ſagt man, daß die Gäa ihm eröffnet habe, nicht anders könnten ſie dieſelben bezwingen, als wenn zwei von den Halbgöttern ihnen beiſtehen würden. Als nun Herakles und Dionyſos hinzukamen, ſo gewannen die Götter über die Giganten den Sieg. Der Scholiaſt.

Zweiter nemeiſcher Geſang.

Vers 1. Der Sinn iſt: wie die homeriſchen Rhapſoden, die Bewahrer und Fortpflanzer der homeriſchen Geſänge, mit dem Lobe des Zeus anheben, ſo beginnt Timodemos als Wettkämpfer in den heiligen Spielen ſeine Laufbahn mit einem Siege, den er durch die Huld des Zeus in Nemea

gewann. Dort war ein Tempel des Gottes in einem Cypreſſenhaine nach Pauſanias 2, 15, 2.

Vers 9. Wenn ſein Loos ihn ebenſo, wie ſeine Väter, in geradem Laufe auf ſeinen Bahnen weiter führt, und ihn zur Zierde ſeiner Heimat erkoren hat: ſo kann es nicht fehlen, daß nicht auf dieſen erſten Sieg noch weitere und glanzvollere folgen, wie am Sternenhimmel auf die Plejaden der Orion folgt. Wirklich folgte, wie der Scholiaſt bemerkt, nach dem nemeiſchen Siege des Timodemos bald ein olympiſcher.

" 17. Die Plejaden, Töchter des Atlas, heißen die kylleniſchen, weil ſie auf dem Berge Kyllene in Arkadien wohnten, wo auch Hermes von einer Plejade (Maja) geboren ward.

" 37. Auch in Athen, ſagt Thukydides 1, 126, ſind Feſte des Dis oder Zeus, Diaſia genannt, die das größte Feſt des Zeus Meilichios (des verſöhnenden, ſanftmüthigen Gottes) heißen und außerhalb der Stadt gefeiert werden, wobei Viele vom ganzen Volke opfern, nicht Schlachtthiere, ſondern Rauchopfer, wie ſie im Lande üblich ſind.

Dritter nemeiſcher Geſang.

Vers 3. Der Weihemond Nemeia's iſt die dem Zeus heilige Feſtzeit in Nemea, diejenige Zeit des Monats, die dem Feſte gewidmet iſt.

" 6. Der Fluß Aſopos im Gebiete von Phlius und Sikyon in Achaja war der Sage nach der Vater der Nymphe Aegina. Da nun die Inſel Oenona, die ſpäter Aegina hieß, von dorther Anbauer erhalten hatte, ſo iſt wahrſcheinlich, daß mit dieſen die Sage ſamt den Namen Aſopos und Aegina nach der Inſel wanderte und der Name Aſopos auf den Fluß in derſelben übertragen ward.

" 16. Tochter heißt die Muſe in Beziehung auf den Zeus; denn von ihm und Mnemoſyne ſtammen die Muſen.

Vers 20. Ihnen, den Jünglingen V. 7.

" 22. Nach der von Heſiodos aufbewahrten Sage hatte Zeus, um dem Aeakos Volk zu verſchaffen, die Ameiſen ſeiner Inſel (die Myrmekes) in Menſchen verwandelt, die von ihnen den Namen (der Myrmidonen) trugen.

" 25. Die Muſe war mit dem Sieger, da ſie den Kampf durch ihre Kunſt ſchmücken ſollte.

" 35. Ariſtokleides hat die Säulen des Herakles erreicht und vermag nicht weiter zu dringen, d. h. er hat das Aeußerſte erreicht. Die Erinnerung an die Säulen des Herakles führt den Dichter auf die Erwähnung deſſen, was Herakles auf ſeinen Wanderungen bis an die äußerſten Marken der Seefahrt ausgerichtet; aber er lenkt ſogleich wieder auf ſeinen Stoff zurück — auf Aeakos und ſein Geſchlecht, auf die Heldenſage von Aegina.

" 56. Die eſchene Lanze des Peleus, „gefällt auf Pelions Gipfel", war ſo ſchwer, daß ſie nur Peleus und ſein Sohn Achilleus heben und ſchwingen konnten.

" 58. Nicht allein nahm Peleus Iolkos ein, ſondern mit Jaſon und den Dioskuren, wie Pherekydes erzählt. Pindar aber ſagt, daß er allein Iolkos zerſtörte im Kriege gegen Akaſtos, den Sohn des Pelias. Der Scholiaſt.

" 59. Peleus bezwang die Thetis durch Nachſtellungen. Denn von ihm verfolgt, wandelte ſie ihre Geſtalt bald in Feuer, bald in wilde Thiere. Der Schol.

" 60. Mit dem Laomedon deutet der Dichter die (erſte) Zerſtörung von Ilion (durch Herakles) an, und mit Iolaos, welcher des Iphikles Sohn war, den Kriegszug des Herakles; denn Telamon nahm mit dem Herakles Ilion ein. Der Schol.

" 63. Telamon folgte dem Iolaos und dem Herakles, als dieſer gegen die Königin der Amazonen, Hippolyte, zog, ihren Gürtel zu gewinnen.

" 74. Philyre, die Mutter Cheirons, der den Achilleus erzog.

Vers 95. L. *ἀγλαόκολπον*. Nereus' Tochter iſt Thetis, ihr Sohn Achilleus.

" 98. Für *πάντα* l. *πᾶσι*.

" 106. Memnon, der nach dem Tode des Hektor die Aethiopen dem Priamos zu Hülfe führte und von Achilleus erſchlagen wurde, war ein Sohn der Eos und des Tithonos; des Tithonos Bruder war Priamos, der Vater des Helenos.

" 111. Zeus wird wiederholt angerufen als der Gott, von welchem die Aeakiden ſtammen, und dem das Kampfſpiel zu Nemea geweiht iſt.

" 118. Ueber das „Botenhaus des Gottes in Pytho" ſ. die Einleitung zu dieſer Ode.

" 120. Die Erfahrung zeigt und bewährt es, ob Einer in den verſchiedenen Stufen des menſchlichen Alters in der einer jeden eigenen Tugend hervorragt, als Knabe bei Knaben, als Mann bei Männern, dann das dritte Theil der Zeit hindurch oder während deſſelben als älterer Mann bei Aeltern, „ſo wie jedes das Geſchick beſchied", nach der Weiſe und Einrichtung des Lebens, welche das Schickſal uns gegeben hat, daß nämlich jedes Lebensalter eine eigenthümliche Auszeichnung geſtatte; aber das höhere Alter („die Reife des Lebens") führt außer den Tugenden der drei anderen Stufen noch die vierte ihm eigene mit ſich, nämlich die Klugheit, oder, wie es der Dichter ausdrückt, es treibt vier Tugenden. Aus dieſer Zuſammenſtellung iſt klar, daß der Dichter, die Kindheit ungerechnet, von welcher hier nicht die Rede ſein kann, vier Stufen des Alters annimmt, eine der Knabenzeit, offenbar die Jahre, wo den Knaben der Zutritt zu den Kampfſpielen offen ſtand, die zweite der männlichen Jugend, welche von den edleren Jünglingen ebenfalls den Kampfſpielen vorzüglich gewidmet wurde, die dritte der höheren Männlichkeit, welche beſonders die Tugend des Staatsbürgers in Anſpruch nahm, beide letzteren zuſammen auch kriegeriſchen Muth und Erfahrung, die vierte des Greiſenalters, deſſen Tugend Pindar allein

nennt; die übrigen drei aber, die wir angedeutet haben, überläßt er bei den Altern, die er nennt, zu denken, nur noch erwähnend, daß Ariſtokleides ſie, die vier Tugenden des Lebens, in ſich dargeſtellt habe. Nach Thierſch.

Vers 131. Der Dichter vergleicht ſeinen Geſang mit einem perlenden Trank aus Milch und Honig wegen ſeiner Süßigkeit und Lauterkeit, ſodann (V. 135) mit einem Adler, der ſich plözlich auf ſeine Beute ſtürzt, weil er, wenn auch ſpät erſcheinend, doch ſicher das Ziel trifft und dem Beſungenen Ruhm verleiht, während der Geſang des Unvermögenden „niedrig am Grunde weidet" und nicht erhebt. Dem Ariſtokleides, der in Nemea, Epidauros und Megara geſiegt, entflammt Kleio (die Muſe der Geſchichte) ſelbſt das Licht des Ruhmes.

„ 143. Zu Epidauros war ein Feſt mit Kampfſpielen zu Ehren des Asklepios: in Megara wurden Spiele des Zeus gefeiert.

Vierter nemeiſcher Geſang.

Vers 18. Des Aeakos Burg iſt die Stadt Aegina, die als „das Allen leuchtende Licht des fremdeſchirmenden Rechtes" gefeiert wird wegen ihrer Gerechtigkeit in ihrem großen Verkehr mit Fremden. Vgl. zu Olymp. 8, 25.

„ 27. Die Stadt Kleonä lag in der Nähe des Heiligthums, um welches die nemeiſchen Kampfſpiele gefeiert wurden, und Männer von dort waren die Vorſizer und Richter in den Kampfſpielen.

„ 30. In Thebe wurden zur Ehre des Iolaos die Iolaien gefeiert am Grabe des Amphitryon, weil dieſes auch die Aſche des Iolaos verſchloß. Die Theber ehrten den Fremdling aus Aegina nicht ungerne, weil zwiſchen beiden Staaten von alten Zeiten her innige Freundſchaft beſtand.

Vers 39. Die Halle des Herakles iſt die Wohnung des Amphitryon am Elektrathore, wo vielleicht auch das Grabmal des Amphitryon ſich befand. Sie wird hier erwähnt, um den Herakles in ſeinem Verhältniß zu Telamon darzuſtellen und zu zeigen, wie Theben und Aegina jetzt verbunden ſeien, ſo ſeien ſie ſchon durch ihre Heroen verbunden geweſen.

= 42. Die Meroper wohnten auf der Inſel Kos. Ihr König war damals Eurypylos, den Herakles auf dem Heimzuge von Ilion angriff, um ſich ſeiner Tochter Chalkiope zu bemächtigen, mit welcher er den Theſſalos zeugte.

= 44. Der Gigant Alkyoneus hielt den thrakiſchen Iſthmos beſezt, als Herakles die Rinder des Geryones aus Erytheia vorbeitrieb. Nachdem Alkyoneus ihm zwölf Streitwagen und die daraufſtehenden vierundzwanzig Krieger mit einem gewaltigen Steine zerſchmettert hatte, ſchleuderte er dieſen gegen Herakles ſelbſt, der ihn mit ſeiner Keule abwandte und den Giganten tödtete.

= 51. Welcher dem Wort mistraute, d. h. wer unglaublich fände die Andeutung, daß Herakles im Kampfe gegen Alkyoneus nicht gleich im Anfang Sieger geweſen. Der Scholiaſt bemerkt, Pindar ſpiele hier auf dasjenige an, was Timaſarchos erlitten habe, bevor er den Sieg errang.

= 54. Der Brauch, die Sazung für den Siegesgeſang, gebietet ihm, bei dem Nächſten zu bleiben und die angedeuteten Sagen nicht ausführlicher zu beſprechen. Zum Neumonde ſtand, wie es ſcheint, das Feſt des Zeus und die Feier dieſes nemeiſchen Sieges bevor. Dem Neumond alſo will er „ſeinen Geſang weihen.“ Wenn ihn auch „die Tiefe des Meeres mitten erfaßt“, der Strom des Geſanges ihn mitten in die Thaten des Telamon und Herakles hineingeriſſen habe, wolle er ſich doch nicht verlocken laſſen, länger bei dieſer Abſchweifung zu verweilen; ſo hoffe er dem Tadel der Neider zu entgehen und Lob einzuernten, indeß die Kunſt des Gegners ruhmlos „zu Boden falle.“

Vers 74. Oenona, der alte Name Aegina's.

" 75. Auf Kypros gründete Teukros, der Sohn des Telamon, ein neues Salamis: dort waltet er als schirmender Heros, wie sein Bruder Ajas in dem heimatlichen Eilande.

" 80. Das „lichte Inselland" ist Leuke im euxinischen Meere, wohin der Leichnam des Achilleus von Thetis gebracht worden sein soll. Dort zeigte man (wie der Scholiast bemerkt) Rennbahnen zu den Uebungen des Heros.

" 81. „Thetis gebeut in Phthia" als dem ihr geweihten Lande, wo sie ein Heiligthum hatte, Thetideion genannt.

" 82. Pyrrhos (oder Neoptolemos), der Sohn des Achilleus, gelangte nach den troischen Kämpfen zur Herrschaft in Epirus. Die Gegend, berühmt durch ihre Stierheerden, welche die Sage von den Rindern des Geryones ableitete, senkt sich dort von Dodona nach dem jonischen Meere, das nach älterer Bestimmung an der östlichen Küste von Italien sich weit nach Norden ausbreitete. Thiersch.

" 88. Peleus, aus der Heimat flüchtig, war von Akastos, dem Sohne des Pelias und König in Iolkos am Fuße des Pelion, gastlich aufgenommen worden. Hippolyta, die Gemahlin des Königes, faßte zu ihm eine sträfliche Neigung; und weil er ihr nicht willfahrte, verläumdete sie ihn bei Akastos, als ob er von ihr Ungebührliches verlangt habe. Der König schenkte der falschen Anklage Glauben, und beschloß den Gastfreund zu verderben. Er verbarg ihm ingeheim sein Schwert im Walde, damit er, dasselbe suchend, von den Kentauren erschlagen würde. Doch Cheiron rettete den Peleus, der, von den Nachstellungen unterrichtet, Iolkos bezwang, und es dem hämonischen Volke, d. h. den Thessalern, unterwarf.

" 91. Von Hämon, dem Sohne des Pelasgos und Vater des Thessalos, erhielt Thessalien den Namen Hämonia.

" 95. Das Schwert des Peleus war von Dädalos verfertigt, nach Hesiodos (in einem Bruchstück, das der Scholiast anführt,) von Hephästos.

Vers 101. Thetis wollte ſich dem Peleus entziehen, und verwandelte ſich in die hier genannten Geſtalten, welche der Held mit Cheirons Hülfe bezwang. Vgl. zu Nem. 3, 59.

„ 111. Ihm zum Lohne, zur Belohnung ſeiner Tugend, weil er im Hauſe des Akaſtos das Gaſtrecht geehrt hatte.

„ 112. Wie man nicht über Gadeira (Gades, den äußerſten Punkt gegen Weſten) hinaus in das Gebiet der Nacht zu dringen vermag, ſondern wiederum nach Europa umlenken muß; ſo kann auch ich nicht Alles durchſprechen, was ich bisher berührt habe, und kehre zu der näher liegenden Aufgabe zurück, den Sieger und ſein Geſchlecht zu verherrlichen.

„ 126. Wohl eine Beziehung auf die lyriſchen Dichter in der Familie des Timaſarchos, die ihre ſiegenden Stammgenoſſen beſangen: vgl. V. 22 ff. und V. 144 ff.

„ 133. Wie das im Feuer geläuterte Gold all ſeinen Glanz enthüllt, ſo enthüllt der Geſang den vollen Glanz der Tugend, daß der alſo Verherrlichte an Seligkeit Königen gleich erſcheint.

„ 143. Eppich krönte die Sieger in den iſthmiſchen Spielen bei Korinthos, die unter der Obhut des Poſeidon ſtanden.

„ 151. Wohl glaubt Jeder das, was er ſelbſt geſehen, Jeder diejenigen, mit welchen er gelebt, am würdigſten preiſen zu können: wenn es aber dem Euphanes vergönnt geweſen wäre, den Meleſias im Liede zu verherrlichen, wie würde er da ſeine volle Kraft bewährt und den Kampf mit den vielen Widerſachern des Mannes als rüſtiger Ringer beſtanden haben!

Fünfter nemeiſcher Geſang.

Vers 1. Den Bildſäulen, die ſtarr und unbeweglich auf dem Grunde verweilen, wo ſie einmal aufgerichtet ſind, ſtellt der Dichter ſeinen Geſang entgegen, der, den Ruhm des darin Gefeierten zu verbreiten, in alle Welt hinauswandert.

Vers 8. Ueber den Allkampf oder Gesammtkampf s. die Anmerkung zu Olymp. 8, 70.

" 10. Die Zeit der Früchte bezeichnet die Mannbarkeit, welche den ersten zarten Flaum hervorbringt, der dem Kinne des Jünglings entsproßt. Diesen Flaum, dieses am Kinn auskeimende Wollhaar vergleicht der Dichter mit der Weinblüthe oder den feinen wolligen Blättern der Weinrebe, wenn aus derselben Tragknospe mit den Blättern die künftige Traube in der Blüthenknospe hervorbricht.

" 12. Die Aeakiden stammen von Zeus und Kronos; denn ihr Vater Aeakos war der Sohn des Zeus, ihre Mutter Endais aber des Kronos Enkelin, die Tochter des Kroniden Cheiron. Von der Tochter des Nereus, Thetis, stammt des Aeakos Enkel, Achilleus; von einer andern Nereide, Psamatheia, (V. 21.) stammt Phokos, des Aeakos Sohn.

" 25. Weil Phokos (berichtet Apollodoros 3, 12, 8.) sich in den Kampfspielen auszeichnete, sollen seine Brüder, Peleus und Telamon, ihm nachgestellt haben. Als nun den Telamon das Loos traf, mit ihm zu kämpfen, warf er ihn mit der Wurfscheibe an den Kopf und tödtete ihn. Darauf trug er mit Peleus den Leichnam in einen Wald und verbarg ihn. Als aber der Mord zu Tage kam, wurden sie von ihrem Vater Aeakos aus Aegina vertrieben.

" 35. Nicht Sagen, die etwas Frevelhaftes enthalten, wählt der Dichter für seinen Gesang, sondern was des Lobes würdig ist, und führt dieses aus in kühnen und breiten Zügen, wie der geübte Springer seinen Sprung, oder er schwingt sich zum Ziel im Fluge, der, wie die Schwinge des Adlers, weit über das Meer trägt.

" 38. Die Rede kehrt zu den Aeakiden zurück. Ihnen, d. i. einem von ihnen, dem Peleus.

" 63. Schwäher hier in seiner ursprünglichen Bedeutung eines nahen Verwandten. Poseidon, als Gemahl Am-

phitrite's, der Tochter des Nereus, war mit Thetis verwandt und willigte in die Vermählung derselben mit Peleus.

Vers 69. Das Schicksal und die diesem Geschlecht angeborne Tüchtigkeit, die vom Schicksal ausgeht, hat dem Mutterohm des Pytheas, Euthymenes, und ihm selbst auf Aegina den Sieg in den Aeakeien (den dem Aeakos geweihten Spielen) verliehen.

" 77. In Aegina, bemerkt der Scholiast, war dem Apollon Delphinios ein Monat von gleichem Namen geweiht, in welchem ihm als dem Gründer und Hausbewahrer die Hydrophorien gefeiert wurden. In diesen, wie zu Nemea, hatte der Knabe gesiegt

" 79. In Nisos' Thal, in Megara.

" 83. In Athen soll die Kunst der Leibesübungen von dem Phorbas, dem Kampflehrer des Theseus, erfunden worden sein, mit welchem er auch die Amazone raubte. Polemon erzählt, daß der Athener Phorbas die Ringkunst erfunden habe. Daß aber Theseus von der Athene dieselbe gelernt, berichtet Istros. Der Scholiast.

" 85. Themistios soll der Großvater des Pytheas von mütterlicher Seite gewesen sein. Er gewann zu Epidauros in den Wettspielen des Asklepios einen Doppelsieg, und hing die Kränze an dem Eingang in das Heiligthum des einheimischen Heros, des Aeakos, als Weihegeschenk auf.

Sechster nemeischer Gesang.

Vers 1. Der Dichter beginnt den Gesang mit Darstellung des Göttlichen in der menschlichen Natur. Die griechische Götterwelt nämlich war nicht ewig, sondern nur unsterblich und in einer Reihe von Zeugungen aus Erd' und Himmel hervorgegangen, bis die Götter zu den Nymphen herab-

kamen, aus deren Vermiſchung mit ihnen die Helden entſtanden. Uebrigens war das nur Ein Zweig am großen Stamme des menſchlichen Geſchlechtes, und die Sage ließ auch die erſten Menſchen aus Erde entſtehen, die Pandora durch Hephäſtos und einen Mann durch Prometheus, dann Völker aus dem Boden wachſen, oder aus Verwandlung von Steinen und Ameiſen hervorgehen. Offenbar verwirft Pindar hier dieſe Sagen und hält ſich an jene edlere, welche den Menſchen und den Gott gleichen Urſprungs annimmt. Vor dieſen Geſang aber ſtellt er ſie, weil in dem Hauſe des Siegers die Auszeichnung und Kampfesehre einheimiſch war, und die Glieder deſſelben Zeugniß gaben von ihrer Verwandtſchaft mit der edleren Natur der Götter. Thierſch.

Vers 34. Die Drei ſind nach dem Vorangehenden Ageſimachos, Praxidamas und Alkimidas.

43. Nach ihm, nach dem Hauſe des Alkimidas.

53. Kallias, der Sohn des Kreon, war auch aus dem Geſchlechte der Baſſiden, und ſiegte im Fauſtkampfe.

57. Die Kinder der Leto, Apollon und Artemis, ſind die Beſchützer der pythiſchen Spiele.

60. Die Brücke des Meeres, welche den Kallias ehrte, iſt der dreiundvierzig Stadien breite Iſthmos, der dem Poſeidon geweiht war; das dreijährige, alle drei Jahre wiederkehrende Feſt ſind die iſthmiſchen Spiele; das Laub des Löwen deutet auf Nemea, wo Herakles den Löwen erſchlug, und in deſſen Nähe die Gebirge von Phlius lagen.

84. Die Woge, die ſich eben an ſeinem Schiff erhebt und ihm das Herz beſtürmt, iſt der näher liegende Stoff, welchen der Sieg dem Dichter darbietet; die doppelte Laſt, womit er beſchwert daherkommt, iſt das doppelte Geſchäft, dem er ſich unterzogen hat, außer den Aeakiden auch den neueſten Sieg des Alkimidas zu preiſen.

95. Auch in Olympia würde Alkimidas, wie ſein Verwandter Polytimidas, den Sieg errungen haben, wenn nicht ein

ungünſtiges Loos ſie mit ſo ſtarken und geübten Ringern zum Kampfe zuſammengeſtellt hätte, daß ſie nothwendig unterliegen mußten.

Vers 98. Der Kampflehrer Meleſias iſt aus den früheren Geſängen bekannt.

Siebenter nemeiſcher Geſang.

Vers 1. Eileithyia, als die Geburtsgöttin, welche von Anfang an die Schickſale der Menſchen beſtimmt, iſt die Beiſizerin der Schickſalsmächte, die ſchon bei der Geburt zugegen waren und dem Sterblichen ſeine Beſtimmung anwieſen. Sie iſt die Tochter der Hera, als der Vorſteherin der Ehen, und die Schweſter Hebe's, zu welcher Niemand gelangt, als wen Eileithyia zum Leben gebracht und bei der Geburt für das Leben gleichſam geweiht hat.

" 7. Wir ſind nicht alle zu Gleichem tüchtig, da bald dieſes, bald jenes im verſchlungenen Lauf der Geſchicke uns auf der Bahn zu höherer Vollendung hemmt.

" 25. Der erfahrene Schiffer, der auf drei Tage den Wind vorausſieht und hiernach ſeine Fahrt einrichtet, wird nicht, von Liebe zum Gewinn bethört, ſich der Gefahr des Schiffbruches ausſezen, wenn er Unwetter und Sturm erwartet. So wird auch der Weiſe, der durch Tüchtigkeit im Kampfe Ruhm und Lobgeſänge ſich erringen will, durch den Aufwand, den ein ſolcher Kampf erfordert, ſich nicht abhalten laſſen, nach wahrem Ruhme zu ſtreben. Uns alle ja, Reiche wie Arme, erwartet der Tod. Allerdings muß dieſer Ruhm ein wahrer Ruhm ſein, den die Verblendung der Menſchen oft verkennt, (vgl. V. 34 ff.) ein Ruhm, wie der des Ajas war, nicht wie der Ruhm des Odyſſeus, den nach der Anſicht Pindars Homer weit über Verdienſt erhoben hat.

Vers 54. Pyrrhos (oder Neoptolemos) ward bei seiner Heimkehr aus Troja, wie die meisten des Heeres, durch Stürme verschlagen. Er gelangte nicht nach Skyros, dem Eiland seiner Geburt, sondern in dem jonischen Meere hinauf an die Küsten von Epeiros nach Ephyra. Hier gebar ihm Andromache den Molossos, von dem die Landschaft, welche sein Vater dort gewann, den Namen erhielt, und die folgenden Könige in Epeiros ihr Geschlecht ableiteten. Er selbst, Pyrrhos, zog von dort nach Delphi, nach Andern, um den Tempel zu plündern, oder vom Gotte Rechenschaft wegen des Todes seines Vaters zu fordern, (denn Achilleus war durch Apollon und Paris erlegt worden,) nach Pindar aber V. 58 in frommer Absicht, dem Apollon aus der troischen Beute Opfer und Gaben zu bringen. Dort ward er erschlagen. Thiersch.

" 60. Asklepiades in seinem Werke über die tragischen Begebenheiten erzählt also: Ueber seinen Tod stimmen fast alle Dichter zusammen, daß er von dem Machäreus erschlagen, und anfangs unter die Schwelle des Tempels sei begraben worden. Als darauf Menelaos kam, ließ er den Leichnam von da hinwegnehmen, und ihm ein Grabmal im Bezirke des Tempelgebietes errichten. Machäreus aber sei ein Sohn des Dätas gewesen. Der Scholiast.

" 62. Der Tod des Neoptolemos, über den seine Gastfreunde zu Delphi so tiefen Schmerz fühlten, sollte nur zu seiner Verherrlichung dienen. Denn es war vom Schicksal bestimmt, daß Einer aus dem Stamme des Aeakos in dem uralten Haine begraben werden, und als einheimischer Heros den Gelagen vorstehen sollte, die zu Delphi nächst den Göttern auch den Heroen gebracht wurden. Zugleich sollte er dort als untrüglicher Zeuge sein Amt in den Kämpfen verwalten, und dafür sorgen, daß jedes Urtheil und jeder Kranz nach Recht und Gebühr ertheilt werde.

" 72. Um Aegina's und des Zeus Geschlecht schlingt sich auch daheim (in Aegina), nicht allein im fremden Lande, der Kranz des Ruhmes, und ich könnte davon nicht wenige

Beiſpiele anführen: aber ich muß, um nicht Ueberdruß zu erregen, abbrechen und Anderes berühren.

Vers 91. Der Dichter will ſagen, daß er ſelbſt von Ferneſtehenden, ſtatt welcher er entfernter wohnende Achäer als Beiſpiel nennt, für ſeine Sinnesart, die aller Läſterung abhold ſei, und für die Aufrichtigkeit ſeines Lobes Anerkennung hoffe, ſo wie er auch bei Fremden ſowohl als unter ſeinen Mitbürgern Achtung genieße.

„ 101. Pindar betheuert, daß er das Maß im Lobe nicht überſchritten, nicht über das Ziel hinausgeſchoſſen habe. Er habe den ganzen Kampf bis zum Ende durchgekämpft, bevor ihn „der Sonne Glut ſengend überfallen“ und der Schweiß ſeine Kraft habe lähmen können.

„ 111. Einige verſtehen unter Lilienblumen Korallen; dieſe würden Thau des Meeres genannt, weil ſie weich und einem Gewächſe gleich ſchienen, ſo lange ſie in der Tiefe wären; würden ſie aber hervorgezogen, und wären außerhalb des Waſſers, ſo verſteinerten ſie, da die Sonne ſie nun beſtrahle. Andere aber verſtehen unter Meeresthau den Purpur wegen der Färbung durch die Schnecke, unter Lilienblumen aber die Wolle. Er bezieht das auf die Buntheit gewebter Stoffe, da er ſelbſt ſein Gedicht mit einem Gewebe vergleicht. Der Schol.

„ 117. In den Fluren hier, auf Aegina, das durch die Liebe des Zeus zu der Mutter des Aeakos, von der es den Namen trägt, geheiligt iſt.

„ 123. Aeakos war der Bruder des Herakles, da Zeus beider Helden Vater war. Aeakos hatte den Herakles in Aegina gaſtlich aufgenommen und bewirthet.

„ 133. Wie bei einem Viergeſpann, das ein Doppeljoch, zwei Joche hat, die Deichſel zwiſchen beiden Jochen iſt, ſo hat Sogenes ſein Haus zwiſchen beiden Tempeln des Herakles zur Rechten und zur Linken.

„ 137. Das ſtrahlenäugige Kind des Zeus iſt Pallas Athene, die Abwehrerin des Unheils.

Vers 146. Nach den Scholien zu dieſem Verſe bemerkt Ariſtodemos die Aegineten hätten den Pindar getadelt, daß er in einem Päan geſagt habe, Neoptolemos ſei nach Delphi gekommen, um den Tempel zu berauben. Hiegegen rechtfertige ſich hier Pindar, wie er auch ſchon oben die betreffende Sage etwas weiter ausgeführt habe, um zu zeigen, Neoptolemos ſei in guter Abſicht nach Delphi gekommen: vgl. V. 62 ff.

" 150. Die Worte: „des Zeus Korinthos", hat man ſich wohl als Refrain in einem Liede für Kinder zu denken; es ſoll damit die ewige Wiederholung einer und derſelben Sache bezeichnet werden.

Achter nemeiſcher Geſang.

Vers 14. Oenona, der alte Name Aegina's.

" 26. Der Dichter nennt ſeinen Hymnos eine Hauptbinde Lydia's, wie ſie in Lydien getragen wird, weil er in lydiſcher Tonart verfaßt iſt.

" 31. Kinyras war König und Prieſter auf Kypros.

" 44. Mit Beziehung auf Ajas, der, „rüſtig an Muth, karg an Wort", bei dem Streit über die Wehr des Achilleus gegen Odyſſeus verlor, welchen die Dichter nach Homer als einen eben ſo trügeriſchen wie beredten Helden ſchildern.

" 77. Auch die Freude über den gewonnenen Sieg bedarf der Theilnahme des Freundes, dem ſie das Pfand ihres Glückes vor Augen legen will.

" 88. Die nemeiſchen Spiele wurden, wie der Scholiaſt bemerkt, bei dem Beginne des Heerzuges der Sieben wider Thebe eingeſezt; der Sinn alſo ſei: ſchon vor den nemeiſchen Spielen und dem thebiſchen Kriege gab es lobpreiſende Geſänge.

Neunter nemeiſcher Geſang.

Vers 9. Die Mutter Leto und ihre Zwillingsproſſen, Apollon und Artemis, die Schuzgötter der pythiſchen Spiele zu Sikyon.

" 10. Für ἀνδὰν l. αὐχάν.

" 28. Das ältere Königsgeſchlecht in Argos ſtammt von Prötos, und von dieſem in Einer Folge Megapenthes, Hipponoos, Kapaneus, Sthenelos. Aber ſchon Prötos gab zwei Drittheile der Beſizungen und dadurch der Macht an den Seher Melampus, welcher das Empfangene mit ſeinem Bruder Bias theilte, ſo daß neben den Prötiden in der Stadt die Melampodiden, Antiphates, Oikleus, Amphiaraos, und die Biantiden, Talaos und ſein Sohn Adraſtos, mächtig waren. In einem Aufruhr, der zwiſchen den drei herrſchenden Geſchlechtern ausbrach, ward von Amphiaraos Talaos erſchlagen und Adraſtos verjagt, hiedurch aber die Macht dieſes Hauſes aufgelöst; doch fand Adraſtos in Sikyon wieder, was er in Argos verloren hatte. Polybos, König daſelbſt, gab ihm ſeine Tochter zur Gemahlin und hinterließ ihm, da er ohne männliche Erben geſtorben war, die Herrſchaft über ſeine neuerworbene Heimat. Jezo von neuem mächtig ſtand Adraſtos dem Amphiaraos zum Vergleiche bereit, und kam als König nach Argos zurück, nachdem er zum Unterpfand aufrichtiger Verſöhnung ſeine Schweſter Eriphyle dem Sohne des Oikleus (Amphiaraos) vermählt hatte. Jezo herrſchend über die mächtigſten Staaten im Norden des Peloponneſes konnte er den Zug der Sieben gegen Theben unternehmen. Thierſch.

" 34. Eriphyle, des Gatten Mörderin. Als Polyneikes den Zug wider Thebe veranſtaltete, wollte Amphiaraos, weil er ſeinen Tod vorausſah, nicht mitziehen und verbarg ſich. Aber ſeine Gemahlin Eriphyle ließ ſich von Polyneikes durch eine goldene Halskette beſtechen, den Aufenthalt ihres Gatten zu verrathen. Amphiaraos war nun zur Theilnahme an dem Zuge genöthigt, und wurde vor Thebe lebendig von der Erde verſchlungen.

Später rächte ſein Sohn Alkmäon dieſen Verrath durch die Ermordung ſeiner Mutter. S. meine Anmerkung zur Elektra des Sophokles V. 817 ff.

Vers 48. Sie wurden auf dem Rückzuge von Theben am Ismenos wiederum von den Thebern angegriffen und hier, durch das Waſſer gehemmt, vollends niedergemacht.

" 57. Dieſes ſagt der Dichter, weil (in der entſcheidenden Schlacht vor Thebe) dem Amphiaraos Periklymenos entgegengeſtellt ward, ein Sohn des Poſeidon und der Chloris, der Tochter des Teireſias. Der Scholiaſt.

" 61. Hier wird auf eine Rüſtung der Karthager gegen Sicilien hingedeutet, welche der Dichter auch Pyth. 1, 134 erwähnt.

" 73. Die Scham oder die Scheu, die als Göttin neben der Nemeſis ſchon Heſiodos nennt, iſt die ſittliche Scheu vor dem Unziemlichen, deren Streben nur auf Großes und Edles gerichtet iſt.

" 85. Wie Hektor am Skamandros die Macht der Feinde brach, ſo Chromios am Ufer des Heloros. Die Schlacht am Heloros gewann Hippokrates, König von Gela, gegen die Syrakuſer im erſten Jahre der 72ſten Olympiade, zwanzig Jahre vor der Zeit, in welche dieſe Ode zu gehören ſcheint. Damals führte Gelon, der Schwiegervater des Chromios, die Reiterei des Hippokrates.

" 89. Das joniſche Meer hieß nach Aeſchylos (im Prometheus V. 536 ff.) urſprünglich der Buſen der Rhea. Es erſtreckte ſich nach der urſprünglichen Ausdehnung ſeines Namens ſehr weit nach Nord und Weſt, und beſpülte ebenſo die Küſten von Epeiros, wie von Großgriechenland und Sicilien. S. die Ausleger zu der angeführten Stelle des Aeſchylos.

Zehnter nemeiſcher Geſang.

Vers 1. Danaos, aus Aegypten kommend, nahm Beſitz von Argos, das er erweiterte und verſchönerte. Die fünfzig Jungfrauen ſind die Töchter, die ihm die Sage zuſchrieb.

Vers 6. Perſeus gehörte zu dem Hauſe der argeiiſchen Fürſten; denn ſeine Mutter Danae war Tochter des Akriſios, des vierten Königs aus dem Danaidenſtamme zu Argos.

" 7. Epaphos, der Sohn des Zeus und der Io, der Tochter des Inachos aus Argos, galt in der Sage der Griechen als einer der vorzüglichſten Anbauer Aegyptens.

" 9. Hypermneſtra, die einzige der fünfzig Töchter des Danaos, die ihres Gemahls (des Lynkeus) ſchonte.

" 11. Diomedes, der Sohn des Tydeus, Königs von Aetolien, vermählte ſich mit Aegialea, der Tochter des Adraſtos, und wurde nach dem Tode des Lezteren König in Argos. Er ſtand unter der beſonderen Obhut Athene's, die ihn nach ſeinem Tode unſterblich machte. Vor den Nachſtellungen ſeiner Gemahlin floh er nach Italien, wo mehrere Städte ſich rühmten, von ihm erbaut zu ſein, und wo er auf der Inſel Diomedeia, ſo wie von den Thuriern und Metapontiern göttlich verehrt wurde.

" 14. Der Prophet iſt Amphiaraos, der vor Thebe mit Wagen und Roſſen von der Erde verſchlungen wurde.

" 19. Talaos, des Adraſtos Vater, und Lynkeus waren auch Fürſten in Argos.

" 21. „Zeus erzog den tapferen Krieger Amphitryon.“ Dieſer wurde mit Zeus verwandt, als er die Teleboer, welche die Brüder Alkmene's erſchlagen hatten, bekriegte, indeß Zeus, in ſeine Geſtalt ſich verwandelnd, Alkmenen beſuchte.

" 30. Die eheſtiftende Mutter Hebe's iſt Here.

" 37. In den Heräen, die am großen Herafeſt in Argos gefeiert wurden, empfing der Sieger einen ehernen Schild als Kampfpreis.

" 46. An den Pforten des Meeres, in den Iſthmien.

" 47. Nicht die Spiele ſind hier gemeint, welche Adraſtos in Sikyon geſtiftet hatte, ſondern die zu Nemea, die Adraſtos einſezte oder erneuerte, als er in den Krieg vor Thebe zog.

" 48. Theäos wünſcht ſich nun von Zeus noch einen olympiſchen Sieg; er weiß, daß deſſen Gewährung allein in der Hand des Gottes liegt, aber auch, daß er eigene Kraft anwenden muß, um ihn zu gewinnen.

Vers 55. Die vornehmſten und ruhmvollſten Spiele in Hellas ſind die olympiſchen.

" 57. In den Panathenäen zu Athen errang er zweimal den Preis. Dieſer Preis war ein mit Malerei gezierter Krug von gebranntem Thone, gefüllt mit attiſchem Olivenöl. Zwei Krüge mit ſolchem Oele gelangten alſo „zu dem Volksſtamme der Hera", nach Argos.

" 67. Thraſyklos und Antias waren mütterliche Ahnherren des Theäos aus Argos. Wäre ich mit ihnen verwandt und dadurch ihrer Ehre theilhaft, ſo dürfte ich in Argos frei umherblicken und auf hohe Achtung Anſpruch machen.

" 70. Prötos, ein alter König in Argos, Zwillingsbruder des Akriſios.

" 71. Bei Korinthos' Felſenthal, in den Iſthmien, vor Kleonä's Volk, in den nemeiſchen Spielen. Ueber Kleonä ſ. zu Nem. 4, 27.

" 74. In den pythiſchen Kampfſpielen zu Sikyon war der Preis eine ſilberne Schale (vgl. Nem. 9, 111 ff.); die Sieger zu Pellene in Achaia empfingen ein feines wolliges Oberkleid, „die wärmende Wehr wider die kalten Lüfte" Olymp. 9, 146.

" 79. Kleitor und Tegea, Städte Arkadiens, der Tempel des Zeus auf dem Lykäon daſelbſt, und die „auf Höhen gelagerten" Städte Achäa's ſtellten eherne Geräthe zum Kampfpreis aus.

" 102. Die Dioskuren ſtellten den Söhnen des Aphareus, Idas und Lynkeus, nach, und verbargen ſich in dem Schaft eines Eichbaumes. Lynkeus, ſo ſcharfen Blickes, „daß er durch Steine und durch die Erde ſehen konnte, was geſchah" (der Schol.), hatte den Taygetos beſtiegen, und entdeckte beide in ihrem Hinterhalte. Sofort eilen die Söhne des Aphareus herbei, und, ehe Abwehr möglich iſt, hat Idas den Kaſtor tödtlich verwundet. Vor Polydeukes, welcher, den Bruder zu rächen, auf ſie eindringt, fliehen ſie nach dem Grabe ihres Vaters Aphareus, und hier entſpinnt ſich der Kampf, den der Dichter beſchreibt.

" 109. Die grauſe That iſt die tödtliche Verwundung des Kaſtor.

Elfter nemeiſcher Geſang.

Vers 1. Die Heſtia (Veſta) redet der Dichter an, da die Herde der Städte auf den Prytaneien (wo die Prytanen ihre Verſammlungen hielten) gegründet ſind, und auf ihnen das heilige Feuer brennt. Die Göttin ſoll ihn, als den neugewählten Prytanen, ſamt ſeinen Freunden, den Genoſſen ſeines Amtes, huldvoll bei dem Opfer, das er ihr bereitet, empfangen, und ſeine Würde beſchirmen. Thierſch.

" 4. Sonſt waren Bilder der Heſtia ſelten, da der Herd mit dem Feuer ſelbſt als Bild der Heſtia galt und verehrt wurde. Nach unſerer Stelle muß man annehmen, daß im Prytaneion zu Tenedos eine Bildſäule der Heſtia ſtand, mit einem Scepter in der Hand.

" 8. Die Prytanen hatten auch die Sorge für Fremde, beſonders für Geſandte anderer Staaten, welche im Prytaneion „an offenen Tiſchen" von Staatswegen bewirthet wurden.

" 13. Wen das Glück mit irdiſchen Gütern, wie die hier genannten, geſegnet hat, der ſtrebe nicht nach Weiterem, ſondern laſſe ſich genügen im demüthigen Gefühle ſeiner Sterblichkeit.

" 24. Wenn Ariſtagoras in Delphi und Olympia gekämpft hätte, ſo wäre er als Sieger über alle ſeine Gegner heimgekehrt.

" 29. Der Menſch erlangt Nichts, wenn er der eigenen Kraft zu ſehr vertraut, weil ſein Streben ein Ziel im Auge hat, das er nicht zu erreichen vermag, während er bei beſcheidenerem Sinne durch zu großes Mistrauen in ſich ſelbſt auch das nahe liegende Gut zu verlieren Gefahr läuft. Ariſtagoras hielt die Mitte zwiſchen beiden Aeußerſten, indem er zwar nicht zu dem Höchſten gelangte, das er durch ſeine Kraft erreichen konnte, aber doch Ruhm und Ehre in den heimiſchen Kämpfen und in den Angelegenheiten ſeiner Vaterſtadt gewann.

" 33. Daß Ariſtagoras aus alten Heroengeſchlechtern ſtamme, war leicht an ſeiner Tugend zu erkennen: von väterlicher

Seite war Peiſandros, von mütterlicher Melanippos der Ahn ſeines Geſchlechtes. Der Achäer Peiſandros zog bei dem Einfalle der Dorer in den Peloponnes mit den Pelopiden von Amyklä aus (da Sparta ſpäter Hauptort des Landes wurde, bezeichnet ihn der Dichter als einen Sparter) nach Aeolien. Sie ſchifften ſich in Aulis ein, nahmen viele Kadmeier und Böoter mit, und bauten die Inſeln Lesbos und Tenedos an. Solche Kadmeier waren auch die Melanippiden, die von Melanippos ſtammten, demſelben, welcher in dem Kriege der Sieben gegen Thebe mit dem Tydeus zum Gefechte kam und ihn verwundete. Die Mutter alſo des Geſchlechtes der Peiſandriden war eine Melanippide, deren Ahnen in Böotien ſich dem Zug der Achäer angeſchloſſen hatten, und mit welcher ſich nun Peiſandros vermählte, der Gründer des in Tenedos herrſchenden Geſchlechtes. Zum Theil nach Diſſen.

Vers 38. Wie die Erde nicht in jedem Jahre reiche Früchte zeugt, ſondern zuweilen ausruht: alſo die Geſchlechter der Menſchen. Auch ein edles Geſchlecht erzeugt nicht in allen ſeinen Gliedern immer die gleiche Tugend, und dem großen Vater folgt nicht immer ein großer Sohn. Es ſcheint, daß zwiſchen dem Sieger und ſeinen heroiſchen Ahnen keine glänzenden Namen im Geſchlechte waren, und daß er ihren Ruhm erſt wieder geweckt hat.

„ 46. Vorſicht bezeichnet hier die Berechnung des Zukünftigen und die Kunſt, ſich vor Leid zu bewahren. Die Quelle dieſer Vorſicht „liegt ferne von uns", ſo daß ſie nur mit Mühe gefunden werden kann, und daß es nicht leicht iſt, bei dem Uebermaße menſchlicher Beſtrebungen Schaden abzuwehren.

IV.

Isthmische Siegesgesänge.

Erſter iſthmiſcher Geſang.

Auf Herodotos von Thebe,

den Sieger mit dem Wagen.

„Die Bewohner der Inſel Keos, bemerkt der Scholiaſt, hatten von dem Dichter einen deliſchen Päan (einen Päan an den deliſchen Apollon) verlangt. Als er zu ſchreiben begann, kam ihm der Sieg ſeines Mitbürgers, des Thebers Herodotos, dazwiſchen, auf welchen vor Allem bedacht zu ſein der Dichter vorzog, und den Päan für die Keier zurückſtellte.“ Dieſer Herodotos, der Sohn des Aſopodoros, hatte ſich bereits durch mehrere Siege in den öffentlichen Spielen ausgezeichnet, und, ohne einen Wagenlenker zu ſchicken, ſeinen Wagen ſelbſt gelenkt, weßwegen ihm auch ein Kaſtorgeſang gewidmet wird. Seine Siege werden V. 76 ff. aufgezählt, und ihm ein pythiſcher und olympiſcher Sieg gewünſcht, zu welchen der iſthmiſche den Weg gebahnt zu haben ſchien.

Erſte Strophe.

Theba mit goldenem Schild, o meine Mutter,
Höher denn jegliches Werk eracht' ich, was
Du verlangſt: nicht zürne die felſige Delos,
Die ich zu ſingen verhieß!
Die wackern Eltern ehrt ja der Edle zuerſt.
Weiche, Phöbos' Stätte! Das doppelte Lied
Führen wir wohl unter Gottes Hut zum Ziel,

Erſte Gegenſtrophe.

Feiern im Tanze den reichgelockten Phöbos
Auf der umfluteten Keos mit des Meers

Männern, auch des wogenumgürteten Iſthmos
Nacken, nachdem er dem Volk
Aus Kadmos' Stamm ſechs Kränze verliehen im Kampf,
Meiner Heimat Zierden. Alkmena gebar
Hier ja den furchtloſen Sohn Herakles auch,

Erſte Epode.

Vor welchem einſt Geryones' Hunde gebebt,
Die dreiſte Brut.
Nun ich Herodotos denn
Ausrüſte den Dank zu des Viergeſpannes Ruhm,
Weil er mit Fremdlinges Händen
Nicht der Roſſe Zügel gelenkt,
So will ich ihn mit Kaſtor im Lied,
Mit Iolaos ihn vereinen.
Von allen Helden waren ſie,
Die einſt Lakedämon und Thebä
Gezeugt, die beſten Wagenlenker.

Zweite Strophe.

Und ſie gewannen im Wettkampf alle Preiſe,
Schmückten die Hallen ſich aus mit gold'nem Glanz,
Mit Tripoden, Becken und goldenen Schalen,
Koſteten Blumengewind'
Aus manchem Sieg. Hell ſtrahlt ihr erhab'nes Verdienſt,
Wenn ſie nackt hinrannten die Bahn, und im ſchild-
dröhnenden Wettlaufe Schwerumpanzerter:

Zweite Gegenſtrophe.

Und wie es leuchtete, wann ihr Arm die Lanze,
Wann er die ſteinerne Wurfſcheib' ausgeſandt!
Keinen Fünfkampf gab es; in jeglicher Kampfart
Einzeln errang man den Preis.
Wie oft des Hauptes Locken mit reichlichem Laub

Solcher Kränz' umwunden erſchienen ſie dort
Nahe dem Born Dirke's und Eurotas' Strom,

Zweite Epode.

Iphikles' Sohn, bei Männern des Drachengeſchlechts
Entſproſſen hier,
Und im achäiſchen Volk
Des Tyndaros Sohn in Therapne's hohem Feld!
Seid mir gegrüßt! Den Poſeidon
Will ich, Iſthmos' göttlichen Hain,
Ich will Oncheſtos' Ufer am See
Mit des Hymnos Schmuck umkleiden,
Und bei den Ehren dieſes Manns
Lobpreiſen das glänzende Schickſal
Aſopodoros', ſeines Vaters,

Dritte Strophe.

Singen Orchomenos auch, das Feld der Heimat,
Welches ihn unter des Schiffbruchs Trümmern einſt
Aus dem endloswogenden Meer in des Unglücks
Grimmigen Wettern empfing.
Nun aber bringt ihm ſeines Geſchlechtes Geſchick
Heit're Tage wieder. Erduldeteſt du
Traurige Noth, lernſt du Vorſicht wohl im Geiſt.

Dritte Gegenſtrophe.

Wenn du der Tugend geweiht dein ganzes Streben
Beides mit Koſten und Mühen, ziemt es ſich,
Daß man neidlos Preis dir und Ehre dir ſpende,
Weil du ſo Großes errangſt.
Denn traun, es iſt dem Dichter ein leichtes Geſchenk,
Für des Kampfs vielfache Beſchwerden mit hold
Lautendem Wort ſeines Landes Ruhm erhöh'n.

Dritte Epode.

Denn aller Lohn aus allen Beſtrebungen iſt
Den Menſchen ſüß,
Hirten und Pflügern ſowohl
Als Fängern der Vögel und die das Meer ernährt;
Jeglicher ringt, ſich zu ſchirmen
Vor des Hungers ſchrecklicher Qual.
Doch wer im Kampfſpiel oder im Krieg
Stolzen Ruhmes Kranz errungen,
Dem wird im Lob ſein höchſter Lohn
Geboten, die Blüthe der Lippen
Von Bürgern und von Gaſtgenoſſen.

Vierte Strophe.

Doch den benachbarten Gott mit Dank zu preiſen,
Kronos' gewaltigen Sohn, gebeut die Pflicht,
Weil er uns im Kampfe der Wagen beſchirmte:
Grüßend verehren wir dann
Auch deine Söhn', Amphitryon, Minyas' Thal,
Auch Demeters hehren eleuſiſchen Hain,
Grüßen der Euböer vielumkreiste Bahn,

Vierte Gegenſtrophe.

Fügen, o Proteſilaos, deinen Tempel
Bei den Achäern dazu nächſt Phylake.
Alles aufzuzählen, was Hermes, der Kämpfe
Schirmer, Herodotos, dir
Verlieh'n im Wettſpiel, wehrt dem Geſange der Zeit
Kurzes Maß. Oft ernteſt du wahrlich von dem,
Was du verſchweigſt, ſüß're Luſt für deinen Geiſt.

Vierte Epode.

Sei's ihm vergönnt, auf ſtrahlenden Schwingen erhöht
Hellſtimmiger

Muſen, in Pytho vereinſt
Und auf der Olympiabahn am Alpheos
Reich mit dem Laube der Ehren
Seine Hand zu füllen, die Stadt
Des Kadmos hoch verherrlichend! Wer,
Seinen Schaz daheim verſchließend,
Die Mühen Andrer höhnt, bedenkt
Nicht, daß er den Göttern des Todes
Ruhmlos mit ſeinem Geiſt verfalle.

Zweiter isthmischer Gesang.

Auf Xenokrates aus Akragas,

den Sieger mit dem Wagen.

Xenokrates, derselbe, welchen Pindar in der sechsten pythischen Ode feiert, war bereits todt, als der Dichter diesen Hymnos schrieb, was aus dem Gedichte selbst deutlich hervorgeht. Er war Theron's Bruder und Vater des Thrasybulos, an welchen die Ode gerichtet ist. Nikomachos, sein Wagenlenker, hatte den Sieg Olymp. 76, 1. für ihn gewonnen, und das Lied entstand wohl, als die Feier des Sieges wiederholt wurde.

Erste Strophe.

Die Früheren, o Thrasybulos,
Die zu stolzem Harfenspiel
Greifend auf den Wagen stiegen
Der Musen, strahlend im Golddiadem,
Sandten leicht, Geschossen gleich, süßhallende Liebesgesänge,
Wenn, von Kythere mit holder Jugendreife
Glanz geschmückt, ein Jüngling ihre Sehnsucht weckte.

Erste Gegenstrophe.

Noch buhlte ja nicht um Gewinn die
Muse, war nicht Söldnerin;
Nicht verwerthet wurden noch von
Der anmuthreichen Terpsichore dort,
Silberbleich im Angesicht, die schmelzenden, süßen Gesänge.
Jezo gebeut sie dem Wort des Manns aus Argos
Nachzuleben, das der Wahrheit Pfad am nächsten

Erste Epode.

Wandle: „das Geld ist der Mann!“
Er sprach es, der Freunde beraubt und seines Guts.
Doch du verstehst mich, und Wohlbekanntes sing' ich,
Sieg des Viergespanns am Isthmos,
Den Poseidons Gnade deinem Vater verlieh'n,
Ihm den Kranz aus dorischem Eppich gesandt,
In die Locken ihn zu flechten,

Zweite Strophe.

Dem reisigen Helden zur Ehre,
Ihm, dem Stern von Akragas,
Den Apollon sah zu Krissa,
Der starke Gott, und ihm Wonne verlieh:
Von Erechtheus' Söhnen auch erhabener Ehren gewürdigt,
Schalt er im stolzen Athenä nicht des Lenkers
Hand, die vielgewandte Kunst des Wagenschirmers

Zweite Gegenstrophe.

Nikomachos, welcher die Zügel
Alle führte mit Geschick,
Den die Festherolde kannten,
Die Bundespriester des kronischen Zeus
Dort in Elis, welche wohl sein gastliches Walten erfuhren,
Und ihn mit lieblicher Stimmen Hauch begrüßten,
Als er in der goldnen Siegesgöttin Arme

Zweite Epode.

Flog in dem elischen Land,
Das Zeus', des Olympiers, heil'ger Garten heißt,
Wo mit unsterblichen Ehren auch vermählt sind
Held Aenesidamos' Söhne.
Euer Haus ja kennt des süßen Reigengesangs

Holde Weisen wohl, Thrasybulos, es kennt
Wohl des Festes laute Freude.

Dritte Strophe.

Kein Hügel erhebt sich und nirgend
Strebt empor ein steiler Pfad,
Wenn dem Haus des Ruhms ein Sänger
Den Preis darbringt helikonischer Frau'n.
Mög' ich, meine Lanze werfend, treffen so weit, wie an holdem
Wesen Xenokrates Alle weit besiegte!
Im Verkehr der Bürger war er großgeachtet,

Dritte Gegenstrophe.

Und nach dem Gebrauch der Hellenen
Vielgewandt in Rossezucht:
Alle Göttermahle pflegt' er
Mit Andacht, und an dem gastlichen Tisch
Zog der Wind sein Segel niemals ein mit den Hauchen des Sturmes;
Sondern er drang zu dem Phasis vor im Sommer,
Und im Winter fuhr er bis zu Neilos' Strande.

Dritte Epode.

Nimmer, wie sehr auch der Wahn
Des Neides die Sterblichen all' umsponnen hält,
Schweige darum von der Tugend deines Vaters,
Noch von diesem Lied: ich hab' es
Nicht verfaßt, auf daß es stumm hier ruhe bei mir.
Dies, o Nikasippos, besorge sogleich,
Wenn du kommst zu meinem Trauten!

Dritter isthmischer Gesang.

Auf Melissos von Thebe,

den Sieger im Allkampfe.

Melissos war der Sohn des Telesiades, und gehörte zu dem Geschlechte der Kleonymiden, das von mütterlicher Seite mit dem Hause des Labdakos verwandt war und von alten Zeiten her durch Gastlichkeit und durch Bestrebungen um jedes Schöne sich auszeichnete, auch manchen Sieg in den vier großen heiligen Spielen und in anderen, wie zu Sikyon und in Athen, errungen hatte, und vielfach von früheren Sängern gefeiert worden war. Aber das Glück des Geschlechtes war auch durch Unfälle getrübt worden, wie denn an Einem Tage vier Glieder des Hauses in der Schlacht gefallen waren. Für solche und andere Unglücksfälle (meint der Dichter) kann der isthmische Sieg des Melissos trösten, der ganz geeignet ist, den entschlafenen Ruhm des Geschlechtes wieder aufzuwecken.

Erste Strophe.

Wenn ein Mann bei sieggekrönten Thaten oder Macht des Reichthums
Glück errang und düsteren Stolz in der Seele Tiefen zähmt,
Acht' ich ihn ehrenden Lobs der Bürger würdig.
Zeus, die gewaltige Tugend wird dem Menschen
Nur von dir! Lang lebt der Segen,
Fürchtet die Götter ein Mann; dem verkehrt bösen Sinne
Folgt er nicht gleich blühend durch das ganze Leben.

Erste Gegenstrophe.

Zur Vergeltung hoher Thaten ziemt's den edlen Mann im Liede,

Ziemt es, ihn zu feiern am Fest mit der Kunst anmuth'gem Dank.
Doppelten Sieges Gewinn errang Melissos,
Daß ihm zu wonniger Lust das Herz sich wendet;
Denn in Isthmos' waldigen Gründen
Hat er sich Kränze gebrochen, und that Thebe's Namen
Kund im hohlen Thal des mähnumwallten Löwen,

Erste Epode.

Siegreich mit den Rossen im Lauf. Nicht hat er den Ruf
Tapferer Ahnen entwürdigt.
Kennt ihr doch Kleonymos'
Uralten Ruhm im Wagenkampf.
Sie, Labdakos' Hause verwandt von
Mutterseite, waren groß
Durch Schäze, groß im Viergespann.
Doch wandeln im Laufe der Tage
Die Zeiten Ein's und Andres:
Unverwundbar sind der Götter Söhne nur.

Zweite Strophe.

Durch der Götter Gnade kenn' ich überall zahllose Pfade:
Du, Melissos, bot'st in den Kämpfen am Isthmos uns den Stoff,
Euere Tugend im Hymnos darzulegen,
Wie des Kleonymos Haus in ihrem Glanze
Kühn mit Gott durchwallt des Lebens
Irdische Bahnen. Doch wechselnder Wind, wehend hier und
Wehend dort, treibt ungestüm der Menschen Leben.

Zweite Gegenstrophe.

Jene nun, glorreich in Thebä, pflegten, sagt man, schon vor Alters
Alle Nachbarvölker umher, vom Geräusch des Uebermuths

Frei. Des unendlichen Ruhmes lautes Zeugniß,
Welches von lebenden und gestorb'nen Männern
Alle Welt durchfliegt, in höchster
Fülle verkündet's von ihnen; der Ruhm ihres Hauses
Rührt durch hohe Tugend an Herakles' Säulen:

Zweite Epode.

Und weiter bemühe dich nicht um höheren Ruhm!
Söhne des ehernen Ares,
Pflegten sie der Rosse Zucht.
Doch hat an Einem Tage ja
Wildbrausend das Wetter des Kriegs
Aus dem hochbeglückten Haus
Vier Männer einst hinweggerafft.
Nun aber nach stürmischem Dunkel
Der Monde grünt es wieder,
Wie mit Purpurrosen neu das bunte Land,

Dritte Strophe.

Nach der Gottheit Rath. Der Erderschütt'rer, auf Oncheſtos wohnend,
Der die Meeresbrücke beschirmt an Korinthos' Mauern, Er
Schenkte dem Hause das wunderbare Loblied,
Weckte das graue Gerücht ruhmvoller Thaten
Auf vom Lager; denn im Schlummer
Lag es; und wieder in's Leben geweckt, strahlt es weithin
Gleich dem Frühstern wundersam vor andern Sternen.

Dritte Gegenstrophe.

Dieses hat im Feld Athens auch ihrer Rosse Sieg verkündet,
Hat im Kampf Adrastens zu Sikyon solcher Kränze Schmuck
Ihnen im Liede gereicht der alten Sänger.
Ihre gebogenen Wagen fehlten nie bei
Hellas' Festen; freudig rangen

Alle mit stattlichen Rossen im Wettstreit der Völker.
Denn, die niemals wagten, deckt ruhmloses Schweigen.

Dritte Epode.

Doch Kämpfende selber umhüllt ein dunkles Geschick,
Eh sie gelangten zum Gipfel.
Gutes, Schlimmes beut es dar.
Auch stärk're Männer warf die Kunst
Geringerer schon in den Staub hin.
Kennt ihr doch die blut'ge Kraft
Des Ajas, die in später Nacht
Er, stürzend in's eigene Schlachtschwert,
Gebrochen, daß die Schmach auf
Hellas' Volke lastet, das gen Troja zog.

Vierte Strophe.

Doch Homer hat vor der Welt ihm Ruhm verlieh'n, der seine Tugend
Alle hoch erhob und in göttlichen Liederweisen kund
That an das späte Geschlecht zum Festgesange.
Denn in unsterblichen Tönen wallt es weiter,
Was von Meisters Lippen strömt: durch
Fruchtbare Fluren und über die See wandeln leuchtend,
Ewig unauslöschbar, edler Thaten Sterne.

Vierte Gegenstrophe.

Sei'n mir hold die Musen, solchen Liebesbrand auch dir, Melissos,
Anzuzünden, würdige Krone des stolzen Kampfes für
Dich, Telestades' Sohn! Denn traun, an Kühnheit
Gleichst du des brüllenden Löwen Muth im Kampfe
Wilder Jagd, an List dem Fuchse,
Welcher den kreisenden Aar, sich zurückbeugend, abwehrt.
Ziemt sich's doch, in jeder Art den Feind zu schwächen.

Vierte Epode.

Ihm wurde ja nicht des Orion Riesengestalt;
Aber verächtlich von Ansehn,
Trifft er schwer im Kampf den Feind.
So wallte vor Antäos' Haus
Vom kadmischen Theben ein Mann einst,
Klein an Wuchs, doch ungebeugt
An Geist, zum Ringerkampf heran
In libysches Waizengefild, ihn
Zu hemmen, der mit Fremdlings-
Schädeln rings umkränzte Poseidaons Haus,

Fünfte Strophe.

Jener Sohn Alkmene's, der gen Himmel stieg, nachdem er alles
Land und graue Tiefen der klippenumstarrten See durchspäht,
Und die Gewässer gebändigt für die Meerfahrt.
Jezo genießt er des schönsten Segens, wohnend
Bei dem Aegisschwinger Zeus, von
Ewigen Göttern gefeiert als Freund, Gatte Hebe's,
Herr im goldumstrahlten Haus und Here's Eidam.

Fünfte Gegenstrophe.

Vor Elektra's Thore rüsten wir, die Bürger, ihm ein Festmahl
Und am Herd frischduftende Kränze, bereiten flammende
Opfer den Acht, die das Erz entseelt, die vormals
Megara, Tochter des Kreon, ihm geboren.
Sank die Sonne nieder, hebt sich
Diesen die Flamme beständig empor, ganz die Nacht durch
Mit des Opfers Düften hoch zum Aether zückend.

Fünfte Epode.

Dann folgen am anderen Tag der ringenden Kraft
Werke, die jährlichen Spiele,

Wo, das Haupt lichthell umkränzt
Mit Myrtenzweigen, dieser Mann
Als doppelter Sieger hervortrat,
Wie zuvor als dritter schon
Im Knabenkampf, des Steuermanns
Vielkundigem Rathe gehorsam,
Des Orseas. Mit diesem
Preis' ich ihn, zuträufelnd holden Lohnes Thau.

Vierter isthmischer Gesang.

Auf Phylakidas aus Aegina,

den Sieger im Gesammtkampfe.

Phylakidas war der Enkel des Kleonikos, der jüngste Sohn des Lampon und Bruder des Pytheas, dem als Sieger im Gesammtkampfe zu Nemea der fünfte nemeische Gesang gewidmet ist. Der jüngere Bruder Phylakidas siegte zweimal in den Isthmien, und ihm hat Pindar zwei isthmische Hymnen, den vierten und den fünften, gesungen, so wie einen nemeischen, von welchem aber nur ein kleines Bruchstück vorhanden ist. Die vorliegende Ode preist den Ruhm der Aegineten im Kriege und in den Kampfspielen. Ohne die Aeakiden, die Heroen Aegina's, vermag der Dichter seinen Gesang nicht zu beginnen, wie denn sonst auch die alten Helden im Liede verherrlicht werden, Tydeus und Meleager in Aetolien, in Theben Iolaos, in Argos Perseus, am Eurotas die Dioskuren, in Aegina die Aeakiden, die zweimal (unter Herakles und Agamemnon) Troja zerstört. Nun habe sich der alte Ruhm des Eilandes in der Schlacht bei Salamis aufs Neue bewährt. Aber auch die Sieger in den Kampfspielen verdienen Lob und ehrenden Gesang. Uebergang auf die Thaten, welche das Geschlecht des Kleonikos schmücken, und auf das Lob des Phylakidas und seines Bruders Pytheas, der im Kampfspiele sein Lehrer war.

Erste Strophe.

Theia, du vielnamige Mutter der Sonne,
Wohl bewirkst du, daß das allvermögende Gold
Hoch vor allem Anderen achten die Menschen.
Auch ja die Schiffe, zur See
Kämpfend, auch am Wagen die rennenden Rosse

Strahlen nur durch dich, o Herrin,
Bei dem raschhinwogenden Wettstreite wunderbar im Glanze.

Erste Gegenstrophe.

Auch in Festkampfspielen gewinnt den ersehnten
Ruhm durch dich ein Mann, dem viele Kränze das Haupt
Schmücken, weil er siegt' in der Schnelle des Laufes
Oder mit Armes Gewalt.
Denn ein Gott krönt männliche Stärke mit Siegsruhm.
Aber nur zwei Dinge pflegen
Uns'res Daseins duftigsten Glanz, wenn bei frischerblühtem
Segen

Erste Epode.

Heitres Glück uns hebt und der feiernde Nachruhm.
Trachte nicht ein Gott zu sein; denn Alles ist
Dein, errangst du dieses beglückende Loos.
Menschen ziemt menschliches Theil.
Du, Phylakidas, gewannst dir doppelten Ruhm
Dort am Isthmos und zu Nemeia mit Beidem;
Im Gesammtkampf zeigte sich Phytheas groß.
Doch mit des Aeakos Söhnen vollend' ich nur mein Lied,
Und mit den Chariten nah' ich Söhnen Lampons

Zweite Strophe.

Zu die wohlgeordnete Stadt. Da sie wandelt
Auf dem lautern Pfade gottverliehener That,
Gönne neidlos ihrem Bestreben im Liede
Seinen gebührenden Schmuck.
Auch der Helden tapfere Streiter gewannen
Sich Gesang zum Lohn, verherrlicht
Durch der Harfe Weisen und vollstimmig heller Flöten
Einklang

Zweite Gegenstrophe.

Ewige Zeit durch. Also gewährte den Sängern
Nach Kronions Rathe Stoff zum sinnigen Lied,
Hoch im Glanz ätolischer Feste gefeiert,
Oeneus' Heldengeschlecht.
Und zu Thebä leuchtet Iolaos, der Rosse
Tummler, Perseus strahlt in Argos,
An Eurotas' Wogen erglänzt Kastors Schwert und Polydeukes.

Zweite Epode.

Doch Oenona kannte die mächtigen Geister,
Aeakos und seine Söhne, die im Kampf
Zweimal Troja's Veste zerstörten, zuerst
Herakles folgend und dann
Atreus' Söhnen. Schwinge jezt zur Höhe dich auf!
Melde, wer den Kyknos erlegt und den Hektor,
Wer den Mohrenfürsten im ehernen Kleid,
Memnon, den trozigen Streiter, und wer des Telephos
Kraft mit dem Speere gebrochen am Kaïkos.

Dritte Strophe.

Ihre Heimat nenn' ich, — Aegina, das helle
Inselland des Ruhmes! Längst erbauten sie dort
Eine schwererklimmbare Burg des Verdienstes.
Viele Geschosse bewahrt
Meine wahrheitredende Zunge von ihnen
Zum Gesang. Auch jezt im Kriege
Zeugt des Ajas Salamis laut, daß ihr Seevolk sie gerettet

Dritte Gegenstrophe.

Bei Kronions grausen, vertilgenden Wettern,
Ungezählter Feinde wild einschlagendem Mord.
Aber dennoch dämpfe das Prahlen mit Schweigen!
Gutes und Böses verleiht

Zeus, der Allgebietende. Doch es verlangen
Solche Ehren auch des Sieges
Lied, von süßem Honig umströmt. Ringe denn in Kampfesspielen

Dritte Epode.

Einer nun, der kennen gelernt Kleonikos'
Männerstamm! Traun, ihre langen Müh'n verhüllt
Keine Nacht, noch täuschte die Hoffenden je
Nach dem Aufwande der Lohn.
Pytheas auch lob' ich, der, Phylakidas, dir
Einst im gliederzähmenden Schlage die Bahn wies,
Ihn, des Faustkampfs Helden, im Geiste gewandt.
Nimm die Gewinde für ihn und der woll'nen Binde Schmuck;
Bringe zugleich den beschwingten neuen Hymnos!

Fünfter isthmischer Gesang.

Auf Phylakidas aus Aegina,

den Sieger im Gesammtkampfe.

Der Dichter mischt für die Söhne des Lampon den zweiten Pokal der Musen, weiht ihnen das zweite Lied, (das erste pries den nemeischen Sieg, den Pytheas errungen hatte*), und das dritte ist die vorangehende vierte isthmische Ode,) und wünscht noch einen dritten Pokal für einen olympischen Sieg, als den Gipfel des Ruhms und des Glückes, mischen zu können. Er geht dann auf den Ruhm der Aeakiden über, der bis zu den äußersten Völkern gedrungen sei, verweilt bei der Sage, wie Herakles, den Telamon zu dem troischen Krieg einladend, ihn am Mahle trifft, und, gastlich aufgenommen, ihm einen Sohn von Zeus erfleht, den ein heranfliegender Adler vorbedeutet, feiert sodann die Siege der Brüder, und schließt mit dem Lobe des Vaters, der die Söhne zum Ruhm erzogen habe.

Erste Strophe.

Wie bei dem wonnigblühenden Männergelag,
Mischen wir des Musenliedes zweiten Pokal
Für des Lampon ruhmgekröntes
Ringergeschlecht: in Nemeia den ersten dir, Kronion,
Da wir Blütenkronen empfingen, und dann
Dem Gott am Isthmos wieder und
Allen den Fünfzig, des Nereus Töchtern, weil Phylakidas hier

*) Es ist der fünfte nemeische Gesang.

Obgesiegt, sein jüngster Sohn. Ein dritter Kelch,
Dem Retter auf olympischen Höhen geweiht, beträufle noch
Mit honigsüßem Lied Aegina!

Erste Gegenstrophe.

Denn wenn ein Mann, zu schaffen ein göttliches Werk,
Keines Aufwands achtet, keine Mühe verschmäht,
Wenn der Gott auch holden Ruhm ihm
Gründet; am äußersten Rande des Glückes warf er dann sein
Anker aus, von himmlischen Göttern geehrt.
Zu solchem Streben hingewandt,
Wünscht er den Tod zu umarmen, wünscht er grau zu werden; der Sohn
Des Kleonikos. Aber zur Hochthronenden,
Zu Klotho fleh' ich und zu den Schwestern: o Moiren, möchtet ihr
Des Freundes edle Wünsch' erhören!

Erste Epode.

Und mir ist's untrügliche heilige Pflicht,
Euch, ihr Aeakiden in goldenem Wagen,
Wenn ich nahe diesem Eiland, stets zu besprengen mit Lob.
Tausend Pfade schöner Thaten
Ziehen sich hinter einander, hundert Fuß breit,
Ueber Neilos' Quellen hin und durch hyperboriſches Land.
So wild, so sehr an andere Zungen gewöhnt ist keine Stadt,
Die von Peleus' Ruhm, des gewaltigen Helden,
Des glückſel'gen Göttereidams, nicht,

Zweite Strophe.

Und nicht von Ajas hörte, des Telamon Sohn,
Und von ihm, dem Vater, den zum ehernen Krieg
Als den kampfbereiten Helfer

Samt den Tirynthergeschwadern nach Troja, dieser großen
Noth der Helden, wegen Laomedons Trug
Alkmene's Sohn zu Schiff geführt.
Pergamos' Veste bezwang er, schlug mit ihm der Meroper Volk,
Traf den Hirten dann, den Riesen, Bergen gleich,
Alkyoneus, in Phlegra's Gefilde, der Held; er schonte nicht
Der Bogensehne dumpfen Aufklang,

Zweite Gegenstrophe.

Herakles. Aber als er des Aeakos Sohn
Lud zur Fahrt, da fand er All' am Mahle vereint.
Wie er dastand in des Löwen
Felle, gebot, mit den Spenden des Nektar anzuheben,
Ihm, Alkmene's lanzengewaltigem Sohn,
Der starke Telamon, und reicht,
Rauschend vom Weine, die Schale, blank von lauterm Golde, dem Freund.
Da die niebezwung'ne Hand zum Himmel hoch
Erhoben, rief er flehend das Wort: „so du jemals, Vater Zeus,
Willfährig mein Gebet erhörtest,

Zweite Epode.

Fleh' ich nun, ja nun dir in heißem Gebet:
Laß ein Heldenkind von dem Schooß Eriböa's
Diesem Mann erblüh'n, des Freundes Glück zu vollenden bestimmt,
Unverwüstbar von Gestalt, wie
Hier von dem Löwen das Fell, das meine Schultern
Jezt umfließt, der erste Kampfpreis, der mir in Nemea ward!

Geleite Muth ihn!“ Sprach's, und den mächtigen Aar, geflügelter
Thiere König, sandte der Gott ihm herab. Wie
Von Lust süß geschwellt schlug da sein Herz!

Dritte Strophe.

Und laut begann er, wie mit prophetischem Geist:
„Telamon, der Knabe wird dir, den du verlangst!
Nach dem Adler, der daherflog,
Nenne den Sohn den gewaltigen Ajas, der in Ares'
Völkerschlachten fürchterlich einst sich bewährt!“
Er sprach's und sezte sich sofort
Nieder. Doch jegliche Großthat aufzuzählen, wehrt mir die Zeit.
Kam ich doch, Phylakidas, Euthymenes
Und Pytheas zu feiern, o Muse: so meld' ich Alles denn
Nach Argos' Art in kurzem Worte!

Dritte Gegenstrophe.

Denn aus dem Allkampf trugen sie Kränze des Siegs,
Drei vom Isthmos, dann vom Waldthal Nemea's auch,
Samt dem Ohm die wackern Söhne,
Lockten hervor an die Sonne des Hymnos hellste Laute:
Ihre Psalychiden mit holden Gesangs
Anmuthigem Thau besprengend und
Hoch des Themistios Haus zu Ruhm erhebend, wohnen sie hier
In der gottgeliebten Stadt. Doch Lampon, stets
Um's Werk sich mühend, hält an Hesiodos' Wort mit Eifer fest,
Und schärft es mahnend ein den Söhnen.

Dritte Epode.

Also schafft er Ehre der eigenen Stadt,
Ist geliebt als freundlicher Pfleger der Gäste;

Maß im Geist anstrebend, weiß er Maß zu bewahren,
und hält
Nie von Klugheit fern die Zunge.
Billig behauptest du wohl, er sei für Ringer
Naxos' Wezstein, der das Erz vor anderen Steinen bezwingt.
Euch spreng' ich Dirka's heilige Fluten: der tiefgegürtete
Töchterchor der gold'nen Mnemosyna schöpfte
Sie selbst hier an Kadmos' stolzem Thor.

Sechster isthmischer Gesang.

Auf Strepsiades von Thebe,

den Sieger im Allkampfe.

Das Lied scheint gedichtet im ersten Jahre der Olymp. 81, ein halbes Jahr nach der unglücklichen Schlacht bei Oenophyta, wodurch die vorher bei Tanagra geschlagenen Athener und Argeier den Thebern die kaum wiedererkämpfte Herrschaft Böotiens wieder entrissen hatten. Denn nach dem Siege der Lakedämonier und Theber bei Tanagra schlossen die Lakedämonier einen viermonatlichen Waffenstillstand mit Athen und gingen nach Hause; dies benützten die Athener und Argeier, zogen 62 Tage nach jener Schlacht gegen die Theber und schlugen sie nach dreitägigem Kampfe. Hier fiel auch der ältere Strepsiades, ein Oheim des gleichnamigen isthmischen Siegers, dem dieses Lied gewidmet ist. Doch sieht man auf den ersten Blick, daß es mehr auf ganz Theben, das sich nach der Niederlage unter einem wüsten demokratischen Regimente in dem traurigsten Zustande befand, als auf den einzelnen Sieger gedichtet ist. Daher denn die lange Aufzählung des alten Theberruhmes im Anfang, worin der Dichter einen erhebenden Trost für die Gegenwart sucht, daher V. 13 ff. die Hervorhebung der Niederlage der Argeier (wie sie diese vor Kurzem bei Tanagra heimgeschickt hatten) und V. 16 ff. die bittre Mahnung an die alten Wohlthaten der thebischen Aegiden gegen die Herakliden in Lakedämon, deren Lauheit nun eben Schuld an ihrem Unglück war; daher V. 32 ff. das schöne Lob des in dem unglücklichen Kampfe für das Vaterland wie Hektor und Amphiaraos gefallenen älteren Strepsiades; daher endlich gegen den Schluß hin die drohende Prophezeiung, daß Athens Uebermuth, der ja vor Kurzem auch Aegina vernichtet hatte, auch sein Ende finden werde. Nach Mommsen.

Erste Strophe.

O beseligte Theba, welche Zierde
Der heimischen Vorzeit hob am höchsten wohl dein Gemüth
Zur Freude? War es, als du den reichgelockten
Genossen der erzumrauschten Deo
Aufblüh'n sahst, Dionysos? War es, als du den höchsten Gott
In gold'nem Regen empfingst
In später Mitternacht,

Erste Gegenstrophe.

Da, Herakles zu zeugen, er zur Schwelle
Amphitryons kam und seine Gattin heimsuchte? War's
Vielleicht, da dich Teiresias' weise Sprüche,
War's, als Iolaos' Rossekunde
Dich entzückte, der Drachensaat speerkühne Geschwader? War's,
Als heim aus Schlachten du dort
Adrast zum reisigen

Erste Epode.

Argos sandtest, beraubt zahlloſen Streiterheers?
War's, als du der Dorer Pflanzstätte zu sicherm
Stand wieder erhobest in
Lakedämon, Amyklä durch Aegiden,
Deine Kinder, erobert ward
Nach pythischen Spruches Rath?
Aber begraben ruh'n
Wohlthaten von ehmals; vergißt doch die Welt,

Zweite Strophe.

Was nicht zu der Dichtung höchster Blüte
Gelangte, dem schönen Strome stolzen Worts eingefügt.
So preise denn in lieblichem Ton des Hymnos
Strepsiades auch! Er gewann am Isthmos
Im Allkampfe den Sieg, in Kraft hochstrahlend und Wohlgestalt;

Und traun, sein Inneres ist
Nicht schlechter als der Wuchs.

Zweite Gegenstrophe.

Und umglänzt von den schwarzgelockten Musen,
Bekränzt er den Ohm mit gleichem Schmuck, den Strepsiades,
Den Ares' eh'rne Wehr mit dem Tode vermählte.
Doch Ehre belohnt die wackern Männer.
Denn das wisse gewiß: wer kühn in solchem Gewölke fern
Vom theuren heimischen Land
Des Blutes Hagel treibt,

Zweite Epode.

Tragend Tod und Verderben auf des Feindes Heer,
Der hebt zu des Ruhmes Höh'n unter den Bürgern,
Ob lebend, ob todt, sein Haus.
O Diodotos' Sohn, du hast, den Hektor
Preisend und Meleagros' Muth,
Hast, preisend den rüstigen
Amphiaraos, jüngst
Im Kampfe verhaucht deine blühende Kraft,

Dritte Strophe.

In dem Vordergewühle, wo die Besten
Dem Hader des Kriegs im lezten Drange Stand hielten. Da
Umfing mich unaussprechliches Leid; doch jezt gab
Mir heiteren Tag der Erdumgürter
Nach Sturmwettern. Ich singe denn, mit Kränzen geschmückt mein Haupt:
Und trübe nimmer der Neid
Unholder Götter mir,

Dritte Gegenstrophe.

Was ich Freundliches Tag um Tag erstrebend,
In Ruhe dem Alter und dem Ziele zuwandle, das

Mein Loos verhängt! Wir Alle ja sterben, ungleich
Ist wohl das Geschick; und strebst du fernhin
Auf, vermagst du doch nicht emporzuklimmen zum ehernen
Wohnsiz der Götter. Herab
Warf Pegasos im Flug

Dritte Epode.

Seinen Herrn, da er himmelan zur Götterburg
Aufstrebte, zum Thron des Zeus, Bellerophonten.
Wohl harrt des Gelüstes, das
Die Gesezе verhöhnt, ein bittres Ende.
Uns verleihe von deinen Kämpfen,
Gott in den goldenen
Locken, Apollon, auch
Im pythischen Spiel einen blühenden Kranz!

Siebenter isthmischer Gesang.

Auf Kleandros aus Aegina,

den Sieger im Allkampfe.

Kleandros, der Sohn des Telesarchos, der früher zu Megara und Epidauros gesiegt, hatte nicht lange nach der Schlacht bei Platää, durch welche die Macht der Perser gebrochen ward, in den isthmischen und nemeischen Spielen einen Sieg errungen. Ihm und seinen Genossen bereitet der Dichter einen Gesang, obwohl noch trauernd über die Schmach des Krieges, aber voll Gottvertrauen, nachdem der Stein des Tantalos (die von den Persern drohende Gefahr) von Hellas abgewandt ist. Dem Dichter, als einem Theber, gebührt es jezt, im frohen Genusse der wiedererrungenen Freiheit, das Eiland der Zwillingsschwester Theba's, Aegina, zu besingen, die von Zeus den Aeakos empfangen. Nachdem er die Thaten des Aeakos und seiner Söhne und Enkel gepriesen, geht er über auf die Vermählung des Aeakossohnes Peleus mit der Meergöttin Thetis, die er als eine dem Heros von den Göttern verliehene Belohnung seiner Tugenden darstellt, hervorgerufen durch die Offenbarungen der Themis. Darauf berührt er die Thaten des aus dieser Vermählung entsprossenen Sohnes, den auch nach dem Tode die Musen im Gesange verherrlichten, lenkt sodann wieder auf seinen näheren Stoff zurück, feiert den Nikokles, einen nahen Verwandten des Kleandros, der einst auf dem Isthmos siegte, und schließt mit dem Preise des Kleandros und der Auszeichnungen seiner ruhmvollen Jugend.

Erste Strophe.

O bringt doch Kleandros und seinen Freunden
Für seine Müh'n, o Jünglinge, die

Schönste Sühne, ziehend zur Halle
Des Vaters Telesarchos, erhebet ihm
Festgesänge, des isthmischen
Sieges Lohn, und weil er den Preis
Im Kampfspiel zu Nemea fand.
Darum weck' ich, obwohl tief im Herzen betrübt,
Aufgerufen von ihm, gold'nen Musengesang.
Aber sind wir erlöst vom Leid schwerer Trauer,
Laßt uns nimmer, an Kränzen arm, haften am Gram,
Nicht des Kummers Sorge nähren:
Nein, wir entsagen fruchtlosem Schmerz,
Spenden ein liebliches Lied auch nach dem Leide noch!
Die Last über dem Haupte, den Stein
Des Tantalos, hat gnädig ja von uns
Abgewendet ein Gott,

Zweite Strophe.

Die graunvolle Mühe für Hellas. Aber
Mir hat die Flucht von Schrecken und Noth
Auch die schwere Sorge verbannt. Doch
Das Nächste nur von Allem zu schauen, ist
Allzeit besser; denn trüglich schwebt
Ueber unserm Haupte die Zeit,
Dahinrollend des Lebens Flut.
Doch, sind Sterbliche frei, dann verschmerzen sie selbst
Dieses: lassen sie nur frohen Hoffnungen Raum!
Mir, erzogen in Thebe's Stadt, mir geziemt es,
Dir, Aegina, der Lieder Schmuck ehrend zu weihn.
Denn sie waren von Asopos'
Töchtern die jüngsten, zwei blühende
Schwestern, und beide geliebt von dem erhab'nen Zeus,
Der dann Eine zum lieblichen Born

Der Dirka führte und dem reisigen
Volk zur Herrscherin gab.

Dritte Strophe.

Und dich trug er hin nach Oenone's Eiland:
Von ihm umarmt, gebarst du daselbst
Zeus, dem donnerrauschenden Vater,
Der Erdbewohner herrlichsten, Aeakos,
Ihn, der Zwiste der Götter selbst
Schlichtet. Mannhaft strahlten ihm einst
Die gottgleichen Söhne hervor
Und die Söhne der Söhn', ungebeugt, im Gewühl
Ehern stöhnender Schlacht ohne Wanken zu stehn;
Und wohl waren sie klug und voll weisen Sinnes.
Dessen dachte die Schaar der Allseligen auch,
Als um Thetis werbend stritten
Zeus und des Flutengott's hehre Macht,
Jeder die schöne Gestalt zum blühenden Gemahl
Für sich wünschte, von Liebe besiegt.
Doch ihren Wunsch hat ewiger Götter Rath
Nicht zum Ende geführt,

Vierte Strophe.

Nachdem Themis mitten im Kreis, die Weise,
Das Wort des Schicksals ihnen enthüllt,
Wie der Meeresgöttin verhängt sei,
Daß ihr ein Sohn erblühe, gewalt'ger noch
Als der Vater, ein König, der
Eine Waffe, schrecklicher als
Der Bliz, als der stürmende Drei-
zack, aussende, sobald Zeus sie oder des Zeus
Brüder freiten. „So laßt ab von solchem Begehr!
Aber wird sie des sterblichen Gemahles Gattin,

Soll sie sehen den Sohn dahin stürzen im Kampf,
Der, wie Ares, stark an Armen,
Wohl an den Füßen Blizstrahlen gleicht.
Also gewährt zum Geschenk dem Peleus die Braut,
Die gottgleiche, des Aeakos Sohn,
Dem frömmsten Manne, den der Sage nach
Nährt die jolkische Flur.

Fünfte Strophe.

So mag hin zur göttlichen Grotte Cheirons
Alsbald die Botschaft eilen hinab!
Möge nicht die Tochter des Nereus
Zum andernmal' uns Blätter des Haders streu'n!
Nein, am Abend des vollen Mond's
Möge sie, vom Helden umarmt,
Der Jungfrauen liebliches Band
Lösen!" So zu des uralten Kronos Geschlecht
Sprach die Göttin: und einstimmend nickten sie zu
Mit unsterblichen Brauen, und die Frucht der Worte
War nicht eitel: der Herrscher Zeus ordnete selbst
(Sagen sie) der Thetis Brautfest.
Und des Achilleus aufblühende
Tugend enthüllte der Mund der Weisen im Gesang,
Des Großherzigen, der mit dem Blut
Des Telephos die Erde färbte, der
Myser Rebengefild,

Sechste Strophe.

Zur Heimkehr die Bahn den Atriden aufschloß,
Und Helenen befreite, nachdem
Seine Kraft die Sehnen von Troja
Zerschnitten, die den männervertilgenden
Kampf im Feld zu entflammen ihm

Einst gewehrt: des Memnon Gewalt,
Den unbänd'gen Hektor und viel
And're Meister im Streit, denen Aides' Haus
Peleus' Sprößling erschloß, schirmend Aeakos' Stamm,
Und Aegina verherrlichend und seine Väter.
Ihn vergaß nach dem Tode selbst nicht der Gesang;
Nein, die helikon'schen Jungfraun
Standen um Grab und Holzstoß vereint,
Bang sich ergießend um ihn in klagendem Gesang.
War's doch also den Göttern genehm,
Den edlen Mann der Musen hohem Lied
Noch im Tode zu weihn.

Siebente Strophe.

Auch jezt krönt die That der Gesang. Der Wagen
Der Musen eilt, dem Kämpfer der Faust,
Nikokles, zu gründen ein Denkmal.
Ja, preist ihn, der im Thale des Isthmos der
Dorer Eppich errungen hat,
Weil auch er die Nachbarn umher
Vordem niederwarf in den Staub,
Sie bezwang mit des Arms unentrinnbarer Kraft.
Und den wahrlich entehrt nicht des herrlichen Ohms
Wackrer Sohn! Für den Sieg im Allkampfe möge
Jezt ein Freund dem Kleandros hier winden den Kranz
Zarter Myrten! Denn als Sieger
Grüßte das Fest des Alkathoos,
Grüßten die Jünglinge schon in Epidauros ihn.
Ihn preist gerne der Edlen Gesang,
Da seine Jugend nicht dem Schönen fern
Still im Dunkel verblüht.

Anmerkungen

zu den isthmischen Siegesgesängen.

Erster isthmischer Gesang.

Vers 1. Die Nymphe Theba war die Tochter des Asopos und der Metope, der Tochter Ladons. Ihre Bildsäule in goldenem Gewand und mit goldenem Schilde stand in Theben.

" 6. Delos, die Stätte des Phöbos, für welchen Pindar den Einwohnern der Insel Keos einen Hymnos verheißen hatte, muß der Theba, der Geburtstätte des Herodotos, weichen, weil den Dichter die nähere Pflicht an seine Mutter knüpft: vgl. V. 5.

" 12. Sechs Theber hatten in den Spielen auf dem korinthischen Isthmos in verschiedenen Kampfarten gesiegt: Einer von ihnen war Herodotos, der sein Viergespann selbst gelenkt hatte nach V. 19 f.

" 15. Geryones war König der Insel Erytheia, dessen Hunde Herakles entführte.

" 21. Da Herodotos selbst seinen Wagen gelenkt hatte, so kann er den großen Wagenlenkern der Vorzeit, dem Kastor von Lakedämon und dem Iolaos von Theben, an die Seite gestellt, gleich ihnen gepriesen werden.

" 28. Tripoden (Dreifüße), Becken, Schalen waren die Kampfpreise der ältesten Zeit.

" 35. Später war das Werfen des Speeres und des Diskos nur ein Theil des Fünfkampfes, in welchem Sprung, Scheibe, Speer, Lauf, Ringen zusammengefaßt waren.

" 40. Der Sohn des Iphikles, Iolaos, war ein Theber, also Genosse des Volkes, das von den aus der Drachensaat übriggebliebenen Männern abstammte.

Vers 43. Therapne lag nahe bei Lakedämon und war vor den dorischen Stürmen von Achäern bewohnt, von welchen der Cultus der Dioskuren, die dort einen Tempel hatten, auf die späteren Dorer überging.

" 44. Hier schließt der Kastorgesang, das Loblied auf Kastor und Jolaos, und der Dichter wendet sich zu der Gegenwart, indem er zuerst des Poseidon erwähnt, als des Vorstehers der Spiele, worin Herodotos gesiegt, des Isthmos, als des Ortes der Spiele, und des Gestades von Onchestos, wo Poseidon am See Kopais einen Tempel hatte, und sodann auf den Vater des Siegers übergeht.

" 51. Asopodoros stammte aus Orchomenos, wohin er aus Theben in Folge bürgerlicher Unruhen geflohen war.

" 76. Der Theben benachbarte Gott ist Poseidon, der in der Nähe am See Kopais einen berühmten Tempel und Feste hatte. An diesen Sieg in den Poseidonspielen von Onchestos reiht der Dichter die anderen Siege des Herodotos in den Herakleen oder Jolaïen von Thebe, dann im böotischen Orchomenos (dem Thale des Minyas V. 80), in den Spielen von Eleusis im Haine der Demeter, in denen von Euböa, und zu Phylake, einer achäischen Stadt auf der Gränze von Phthiotis am pagasäischen Meerbusen, wo dem Protesilaos ein Heiligthum und Leichenspiele geweiht waren.

" 80. Die Söhne des Amphitryon sind Herakles, sein Pflegesohn, und Jolaos, sein Enkel.

" 90. auf Schwingen der Musen erhöht, d. i. in Lobliedern gefeiert.

" 97. Der Karge, der, statt für rühmliche Bestrebungen Kosten aufzuwenden, es vorzieht, seinen Schaz daheim zu verschließen, und die Mühen Andersdenkender, die auf Rühmliches gerichtet sind, verhöhnt, wird dafür auch ruhmlos sterben.

Zweiter isthmischer Gesang.

Vers 1. Im Eingang entschuldigt sich der Dichter auf eine halb scherzhafte Weise, daß er diesen Isthmossieg nicht schon früher besungen habe; in diesen Zeiten des Geldes habe seine Muse, die jetzt um Lohn diene, vorher andere Aufträge erfüllen müssen. Wenn frühere Dichter (Ibykos, Alkäos, Anakreon) ein Lied sangen, so dachten sie nicht an Bezahlung; die Liebe, die Freundschaft gab ihnen ihre Gesänge ein. Da waren noch keine Lieder zu Kauf, da trugen sie noch kein „silberbleiches Angesicht." Jezt aber gebeut die Muse den Spruch des Aristodemos zu beachten: „das Geld ist der Mann! Dem Armen wohnt nicht Adel, wohnt nicht Ehre bei." Aristodemos heißt gewöhnlich ein Sparter, weil er von Argos nach Sparta zog, und ward auch zu den sieben Weisen gezählt.

" 17. Der Dichter sagt, er singe Bekanntes, da schon Simonides ein Loblied auf Xenokrates gedichtet hatte, worin er von zwei Siegen desselben, einem pythischen und einem isthmischen, meldete.

" 24. Außer dem isthmischen Siege hatte Xenokrates einen pythischen (den zu Krissa) und durch die Geschicklichkeit seines Wagenlenkers Nikomachos in den attischen Spielen (wahrscheinlich in den kleinen Panathenäen) einen Sieg errungen. Die Söhne des Erechtheus sind die Athener.

" 33. Man sieht, daß derselbe Nikomachos dem Hause des Thrasybulos als Wagenlenker auch einen olympischen Sieg gewann, nicht dem Xenokrates, dessen unter den olympischen Siegern keine Meldung geschieht, also dem Bruder desselben, Theron. In die Bezeichnung des olympischen Sieges aber flicht der Dichter ein persönliches Verhältniß des Nikomachos ein. Man sieht aus der Stelle selbst, daß er mit den Priestern des Zeus in Elis in gastfreundlichen Beziehungen stand. Diese also riefen mit desto größerer Freude seinen Namen aus, als er den Sieg gewonnen hatte. Jene Priester heißen die Herolde des

Feſtes, weil ſie den Eintritt der Tage, an denen die Feier gehalten ward, beobachteten und verkündigten.

Vers 39. Nur Einer von den Söhnen des Aeneſidamos, Theron, war Sieger in Olympia: aber an dieſer Ehre nahm auch der andere, Xenokrates, Theil, da ſie auf das ganze Haus überging.

" 43. Es koſtet keine Mühe, die trefflichen Männer im Liede zu verherrlichen, oder, wie der Dichter es ausdrückt, den Preis der helikoniſchen Muſen einem ruhmgekrönten Hauſe darzubringen.

" 54. Seine Gaſtlichkeit war gleichſam ein Schiff mit niemals ſchlaffen Segeln, das die äußerſten Marken der möglichen Fahrt erreichte; Nichts konnte ihn vermögen, die Segel der Gaſtfreundſchaft, die er auf eine ganz ungewöhnliche Weiſe übte, einzuziehen.

" 62. Nikaſippos, ſonſt unbekannt, war vielleicht ein gemeinſamer Freund des Thraſybulos und des Pindar, der, von dem Dichter beauftragt, das Lied aus Griechenland nach Sikelien mitnahm.

Dritter iſthmiſcher Geſang.

Vers 14. Im Thal des Löwen, d. i. zu Nemea.

" 19. Die Ahnfrau des Geſchlechtes, die Gemahlin des Kleonymos, war aus dem Stamme der Labdakiden. So dem vornehmſten Geſchlecht in Thebe verwandt, hatten ſie Mittel genug, um Viergeſpanne auszurüſten: mit ſolchen hatte Meliſſos in Nemea geſiegt.

" 24. Dieſe Bemerkung des Dichters bezieht ſich auf das Allgemeinbekannte der Labdakidenſage, und zugleich auf das Folgende, wo er unter Anderem ſagt, daß vier Verwandte des Hauſes in der Schlacht umgekommen ſeien.

Vers 50. Die Brücke des Meeres nennt der Dichter den Isthmos, weil ihm zu beiden Seiten das Meer liegt, und der dazwischen ausgestreckte Erdgürtel einer Brücke gleicht. Der Scholiast.

" 60. Die Kleonymiden kämpften, wenn auch nicht immer siegreich, mit „bei Hellas' Festen", d. h. in den vier großen Wettspielen der Griechen, den Olympien, Pythien, Nemeen, Isthmien. Doch trifft „selbst die Kämpfenden" das Loos der Dunkelheit so lange bis sie zum Gipfel, zum Ziele des Sieges gelangt sind. Oft unterliegen die Stärkeren und die Schlechteren siegen, wie Ajas einst im Waffenstreite den Ränken des Odysseus unterlag. Aber Homer hat doch seinen Namen zur Unsterblichkeit erhoben.

" 87. Durch die Aehnlichkeit der mehr kräftigen als schönen Athletengestalt des Melissos mit dem Typus des Herakles macht der Dichter den Uebergang zu dem Lobe dieses Heros, namentlich als Ueberwinder des Frevlers Antäos im Ringkampfe. Antäos war König von Irasa am Tritonissee in Libyen, und durch Bezwingung desselben rottete Herakles zugleich die wilde Sitte aus, Fremdlinge zu ermorden und ihre Schädel am Tempelfries aufzuhängen. Nach Mommsen.

" 104. Vor dem Elektrathor in Theben, an dem Amphitryon und dann Herakles wohnte, bringen die Theber Opfer, indem sie den Herakles ehren und die acht Kinder, welche von Megara, der Tochter des Kreon, ihm geboren waren, die er selbst aber wegen der Hera Zorn im Wahnsinn ermordete. Der Scholiast. Elektris oder Elektra war ein Name der Artemis als Mondgöttin, der Vorsteherin jenes Thores, wie der Name Elektor die Sonne bezeichnete.

" 114. Mit einem Myrtenkranze (die Myrte war den Todten heilig) wurden die Sieger in diesen Spielen belohnt.

" 119. Orseas war der Kampflehrer des Melissos, der das Glücksschiff des Knaben in den Hafen des Sieges leitete.

Vierter isthmischer Gesang.

Vers 1. Von der Theia, bemerkt Heyne, muß eine alte Sage aus den Theogonieen gewesen sein, als von einer Göttin, aus welcher aller Glanz und alles Licht hervorgeht; denn sie gebar von Hyperion die Sonne, den Mond und die Morgenröthe. Durch die Gunst dieser Göttin kommt allen Dingen ihr Glanz, auch dem Golde, ebenso den Siegen bei Seeschlachten, und den Wettkämpfen, den auf Wagen, wie den gymnischen. Das aber sind die Dinge, durch welche der Dichter die Aegineten unter den Griechen sich auszeichnen läßt.

" 13. Zwei Dinge sind es, die nebst irdischen Gütern, als den Mitteln vielfältigen und heiteren Genusses, den Baum des Lebens pflegen: wenn man Glück hat, hauptsächlich in den Bestrebungen um Auszeichnung in den heiligen Spielen, und wenn man durch dieses Glück Ruhm gewinnt, den das feiernde Wort der Muse verewigt.

" 20. L. κεῖται Νεμέᾳ τε καὶ ἀμφοῖν, Πυθέᾳ δὲ παγκρατίου. Der Sinn ist: du, Phylakidas, hast zwei Siege gewonnen, sowohl auf dem Isthmos, als in Nemea, und zwar in Beidem, d. i. im Wettlaufe und im Gesammtkampfe, während Pytheas (auch an beiden Orten) im Gesammtkampfe gesiegt hat.

" 34. Oeneus' Heldengeschlecht, Meleagros und Tydeus, der Vater des Diomedes.

" 43. Den Kyknos, den Hektor, den Memnon erlegte Achilleus, auch ein Aeakide. Vgl. Olymp. 2, 149 ff. und die Anmerkungen zu dieser Stelle.

" 45. Telephos war König in Mysien. Dort landeten die Hellenen auf der Fahrt nach Troja, und es kam zu heftigen Kämpfen, in welchen Achilleus sich hervorthat und den Telephos verwundete.

" 53. An der Schlacht bei Salamis, dessen Schuzheld der Aeakide Ajas ist, nahmen die Seehelden Aegina's nebst den Athenern, die der thebische Dichter nicht ausdrücklich rühmen mochte, den hervorragendsten Antheil.

Vers 56. Das Prahlen, das Erheben des Sieges von Salamis, als ob er durch eigene Kraft errungen wäre, ſoll verſtummen, da Zeus allein es iſt, der Gutes und Böſes, Sieg und Untergang verleiht.

" 59. Auch ſolche Ehren, wie ſie in den Kampfſpielen gewonnen werden, verlangen, wie jene kriegeriſchen, den Geſang.

" 60. Wage es Einer, der das Geſchlecht des Kleonikos und ſeine Verherrlichung durch Kampfpreiſe kennt, mit ihm in den öffentlichen Spielen zu wetteifern und um den Kranz des Sieges zu buhlen: all ſeine Mühe und Anſtrengung wird vergeblich ſein!

" 68. Dieſe Worte ſind an den Ueberbringer gerichtet.

Fünfter iſthmiſcher Geſang.

Vers 7. Die Nereiden, unter welchen Pſamathe, die Mutter des Phokos, und Thetis, die Mutter des Achilleus, waren, wurden mit Poſeidon zugleich im iſthmiſchen Tempel verehrt.

" 16. Unter ſolch edlen Beſtrebungen, in welchen er auch ſeine Söhne erzog, wünſcht der Sohn des Kleonikos, Lampon, bis in's Greiſenalter zu leben und zu ſterben.

" 19. Klotho, eine der drei Moiren, der Göttinnen des Schickſals.

" 26. Der Dichter nennt die Gränzen der Erde gegen Norden und Süden, indem er den ganzen Erdkreis umfaſſen will.

" 31. Von ihm, dem Vater, dem Telamon, der dem Herakles in den erſten troiſchen Krieg folgte, um den Betrug des Laomedon zu rächen. Auf demſelben Zuge wurden auch die Meroper auf Kos und der thrakiſche Rieſe Alkyoneus im phlegräiſchen Gefilde bezwungen. Thierſch.

" 40. Die Erzählung lenkt hier wieder auf den Anfang (V. 31.) zurück, um weiter auszuholen.

Vers 51. Eriböa heißt die Mutter des Ajas auch bei Sophokles (im raſenden Ajas); Andere nennen ſie anders.

" 61. Pindar leitet den Namen Ajas von Aietos (Adler) ab, Sophokles von dem Wehruf: Ai, Ai!

" 66. Euthymenes, Sohn des Themiſtios (V. 75), der Mutterbruder des ſiegreichen Brüderpaares.

" 68. Die Joner ſind von langer Rede, von kurzer aber nicht nur die Lakoner, ſondern auch die Argeier. Der Scholiaſt.

" 73. Die Pſalychiden, eine Zunft in Aegina, zu welcher das Haus der Sieger gehörte.

" 77. „Sorgfalt fördert die Werke", ſagt Heſiodos in den Hauslehren. Lampon ſelbſt kämpfte nicht, ließ aber ſeine Söhne mit großer Sorgfalt unterweiſen, weßhalb der Dichter ſagt, daß er an jenem Worte des Heſiodos mit Eifer feſthalte, und ihn V. 83 f. „den Wezſtein für Ringer" nennt, und zwar den von Naxos; „denn", bemerkt der Scholiaſt, „vor allen anderen Wezſteinen werden die auf Naxos in Kreta für die ausgezeichnetſten gehalten."

" 85. Die heiligen Fluten Dirka's, welche die Muſen ſchöpfen, ſind des Dichters Lied. Pindar wohnte an der Dirke vor dem neïtiſchen Thore.

Sechster iſthmiſcher Geſang.

Vers 1. Theba iſt die Nymphe der Stadt, die als die Zeugin der „früheren Zierden" Thebe's angeredet wird.

" 4. Demeter (oder Deo) heißt die erzumrauſchte wegen der bei ihrem Feſte ertönenden Cymbeln. Denn mit Cymbeln und Pauken zog die Göttin umher und erregte Geräuſch mit ihnen, auf daß Alle hörten und vernähmen, was ſie ſuchte (nämlich die verlorene Tochter Perſephone). Beiſizer (Genoſſen) der Demeter aber nennt er den Dionyſos nach der myſtiſchen Sage, weil ihr der aus Per-

ſephone geborene Zagreus Dionyſos geſellt wird, der nach Einigen Jakchos iſt. Der Scholiaſt.

Vers 6. Die Sage von der Danae, zu welcher Zeus im Goldregen kam, wird hier auf Alkmene übergetragen.

" 12. Drachenſaat heißen die Theber, weil ihre Vorfahren aus den von Kadmos ausgeſäten Drachenzähnen von der Erde um Theben hervorgebracht wurden. Der Schol.

" 18. Die Aegiden ſind ein Stamm in Thebe, von dem ein Theil, gerufen in Folge eines pythiſchen Spruches, nach Sparta auszog, den Lakedämoniern in dem Kriege gegen die Amykläer unter Anführung des Timomachos zu helfen, welcher die Lakedämonier zuerſt in Allem, was zum Kriege gehört, unterrichtete, und bei ihnen großer Ehren gewürdigt iſt. Auch wird am Feſte der Hyakinthien ſein goldener Panzer gezeigt. Der Schol.

" 40. Diodotos hieß der Vater des älteren Strepſiades, welcher in der dreitägigen Schlacht bei Oenophyta fiel, „preiſend den Hektor und Meleagros und Amphiaraos", d. i. lobend ihren rüſtigen Muth und ihm nacheifernd, da auch ſie im Kampfe für ihr Vaterland fielen, das mit ihnen zugleich in den Staub ſank.

" 47. Nicht in eigenem Namen ſpricht hier der Dichter, ſondern im Namen des Chores, der, weil er einen Sieg nach ſchwerer Niederlage feiert, ſich mit Kränzen geſchmückt hat, und am Schluſſe des Geſanges den Apollon um einen pythiſchen Sieg anruft.

Siebenter iſthmiſcher Geſang.

Vers 19. Daß die Schmach von Hellas abgewandt iſt, hat meinen ſchweren Kummer geſtillt. Wohl ziemt es ſich immer das Nächſte zu beachten, die Gegenwart feſtzuhalten, und dieſe kann wegen der Siegesfeier des Kleandros nur zur Freude ſtimmen. Denn die Zukunft iſt unſicher und

trügerisch. Was aber auch die Zeit über uns verhängt hat, auch diese Wunden sind heilbar, da die Freiheit gerettet ist. Darum ziemt es sich Hoffnung und Vertrauen zu fassen, dem Theber aber noch besonders Aegina zu feiern, weil Theba und Aegina Schwestern sind, V. 29 ff.

Vers 29. Theba und Aegina waren die jüngeren Töchter des böotischen Flusses Asopos. Denn vor ihnen, bemerkt ein alter Ausleger, war noch Metope geboren und andere.

" 35. Oenona oder Oenopia, der alte Name der Insel Aegina.

" 39. Der Dichter berührt hier eine sonst unbekannte Sage, nach welcher Aeakos als Schiedsrichter unter streitenden Göttern auftrat.

" 46. Das Schicksal bestimmte der Thetis einen Sohn, der mächtiger sein würde, als sein Vater. Wenn nun Zeus oder ein anderer Kronide sich ihr vermählte, so stürzte der Sprößling aus dieser Ehe die Macht des Zeus, und herrschte an seiner Statt. Themis kennt diesen Rath des Schicksals, und durch sie Prometheus bei Aeschylos. Er ist das Geheimniß dieses Titanen, welches Zeus umsonst ihm zu entreißen sucht, dessen Enthüllung einst das Unterpfand seiner Versöhnung mit ihm sein wird. Nach Pindar aber wird es den Göttern von Themis enthüllt, die dann den Rath gibt, Thetis dem gerechtesten der Sterblichen, dem Peleus, zu vermählen. Zwar wird auch aus dieser Ehe ein Sohn, stärker als sein Vater, entspringen, aber den Göttern nicht gefährlich und bestimmt, im Kampfe zu fallen. Thiersch.

" 68. Peleus hatte Iolkos im Kriege gegen Akastos erobert.

" 69. Zur Grotte des Cheiron geht die Kunde, weil dort in Gegenwart aller Götter die Vermählung gefeiert werden soll.

" 79. Zeus ordnete selbst mit Cheiron das Brautfest, daß nämlich die Götter selbst bei der Feier erschienen, Apollon mit den Musen das Brautlied sang, und die Unsterblichen dem neuvermählten Paare Geschenke brachten.

Vers 84. Ueber Telephos ſ. zu Iſthm. 4, 45.

" 87. Nicht unmittelbar befreite Achilleus Helenen, aber er ward Urſache ihrer Befreiung, indem er durch ſeine glücklichen Gefechte die Macht der Troer ſchwächte, den tapferſten Troer, Hektor, erſchlug, und dadurch die Eroberung Troja's erleichterte.

" 88. Die Sehnen Troja's ſind die gleich nachher genannten Hauptheldeu der Troer, die vom Speer des Achilleus erlegt wurden.

" 107. Doriſch heißt der Eppichkranz in Beziehung auf den korinthiſchen Iſthmos, wo Griechen doriſcher Abkunft wohnten.

" 111. Der Sohn des Oheims des Nikokles iſt Kleandros.

" 115. Alkathoos, ein Sohn des Pelops, hatte nach Erlegung des kithäroniſchen Löwen, dem Apollon zu Ehren, in Megara Kampfſpiele geſtiftet: Pauſan. 1, 41.

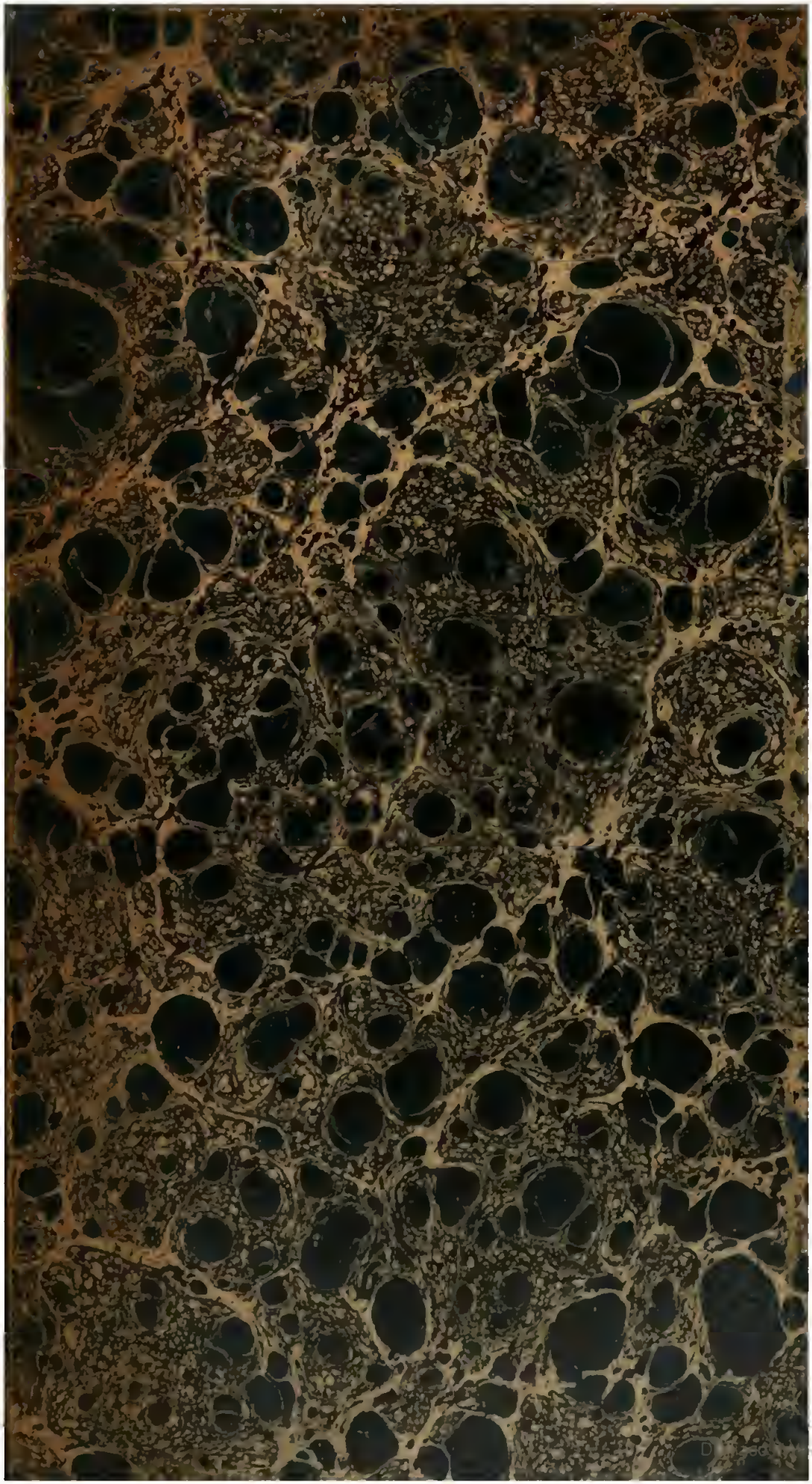
" 116. Die Kampfſpiele zu Epidauros in Argolis waren dem Asklepios geweiht.

Gedruckt bei E. Polz in Leipzig.

Digitized by Google

Berichtigungen.

Seite	22	Zeile	4 für erhht l. erhöht.
=	26	=	11 iſt nach Fluren ein Komma zu ſezen.
=	30	=	10 ſeze nach Die ein Komma.
=	37	=	7 iſt nach nie ein Komma zu ſezen.
=	76	=	24 für Todenrichter l. Todtenrichter.
=	164	=	26 für ogar l. ſogar.
=	274	=	21 für ihm l. ihnen.

Princeton University Library
32101 064295080

Digitized by Google